...sputz
...euern
...sser!
...gswasser ver-
...assers mit der
...il unwirksam.
150
...acht!
Bleichsoda,
...ur einmal an,
...ndweich es ist!
...eutet:
...g!-
...ung
...TUNG
...SCHEN
...RTEIL
...RGAN
...ttin
Sommer
Gewändern. Die
schon jetzt an alle
n Frühjahrs- und
angezeigt werden

Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

Bezugspreise: In Bochum und Umgegend für die Zeit vom 23. 4. bis 5. 5. 1.10 Mark, im voraus zahlbar, ins Haus geliefert, durch die Post für den Monat April 2.20 Mark, Bestellgeld besonders. Wochenbeil. „Zeitbilder" 11 Tage 10 Pfg., für den Monat 20 Pfg. Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. — Sprechstunden der Redaktion von 11—12 Uhr vorm. und von 4—5 Uhr nachm. Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum

Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstraße 11, Fernsprecher 125. — Postscheckkonto Dortmund Nr. 3695
Schriftleitung: Buddenbergstraße 4, Fernsprecher 125.

Anzeigenpreis: Die 7 mm breite Zeile in 1 mm Höhe 10 Pfg., Familienanzeigen u. Stellengesuche 8 Pfg. Bank- u. Finanzanzeigen 12 Pfg., die 77 mm breite Reklamezeile in 1mm Höhe 50 Pfg. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Bei zwangsweisen Beitreibungen der Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 6 Uhr, für größere nachm. 1 Uhr. — — Kostenlose Unfall-Unterstützung laut Bedingungen. — —

Nr. 101 — Montag, den 30. April 1928 — 100. Jahrgang

Parteitag der Deutschen Volkspartei Westfalen-Süd.

Minister Dr. Boelitz über die Ideen des Wahlkampfes. — Das Mittelstandsprogramm der Deutschen Volkspartei. — Newyork jubelt den Ozeanfliegern zu.

Iserlohn, 29. April.

H. Die Deutsche Volkspartei Westfalen-Süd hatte gerufen und viele, viele waren gekommen, hatten nicht den weiten Weg zu Fuß, mit der Eisenbahn oder Autobus gescheut. Während der Samstag der engeren Fühlungnahme der Parteifreunde im engsten Vorstand und Hauptvorstand galt, gestaltete sich der Sonntag in seinem ganzen Verlauf zu einer großen erhebenden Kundgebung für den volksparteilichen Gedanken, zu einer nachdrücklichen Betonung der liberalen und nationalen Grundsätze, von denen sich die Deutsche Volkspartei und ihre Vorgängerin, die Nationalliberale Partei, seit ihrem Bestehen stets haben leiten lassen. Das war nützlich und notwendig gegenüber all den Vorwürfen, mit denen die Deutsche Volkspartei anläßlich des Scheiterns des Schulgesetzes und im Hinblick auf ihre Wirtschafts- und Außenpolitik belastet worden ist. In diesem Sinne war es ganz besonders zu begrüßen, daß Minister Dr. Boelitz in seinen Ausführungen zur politischen Lage mit aller Deutlichkeit die Stellung der Deutschen Volkspartei zum Reichsschulgesetz darlegte. In den Reden der beiden Spitzenkandidaten von Westfalen-Süd kam treffend die grundsätzliche Einstellung der Partei zur Sozial- und Wirtschaftspolitik zum Ausdruck, während der Kandidat von Westfalen-Nord, Drechslerobermeister Feuerbaum-Dortmund, den Standpunkt der Partei zur Mittelstandspolitik unterstrich. Die Frauenarbeit und ihre Bedeutung für das deutsche Volk, die Pflichten und Rechte der deutschen Frau im neuen Deutschland kennzeichnete in ausgezeichneter Rede die Vorsitzende des Wahlkreis-Frauenausschusses Frau Adams-Hörde, zugleich mit einem warmen Bekenntnis zur Deutschen Volkspartei. Studienrat Wagner-Dortmund brach für die volksparteiliche Jugend eine Lanze und bat als alter Jugendführer wärmstens um Unterstützung der Jugend. Und dann zuletzt die große Kundgebung im Riesensaale der Alexanderhöhe am Abend. Tausende hielten schon lange vor Beginn den Saal besetzt, sprach doch kein geringerer als unser Dr. Stresemann über die politische Lage. Was er sagte, das hatte Hand und Fuß, das waren Worte, die sich den Zuhörern ins Gedächtnis einmeißelten. In eindrucksvoller Rede zeichnete er die unverrückbare Einstellung der Deutschen Volkspartei zur Wirtschaftspolitik und zur Gestaltung unserer auswärtigen Geschicke, dabei zugleich mit den Gegnern von rechts und links abrechnend. Er erinnerte dabei vor allem an die Zustimmung der deutschnationalen Minister im letzten Reichskabinett zu der Wirtschafts- und Außenpolitik der Deutschen Volkspartei, damit nachweisend, daß auch für die deutschnationalen Minister im Kabinett Marx eine andere Politik nicht möglich gewesen ist. Nicht endenwollender Beifall dankte dem Außenminister für die herzerhebenden Worte. Seine Ausführungen waren der eigentliche Höhepunkt des Parteitages.

*

Der Parteitag wurde eingeleitet mit einer

Sitzung des Wahlkreis-Hauptvorstandes

die von ca. 600 Teilnehmern besucht war. Man erblickte hier Vertreter aus allen Kreisen der Bevölkerung, Arbeiter und Angestellte aus dem Ruhrbezirk, Landwirte aus allen Teilen Südwestfalens, die führenden Männer von Kohle und Eisen und ebenso der verarbeitenden Industrie aus dem ganzen westfälischem Gebiet, weite Kreise des Mittelstandes und des Beamtentums und zahlreiche Vertreter von Schule und Kirche. Der Vorsitzende der Deutschen Volkspartei von Westfalen-Süd, Fabrikant Otto Hembeck, leitete die Sitzung. Das Erscheinen des vorgesehenen Redners, Generaldirektor Dr. Vögler, der über „Wirtschafts- und Zukunftsfragen" sprechen sollte, wurde mit stärkstem Beifall begrüßt. Zum großen Bedauern der Versammlung war es Dr. Vögler infolge einer Halserkrankung unmöglich, auch nur ein paar Worte an die Versammlung zu richten. Für ihn sprang dankenswerterweise in letzter Minute Bergwerksdirektor Dr. Brandi von Dortmund ein. Er gab ein großzügiges und außerordentlich interessantes Bild vergangener und gegenwärtiger sozialer und wirtschaftlicher Probleme, zeigte die tiefen Zusammenhänge zwischen früher und heute auf und führte die mit gespannter Aufmerksamkeit Zuhörenden auf die großen wirtschaftlichen Zukunftsfragen hin. Ihm wurde für seine außerordentlich klaren und tiefgründigen Ausführungen mit starkem Beifall gedankt. Der Vorsitzende schloß mit dem Hinweis, trotz aller Angriffe der anderen Parteien auf uns, den sachlichen Boden nie zu verlassen und den

großen Gedanken des Einigwerdens

unseres Volkes über alles andere zu stellen. Die vielhundertköpfige Versammlung unterstrich diesen Gedanken durch stürmische Zustimmung.

Am Sonntag vormittag trat der

Vertretertag

zusammen, zu dem der Andrang so gewaltig war, daß die neue Halle der „Alexanderhöhe" die Teilnehmer nicht mehr zu fassen vermochte. Tiefergreifend war der Auftakt. Stehend hörten Tausende die erhebenden Worte, mit denen der Vorsitzende Hembeck der in dem großen Weltringen gefallenen Helden gedachte. Dann erklang von dem städtischen Orchester, feierlich gespielt, das niederländische Dankgebet. Sein tiefster Inhalt „Herr mach uns frei!" solle auch Sinn aller volksparteilicher Arbeit sein. Mit diesem Gedanken wurde die Tagung eröffnet.

Der Vorsitzende der gastgebenden Ortsgruppe Iserlohn, Sanitätsrat Dr. Becker, begrüßte die aus allen Teilen Südwestfalens Herbeigeeilten mit packenden Worten. Iserlohner Aufbaugeist, der nach dem gewaltigen Brande vor zweihundert Jahren aus den 3 [illegible] wieder-

Stresemann zur politischen Lage.

Der richtige außen- und wirtschaftspolitische Weg der Deutschen Volkspartei. — Haltlose Vorwürfe

Bei der Deutschen Kundgebung des Parteitages von Westfalen-Süd, die Sonntagabend in Iserlohn stattfand, war der Andrang der Tausende so stark, daß der Saal bereits vor Beginn der Versammlung geschlossen werden mußte. Feierlich und erhebend gestaltete sich der Einmarsch der Fahnen der volksparteilichen Jugendgruppen. Markig und hinreißend dann die Begrüßung durch den Vorsitzenden Hembeck. Er dankte dem Minister nicht nur für sein Erscheinen, sondern auch für seine Leistungen für deutsches Volkstum und deutsches Vaterland. Der befreite Rhein singt von der realpolitischen Arbeit des Außenministers. Nicht nur die D. V. P. Westfalen-Süd, sondern jeder deutsche Mann und jede deutsche Frau müssen hinter Dr. Stresemann stehen. Er gab seiner besonderen Freude darüber Ausdruck, daß es dem Parteitag vergönnt sei, den Mann zu hören, der der Geschichte der Nachkriegszeit den Stempel aufgedrückt hat.

Stürmisch umjubelt nahm dann

Dr. Stresemann

das Wort. Der Redner, der sich in glänzender Verfassung befand, erinnerte zunächst daran, daß vor 4 Jahren die internationale Lage den Charakter internationaler Vereinbarungen angenommen habe, und fuhr dann weiter fort: Damals sprach ich von dem Silberstreifen. Nichts ist mir mehr verdacht worden als dieses Wort. Optimismus ist Lebensbejahung. Man muß an eine Sache glauben, um sie durchführen zu können. Die Politik der letzten Jahre ist nicht immer vorwärtsgeschritten. Erst aus Rückschlägen lernen wir Widerstände überwinden. In den letzten Jahren sehen wir eine wachsende Achtung der Außenwelt vor Deutschland. Man kann aber nicht den größten Krieg der Weltgeschichte verlieren, ohne daß sich manches ändert. Wir sind wieder zu den Grundsätzen des deutschen Volkes zurückgekehrt, als da sind: Ruhe, Ordnung, Disziplin, Sparsamkeit und Pflichtgefühl. Das ist nicht reaktionär. Wer einmal im Leben befehlen will, muß gehorchen lernen. Die Menschen, die groß geworden sind, haben eine harte Jugend hinter sich. Darum haben wir daran festgehalten, von diesen Dingen uns führen zu lassen. Wenn die Angriffe von links und rechts auf uns hageln, dann zeigt uns das, daß wir

auf dem richtigen Wege

Ind. Bismarck hat immer wieder die Notwendigkeit des Ausgleichs der verschiedenen Interessen betont. Wir haben Leute, die den einen Volksteil gegen den anderen ausspielen wollen. Nicht Kampf, sondern Zusammenarbeiten ist der richtige Weg. Zu ihm gehört eine blühende Wirtschaft. Was ist uns als Großmacht noch geblieben als die Wirtschaft? Warum mußten die anderen Völker zu uns kommen? Wir sollen uns daher vor allem sagen, daß wir abhängig davon sind, ob wir unsere Produktion stärken können. Wir müssen uns hüten, jemals diese tragende Säule zu erschüttern. Daher keine Gegensätze, sondern ein Zusammenarbeiten. Der Mensch muß Rücksicht nehmen auf die Umwelt. Der Minister wandte sich dann gegen den deutschnationalen Vorwurf, die Wirtschaftspolitik der Deutschen Volkspartei sei falsch gewesen. Es ist dann nicht zu verstehen, warum die Deutschnationalen mit 4 Ministern diese Politik mitgemacht haben. Wenn wir dem Auslandsmarkt es öffnen wollen, müssen wir auch das Ausland zu uns hereinlassen. Wir haben bei den Handelsvertragsverhandlungen verzichtet, für unsere Industrie mehr herauszuholen als notwendig. Wir müssen mit der gegebenen wirtschaftlichen Lage rechnen und fremde Rohstoffe mit der Ausfuhr bezahlen. Die Kriegslasten können wir nur aus dem Ausfuhrüberschuß decken. Deshalb müssen wir unseren Export steuern, der bessere Zeiten gesehen hat und dann ein armer Mann wird, wird nur in die Höhe kommen, wenn er sich nicht der Resignation hingibt. Eine neue Staatsform wird nur dann in der Welt etwas gelten, wenn sie groß genug ist die Größe der Vergangenheit anzuerkennen. (Stürmischer Beifall.) Die Hoffnung auf eine bessere Zukunft ist für uns eine Feierstunde. Doch muß man aber die Voraussetzungen haben. Wir haben das innerste Herz zurückzudrängen und dürfen nur den Verstand für es sprechen lassen. Das ist besser, als wenn man glaubt, Großes zu tun, wenn man Großes sagt. Wir müssen die Synthese zwischen dem alten und neuen Reich finden. Wir haben nur dann Erfolge in der Nachkriegszeit erzielt, wenn wir einig waren. Wenn hinter dem deutschen Außenminister keine andere Macht steht als die Einigkeit, dann kann er nur Erfolge erzielen, wenn man rechts und links in der Außenpolitik einig ist und sich hinter die Außenpolitik stellt. Die großen materiellen Machtmittel sind nicht mehr in unseren Händen. Selbst kleine Völker sind in einer ganz anderen Lage als wir. Wir brauchen mehr als je die

Einheitsfront in der Außenpolitik

National bedeutet, in schwerer Zeit für sein Land zu arbeiten. National ist nicht Mundheldentum, sondern Arbeit am Aufbau unseres Volkes. Neben dem Zusammenhalten ist unser Verteidigungsmittel der Kampf für das Recht und das dritte Kampfmittel ist die Großmachtstellung der deutschen Wirtschaft. Deshalb sind wir hineingekommen in die Politik wirtschaftlicher Verständigung. Der Redner bedauerte dann die Nichtabkürzung des Wahlkampfes und wies weiter auf die Kundgebung der Vereinigten Staaten gegen die Beschlagnahme des Privateigentums im Kriege hin. In der Wirtschaft können wir nur mit fremdem Kapital aufbauen. In Amerika aber liegt das große Kapital der Welt. Wenn wir in die Höhe kommen wollen, müssen wir damit rechnen. Im deutschnationalen Lager wendet man sich gegen die Verteidigung der Außenpolitik durch die Deutsche Volkspartei, greift aber diese Außenpolitik selbst an, und behauptet, es sei in dieser Außenpolitik kein Fortschritt erzielt worden. Der erste Schritt zur Befreiung des Rheinlandes war die Räumung des Ruhrgebiets und der Kölner Zone. Wir haben in den Plan der Gegner, am Rhein bleiben zu wollen, Bresche geschlagen. Wir können aber nicht über den Verlust des Krieges hinweg. Im übrigen brauchen wir Frieden zum Aufbau mit friedlichen Mitteln. Wenn die Völker Frieden halten mit uns, so werden wir den Frieden nicht brechen. Im Völkerbund können wir unseren Einfluß stärker einsetzen, wenn wir drinnen sind. Welch eine Kinderei liegt in dem Vorwurfe, Stresemann der Kandidat von Frankreichs Gnaden! (Lebhafte Zustimmung.) Was heißt das, man soll Politik mit den Völkern machen, aber nicht mit diesen Völkern verkehren. Wir haben manchmal in der Geschichte auf unseren Lorbeeren ausgeschlafen. So vor Jena. Dann aber kamen die Taten des Frhr. vom Stein. Hoffentlich hat heute das Volk das nötige Verantwortlichkeitsgefühl. Scharf verurteilte der Minister die Wahlenthaltung. Wir haben durch den Eintritt in die Regierung viel verloren, aber richtig gehandelt, weil wir damit das staatsbejahende Prinzip verfolgten. Wenn das Reich in seiner Größe zusammenbrach, wollen wir Hand anlegen, daß unsere Kinder es wieder wie einst wiederfinden. O Deutschland hoch in Ehren! Das ist die Politik, zu der wir uns bekennen. (Langanhaltender stürmischer Beifall.) In zündenden Worten dankte der Vorsitzende Hembeck dem Außenminister für seine Worte. Herrliche Sangesgaben von Frau Amalie Merz-Tumer, München rahmten die Reden ein. Die Kundgebung wird in der Geschichte der Deutschen Volkspartei Westfalen-Süd einen Marksteln bilden.

Abg. Winnefeld

führte aus: Die Deutsche Volkspartei eröffnet durch ihre heutige Kundgebung den Wahlkampf für Westfalen-Süd. Schwere und harte Jahre liegen hinter uns. Wirtschaftliche Not und Verfall unserer Währung haben in den letzten Jahren auf unserem Volke schwer gelastet. Außenpolitischer Druck verschärfte die innere Notlage und schuf die Gefahr des Zerfalls der deutschen Einheit. Durch eine zielbewußte Arbeit, die die Deutsche Volkspartei in den letzten Jahren entfaltet hat, ist diese Gefahr vor ihr beseitigt worden. Das Reich ist in seinem Innern gefestigt. Ruhe und Ordnung sind gesichert. Es wird das Bestreben der Deutschen Volkspartei sein,

den jetzigen Staat mit nationalem und liberalem Geiste zu erfüllen.

Zur Erreichung dieses Zieles wird sie alle lebendigen Kräfte zu erfassen suchen. Sie wird den Wahlkampf im Zeichen der Versöhnung der einzelnen Volksschichten führen. Den Gedanken der Arbeitsgemeinschaft zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer wird sie nachdrücklichst festhalten. Alter Westfalengeist wird dieses Ziel erreichen, wenn es von den Beteiligten ernstlich erstrebt wird. Den Wiederaufbau unserer Wirtschaft und den Schutz der nationalen Arbeit werden wir tatkräftig fördern, um Arbeit zu schaffen für jedermann. In der

sozialen Fürsorge

werden wir für Bedürftige im Rahmen des Möglichen eintreten. In der Außenpolitik werden wir den Weg, den unser Parteiführer Herr Dr. Stresemann beschritten hat, weitergehen, bis der letzte fremde Soldat Deutschland verlassen hat. In dieser Frage werden wir vorangehen, um die deutsche Nation zu einigen. Dazu rufen wir alle Wähler, besonders auch alle verständigen Arbeiter auf. Spätere Geschlechter werden uns diese Einigungsarbeit am deutschen Volke danken.

Den Darlegungen des Bergassessors Hueck-Gelsenkirchen entnehmen wir folgendes:

Verehrte Parteifreunde!

Unser lieber Parteifreund, Herr Winnefeld, hat in seinen soeben von Ihnen vernommenen Ausführungen mit Recht die große Bedeutung hervorgehoben, welche für unser deutsches Volk in der Ausgestaltung der Sozialpolitik liegt; ist doch unser deutsches Volk als Volk ohne Raum, wie kaum ein anderes, bei der Beengtheit seiner Erwerbsmöglichkeiten auf eine Sicherung seiner erwerbstätigen in Krankheits- und Altertagen angewiesen. Richtet man nun den Blick auf den Ausbau unserer Sozialpolitik innerhalb der letzten 15 Jahre, so stellt sich die Auswirkung dem Beschauer als ein zu ragender Höhe emporgewachsenes Bauwerk dar. Ist doch der deutsche Sozialetat von 1,25 Milliarden im Jahre 1913 auf 4,4 Milliarden Mark im Jahre 1926 angewachsen und wird sich nach Schätzungen, die sich bisher stets eher als zu niedrig als zu hoch erwiesen haben, für das Jahr 1927 auf mindestens 4,8 Milliarden Mark steigern. Angesichts solcher Ziffern muß sich, um bei dem Beispiel des Bauwerks zu bleiben, dem Beschauer die bange Frage aufdrängen, ob für eine solche Riesenlast das vorhandene Fundament auch tragkräftig genug sich erweisen wird. Eine einfache Ueberlegung zeigt, daß in unserem Beispiel das Fundament mit der deutschen Volkswirtschaft gleich zu setzen ist, muß diese doch letzten Endes mittelbar oder unmittelbar diese gewaltigen Lasten aufbringen. Daß nur eine durchaus gesunde Volkswirtschaft eine solche Belastung auf die Dauer wird tragen können, liegt so klar auf der Hand, daß man kein Wort mehr darüber zu verlieren braucht. Die Frage muß also so gestellt werden:

Hat sich unsere deutsche Volkswirtschaft nach den niederschmetternden Schlägen der Nachkriegs- und Inflationsjahre bereits soweit wieder erholt, daß sie als eine gesunde anzusprechen ist?

Wer sich durch Aeußerlichkeiten nicht täuschen läßt, wird trotz günstigerer Eindrücke aus den Jahren 1926 und 1927 zu den betrüblichen Ergebnissen kommen müssen, daß unsere Volkswirtschaft zwar gegenüber den Zustande von 1924 beachtliche Fortschritte zu verzeichnen hat, daß sie aber von dem Zustande einer wirklichen Gesundung noch recht weit entfernt ist. Wie wäre das auch anders möglich, bei einer Wirtschaft, die neben den eigenen, durch den verlorenen Krieg, die staatspolitische Umwälzung und die Inflation bedingten Verlusten noch die ungeheuerlichen Leistungen aus dem Dawesplane als laufenden Tribut an die angeblichen Siegerstaaten zu tragen hat? Wohl dürfen wir mit einem gewissen Selbstvertrauen, darauf hinweisen, daß deutscher Fleiß, deutsche Gründlichkeit und deutscher Erfindungsgeist bisher sich stets den schwierigsten Aufgaben gewachsen gezeigt haben; aber wir dürfen dabei doch nicht verkennen, daß unsere deutsche Volkswirtschaft nicht etwa wie z. B. diejenige der Vereinigten Staaten von Nordamerika notfalls in der Lage ist, ihre Befriedigung in einem hauptsächlich auf den Inlandsmarkt beschränkten Kreislauf zu finden, sondern daß sie fast nach jeder Richtung

in völliger Abhängigkeit vom Weltmarkt

steht, auf dem der deutsche Handel mit seiner bekannten Geschicklichkeit und Zähigkeit sich allen Widerständen zum Trotz eine beachtenswerte Stellung errungen hat. Gerade der Weltmarkt aber zeigt bedauerlicherweise für die wichtigsten Erzeugnisse Deutschlands Konkurrenzerscheinungen, die der deutschen Produktion wie auch dem deutschen Handel die Behauptung ihrer Weltmarktgeltung auf das Aeußerste erschweren. Als Beispiel darf ich hier wieder die mir besonders naheliegenden Verhältnisse auf dem Weltkohlenmarkt anführen und bemerken,

aß auf dem Weltkohlenmarkt vorsichtig geschätzt eine Ueberproduktion von etwa 250 Millionen Tonnen im Jahr vorhanden ist, was ganz zweifelsfrei durch den Verlauf des englischen Bergarbeiterstreiks aus dem Jahre 926 dargetan ist, da der durch diesen hervorgerufene Ausfall von etwa 240 Millionen Tonnen restlos von en übrigen Weltkohlenerzeugern gedeckt werden konnte. Es ist hier nicht der Platz dafür, den schweren Sorgen, welche jeden ernst zu nehmenden Wirtschaftspolitiker angesichts der neuesten Erscheinungen in unserem Ruhrbergbau erfüllen müssen, bis ins einzelne nachzugehen. Es muß aber unabweislich der Schluß gezogen werden, daß eine große Partei wie unsere

Deutsche Volkspartei, in weitgehendstem Maße zu verantwortlicher Mitarbeit

n diesen Fragen sich berufen fühlen muß, von denen letzten Endes das Wohl und Wehe von Hunderttausenden unserer deutschen Volksgenossen abhängt. Im Gegensatz zu Praktiken anderer Parteien muß wirtschaftspolitisches Verantwortungsgefühl die Losung der Deutschen Volkspartei sein und bleiben. Es muß uns gelingen, zunächst auf dem Boden der eigenen Parteianschauungen eine wahre Arbeitsgemeinschaft zwischen den in unserer Partei vereinigten Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertretern zu betätigen, um die nötige Durchschlagskraft zu verbürgen für eine ausschlaggebende Mitarbeit auch in den Fragen, deren Lösung das Geschick der deutschen Volkswirtschaft maßgebend beeinflußt. Nur auf diesem Wege wird es möglich sein, die deutsche Volkswirtschaft lebenskräftig zu erhalten und damit das große Ziel zu fördern, für das mit Einsetzung meiner ganzen Kraft zu wirken ich hiermit gelobe:

Erhaltung der Arbeitsmöglichkeit unter Aufstieg zu verbesserten Lebensbedingungen für alle deutschen Volksgenossen, die guten Willens sind, am Wiederaufbau unseres Vaterlandes mitzuarbeiten.

In trefflichen Darlegungen kennzeichnete

Drechslerobermeister Feuerbaum

die Lebensnotwendigkeiten des Mittelstandes: Die besondere Not, unter der der gewerbliche Mittelstand leidet, hat seine Ursache in der gemeinsamen Not des ganzen deutschen Volkes und die Behebung derselben kann nur in enger Zusammenarbeit mit allen Berufsständen unseres Vaterlandes durchgeführt werden. Wenn der gewerbliche Mittelstand den Grundsatz der Zusammenarbeit mit den anderen Berufsständen aufstellt, so darf er auch erwarten, daß die anderen die besondere Lage des erwerbstätigen Mittelstandes anerkennen und seine Wünsche, die er für seine Erhaltung und Förderung ausspricht, würdigen und berücksichtigen. Der gewerbliche Mittelstand, insbesondere das Handwerk, hält für seine Lebensinteressen folgende Hauptpunkte für notwendig:

1. **Anerkennung des Handwerks, Handels und Gewerbes als durchaus selbständig gleichberechtigten Erwerbsstand neben Industrie und Landwirtschaft.**
2. **Einschaltung der berufsständischen Vertretungen des gewerblichen Mittelstandes bei Lösung staatlicher und kommunaler Aufgaben nach Maßgabe seiner Bedeutung im Verhältnis zu anderen Berufsgruppen, Heranziehung derselben zur Mitarbeit in den Körperschaften des Reiches, der Länder und der Gemeinden.**
3. **Gesetzliche Sicherstellung der beruflichen Organisationen des gewerblichen Mittelstandes zum Schutze der berufsständischen Selbstverwaltung und der gewerblichen Betätigung, Sicherung des Lehrverhältnisses als ein Ausbildung- und Erziehungsverhältnis sowie Aufrechterhaltung des handwerklichen Prüfungswesens und der Meisterlehre.**
4. **Weitgehende Vereinfachung der Gesetzgebung und Verwaltung, der Stärkung der kommunalen Selbstverwaltung und des Selbstverantwortungsgefühls aller Teile bei öffentlichen Verwaltungen, Erziehung zu einer klar-bewußten Sparpolitik, Abbau der Gesamtbelastung, vor allem der überspannten Realsteuern. Die Realsteuern, insbesondere die Gewerbesteuern sind von jeher als Sondersteuern empfunden und abgelehnt worden. Solange ihre Beseitigung aus finanzpolitischen Gründen nicht möglich ist, ist ihnen der Charakter der Sondersteuer zu nehmen, und zwar dadurch, daß der Kreis der Steuerpflichtigen soweit wie möglich gezogen wird, bei der Gewerbesteuer am besten durch Umwandlung in eine allgemeine Berufssteuer.**
5. **Rücksichtnahme auf die Leistungsfähigkeit der Wirtschaft bei der sozialen Gesetzgebung, deren Notwendigkeit grundsätzlich anerkannt wird, sowie Stützung und Förderung der eigenen sozialen Einrichtungen des gewerblichen Mittelstandes.**
6. **Gesetzlicher Schutz gegen Schwarzarbeit; Anspannung der endgültigen Regelung der Arbeitsschutzgesetzgebung auf die Betriebsverhältnisse des Handwerks, Handels und Gewerbes. Die für die Industrie geschaffenen Arbeitsschutzbestimmungen, insbesondere hinsichtlich der Arbeitszeit dürfen nicht systematisch auf Handwerk, Handel und Gewerbe übertragen werden.**
7. **Beschleunigter Abbau der Regiebetriebe des Reiches, der Länder und Gemeinden, die in ihrem bisherigen Bestande unter Verletzung des Artikels 164 der Reichsverfassung zu einer allmählichen Auffaugung des gewerblichen Mittelstandes führen würden. Regelmäßige öffentliche Rechnungslegung der Betriebe der öffentlichen Hand. Abbau der Beamtenwirtschafts-Organisationen und gleichmäßige Heranziehung aller gewerblichen Betriebe der öffentlichen Hand und der Genossenschaften zu Steuern und Abgaben in gleichem Maße wie bei denen der freien Wirtschaft.**
8. **Zur Befestigung des inneren Marktes ist vor allem eine gesunde, freie Bauwirtschaft nötig. Als Voraussetzung hierfür erscheint die baldige Aufhebung der Wohnungszwangswirtschaft, ungeschadet der Beibehaltung eines gesetzlichen Mieterschutzes unentbehrlich. Verwendung der Hauszinssteuer lediglich zur Förderung der Neubautätigkeit auf dem Wohnungsmarkte. Nur mit dieser Zweckbestimmung und nur auf engbegrenzte Zeit kann überhaupt die Erhebung der Hauszinssteuer weiter anerkannt werden.**

Die Gemeinschaftsarbeit und Zusammenarbeit der Berufsstände untereinander ist in der Partei des Ausgleichs, der Deutschen Volkspartei, wie keine andere gegeben, da sie am besten alle Voraussetzungen hierfür erfüllt.

Die großen Grundgedanken der Partei.

Eine eindrucksvolle Rede des Ministers Dr. Boelitz. — Grundsätzliches zum Reichsschulgesetz.

Am Schlusse des Vertretertages hetrat Staatsminister Dr. Boelitz, lebhaft von der Versammlung begrüßt, das Podium und hielt ein einstündiges Referat, in der er **die großen Grundgedanken der Partei** zeichnete. Er sprach zunächst davon, daß es schwierig sei, als Ersatzredner für Stresemann aufzutreten, aber dennoch ehre es ihn, da er vor nunmehr 9 Jahren gerade von dieser Versammlung zum Spitzenkandidaten des preußischen Landtages gewählt worden sei, um mit unserem Freunde Winnefeld, der im Reichstag seit der gleichen Zeit Abgeordneter ist, die Politik Stresemanns zu stützen und zu unterstützen. Die heutige imposante südwestfälische Kundgebung ist ein

Symbol für die Einigkeit und Geschlossenheit der Partei.

Wie vor 8 Tagen in der Philharmonie in Berlin, anläßlich der großen Reichskundgebung, so klingt auch heute hier auf der Alexanderhöhe das Einig in den großen Ideen unserer Partei, „Einig in dem Willen zum Sieg", aus allen Ansprachen und Vorträgen. So traten wir in den Wahlkampf ein. Tiefernst sind die Ausführungen der Vertreter der Berufsstände gewesen, die auf dem Boden unserer Partei arbeiten für die Größe unseres Vaterlandes. Wir wollen als Deutsche Volkspartei im kommenden Wahlkampf den Beweis liefern,

daß es uns mehr darauf ankommt, das herauszustellen, was uns mit allen Parteien verbindet, als das, was uns trennt.

Wir sind ein politisch, konfessionell und sozial zerrissenes Volk. Wir als Partei der Volksgemeinschaft wollen mit allen Kräften Brücken zu bauen suchen, um die Einigkeit herzustellen, nach der sich alle wahrhaft national empfindenden Menschen sehnen. Redner ging dann auf die großen Ideen der Partei ein, um die der Kampf geht, zunächst um die Einheit des Reiches und weiter um die Einheit der deutschen Kultur. Voller Bewunderung schauen wir auf das Bismarcksche Werk, das trotz der Stürme des Krieges und der Revolution bestehen geblieben ist. Es ist aber vor allem auch bestehen geblieben, weil der starke nationale Wille danach strebte, dieses höchste Gut unseres Volkes nicht zu verlieren. Jeder deutsche Mann war damals von der Wahrheit des Wortes überzeugt. Geht uns Deutschen heute unser Staat zu Grunde, so ist es mit der deutschen Nation zu Ende! Vielleicht ist die größte Tat der deutschen Geschichte, daß das Reich nach Krieg und Umsturz weiter bestehen blieb. Man hat es das zweite Reich genannt und nun geht der Ruf nach dem dritten Reich und nach dem Einheitsstaat. Auch unser Programm fordert den Einheitsstaat, aber wir sind, zum Unterschied von denen zu unserer Linken, davon überzeugt, daß dieser Einheitsstaat langsam organisch wachsen muß, sorgen wir dafür, daß in dem Ruf nach dem dritten Reich, nicht das zweite Reich zugrunde geht.

Haltet das Reich, baut dieses Reich organisch aus, daß es langsam dem großen Gedanken des Einheitsstaates entgegenreift.

Redner forderte hier in erster Linie weitgehende Verwaltungsvereinfachung und Behördenverminderung, also Verwaltungsreform, ferner Ausbau der Reichsgesetzgebung. Er verlangte Gesundung der Selbstverwaltung, Einschränkung des wahllos auf alle Verhältnisse angewandten Parlamentarismus. Dienst am Staate ist deshalb die dringendste Forderung. Schutz der alten Beamten, die voller Hingabe dem Staate dienen, verlangen wir. Redner machte sich das Wort des Herrn Reichsfinanzministers Köhler zu eigen, der noch vor wenigen Tagen zum Ausdruck gebracht habe, daß nicht diejenigen immer die besten Staatsdiener seien, die täglich ein Hoch auf die Republik ausbrächten, sondern die, die voller Hingabe dem Staate dienen. Hindenburg und Stresemann sind uns allen leuchtendes Symbol für diese selbstlose Arbeit. Niemand wird ihnen nachsagen können, daß sie Schmäher des Alten und eifrige Lobpreiser der neuen Zeit sind. Aber sie dienen dem Staat mit selbstloser Hingabe. Dieses Beispiel muß uns im Kampf vor Augen stehen. Redner ging dann auf

kulturelle Fragen

ein. Er erklärte zunächst, daß ein Staat nur dann als Kulturstaat bestehen könne, wenn er eine gesunde Wirtschaft habe. Pflicht des Kulturstaates ist es deshalb, dafür zu sorgen, daß die Wirtschaft blüht. Dann setzte er sich mit den Angriffen auseinander, die in letzter Zeit gegen den Liberalismus erhoben seien. Ausdrücklich erklärte er noch einmal, daß der Vorwurf, wir seien eine kulturkämpferische Partei, völlig gegenstandslos sei. Wir bedauern den Kulturkampf der 70er Jahre, und sind eben, weil wir liberale Menschen sind, tolerant. Liberalismus wurzelt in den tieferen Schichten des religiösen Lebens. Wer eine religiöse Persönlichkeit ist, achtet in jedem Menschen den Bruder. Gerade die Deutsche Volkspartei erklärt, daß sie die freie Entwicklung des religiösen Lebens wünscht, und daß sie Hochachtung habe vor der religiösen Ueberzeugung eines jeden Menschen. Nicht Kampf wünschen wir, sondern gegenseitiges Verstehen. Mit gleicher Bestimmtheit wandte sich der Redner gegen den Vorwurf, daß unsere Partei in religiösen Dingen nicht zuverlässig sei. Gerade in diesem Punkte ließen wir uns, wie in der Frage der nationalen Gesinnung, von keiner anderen Partei übertreffen. Was die Frage des

Reichsschulgesetzes

angehe, so erklärte er: 1. Die Deutsche Volkspartei habe ernsthaft mitgearbeitet an dem Zustandekommen eines Schulgesetzes; 2. Es sei bekannt, daß die Deutsche Volkspartei die konfessionelle Schule erhalten wolle, wo sie besteht, und ebenso die christliche Simultanschule da, wo sie historisch geworden ist. Wir halten fest an unserer westf. evangelischen und katholischen Volksschule. Sie birgt unendliche Kräfte in sich. Aber gegen eine Gefahr kämpfen wir an. Für uns sind Schulen Veranstaltungen des Staates. Wir kämpfen für die Erhaltung unserer bewährten eval. und kath. Volksschulen, so wie sie geworden ist, und wir kämpfen gegen eine Neugestaltung der Schulen, die ihnen die Staatshoheit rauben würde.

Redner machte sodann noch Ausführungen über das große Gut der Bildungseinheit unseres Volkes und schloß mit den eindrucksvollen Worten Fichtes:

Der Kampf mit den Waffen ist geschlossen. Es erhebt sich so wie es wollen, der Kampf der Grundsätze, der Sitten und Charakter.

„Glauben an die Ideen unserer Parteien, heißt glauben an die Größe Deutschlands, wirken für diese Ideen ist höchste Staatsbürgerpflicht."

Minutenlanger Beifall lohnte den Rednern für ihre Ausführungen, die von der großen Versammlung mit größter Aufmerksamkeit aufgenommen wurden.

Frau Dr. Adams

führt als Vorsitzende des Wahlkreis-Frauenausschusses aus: Zwischen den beiden Geschlechtern repräsentiert die Frau das Herz und der Mann den Verstand, womit nicht bestritten werden soll, daß es auch umgekehrt der Fall sein kann. Aber in der nationalen Politik ist das Herz immer stärker als der Verstand. Heute haben wir

60 blühende Frauenausschüsse in Südwestfalen.

Mit berechtigtem Stolze stellen wir fest, daß unser Wahlkreis die stärkste und versammlungsreichste Frauenorganisation im Reiche besitzt. Daß diese Frauenorganisationen sich immer weiter entfalten, daran haben Sie, meine Damen, mitzuhelfen, das ist Ihre politische Pflicht. Ich glaube mich zur Sprecherin aller südwestfälischen Frauen machen zu dürfen, wenn ich im vollsten Vertrauen auf die Arbeitsfreudigkeit unserer Frauen hier ausspreche:

„Deutsche Volkspartei! Du kannst dich auf uns verlassen, du darfst uns trauen und auf uns bauen. Wir werden alles tun, um deiner nationalen, liberalen und sozialen Weltanschauung am 20. Mai zum Siege zu verhelfen."

Volkspartei und Jugend.

Das Verdienst, auf die Bedeutung der Jugendarbeit in der Partei hingewiesen zu haben, hatte Studienrat Wegner, der erklärte:

Deutsche Männer und Frauen von roter Erde! Gestatten Sie, nachdem politische und wirtschaftliche Führer des Landes gesprochen haben, mit den Frauen auch der Jugend ein kurzes Wort zum Gruß! Brüder und Schwestern von den volksparteilichen Jugendgruppen! Indessen wir mit aufrichtigem Bedauern unsern Führer Herrn Klingspor heute wieder missen und ihm unsere herzlichsten Genesungswünsche in die Ferne zurufen, nehmt mich als euren Fürspruch. Durch fast zehn Jahre gemeinsamer Arbeit im Ruhrgebiet wie in den Bergen bewährt, treten wir freudig erhobenen Antlitzes vor die verehrten Häupter der Partei. Sie alle, Jungmannen von Schraubstock und Schreibpult, Jungmädchen von Schreibmaschine und Verkaufstisch, und zwischen ihnen in treuer Kameradschaft die wenigen Glücklicheren, die in den Reifejahren einer längeren Ausbildung ihres Berufes und Menschentums leben dürfen, sie alle haben es früh gelernt, die haltlosen Träume des Weltbürgertums und alle wirklichkeitsfremden Lehren zu erkennen und abzulehnen. Sie wissen, daß nur aus dem Boden eigenen Volkstums, bürgerlicher Ordnung und christlicher Lebensauffassung Kraft und dauerndes Glück sprießen können. Aber Sie wissen auch das andere, daß nicht klingende Lieder und tönende Worte, nicht der Rausch einer festlichen Stunde und das strahlende Wunschbild des begeisterten Herzens den Erfolg verbürgen, wenn nicht hinzutritt die zähe, zielklare Arbeit des Alltags. Unsere staatsbürgerlich gerichtete Jugend hat Vertrauen gefaßt zu dem besonnenen Geist und der festen Hand, die das Steuer der Außenpolitik im Deutschen Reiche führen, hat Vertrauen gefaßt zu der Ordnungs- und Befriedungsarbeit, die von der Deutschen Volkspartei durch lange Jahre geleistet worden ist, für die Ueberwindung der krassen Machtkämpfe ums Mein und Dein, für die Wiedererweckung des Verbundenheitsgefühls aller Stände, aller deutschen Schicksalsgefährten miteinander und mit dem Reich. Und das hat westfälische Jugend von dem Alten im Blut: wo sie einmal Vertrauen gefaßt hat, da bewährt sie es auch und läßt sich nicht treiben hin und her von der Strömung des Tages. Wenn ich mit diesem Treuhandschlag heute vor Sie hintrete, werte Parteifreunde, dann liegt mir — den ich spreche ja für junge Menschen — eine Bitte auf den Lippen. Fassen auch Sie immer mehr Vertrauen zu Ihrer Jugend und behalten sie lieb!

In seinem Schlußwort dankte der Vorsitzende den Rednern. Vorwärts mit der Deutschen Volkspartei in die deutsche Zukunft. Begeistert stimmte die Riesenversammlung das Deutschlandlied an.

Abends eilten Tausende zu der

Deutschen Kundgebung

die im großen Saale der Alexanderhöhe stattfand. In ihr sprach Dr. Stresemann, mit dessen auf der ersten Seite wiedergegebenen Ausführungen der Parteitag seinen machtvollen Ausklang fand.

Entstehung der deutschen Schrift.

Alles, was wir um uns sehen, hat eine Geschichte, eine Entwicklung hinter sich und vor sich. Nirgendwo haben wir Erstarrung und Bestand. Alles fließt. Das gilt auch von der Sprache, die wir in unsern Büchern lesen.

So kommt man zu der Frage: Woher kommt unsere deutsche Schrift? Sie ist doch einmal entstanden und hat sich verändert im Laufe der Jahrhunderte. Andere Völker haben teilweise dieselbe Schrift, andere ganz andere Schriften, etwa die Türken, Griechen, Russen, Chinesen usw. Haben wir ursprünglich eine Schrift gehabt, aus der die verschiedenen Schriften entstanden sind? Oder müssen wir verschiedene Urschriften annehmen?

Woher kommt überhaupt die Schrift? Schon der Naturmensch hat das Verlangen, seine Empfindungen und Wünsche nicht nur durch Laute hörbar, sondern auch durch Zeichen sichtbar zu machen. Wie der Nachahmungstrieb der Menschen dazu führt, die Stimmen der Tiere durch den Laut nachzuahmen, so führt der Nachahmungstrieb ihn auch dazu, das Schattenbild des Menschen im Sande nachzuzeichnen und überhaupt die Form der Dinge nachzubilden. So haben wir beim Naturmenschen neben der Sprechsprache auch die Zeichen — und Gebärdensprache. Das Zeichen, das der Naturmensch in die Luft mit schneller Handbewegung macht, ist aber ebenso schnell wieder vorbei, wie der Laut, der aus der Kehle dringt. Wenn er aber die Zeichen in den Sand, in die Baumrinde, ins Holz, in Stein, an die Wand der Hütte oder Höhle machte, so blieben diese längere oder kürzere Zeit dort sichtbar. Am deutlichsten war die Nachbildung von Gegenständen. Sie sagt in klarer und verständiger Form, was der Zeichner meint. Solche Zeichen wurden auch von dem verstanden, der die Sprachensprache des Zeichners nicht verstand. So lag ein großer Reiz in solchen bildlichen Darstellungen.

Der primitive Mensch hatte Freude an solchen bildlichen Darstellungen, genau wie das Kind Freude an den eigenen Kritzeleien, die irgendetwas in unvollkommener Weise darstellen. Und die Freude wurde doppelt, wenn der andere das Tier, den Menschen, den Gegenstand wiederkannte. So konnte der primitive Mensch durch solche Bilder auch bestimmte Gedanken zum Ausdruck bringen. So sind uns uralte Zeichnungen in Höhlen und an Felsen in der Dordogne Frankreichs, in Schweden, Mesopotamien und anderswo bis heute erhalten, und wir sind überrascht, wie diese Zeichnungen übereinstimmen mit denen, die unsere Kinder auf ihre Schiefertafel kritzeln. So entstand die Bilderschrift, besonders auch dort, wo große Taten und wichtige Ereignisse noch von Kindern und Kindeskindern festgehalten werden sollten. Wir denken da besonders an die Obelisken und Grabstätten der alten Aegypter. Aus der Bilderschrift ist in langer Entwicklung die Lautschrift entstanden, und wir müssen wohl annehmen, daß die einzelnen Buchstaben ursprünglich Dinge darstellten.

Altgriechische Sagen berichten, daß das griechische Alphabet von den Phöniziern, also von den Semiten übernommen sei. Auch die Reihenfolge der Buchstaben im Alphabet bietet Anhalt für die Behauptung hebräisch Aleph — griechisch Alpha; hebr. Beth — griech. Betha; hebr. Gimel — griech. Gamma usw. Das griechische Alphabet wanderte mit den griechischen Kolonisten zu den Etruskern und Lateinern. Von Süditalien drang die Schrift mit dem Handel nach dem Norden vor. Der Beweis kann durch Schriftproben in durchaus sicherer Weise erbracht werden. Man unternahm den Versuch, in der Lateinschrift Sprachgut einzufangen, was vorher nur mündlich weitergegeben war. Auf diese Weise sind auch die Runen entstanden. Allerdings sind sie nie in umfassender Weise für die Uebertragung von literarischen Denkmälern benutzt worden. Wir finden sie nur als Inschriften, Trinkhörner, Schmuckgegenstände, Gräber tragen Runeninschriften. Aber diese Runen sind nie Volksgut gewesen. Der Name runa = Geheimnis, deutet darauf hin, daß die Schrift ein Geheimnis und deshalb nur wenigen bekannt war. Es ist möglich, daß die Runenschrift schon vom Schwarzen Meer her durch die Goten aufgenommen und an andere germanische Völker weitergegeben ist. Wahrscheinlicher ist es aber, daß in Gallien und England diese Geheimschrift entstanden und von da weiter vorgedrungen ist. Die Runenschrift ist mit dem Eindringen des Christentums unter die germanischen Völker wieder verschwunden.

Einen zweiten Versuch hat der große Ulfilas gemacht, indem er in griechisch-lateinischer Schrift die gotische Sprache festzuhalten versuchte. Aber auch dieser Versuch, so genial er war, ist mißlückt. Diese Schrift ist ebenso verschwunden wie die Runenschrift.

Erst der dritte Versuch ist von dauernder Bedeutung. Er wurde etwa um das Jahr 750 unternommen, wo man in Lateinschrift literarische Denkmäler der Deutschen festhielt. Da wurde nun das Frankreich von der allergrößten Bedeutung. So wie das römische Reich durch seine Einheit und Größe für die gesamte europäische Schriftentwicklung bedeutungsvoll wurde, so übernahm auch hier in gewissem Sinne die Erbschaft das Karolingerreich. Der Zerfall, der überall herein zu brechen drohte, wurde durch das Karolingerreich aufgehalten. Der Zerfall trat auch in der Verwilderung der Schrift hervor, auch hier wurde die karolingische Kulturbewegung von entscheidender Bedeutung. Karl der Große hat mit der größten Sorgfalt sich auch um das Schreibwesen gekümmert. Das Kloster St. Martin in Tours wurde Sitz einer berühmten Schreibschule. Einflüsse von Angelsachsen wurden bedeutungsvoll und die karolingische Minuskel entstand und wurde besonders gepflegt. Diese karolingische Minuskel sollte für die Weiterentwicklung der Schrift von der allergrößten Bedeutung sein. In dieser Schrift tritt uns Klarheit, geistige Kraft und Ordnung entgegen. Die ältesten Denkmale der deutschen Sprache sind in diesen karolingischen Minuskeln überliefert.

Mit der Gotik dringen die eckigen Formen in die Schrift ein und entsteht die gotische Frakturschrift, die teilweise sogar in undeutliche Schnörkelschrift übergeht. Mit der Zeit des Humanismus und der Renaissance wendet die Schrift sich bewußt wieder der Antike zu, und in jener Zeit erhebt die karolingische Minuskel wieder machtvoll ihr Haupt. Viele Völker haben sich allmählich wieder der karolingischen Schrift, die man nun Antiqua nannte, zugewandt, so Italien, Spanien, Frankreich, Schweden. Zuletzt in England im 17. Jahrhundert. Die gotische Frakturschrift wurde nur in Deutschland beibehalten. Aber auch die Antiqua fand daneben wieder Eingang. So haben wir in Deutschland eigentlich vom Jahre 1500 ab beide Druckschriften nebeneinander, gotische Fraktur und Antiqua. In der Schreibschrift entwickelte sich die gotische Minuskel-Kursive weiter fort zur deutschen Schreibschrift, wie wir sie heute haben. Man erstrebt auf der Erde eine einheitliche Schrift, die sicherlich die Lateinschrift werden wird. Man hat die Hoffnung, daß sich die Türken, Chinesen usw. später einmal auch für ihre Sprachen der Lateinschrift bedienen werden. Vielleicht legt dann auch das deutsche Volk die gotische Frakturschrift ab. Vorläufig werden unsere deutschen Kinder beide Schriftarten in der Schule lernen müssen. Es ist vielleicht gut so, denn die größeren Schwierigkeiten beim Schreiben- und Lesenlernen erzeugen wohl auch größere geistige Kräfte.

Zur Urheberrechtskonferenz.

Der Reichsverband des Deutschen Schrifttums erklärt, im Hinblick auf die bevorstehende Urheberrechtkonferenz in Rom das Folgende: „Es steht zu befürchten, daß Deutschland sein Ansehen vor diesem internationalen Forum beträchtlich schädigen wird. Entgegen allen anderen, von Deutschland nicht abhängigen Staaten, die vorzüglich durchdachte, urheberfreundliche und zeitgemäße Vorschläge für die Verbesserung der Berner Konvention in Rom einbringen werden, hat die deutsche Reichsregierung bisher nur unwesentliche und wenig präzise Vorschläge beschlossen. Vorschläge, die, soweit sie überhaupt neue Gesichtspunkte enthalten, nicht zugunsten der Schaffenden interpretiert werden müssen. Deutschland wird demnach in den Augen aller anderen Staaten den Eindruck gewisser rückständiger Tendenzen nicht vermeiden können.

Wir sehen uns genötigt, diese ernste Befürchtung nunmehr öffentlich auszusprechen, nachdem die deutsche Regierung die Forderungen und Wünsche der deutschen Urheber aller Gattungen, die ihr in einer mehr als einjährigen engen Zusammenarbeit bekannt wurden, in keinem einzigen ihrer spärlichen Vorschläge beachtet hat. . . . Auch die Beschlüsse der Konferenz von Lugano vom Juni 1927, die sich zahlreiche andere Staaten zur Grundlage ihrer Romvorschläge dienen ließen, hat die deutsche Regierung überhaupt nicht berücksichtigt. Der Reichsverband des Deutschen Schrifttums schließlich, der auf Verlangen der Reichsregierung durch die maßgebenden Verbände begründet wurde, blieb späterhin mit seinen Wünschen ohne jegliches Gehör. Wir fordern in letzter Stunde, daß die deutsche Romdelegation Instruktionen empfängt, die im Interesse derjenigen liegen, um deren Rechte es sich hier handelt: der schöpferischen Menschen Deutschlands! Wir erinnern die maßgebenden Instanzen an die Worte, die der Herr Reichspräsident kürzlich an die Delegierten des internationalen Dramatikerkongresses richtete: „Möge dieser Kongreß dazu beitragen, daß die deutschen Schriftsteller die Rechte erlangen, die sie fordern müssen!" Möge auch die deutsche Regierung dazu beitragen!

Reichsverband des Deutschen Schrifttums
Georg Engel. Dr. Wilhelm Harlan.
Walter von Molo.
Das Präsidium

** **Stadttheater Bochum.** Zur heutigen Aufführung von Franz Molnars „Spiel im Schloß", die von 8—10¼ außer Vormiete zu kleinsten Preisen gegeben wird, stehen noch genügend Karten im freien Verkauf zur Verfügung. Die Preise bewegen sich zwischen 0,40 und 2,40 Rm., sodaß auch den weitesten Kreisen der Einwohnerschaft damit die Möglichkeit gegeben ist, an der Vorstellung der erfolgreichen Komödie teilzunehmen. Die Rolle des Almady spielt an diesem Abend Arnold Putz. Morgen, Dienstag, wird für die Vormiete B Mozarts komische Oper „Così fan tutte" (So machens alle) wiederholt. Für diesen Abend hält die Theaterkasse, ebenso wie für die Mittwoch-Vorstellung von Bizets „Carmen", die der Vormiete D geboten wird, noch genügend Karten im freien Verkauf zur Verfügung. Hingewiesen sei schon heute auf die Aufführung von Wagners „Meistersinger von Nürnberg" am Samstag, die außer Vormiete in Szene geht, gleichzeitig aber auch als Wahlvorstellung für alle Vormieten gedacht ist.

Begeisterter Empfang der Ozeanflieger in Newyork

Newyork, 29. April.

Die Ozeanflieger sind, da die anhaltenden schweren Regenstürme den Flug nach Newyork verhinderten, heute nachmittag um 18,05 (M. E. Z.) mit dem fahrplanmäßigen Schnellzug nach Newyork abgefahren. Auf dem Washingthoner Bahnhof hatte sich eine ungeheure Menschenmenge bei der Abfahrt der Flieger eingefunden.

Da die Flieger den nicht offiziellen Charakter ihres Washingtoner Besuches wahren wollten, machten sie heute dem Präsidenten Coolidge noch keinen Besuch. Er soll Mitte nächster Woche stattfinden

Fahrplanmäßig kurz nach 24 Uhr (M. E. Z.) trafen die Ozeanflieger Köhl, v. Hünefeld und Fitzmaurice mit dem Washingtoner Expreßzug in Newyork ein. Zu ihrem Empfang hatte sich das ganze offizielle Newyork auf dem Bahnhof eingefunden. Bürgermeister Walker schritt auf die Flieger, die dem Zuge entstiegen, zu und richtete an sie, ihnen herzlich die Hände schüttelnd, Worte des Willkommens. Diese gingen, selbst für die nächste Umgebung des Bürgermeisters, in den sich immer wiederholenden Hochrufen der Empfangsgäste und der Menge draußen vor dem Bahnhof verloren. Besonders herzlich war die Begrüßung zwischen den gefeierten Fliegern und ihren Kameraden Balchen, Chamberlin und Schiller, die auch zum Empfang auf dem Bahnhof erschienen waren.

Durch die fahnengeschmückten Straßen, die von dichten Menschenmassen umsäumt waren, wurden die Flieger in Automobilen zu ihrem Hotel, dem Ritz Carlton Hotel, gebracht. Die Automobile mußten wiederholt halten, da die begeisterte Menschenmenge die Polizeiketten durchbrochen und sich den Automobilen in den Weg gestellt hatten.

Da die Flieger sich am Sonntag erst ausruhen wollen, werden die Empfangsfeierlichkeiten erst am Montag beginnen.

* * *

Die Absicht, die „Bremen"-Flieger im Flugzeug von Washington nach Newyork zu bringen, mußte infolge des schlechten Wetters aufgegeben werden. Der Flieger Balchen, der zum Zwecke der Abholung der Besatzung der „Bremen" heute früh in Curtisfield startete, hat den Flug nach einer Stunde abbrechen und auf Staten Island landen müssen. Nach dem Eintreffen der Nachricht, daß Balchen die Abholung der „Bremen"-Flieger im Flugzeug nach Newyork aufgeben mußte, entschlossen sich Köhl, Hünefeld und Fitzmaurice, da auch die Benutzung des ihnen zur Verfügung gestellten Armeeflugzeuges angesichts des Sturmes unratsam erschien, die Fahrt nach Newyork, wo man ihrer nach den hier vorliegenden Nachrichten ungeduldig wartet, mit der Eisenbahn anzutreten. Botschafter von Prittwitz wird den „Bremen"-Fliegern, die heute früh noch dem Grab Lloyd Bennetts einen Besuch abstatteten, in den nächsten Tagen folgen, um an dem für sie vorgesehenen Festbankett in Newyork am Dienstag abend teilzunehmen; in seiner Begleitung werden die Flieger anschließend voraussichtlich nach Washington zurückkehren, um die offizielle Begrüßung durch die Regierung der Vereinigten Staaten entgegenzunehmen, die nächsten Mittwoch erfolgen soll.

Auch der ursprünglich geplante Empfang auf dem Flugplatz Mitchellfield fiel aus und bis zu dem von der Newyorker Bevölkerung in fieberhafter Spannung erwarteten großen Empfang am Montag, der mit der Festfahrt durch den Hafen beginnt, um sich dann mit dem Marsch durch Newyork nach der City-Hall fortzusetzen, wird den Fliegern etwas Ruhe und Ausspannung vergönnt sein. Der Sonntag ist dem Ausruhen gewidmet Am Abend werden die Flieger inkognito der Jahresfeier des Lambsklubs beiwohnen, die dieser führende amerikanische Schauspielerklub im Metropolitan-Opera House veranstaltet. Ob allerdings dieses Programm beim Einschalten der Ruhepause mit der Begeisterung der Newyorker Bevölkerung genügend gerechnet hat, die von der Ankunft der Transozeanflieger wie elektrisiert ist und die seitenlangen Berichte der Abendblätter wieder mit ungeheurem Interesse aufgenommen hat, bleibt abzuwarten.

Sie kommen!

Die Ankunft der „Bremen"-Flieger gestaltete sich zu einem Triumphzug. Lange vor Eintreffen des Zuges sammelte sich trotz des Regenwetters eine riesige Menge in der Umgebung des Pennsylvania-Bahnhofes an, die von einem gewaltigen Polizeiaufgebot in Schranken gehalten wurde. Auf dem Bahnsteig hatten sich Bürgermeister Walker, als weitere Vertreter der Stadtverwaltung die Herren Groper und Whalen, der Vorsitzende des städtischen Empfangskomitees, Viktor Ridder, Max Stoehr und andere Komiteemitglieder, die Flieger Chamberlin, Balchen und Byrd, sowie eine Abordnung der Staatsmiliz von Massachusetts mit einer Einladung des Gouverneurs Fuller zu einem Besuch in Boston eingefunden. Sobald der Bremenzug hielt, begab sich Bürgermeister Walker in den Salonwagen und begrüßte die „Bremen"-Flieger, die sich sodann zahlreichen Blitzlichtaufnahmen zur Verfügung stellten. Walker begleitete die Flieger ins Hotel. Im Hotel sprachen die Flieger, von Chamberlin dem Radiopublikum vorgestellt, durch ein dort aufgestelltes Mikrophon. Auch Bürgermeister Walker, Konsul Heuser u. a. hielten Ansprachen. Es folgten weitere Blitzlichtaufnahmen, dann Interviews zahlreicher Reporter. Köhl erklärte u. a.: Wir senden Experten nach Labrador, die den Motor der „Bremen" untersuchen sollen. Falls sie flugtüchtig ist, gedenken wir in etwa 10 Tagen mit der „Bremen" hierher zu fliegen, um dann die Möglichkeit des Rückfluges nach Deutschland zu erwägen. Auf Grund der Erfahrungen des „Bremen"-Fluges werden an der „Bremen" verschiedene technische Neuerungen vorgenommen werden, u. a. die Anbringung eines Funkapparates.

Ueber die erste Begrüßung bringen die Blätter, die hauptsächlich spaltenlange Artikel über die Flieger bringen, folgende Einzelheiten:

Etwa 30 000 Menschen hatten sich am Bahnhof eingefunden, die Straßen waren mit einer dichten Mauer von Schaulustigen umgeben. Die Polizei mußte immer wieder die Menschenmengen zurückdrängen, der Zug der 18 Empfangsautos gestaltete sich zu einem unübertrefflichen Siegeszug. Aller Verkehr ruhte. In und am Hotel herrschte ebenfalls riesiger Andrang. In einem ersten Interview erklärte Fitzmaurice, er glaube an eine baldige Eröffnung eines Flugverkehrs Europa—Amerika. Es handelt sich nicht mehr um die Lösung eines technischen, sondern nur eines organisatorischen Problems.

Kundgebung des Bürgermeisters.

Aus Anlaß des Eintreffens der „Bremen"-Flieger erließ Bürgermeister Walker eine Kundgebung, in der es heißt, es sei das Vorrecht Newyorks, die erste Stadt zu sein, die den „Bremen"-Fliegern die den Weltrekord der Ueberquerung des Ozeans in ostwestlicher Richtung aufgestellt haben, den ersten Willkommengruß entbiete. Er ersuche die gesamte Bevölkerung von Newyork, an der Gestaltung des Empfanges, welcher der Großtat der drei tapferen Männer gebühre, mitzuwirken. Die Flaggen Deutschlands und des irischen Freistaates wehten heute von der Stadthalle zu Ehren der beiden Nationen, deren Söhne die Flieger seien, und die Bürgerschaft möge diese Flaggen gleichfalls zum Zeichen der Bewunderung entfalten. Der Empfang dieser Männer, die zum Nutzen der Wissenschaft so viel gewagt hätten, und deren Erfolg die Freundschaft zwischen ihren Ländern und Amerika gestärkt habe, möge der Gastfreundschaft für die Newyork berühmt sei, Ehre machen.

Von der Jahresversammlung des 104. Massachusetts Infanterieregimentes sandten die 1500 Teilnehmer den deutschen Ozeanfliegern den nachfolgenden Glückwunsch: Vor zehn Jahren standen wir den deutschen Truppen im blutigen Kampfe auf den Feldern Frankreichs gegenüber. Heute abend entbieten wir unseren wärmsten Glückwunsch den tapferen deutschen und irischen Fliegern, die den Atlantic im Ostwestflug überwunden haben. Die Erinnerungen des Krieges sind vergessen in unserer tiefen Bewunderung ihres unbeugsamen Mutes.

Das amerikanische Repräsentantenhaus, wie der Senat, nahmen heute einstimmig den Gesetzentwurf an, der die Verleihung des Fliegerkreuzes an die Ozeanflieger ausspricht. Der Gesetzentwurf hat damit Gesetzeskraft erlangt.

Die Flieger am Grabe Bennetts.

Das Unglück im Glück, das die Bremenflieger seit ihrem Abflug von Irland verfolgte, blieb ihnen auch auf dem Wege nach Washington treu und machte ihnen durch den gegen Mittag einsetzenden schweren Orkan und Wolkenbruch den Flug unmöglich. So konnten sie auch nicht der Beisetzung Bennetts beiwohnen. Trotz der großen Strapazen der letzten Tage ließen aber die Flieger es sich nicht nehmen, mit der Bahn herbeizueilen, um dem Grabe Bennetts einen Besuch abzustatten. Die Flieger trafen, von Hertha Junkers begleitet, gestern abend um 10 Uhr auf dem Bahnhof in Washington ein. Von einem offiziellen Empfang wurde auf ihren eigenen Wunsch abgesehen wegen der Natur ihrer Herreise, die lediglich dem so jäh verstorbenen Kameraden galt. Die Flieger wurden bei ihrer Ankunft von dem deutschen Botschaftsrat Dr. Kiep und mehreren Armeeoffizieren begrüßt, die sie nach dem Flugplatz Bollingfield geleiteten. Obwohl die Ankunftszeit der Flieger der Allgemeinheit erst nach 9 Uhr bekannt wurde, und obwohl große Regenmassen durch die sturmgepeitschten Straßen trieben, hatte sich doch eine riesige Menschenmenge auf dem Bahnhof versammelt, die die Flieger begeistert begrüßte. Hünefeld teilte mit, es sei den deutschen Fliegern ein Herzensbedürfnis gewesen, dem tapferen Kameraden, der sie von Greenly Island hatte abholen wollen, und der unterwegs einer tückischen Krankheit zum Opfer gefallen war, einen letzten Gruß zuzurufen

Heute früh legten die „Bremen"-Flieger am Grabe Bennetts einen Kranz nieder.

*

Newyork, 29. April.

Die „Bremen"-Flieger besuchten heute morgen den Gottesdienst. Der morgige Empfang wird unermeßliche Ausdehnung annehmen. Das Hotel wird auch heute von großen Menschenmengen umlagert.

Die Ozeanflieger im Rundfunk.

Die Hörer der „Deutschen Stunde" hatten — zum Teil auch in Bochum — Gelegenheit, in der Nacht zum Sonntag den Empfang der Ozeanflieger vor ihrem Hotel in Newyork mitzuerleben und auch die Flieger selbst und Oberbürgermeister Walker sprechen zu hören. Jedes Wort konnte deutlich verstanden werden. Walker gab seiner Freude über die glückliche Ankunft Ausdruck. Hünefeld überbrachte unter dem lebhaften Beifall der Menschenmenge die Grüße Deutschlands. Hauptmann Köhl gab seiner Freude über die sportliche Begeisterung der Amerikaner über die „kleine Ozeanreise" Ausdruck. Schließlich schilderte Fitzmaurice in launigen Worten den Flug über den großen Teich.

Ehrungen.

Anläßlich der Ankunft der „Bremen"-Flieger in Newyork hat der Präsident des Senates der Stadt Bremen, Dr. Donandt, folgendes Telegramm an den Oberbürgermeister von Newyork, Walker, gerichtet:

„Mit herzlicher Dankbarkeit ist der Senat der freien Hansastadt Bremen erfüllt durch den feierlichen Empfang, den die Stadt Newyork der kühnen Mannschaft des Flugzeuges „Bremen" bereitet. Aufs neue werden hiermit die vielfachen engen Beziehungen zwischen unseren Städten dargetan. Möge dieser Tag ein glückverheißendes Zeichen sein für den Fortbestand der beiderseitigen Freundschaft."

Heute mittag zwischen 12 und 12.30 Uhr hat ein Geschwader der deutschen Verkehrsfliegerschule, dem sich das größte deutsche Landflugzeug der Deutschen LuftHansa, die „G. 31 Hermann Köhl", mit Luftkapitän Wende, der soeben seinen 500 000 Flugkilometer beendet hat, anschloß, zu Ehren Köhls und der Besatzung der „Bremen" über der Stadt Berlin gekreist.

Das Sturmwetter in Newyork.

Der starke Sturm, der, verbunden mit schweren Regengüssen, während der vergangenen Nacht und des ganzen heutigen Tages an der ganzen atlantischen Küste der Vereinigten Staaten herrschte, hat verschiedene Menschenleben gefordert. So ertranken auf dem Hudson drei Leute, die mit der Bewachung eines dort verankerten Flußdampfers betraut waren. Im Newyorker Hafen wurden von einer Fähre, die nach Staten Island unterwegs war, verschiedene Passagiere über Bord gespült, wobei, soweit es sich übersehen läßt, mindestens eine Person ertrunken ist, während es nur mit größter Mühe gelang, die anderen zu retten. Man rechnet damit, daß auch an anderen Stellen Todesfälle vorgekommen sind. Vom Süden werden heftige Schneefälle berichtet, durch die sämtliche Verkehrsmittel lahmgelegt worden sind.

Liste 4: Deutsche Volkspartei.

Die Reihenfolge der Wahlvorschläge.

Berlin, 29. April.

Für die Reichswahlvorschläge der bisher im Reichstag vertretenen Parteien ist folgende Nummernfolge für die Reichstagswahl festgesetzt worden: 1. Sozialdemokratische Partei Deutschlands; 2. Deutschnationale Volkspartei; 3. Zentrum; 4. Deutsche Volkspartei; 5. Kommunistische Partei; 6. Deutsche Demokratische Partei; 7. Bayerische Volkspartei; 8. Linke Kommunisten; 9. Reichspartei des Deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei); 10. National-sozialistische Deutsche Arbeiterpartei; 11. Deutsche Bauernpartei; 12. Völkisch-Nationaler Block; 13. Deutsch-Hannoversche Partei; 14. Landbund; 15. Christlich-nationale Bauern- und Landvolkpartei; 16. Volksrecht-Partei (Reichspartei für Volksrecht und Aufwertung).

Die Kreiswahlvorschläge, die dem Reichswahlvorschlag dieser Parteien angeschlossen werden, erhalten die Nummer ihres Reichswahlvorschlages. Mit dieser Nummer und in dieser Reihenfolge werden die Kreiswahlvorschläge auch auf dem Stimmzettel aufgeführt. Wird von einer der vorstehend aufgeführten Parteien in einem Wahlkreise ein Kreiswahlvorschlag nicht eingereicht, so fällt die Nummer auf dem Stimmzettel aus. Für Kreiswahlvorschläge von Parteien, die bisher im Reichstag nicht vertreten waren, stehen die Nummern von 17 an zur Verfügung.

Zum Reichstag wählen kann nur, wer in eine Stimmliste oder Stimmkartei eingetragen ist oder einen Stimmschein hat. Die Stimmlisten und **Stimmkarteien liegen vom Sonntag, den 29 April bis Sonntag, den 6. Mai aus.** Wo und zu welcher Tageszeit die Listen eingesehen und in welcher Weise Einsprüche erhoben werden können, ist von den Gemeindebehörden bekannt gegeben. Unrichtigkeiten oder Unvollständigkeiten der Listen kann jeder Wähler geltend machen, ohne Rücksicht darauf, ob sich der bemängelte Eintrag oder Nichteintrag auf ihn selbst oder dritte Wähler bezieht. Die Einsicht in die Liste empfiehlt sich insbesondere für Personen, die seit der letzten Reichstagsabstimmung (Juni 1926) ihre Wohnung gewechselt haben oder erst stimmberechtigt geworden sind.

Stahlhelm-Kundgebung in Essen.

Eine Ansprache Düsterbergs.

Essen, 29. April.

Der Landesverband Industriebezirk des „Stahlhelm" hatte am Sonntag, den 29. April seine Anhänger zu einer Kundgebung unter freiem Himmel auf dem Republikplatz aufgefordert. 7000 Teilnehmer füllten gegen 11 Uhr vormittags den großen Platz, von denen etwa 4000 in den frühen Vormittagsstunden in Sonderzügen aus dem Industriebezirk in Essen eingetroffen waren. In geschlossenen Kolonnen marschierten die fast ausschließlich in Stahlhelm-Uniform erschienenen Teilnehmer mit Musikkorps zum Republikanerplatz, wo der Landesverbandsführer, Studienrat Mahnke-Hagen, in kernigen Worten die Begrüßungsansprache an die Tausenden richtete. Nach wirkungsvoll gespielten Märschen erfolgte der Einmarsch der Fahnenkompagnie, deren 189 frei im Winde flatternden Fahnen einen stolzen Anblick boten. Hierauf nahm der zweite Bundesführer des Stahlhelms, Oberstleutnant a. D. Duesterberg das Wort zu einer Ansprache, in der er unter Hinweis auf einige Unruhestifter, die sich auf den Bürgersteigen angesammelt hatten und die es nicht unterlassen konnten, ihre anders gerichtete politische Einstellung durch Schreie und Rufe auszudrücken, u. a. ausführte: Der Stahlhelm marschiert heute in einem Arbeiterviertel von Essen, dem Mittelpunkt des westlichen Industriegebiets, auf, um dadurch seine enge Zusammengehörigkeit mit der deutschen Arbeiterschaft nach außen wuchtig kundzutun. Es ist unser Stolz und unsere Freude, daß in unseren Reihen Hunderttausende deutscher Arbeiter stehen. Sie sind zu uns gekommen, weil sie eingesehen haben, daß die deutsche Freiheitsbewegung für die Größe und das Glück des Vaterlandes und damit zugleich für die Besserung der Lage der deutschen Arbeiterschaft kämpft. Seine Rede schloß mit einem Appell an die Stahlhelmer, bei den kommenden Wahlen Männern ihres Vertrauens ihre Stimme zu geben. Gleich einem feierlichen Gelöbnis an das Vaterland erscholl alsdann aus Tausenden von Männerkehlen machtvoll das Deutschlandlied. Das ernste Niederländische Dankgebet schloß die eindrucksvolle Kundgebung, die ein kraftvolles Bekenntnis des Stahlhelms gegenüber Freund und Feind darstellt. In mustergültiger Ordnung setzte sich sodann ein Festzug in Bewegung, der durch die nördlichen Stadtteile Essens führte.

Ein Nationalsozialist ermordet.

Kommunistischer Ueberfall in Essen.

Essen, 30. April.

Nach einer in Essen abgehaltenen nationalsozialistischen Versammlung kam es in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag zu einem schweren Zusammenstoß zwischen Rotfrontleuten und Nationalsozialisten. Mehrere Nationalsozialisten, die sich in einem Lokal aufhielten, wurden plötzlich von Rotfrontkämpfern überfallen. Es fielen auch mehrere Schüsse. Bei dem Handgemenge wurde ein Nationalsozialist durch Halsschuß getötet und drei andere Mitglieder derselben Partei verletzt.

Zu dem Ueberfall wird von der Polizei folgendes mitgeteilt: Am 28. d. Mts., gegen 23 Uhr, befanden sich der Former Karl T. und der Handlungsgehilfe Hermann S., beide Angehörige der Nationalsozialistischen Partei, auf dem Wege zu ihrer Wohnung. Am Limbeckerplatz wurden beide von etwa 20 Rotfrontleuten verfolgt und ohne jeden Grund mit Stöcken auf den Kopf geschlagen. Die Mißhandelten flohen darauf zur Wirtschaft Spies. Von hieraus wurde die Polizei benachrichtigt, die einen Beamten in Zivil zu der Wirtschaft schickte, sowie einen Uniformierten. Der Beamte in Zivil ging dann mit den beiden Verletzten zur Wache, behufs weiterer Aufklärung der Angelegenheit. Unterwegs in der Nähe der Wirtschaft Fischer, Frohnhauser Straße, wurde der Beamte und die beiden Nationalsozialisten wiederum ohne jeden Grund von mehreren Rotfrontleuten angegriffen. Der Polizeibeamte legitimierte sich und zog seine Pistole aus der Tasche, die ihm aber im gleichen Augenblick mit einem Stock aus der Hand geschlagen wurde. Der Angreifer nahm die Pistole an sich und gab einen Schuß ab, durch den jedoch niemand verletzt wurde. Die übrigen Rotfrontleute schlugen weiter mit Stöcken auf den Beamten ein und brachten ihm ferner drei Messerstiche in den Kopf bei. Der Polizeibeamte und die beiden Nationalsozialisten retteten sich schließlich durch die Flucht. Die Personen, die den Nationalsozialisten die Verletzungen beigebracht haben, sind bekannt.

Etwa 45 Minuten später wurde das Ueberfallkommando nochmals zur Wirtschaft Spies gerufen, wo von Rotfrontleuten, die sich im Hausflur befanden, auf Mitglieder der Nationalsozialistischen Partei sieben Schüsse abgefeuert worden waren. Hierbei sind zwei Mitglieder der Nationalsozialistischen Partei durch Schüsse schwer und mehrere durch Stockschläge verletzt worden. Ingenieur T., der einen schweren Halsschuß erlitt, erlag kurz darauf seiner Verletzung. Die Verletzten wurden sämtlich dem Kruppschen Krankenhaus zugeführt. Umfangreiche Ermittelungen wurden sofort eingeleitet.

Letzte Drahtmeldungen.

Abreise Aman Ullahs.

Berlin, 30. April.

Der König und die Königin von Afghanistan haben Samstag nachmittag in Begleitung ihrer Familienangehörigen und ihres Gefolges Berlin endgültig verlassen. Sie sind im Sonderzug nach dem Osten abgefahren und werden in Bentschen einen Sonderzug der polnischen Eisenbahndirektion besteigen. Zu ihrem Abschied waren u. a. Reichsminister des Aeußeren, Dr. Stresemann, und Gemahlin, Staatssekretär Dr. Meißner der türkische Botschafter, der polnische und der persische Gesandte, die afghanische Gesandtschaft vollzählig, Mitglieder der afghanischen Kolonie und mehrere hohe Beamte des Auswärtigen Amtes erschienen.

Industrielle Kraft drahtlos.

Berlin, 30. April.

Wie aus London gemeldet wird, macht Marconi zurzeit mit Hertzwellen Experimente, durch die es möglich sein soll, industrielle Kraft auf drahtlosem Wege zu übertragen, so z. B. die Kraft der Niagara-Fälle bis nach England und ähnliches. Er habe Versuche mit der Uebermittlung von drahtlosen Meldungen gemacht, die nur von der Station, an die sie gerichtet sind, aufgefangen werden können.

Grubeneinsturz im Schachtinski-Bezirk.

Kowno, 30. April.

Wie aus Moskau gemeldet wird, stürzte im Schachtinskibezirk eine Grube ein. Drei Arbeiter wurden lebendig begraben, sieben schwer verletzt. Die G. P. U. ist der Ansicht, daß es sich um einen neuen Sabotageakt handelt. Das Unglück ereignete sich in einem Grubenbezirk, in dem deutsche Firmen nicht arbeiten.

Therese Neumann klagt.

Krefeld, 30. April.

Das Krefelder Schöffengericht verurteilte den Redakteur Josef Rademacher von der „Freien Presse" zu einer Geldstrafe von 300 Mark wegen Abdrucks einer verleumderischen Behauptung über Therese Neumann-Konnersreuth.

Den Sohn erschossen.

Ludwigshafen, 30. April.

Hier erschoß in der vergangenen Nacht ein Oberlokomotivheizer seinen 26jährigen Sohn, der in der Trunkenheit seine Mutter bedroht hatte und gegen den Vater tätlich vorging.

Doppelmord und Selbstmord.

Budapest, 30. April.

Nach einer Meldung aus Agram ermordete ein reicher Gastwirt ein bei ihm beschäftigtes Dienstmädchen durch Messerstiche und verletzte seine 19jährige Enkelin lebensgefährlich. Der Mörder legte sich darauf einen Strick um den Hals und schoß sich eine Kugel durch den Kopf. Man nimmt an, daß entweder ein Liebesdrama oder ein plötzlicher Anfall von Geistesgestörtheit Ursache der Tat waren. Die Enkelin des Gastwirtes ist bereits ihren Verletzungen erlegen.

Politische Zusammenstöße.

Die Polizei muß einschreiten.

Berlin, 29 April.

Nach Beendigung einer Wahlversammlung der deutschnationalen Volkspartei kam es im Westen der Stadt zu verschiedenen Aufläufen, die in Tätlichkeiten ausarteten. Dabei wurden mehrere Personen verletzt. Einige der Täter konnten festgenommen werden.

In Charlottenburg kam es nach Schluß von Versammlungen ebenfalls zu Schlägereien, wobei ein Kaufmann erheblich verletzt wurde. Die Täter schlugen bei ihrer Festnahme auf die Beamten ein, sodaß diese von ihren Gummiknüppeln Gebrauch machen mußten. Erst später gelang es, die Angreifer festzunehmen.

Der zweite Wahltag in Frankreich.

Paris, 29. April.

Bis zwölf Uhr abends wurden gewählt: 46 Rechtsrepublikaner einschließlich den Autonomisten, 23 Linksrepublikaner, 15 Rechtsradikale, 23 Linksradikale, 19 Sozialrepublikaner, 13 Kommunisten und 22 Sozialisten.

Im Elsaß wurden ferner gewählt die Autonomisten Rosse und Dahlet.

Dr. Koch beim Reichspräsidenten. Berlin, 29. April. Amtlich wird mitgeteilt: Der Herr Reichspräsident empfing gestern den Reichsverkehrsminister Dr. Koch zum Vortrag.

Briand auf dem Wege der Besserung. Paris, 29. April. Nach offiziellen Mitteilungen dauert die Besserung des Krankheitszustandes des französischen Ministers des Auswärtigen, Briand, weiter an..

Graf Bernstorff im Vorstand der Demokratischen Partei. Berlin, 29. April. Der bisherige demokratische Reichstagsabgeordnete Graf Bernstorff wurde in der gestrigen Sitzung des Parteivorstandes der Deutschen Demokratischen Partei einstimmig dem Vorstand zugewählt. Der Parteivorstand nahm mit dem Ausdruck des Bedauerns von der Erklärung Kenntnis, daß Graf Bernstorff sich in Zukunft ausschließlich der außenpolitischen Tätigkeit widmen will.

Der deutsche Botschafter bei Tschitscherin. Kowno, 29. April. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat Tschitscherin gestern den deutschen Botschafter zur Besprechung verschiedener politischer Fragen, wie des Falles der verhafteten deutschen Ingenieure, empfangen.

Eine Verhaftung in der Langkopp-Angelegenheit. Hannover, 29. April. Der in Hameln wohnhafte Kaufmann Loof, der mit dem Attentäter Langkopp in Berlin war und vor dem Attentat im Reichsentschädigungsamt auf Veranlassung Langkopp's durch den Geheimrat Bach telephonisch herbeigerufen wurde, ist in Untersuchungshaft genommen worden.

Die amtliche Großhandelsindexziffer vom 25. April 1928. Berlin, 29. April. Die auf den Stichtag des 25. April berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes ist mit 139,9 gegenüber der Vorwoche (139,6) um 0,2 v. H. gestiegen.

Veröffentlichung der deutschen Antwort an Kellogg am 1. Mai. Berlin, 29. April. Die deutsche Antwort auf den Vorschlag des amerikanischen Staatssekretär Kellogg zwecks Abschluß eines Kriegsächtungsvertrages wird am Dienstag, den 1. Mai, veröffentlicht werden.

Auflösung des japanischen Parlaments. Tokio, 29. April. Ministerpräsident Tanaka hat vom geheimen Kronrat die Vollmacht zur Auflösung des Parlaments erhalten. Die Auflösung wird am Montag erfolgen. Die Neuwahlen sollen Ende August stattfinden.



WESTFALEN WOCHE

Herren-Artikel

Weisse Oberhemden gute Qualität, mit Ripseinsätzen u. Manschetten, 4.90, **3.50**
Weisse Oberhemden starkfäd. Ware m. gut. Damasteins. u. Manschetten, 5.90, **3.90**
Farbige Oberhemden Ia. Ware, moderne Dessins, Sportausführung . 7.75, **5.90**
Farbige Oberhemden gute Trikotinequalität, Bielefelder Fabrikat . 9.75 **8.50**
Steh-Umlegekragen garantiert 4 fach, moderne Formen 0.95, 0.75, **0.48**
Reinseidene Binder Foulard u. Crêpe de chine, letzte Neuheiten, 2.50, 1.75, 1.25, **0.95**

Waschstoffe

Sport-Zephir gestreift und uni, gute Qualitäten . . . . . Meter 0.75 0.65, **0.62**
Dirndl-Zephir hübsche Karos, Ia. Ware . . . . . Meter 0.85, **0.78**
Wasch-Mousseline in modernen Dessins . . . . . Meter 0.95, 0.78, **0.65**
Woll-Mousseline nur geschmackvolle Muster . . . . . Meter 2.45, 2.25, **1.90**
Woll-Mousseline-Bordüren 125 cm breit, allerneueste Dessins . . . . . Meter 6.50, 5.25, **4.90**
Bedruckter Voll-Voile 100 cm breit, nur auserles. Farbstellungen, Meter 2.90, **2.75**

Weißwaren

Hemdentuch 80 cm breit, gute Qualitäten . . . . . Meter 0.65, 0.48, **0.38**
Hemdentuch 80 cm breit, kräftige Aussteuerqualitäten . . . Meter 0.98, 0.90, **0.75**
Bettuch-Nessel doppeltbreit, solide westfälische Ware . . . . . Meter **0.95**
Bettuch-Haustuch 150 cm breit, gute westfälische Qualitäten, Meter 1.75, 1.45, **1.25**
Bett-Damast 130 cm breit, gestreift, extra billig . . . . . Meter 1.45, 1.15, **0.95**
Frottierhandtücher nur echtfarbig, gute Qualitäten . . . Stück 0.98, 0.65, **0.48**

Handarbeiten

Kissen gez. Buntstickerei, Loch- und Richelieu 1.25, **1.10**
Kaffee- u. Teewärmer gez. Kreuz- und Stilstich 0.85, **0.75**
Mitteldecken gez. moderne Zeichnungen 1.50, **0.98**
Tischdecken gez. 130×160, sehr billig 6.25, **5.25**

Frotté-Waschtischgarnituren blau, flieder, gold, extra billig . . . **2.90**

Unterzeuge

Makko-Herrenhemden mit Doppelbrust, solide Qualität . . . Stück 2.15, **1.90**
Makko-Herrenhosen schöne, solide Ware . . . . Stück 2.15, **1.90**
Einsatz-Hemden mit guten Ripseinsätzen . . . Stück 2.75, **2.25**
Damen-Hemden weiss und farbig . . . . . Stück 0.95, **0.75**
Damen-Hemdhosen Windelform, weiss u. farbig Stück 1.75, **1.45**
Damen-Unterziehschlüpfer unentbehrlich für jede Dame Stück 1.10, **0.90**

Strumpfwaren

Schweiss-Socken grau, besonders kräftig . . Paar 0.48, **0.30**
Bunte Herren-Socken in nur schönen Dessins . . Paar 0.95, **0.75**
Makko-Damenstrümpfe Doppelsohle u. Hochferse, gute Farb. Paar 1.05, **0.75**
Seidenflor-Damenstrümpfe schwarz u. farbig, sehr preisw. Paar 1.95, **1.75**
Waschseidene Damenstrümpfe Doppelsohle u. Hochf. mod. Farb. Paar **1.90**
Waschseidene Damenstrümpfe Clemens waschbare Seide . . . . Paar **2.45**

Extra vorteilhafte Posten!

Damen-Schlupfhosen in allen modernen Farben, Stck. 1.35, **0.95**
Kunstseidene Schlupfhosen in allen Modefarben . . Stück 1.90, **1.25**
Damen-Schlupfhosen schwere Makkoware, hübsche Farben . Stck. **2.15**
Kunstseidene Damenstrümpfe Doppelsohl. u. Hochf. nur Modefarb. **0.95**
Reinwollene Herrensocken gestrickt, schwarz und grau . Paar **0.95**
Jacquard-Socken moderne Dessins, gute Ware . Paar **0.95**
Herren-Batisthemden mit 1 Kragen, echtfarbig Stck. 3.90, **2.90**
Herren-Nachthemden mit u. ohne Kragen, echte Besätze . Stck. 4.75, **3.50**

Wischtücher 50/55 cm, rot kariert . . . . 6 Stck. **0.95**
Handtücher weiß m. farb. Rand 48/100 Ia. Gerstenkorn, ges. u. gebänd. Stck. **0.50**
Damen-Hemdhosen Windelform, mit eingearbeitetem Feston-Motiv . **2.50**
Damen-Nachthemden in extra schöner Ausführung **3.75**
Hemdenpassen aus Feston, hübsch. Stickerei, mit solidem Träger . . . **0.48**
Hemdenpassen aus Feston, mit breiter Achsel, gute Qual. . . . **0.75**
Kissenstreifen mit Ecken grau gestickt, sehr billig **0.95**
Festons m. passend. Einsätzen, gute Schweiz. Ausf., extra bill. 3,05 Mt.-Stck. **0.95**

Teppiche

Teppiche gute, doppelseitige Qualität, in modernen Mustern
160/230 **19.50** 190/280 **29.75**
Woll-Tapestry-Teppiche bewährte Qualitäten
160/230 **33.50** 200/300 **45.00**
Haargarn-Teppiche in vollendet schönen Mustern
165/235 **42.50** 200/300 **68.-** 250/350 **98.-**
Prima Velour-Teppiche ganz besonders dichte Plüsch-Qualitäten
165/235 **49.-** 200/300 **78.-** 250/350 **128.-**

Gardinen

Etamine-Stores mit Tülldurchsatz u. Spitzen . . . . . Stück 3.50, 2.75, 1.75. **0.95**
Etamine-Stores mit echten Motiven und Spitzen 7.75, 6.50, 4.20, **3.35**
Engl.-Tüll-Stores moderne Zeichnungen 8.50, 6.50, 4.25, **2.45**
Stores Meterware, große Auswahl, in all. Webarten, ... Meter 8.50, 5.50, 4.25, **2.70**
Spannstoffe ecrü und weiß, neue hübsche Zeichnungen . . . . . Meter 2.10, 1.80, 1.25. **0.95**
Landhaus-Gardinen in Tüll und Volle, ... Meter 1.80, 1.40, 0.95, **0.75**

Baby-Wäsche

Erstlings-Hemdchen gute Ausführung, ganz besond. billig, Stück 0.85, 0.65, **0.38**
Erstlings-Jäckchen solide Qualitäten . . . Stück 0.60, 0.48, **0.38**
Erstlings-Jäckchen mercerisiert, hübsche Ausführung . Stück 1.15, 0.95, **0.85**
Uebergangs-Hemdchen mit Feston garniert . Stück 1.15, 0.90, **0.75**
Gummi-Höschen solide Ware, extra billig Stück 0.75, **0.58**
Strampel-Höschen mercerisiert, in schönen mod Farben . Stück 2.10, 1.75, **0.75**

Kleiderstoffe

Kasha 70 cm breit, in hellen Farbtönen . . . . Meter 2.50, **2.25**
Kasha-kariert 70 cm breit, nur moderne helle Dessins . . . Meter **2.95**
Traver-Streifen 70 cm breit, mit Metalldurchzug . . . . Meter 2.45, **2.25**
Crêpe-Caid alle Modefarben, 100 cm breit, das bevorzugte Gewebe . Meter **4.10**
Woll-Crêpe de chine 130 cm br., für leichte Kleider, mod. Farben, Meter 6.75, **5.75**
Woll-Georgette 100 cm breit, aparte Farben, für elegante Kleider . . Meter **6.90**

Seidenstoffe

Waschseide 70 cm breit, geschmackvolle Dessins . . Meter 2.90, 2.20, 1.60, **1.45**
Bemberg-Seide hübsche Farbtöne, für Kleider und Blusen . . Meter 3.40, **2.85**
Rohseiden-Bordüre eleg. Stickereien und Drucks . . . . . Meter 9.75, 7.25, **5.15**
Bunte Crêpe de chine 100 cm breit, aparte Ausmust. . Meter 9.85, 8.50, 7.50, **6.90**
Seidentrikot-Tramatine 140 cm breit, Schlauchware für Unterwäsche . Meter **4.90**
Mantelseide 100 cm br., crêpe de chine, gummiert, für eleg. Sommermäntel, Meter **9.90**

Taschentücher

Kindertücher mit farbigem Rand und kariert . . . . . Stück 0.15, 0.12, **0.08**
Damen-Hohlsaumtücher beste Ausführung . Stück 0.35, 0.25, 0.15, **0.10**
Herrentücher weiss Linon, gute Ware . . . Stück 0.40, 0.30, 0.20, **0.16**
Herrentücher mit farbigem Rand und kariert . . . . . Stück 0.40, 0.22, **0.18**

Festons

Festons mittelbreit, mit passenden Einsätzen, gute Muster . . . . . Meter 0.28, 0.25, **0.18**
Festons mittelbreit, gute Madapolame Ware, sehr hübsche Muster . . . . . Meter 0.38, **0.35**
Festons mittelbreit, mit passenden Einsätzen, prima Schweizer Ausführung . . . . . Meter 0.48, **0.45**
Festons breit, mit passenden Einsätzen, geeignet für Bettgarnituren, solide Ware . . . Meter 0.58, **0.48**

Festons stumpf, gute Madapolame Ware, schöne Muster, extra billig . . . . . Meter 0.38, **0.28**
Feston-Träger gesäumt, solide Qualität . . . . Meter 0.28, 0.22, **0.18**
Feston-Kissenecken Richelieu od. Gitterstickerei, sehr preiswert . . . . . Stück **0.48**
Klöppel-Ecken für Kissen, extra billig . . . . . Stück 0.28, **0.18**

Clemens

Nr. 101 Zweites Blatt **Bochumer Zeitung Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Montag, 30. April 1928

Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszug nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bochum, 30. April.

Bochumer Wasserversorgung.

Gewaltige Steigerung des Verbrauches.

-k- Die Träger der Wasserversorgung im Ruhrgebiet sind die Gemeinden und Kreise, gemischt-wirtschaftliche Verbände und Aktiengesellschaften, die sich lediglich hiermit befassen. In Bochum ist es das städtische Wasserwerk, das dafür sorgt, daß kein Mangel an Wasser in Erscheinung treten kann, wenn auch der Verbrauch von Jahr zu Jahr erheblich steigt. Waren es im Jahre 1901 15 165 000 Kubikmeter Wasser, die die Stadt Bochum verbrauchte, so waren es 1911, zehn Jahre später, schon 21 707 000 Kubikmeter und 1924 25 780 000 Kubikmeter. Das Verbandswasserwerk Bochum steigerte seinen Verbrauch von 8 319 000 Kubikmeter im Jahre 1911 auf 12 069 000 Kubikmeter im Jahre 1924. Dieser immer mehr zunehmende Wasserverbrauch, der bei allen anderen Städten ebenso festgestellt werden kann, läßt die Frage auftauchen, ob die Ruhr, die Trinkwasserversorgerin des Industriegebietes, den an sie gestellten Ansprüchen auch künftig gewachsen sein wird. Doch dafür tragen eine Reihe von Wassergewinnungsanlagen in Gestalt von Talsperren Sorge. Schon 1908 legte das Wasserwerk Gelsenkirchen, gewitzigt durch die Auswirkungen des Trockenjahres 1904, eine Talsperre an der Stever an. Andere Stellen folgten diesem Beispiele und bei der letzten großen Trockenperiode 1920-21 zeigte sich die segensreiche Wirkung namentlich der Möhnetalsperre. Nur durch ihre Wasserabgabe konnten weite Gebiete des rheinisch-westfälischen Industriegebietes versorgt und auf diese Weise einer Katastrophe, insbesondere auch in hygienischer Beziehung, vorgebeugt werden. Mit der vor einigen Tagen erfolgten Inbetriebnahme der im Sorpetal südlich Neheim-Hüsten neu errichteten Hengsteyer Stauanlage, die ein Fassungsvermögen von ungefähr 31 Millionen Kubikmeter hat, dürfte die Wasserversorgung des Ruhrgebietes auch bei weiterer Steigerung des Verbrauches auf Jahre hinaus gesichert sein.

Vom Gewerbeaufsichtsamt Bochum.

-k- Hauptaufgabe des Gewerbeaufsichtsbeamten Bochum, das im Jahre 1922 aus der im Jahre 1891 ins Leben gerufenen Gewerbeinspektion Bochum — mit Duisburg und Dortmund der ältesten des Ruhrgebietes — entstand, ist das Ueberwachen der Durchführung der gesetzlichen Arbeiterschutzbestimmungen der Gewerbeordnung in sämtlichen Anlagen, auf die die Gewerbeordnung Anwendung findet. Unter diese Bestimmungen fallen zum Beispiel die Verordnungen über die Einhaltung der Sonntagsruhe, den Gesundheitsschutz der Arbeiter sowie über die Beschäftigung Jugendlicher. Von Wichtigkeit ist ferner die Zuständigkeit der Gewerbeaufsichtsämter für die Ausstellung der Sprengstoffer laubnisscheine. Das Gewerbeaufsichtsamt Bochum — mit dem Gründungsjahr 1891 eines der ältesten im rheinisch-westfälischen Industriegebiet — umfaßt den Stadtkreis Bochum, den Landkreis Bochum und den Stadtkreis Herne. Besetzt ist es mit einem Gewerberat, einem Gewerbeassessor. Es untersteht dem zuständigen Dezernenten beim Regierungspräsidenten in Arnsberg. Nachdem das Jahr 1891 zur Gründung von Gewerbeaufsichtsämtern außer in Bochum, in Dortmund und Duisburg geführt hatte, folgte 1897 Essen, 1899 Gelsenkirchen, 1903 Recklinghausen, 1904 Mülheim, 1910 Hörde und Witten, 1911 Moers und 1913 Dinslaken. Steigende Beanspruchung durch Arbeitnehmer wie Arbeitgeber zeigt, daß man heute auf beiden Seiten die Bedeutung des Gewerbeaufsichtsamtes erkannt hat und seine mannigfachen Verdienste namentlich um die Förderung gesundheitlicher und sozialer Einrichtungen anerkennt.

Zur Neugestaltung der kommunalen Grenzen.

Der formale Verlauf der Besprechungen.

hb. Bezüglich der Neugestaltung der Gemeindegrenzen im Industriegebiet ist mitzuteilen, daß Regierungspräsident Bergemann in Düsseldorf sehr stark auf die Erledigung der einschlägigen Vorarbeiten drängt. Die Gemeinden haben nun in der Hauptsache die von ihnen eingeforderten Unterlagen, sowie ihre eigenen Wünsche und Vorschläge eingereicht. Bei der Besichtigungsreise, die der Kommunalreferent des Ministeriums, Ministerialdirektor von Leyden, im nächsten Monat vornehmen wird, wird man voraussichtlich zum ersten Male über die Aussichten der Staatsregierung nach dem neuen Stand der Dinge etwas Positives erfahren und sich ungefähr ein Bild machen können, wohin die Entwickelung geht. Das Programm für diese Besichtigungsreise liegt allerdings noch nicht vor. Auch die genauere Zeit ist nicht näher bekannt. Voraussichtlich wird die Besichtigung Mitte des Monats Mai stattfinden.

Auch der Minister des Innern selbst beabsichtigt, später eine Besichtigungsreise vorzunehmen. Es ist aber schon aus politischen Gründen zu erwarten, daß sie erst im Laufe des Sommers erfolgt, wenn die Neuwahlen Klarheit über die künftigen Regierungsverhältnisse in Preußen geschaffen haben bezw. wenn feststeht, daß der Minister auch in Zukunft auf seinem Posten bleiben wird.

Nach dem Minister wird ähnlich wie bei den bisherigen Eingemeindungen der Gemeindeausschuß des Staatsrates und dann der Gemeindeausschuß des Landtages zur Besichtigung eintreffen. Auf jeden Fall wird die Regierung bestrebt sein, die Vorlage betreffend Neugestaltung der Gemeindegrenzen im Ruhrgebiet gegen Ende des Jahres dem Landtag zugehen zu lassen, sodaß beim normalen Verlauf der Dinge damit zu rechnen ist, daß die neuen Gemeindegrenzen bereits am 1. April 1929 in Kraft treten.

Weiterhin trocken.

Das Hochdruckgebiet über Nordosteuropa besteht fort und erstreckt sich westwärts bis über Großbritannien, während das Tiefdruckgebiet über Frankreich sich verflacht und in einem Ausläufer ostwärts über Deutschland ausgebreitet hat. Dieser brachte überall stärkere Bewölkung. Sonst dauert das trockene und ziemlich warme Wetter fort. Es bleibt vorläufig trocken, bei wechselnder Bewölkung warm.

+ **Der erste Transport Jugendlicher** ist glücklich in Pommern angekommen. Die Jugendlichen sind gut und zufriedenstellend untergebracht. Die Stellen sind von dem Transportbegleiter zum größten Teil selbst besichtigt und alle einwandfrei befunden.. Jugendliche, die für eine Lehr- oder Arbeitsstelle noch zu schwächlich sind, finden hier Gelegenheit, bei leichter Beschäftigung mit Haus-, Hof- und Landarbeiten in frischer, gesunder Luft sich zu erholen und zu kräftigen. Die Beschäftigung findet nur gegen angemessene Entlohnung statt. Die Hinreise und teilweise auch die Rückreise ist frei. Der nächste Transport wird voraussichtlich Ende dieser Woche abgehen. Meldungen nimmt entgegen das städt. Arbeitsamt, Trankasse, Eingang E, für männliche Personen Zimmer 77, für weibliche Personen Zimmer 73. (Siehe Inserat.)

× **Die Umgemeindung.** Die Regierungspräsidenten von Münster, Düsseldorf und Arnsberg werden in den nächsten Tagen zu einer gemeinsamen Besprechung zusammenkommen, da viele der schwebenden Umgemeindungsfragen — z. B. die der Gutehoffnungshüttenstadt — mehrere Regierungsbezirke betreffen.

§ **Schiedsspruch im rheinisch-westfälischen Stuckateurgewerbe.** In dem Lohnstreit im rheinisch-westfälischen Stuckateurgewerbe fällte das vereinbarte Tarifamt einen Schiedsspruch, nach dem der Schiedsspruch vom 22. 12. 1927 von beiden Parteien als tarifvertragliche Vereinbarung anerkannt wird, mit der Maßgabe, daß der Stundenlohn für die Zeit vom 26. 4. 28 bis 26. 9. 28 für Stuckateure im Lohngebiet I 1,50 RM., für Putzer 1,26 und für Hilfsarbeiter 1 RM. beträgt. Für die Zeit ab 27. 9. 28 bis 31. 3. 29 beträgt der Lohn für Stuckateure im Lohngebiet I 1,54, für Putzer 1,29 und für Hilfsarbeiter 1,20 RM. Im Lohngebiet II für Stuckateure der Maurerlohn plus 20 Proz. im Lohngebiet III der Maurerlohn plus 15 Prozent.

+ **Die Quittungskartenrevision** wird fortgesetzt in der Königsallee, Waldstraße, Peters-, Wißmann-, Lüderitz- und Grünstraße.

-dt- **Wochenmarkt.** Der Samstagwochenmarkt erfreute sich eines regen Verkehrs. Die Gemüsestände boten reiche Auswahl an frischem Gemüse. Besondere Nachfrage war vorhanden nach Spargel (1,50 M), Schlangengurken (1 M), jungen Möhren (50 Pf), Kopfsalat (30 Pf), Blumenkohl (1 M). Daneben wurden angeboten Spinat (15 Pf), Stielmus (10—20 Pf). An Obst wurden angeboten Aepfel (30—80 Pf), Tomaten (80—90 Pf), Bananen (50 Pf), Apfelsinen (10 bis 25 Pf). Eier gab es 9—11 Stück für 1 M. Die Butter kostete je nach Qualität 1,80—2,10 M. Reger Verkehr herrschte auch an den Fleischständen. An diesen wie an den Fischständen waren die Preise unverändert. Große Auswahl war auch an Blumen, sowohl Schnitt- als Topfblumen.

× **Die Brunnen-Trinkkuren im Südpark** beginnen mit dem 1. Mai wieder. Die Kurzeit dauert vom 1. Mai bis 30. September, täglich von 6—11 Uhr morgens. Sämtliche in- und ausländische Kur- und Heilbrunnen werden wie an der Quelle in stets frischer Füllung glasweise verabreicht. Die verehrlichen Kurgäste haben Gelegenheit, sich während des Trinkens durch Umherspazieren in den schönen Anlagen des Südparkes eine ausreichende, gesundheitsförderliche Bewegung zu verschaffen und hierbei die notwendige Ruhe und Erholung zu finden.

× **Abgeordnetentag des Westfälischen Provinzialkriegerverbandes 1928.** In der letzten Präsidialsitzung des Westf. Provinzialkriegerverbandes wurde das Programm des Abgeordnetentages festgesetzt. Der Bundespräsident des Deutschen Reichskriegerbundes Kyffhäuser, General d. Art. a. D. von Horn, wird am 22. Juni 1928 in Hagen zur Teilnahme an der Tagung eintreffen. Als Festvorstellung wird in der Stadthalle Hagen „Meistersinger" gegeben. Danach findet eine Zusammenkunft des Gesamtpräsidiums und des Vorstandes des Kreiskriegerverbandes Hagen in den Räumen der Gesellschaft Concordia statt. Die Abgeordneten und Gäste treffen Sonntag, den 23. Juni 1928, bis 10 Uhr in Hagen ein. Eine Militärkapelle konzertiert am Kriegerdenkmal. Die Tagung findet im Stadttheater Hagen statt. Um 2 Uhr beginnt das gemeinschaftliche Mittagessen in den Räumen der Concordia. Ab 7 Uhr spielen zwei Militärkapellen im Stadtpark. Gegen 6.30 Uhr sammeln sich die Abgeordneten zu der am Kriegerdenkmal stattfindenden Ehrung der Gefallenen. Sonntag, 24. Juni 1928, treffen die Verbandsvereine und Fahnendeputationen im Laufe des Vormittags in Hagen

Das malerische Dresden.



Hofkirche und Schloß mit dem ältesten Bauwerk Dresdens, der Augustusbrücke.

...wahrscheinlich meine Dame — haben Sie auch schon oft gehört, daß Kathreiners Malzkaffee — richtig zubereitet — sehr gut schmeckt! Bringen Sie ihn doch auch mal auf Ihren Kaffeetisch — und fragen Sie doch mal Ihren Mann!



(Nachdruck verboten.)

13) „Siebenschuh, geb er mir meine Tropfen und mach er mal das Fenster auf, das stinkt ja hier wie in 'nem Friseurgeschäft!"

Graf Albert schluckte den Löffel mit Salizylsäure.

„Brrr, pfui Deuwel, schmeckt das Zeugs schlecht, das reine Rattengift! — Hör' er mal, Siebenschuh, 's ist möglich, daß wir heute noch 'n kleines Fest feiern, — na, ja, was glupscht er mich denn so an, 'ne Verlobung!"

Der Alte machte die reine Leichenbittermiene.

„Herr Graf halten zu Gnaden, aber das wolle Gott verhüten!"

„Oller Esel! Snackt wie unser Herr Pastor und sieht aus wie neun Tage Regenwetter in Essig, was weiß er denn, gar nichts weiß er, und nun geb' er mir mal den Schlüssel zum Weinkeller ja, den kennt der Kerl natürlich, so, die Mamsell soll 2 Pullen Sekt kalt stellen, Orth Röderer, verstanden? Und dann zum Abendessen, noch 'n bißchen was zu präpeln, 'ne Omelette, gebackenen Schinken, junge Tauben und hinterher Eis, daß er aber nichts vergißt!"

„Jawohl, Herr Graf!"

„Na, dann linksum kehrt!"

Der alte Herr zerrte an dem Verband herum und brummelte halblaut vor sich hin:

„Wenn das Mädel nur gescheit ist und nee sagt, aber, aber die Frauenzimmer, die Frauenzimmer, erst tuen sie, als wär' er 'n Ekel mit Eichenlaub und Schwertern, und wenn es zum Klappen kommt, dann nehmen sie ihn mit 'ner Kußhand, auch wenn er einen Schmachtscherben hat und wie 'ne wandelnde Drogenhandlung riecht!"

Mit einem Ruck wurde, ohne anzuklopfen, die Tür aufgerissen und stramm stehend wie ein Gardegrenadier, über das ganze alte, verwitterte Gesicht strahlend, meldete Friedrich Wilhelm Siebenschuh mit Stentorstimme:

„Herr Graf, ich hab' noch 'ne dritte Buddel kalt stellen lassen, das Brautpaar is all da!"

„Allmächtiger, ich sag es ja, sie nimmt den Patentfatzken!"

Aber plötzlich schienen Graf Steinrücks Züge sich zu versteinern, denn unter Lachen und Weinen drängte sich an Siebenschuh vorbei Hertha, gefolgt von Lühe, den Kieper bellend umtanzte.

„Väterchen!! Liebes, liebes Väterchen!"

Siebenschuh hatte sich diskret zurückgezogen, aber draußen blieb er einen Augenblick stehen. „Min leiw Herrgott, nu' dank' ick di ok, dat dau us lütt' lew Komteßchen den Richtigen utsuckt hest!" und der alte Mann wischte sich verstohlen über die Augen.

Das junge Mädchen war neben dem Rollstuhl niedergekniet.

„Väterchen, ich habe ihn ja so lieb!"

Der alte Herr strich über das volle, braune Haar.

„Mein Herthakind! Min lütte Deern! Und mich willst du allein lassen?"

Sie nickte nur.

Ueber Graf Alberts Züge flog es wie ein Wetterleuchten und plötzlich schrie er mit der ganzen Grundgewalt seines dröhnenden Basses:

„Jochen, Junge, aber das sag' ich dir, wenn du mir das Mädel nicht so glücklich machst —"

Mit einem Jubelruf flog Hertha ihrem Verlobten in die Arme, und Lühe hielt sie fest, als wollte er sie so halten und schirmen fürs ganze Leben.

Leise öffnete sich die Tür und Friedrich Wilhelm Siebenschuh stand auf der Schwelle, hob bedächtig den rechten Zeigefinger und sprach im Grabeston: „Dieses habe ich geahnt, aber Reden ist Silber und Schweigen ist Gold!"

*

7. Kapitel.

„Nein, Hertha, das ist wirklich schrecklich mit dir." Graf Albert setzte den Klemmer ab, den er beim Lesen zu tragen pflegte, den lieben, langen Tag über sprichst du nur von dem Achtzehnender und seit dir Jochen das Wild mitgebracht hat, bist du ganz aus dem Häuschen!"

„Aber, Väterchen, morgen ist doch auch der Erste!"

„Ja, das hast du mir mindestens schon ein dutzend Mal erzählt, Mädel, — willst du denn wirklich bei Nacht und Nebel losstiefeln?"

„Oberförster Wagner holt mich um vier Uhr ab."

„Ach, du bist ja nicht recht gescheit, um vier, da ist es ja noch stockduster!"

„Und bis zum „Langen Bruch" haben wir eine Stunde zu gehen, wir müssen doch vor Büchsenlicht dort sein!"

„Dann geh' jetzt nur zu Bett, Kind, und schlafe wenigstens ein paar Stunden."

„Schlafen?! Nein, damit wird es heute nichts, ich setze mich in mein Zimmer und blättere noch ein bißchen in alten Jagdzeitungen, — sei mal ehrlich Väterchen, du hast es früher auch nicht anders gemacht!"

Der alte Herr schmunzelte.

„Das ist auch was ganz anderes, ich bin ein Mann, — hätte ich mich ein bißchen mehr gehalten, dann brauchte ich jetzt nicht mit dem Zipperlein im Rohrstuhl zu sitzen, 's ist 'ne Tränenwelt!"

Das junge Mädchen stand auf.

„Ich will bloß noch die Wiener Kaffeemaschine zurechtstellen, dann lese ich dir noch ein bißchen vor, heute ist ja der St. Hubertus gekommen, ich glaube, du hast noch gar nicht hineingeguckt!"

— — — — — — — — — —

Jochen von der Lühe strich noch einmal prüfend über den Lauf der Büchse, dann öffnete er den Verschluß, schob den Ladestreifen mit fünf Teilmantelgeschossen in das Magazin und drehte den Sicherungsflügel herum.

Nun hing er Glas und Gewehr um, steckte sich eine Zigarre an und strich quer durch den Park.

Es war eine sternenklare, frostkalte Septembernacht.

Leise raschelnd fielen vom Frost geknickte Blätter, und hoch aus den Lüften klang das metallische „Stiii — Siii" streichender Enten und das „Gig — gak — gak" nach Süden ziehender Graugänse.

Ein würziger Hauch von frisch gepflügter Erdscholle und modernden Blättern kam herüber, in den Ställen brannte schon Licht, das Vieh zerrte brüllend und rasselnd an den Ketten, knarrend quietschte der Pumpenschwengel und auf dem Hofe hörte man die Stimme des Inspektors.

Der Park ging in den Hochwald über. — Lühe trat durch das grüngestrichene Gittertor und schritt über die schmale Brücke, die den Mühlgraben überquerte.

Noch war es Nacht, tiefes Dunkel lagerte zwischen den Stämmen. Jochen ließ sich Zeit, wenn er den Richtweg nach Jagen 14 wählte, konnte er bequem in einer halben Stunde an der Grenze sein, aber er mußte vorsichtig pürschen, um das Wild nicht zu vergrämen.

Im Osten zeigte sich ein heller, opalisierender Schein, die Ränder der kleinen Windwolken färbten sich rosig, eine leichte Brise flaute auf und strich durch die Wipfel der Bäume.

Auf Lühes Gesicht und Hände fiel der Tau, blieb in kleinen, blitzenden Perlen auf dem Büchsenlauf haften und beschlug die Gläser des Krimstechers.

Da! — Von drüben her, dort wo die Bruchwiese lag, klang ein leiser Trenzer, nun ein Schrei, dröhnend und zornmütig, steigend und fallend, gleich dem unablässigen Branden des Meeres.

Jochen prüfte mit dem Finger die Windrichtung und pürschte, behutsam Tritt um Tritt setzend, näher.

Am östlichen Horizont flammte es auf, leuchtende, funkelnde Strahlengarben, alles ringsum in eine Flut von Licht und Glanz hüllend.

Neben dem matten Altgold welkender Eichenblätter schimmerten wie blaßrote Korallen die Beeren der Eberesche, silbergraue Weißbuchenstämme hoben sich von dem Blaugrün des Nadelholzes ab und zwischen eingesprengten Fichtenborsten leuchteten schneeigweiße Birken, deren ackerfarbenes Laub in wirkungsvollem Gegensatz stand zu dem tiefen Bordeauxrot der Blutbuchen.

Es war eine Farbensymphonie von unerhörter Pracht und Schönheit.

An Ried und Rain, Busch und Baum glitzerten gleich Diamanten Tautropfen, in allen Farben des Regenbogens im Morgensonnenstrahl schillernd.

Ein paar Kohlmeisen nestelten in den überhängenden Zweigen einer Erle, pickten den Samen aus den braunschwarzen Kätzchen, und an dem rissigen Stamm einer Rotkiefer kletterte ein Buntspecht empor, die Borke nach Larven und Käfern absuchend.

Der Hall eines Büchsenschusses zerriß jäh die friedliche Stille, erschreckt hielten die Meisen inne, im Bogenflug strich der Specht durch das Holz.

Lühe stand wie erstarrt, schwer atmend, — Hertha, — sollte sie?! — — —

Im Unterholz brach es, huschende graubraune Schatten, — ein, — zwei, — drei, — vier, — fünf, — sechs, — sieben Stück Kahlwild flüchteten über das Gestell, — — der Achtzehnender fehlte, — er lag also!

Kein Zweifel, Hertha mußte den Kapitalen gestreckt haben, — ihr gönnte er den Hirsch, — ja, — aber ganz, ganz leise regte sich in Jochen ein Gefühl der Enttäuschung, — — wenn er eine Viertelstunde früher gekommen wäre —.

(Fortsetzung folgt.)

Deutsche Abende der D. V. P.

in den Gruppen Präsident und Hordel.

c. Sonntag nachmittag sprach auf den von den Bezirksleitungen der D. V. P. Bochum-Präsident und Hordel veranstalteten „Deutschen Abenden" Rektor Bülow, Steele, über die Pflicht zum kommenden Wahlkampf. Da er auf beiden Veranstaltungen das gleiche Referat hielt, können wir uns auf die auszugsweise Wiedergabe seiner Worte beschränken, die er bei Balkenhol sprach. Sie standen unter dem Motto: Heimat und Vaterland. Uebrig geblieben nach 1918 sei nur die Einigkeit, die einen Zerfall des Reiches verhinderte. Die Geschichte der Vergangenheit, Preußens und des Reiches, sei die beste Lehrmeisterin hierfür. Zum Wollen und über die Ziele der D. V. P. führte der Redner aus, daß die Deutsche Volkspartei eine deutsche Partei sein wolle und sei, deren Anhänger deutsch bis ins Herz hinein sein müssen. Und sie sei eine Partei des Volkes, weil sie ausnahmslos alle Stände und Schichten umfasse und erfasse. Die Splitterparteien mit ihren Sonderwünschen sind ein Verderb. Nur Einigkeit kann stark machen bis zu letzter Konsequenz. Die fehlt aus persönlichem Egoismus, Gott sei's geklagt, leider oft. Da könne man lernen von Parteien wie dem Zentrum und der Sozialdemokratie, die oft genug den Begriff der Einigkeit und des Zusammenhaltens bewiesen. Und wenn am 20. Mai der Wahltag komme, dann gelte es, für die Heimat, für das Vaterland einzutreten, einzutreten nicht nur von den alten Kämpen der Partei, auch von den Jungmannen, die doch die Zukunft des Reiches als Erbe dereinst übernehmen sollen, einzutreten auch gelte es von den deutschen Frauen. Wenn so jeder seine Pflicht tun wird, dann wird der 20. Mai ein Tag der Erfüllung werden und man werde mit Recht sagen können: „Blüh im Glanze dieses Glückes, blühe, Deutsches Vaterland". Die Ausführungen fanden starken Widerhall.

Auf dem Deutschen Abend der rührigen Bezirksgruppe Bochum-Präsident weilte als Gast Parteisekretär Hegers der Zentralleitung der D. V. P. Berlin. Ihn begrüßte in herzlichen Worten der Vorsitzende Tinschmann, ebenso galt sein Gruß dem Parteivorstandsmitglied Rektor Oerpmann. Herr Heger referierte kurz über die Iserlohner Parteitagung.

Die Mitglieder und Freunde des Bezirks hatten durch eifrige Arbeit ein schönes Programm zusammengestellt, das die zahlreichen Gäste bestens unterhielt. Der alte Kuhhirt Kortebusch erschien auf der Bühne (Lelar Syrbe); Gedichte, Gesang und Zithervorträge wechselten in bunter Folge. Später hielt Herr Kalwa noch eine Werberede, in der er einen kurzgeschichtlichen Ueberblick über das Werden der Partei aus ihren nationalliberalen Anfängen heraus gab und mit dem Ruf schloß, daß es jedes Deutschen Pflicht sei, sich der großen, wahren Volksgemeinschaft, der Deutschen Volkspartei, anzuschließen.

Der Abend bewies, daß unter der rührigen Leitung des 1. Vorsitzenden Tinschmann und durch die Mitarbeit aller Mitglieder ein gesunder, frischer Wind im Bezirk Bochum-Präsident weht. Möge nun nun auch jeder am 20. Mai daran denken, um was es geht! Also Liste 4, Deutsche Volkspartei, zum Wohle des Einzelnen, zum Wohl des Volkes, zum Wohl des Vaterlandes!!

Die schöne Gartenstadt Hüttenau.

Blankenstein, 29. April.

kt. Abseits der großen Verkehrswege, aber unweit der Henrichshütte mit ihren Walzwerken, Dampfhämmern, Hochöfen usw. liegt die schöne Gartenstadt Hüttenau zwischen Blankenstein und Hattingen. An der langen Straße über den Höhenrücken nach Blankenstein, dort, wo früher die Reste der alten, seit den 1870er Jahren außer Betrieb befindlichen Eisengrube Müsen 3 lagen, begann man

1910 mit dem Bau einer Arbeiterkolonie,

aus der sich die heutige Gartenstadt Hüttenau entwickelt hat. Eine Gartenstadt im wahrsten Sinne des Wortes ist hier oben entstanden. Von der Hauptstraße nach Blankenstein zweigen rechts und links gerade und gebogene, kreis- und halbkreisförmige Straßen in gleichmäßiger Ordnung ohne jegliche Eintönigkeit ab. Die zierlichen, sauberen Wohnhäuser mit ihren schönen gärtnerischen Anlagen und ihren kleinen Gärten ringsherum geben dem Ganzen im Verein mit den Schatten spendenden Ulmen, Kastanien und Birken eine prächtige Geschlossenheit. Das größte und interessanteste Gebäude unter den Einfamilienhäusern Hüttenaus ist

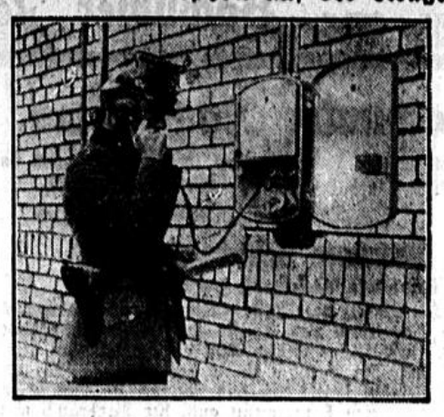
die Horstschule mit Turnhalle, Sport- und Spielplatz.

Dieser Sport- und Spielplatz, auf welchem jugendliche Fröhlichkeit ihre Stätte gefunden hat, ist mittels Treppen und Terrassen mit den höher liegenden Gebäuden zu einer Gesamtanlage verbunden. Frisches Grün erfreut überall das Auge und die noch nicht voll entwickelten Sträucher und Bäume der Einfassungen werden später nach ihrer Entfaltung, diesem Tummelplatz für jung und alt, die Körper und Geist in frischer Luft und Sonne baden und kräftigen wollen, die richtige Anziehungskraft zuteil werden lassen. Für turnerische Uebungen steht die große Turnhalle, welche die übrigen Schulgebäude überragt, als Hauptgebäude im Mittelpunkt der Anlage. Die Gebäudegruppe auf dem schmalen Höhenrücken „Langehorst", dem höchsten Punkte der Siedlung, bildet die Krone der Gartenstadt. Von der höchsten Terrasse vor den Gebäuden hat man einen herrlichen

Blick auf die Täler und Berge des Bergischen Landes.

Im Turnhallengebäude liegen zu ebener Erde um die große Brunnenhalle gruppiert das Vereinszimmer mit der Fensterfront nach dem Sport- und Spielplatz gerichtet, rechts und links von diesem die Zimmer für die Schulleiter, eine geräumige Kleiderablage, hieran anschließend die Umkleideräume, die Brause- und Wannenbäder für Erwachsene und Sportler und die Brausebäder für die Schulkinder. Die Aula, die Turnhalle mit Bühne und Nebenräumen liegen über dem Untergeschoß. Aula und Turnhalle können durch eine nach oben ziehbare Wand leicht zu einem Raum vereinigt werden. Die Aula hat ansteigende Sitzreihen für 210 Personen, die Turnhalle Plätze für 500 Personen. Die Schule für Kinder evangelischer Konfession schließt sich rechts, die Schule für Kinder katholischer Konfession links an das Turnhallengebäude an. Bei schlechtem Wetter bietet die große Brunnenhalle, verbunden mit den beiden Eingangshallen ausreichenden Raum für Bewegung der Kinder im Innern des Gebäudes. Jede Schule hat zwei Klassen für je 63 Schüler, acht Klassen für je 50 Schüler, zwei Klassen für Handfertigkeitsunterricht, ein Lehrer- und ein Lehrerinnenzimmer, für jede Schule gemeinsam ein Zimmer für den Arzt, ein Dienstzimmer für den Schuldiener, Bibliothek, Physikzimmer, Zeichensaal und eine Kochschule. Die Beheizung sämtlicher Gebäude und Räume erfolgt mittels einer Dampfheizung mit Luftumwälzung, die Beleuchtung durch eine elektrische Lichtleitung, welche an die vorhandene Starkstromleitung angeschlossen ist. Alle Gebäude haben Wasserleitung und Kanalisation. Die Aula außerdem eine Kinoeinrichtung, die so angebracht ist, daß eine Vorführung auch in der Turnhalle stattfinden kann. Die Bauart der Gebäude außen und innen ist schlicht und bauerhaft, hell und farbenfroh. Die Gartenstadt Hüttenau ist auf genossenschaftlicher Grundlage erwachsen. Ihre geschäftliche Seite liegt in den Händen des verdienstvollen Bürgermeisters Thiel. Der Erbauer der Kruppschen Siedlungen in Essen, Professor Metzendorf in Essen, hat auch den Siedlungsplan für Hüttenau entworfen und die Horstschule ist unter der zielbewußten Leitung des Architekten Schopohl aus Berlin erstanden.

Das Alarmtelephon auf der Straße.



In Berlin wurde eine Neuerung eingeführt, die zur Erhöhung der öffentlichen Sicherheit beitragen wird. Auf der Straße wurden — ähnlich wie Feuermelder — Alarmtelephone angebracht, vermittelst derer das Ueberfallkommando der Polizei in kürzester Zeit herbeigerufen werden kann.

ein. In den Vormittagsstunden spielen Militärkapellen im Stadtpark und im Stadtteil Eckesey Frühkonzert. Die Vereine treten gegen 2 Uhr zur Teilnahme am Festzug an. — Der Kreiskriegerverband Hagen, der auch am gleichen Tage sein Verbandsfest feiert, wird einen historischen Festzug unter der Devise „Volk und Heer" bringen. Es kam bei der Sitzung zum Ausdruck, daß sich wohl alle Kreiskriegerverbände an der Tagung des Westfälischen Provinzialkriegerverbandes, der zurzeit über 100 000 gediente Soldaten in seinen Reihen zusammenschließt, beteiligen werden.

× **Mütterehrung am 6. Mai.** Wie in den Vorjahren, soll auch in diesem Jahre in unserer Stadt eine Mütterehrung stattfinden. Die kinderreichsten Mütter werden zu einer Vorstellung im Stadttheater geladen. Das städtische Wohlfahrtsamt und die Ortsgruppe des Bundes der Kinderreichen haben die Vorbereitungen zur Feier in die Hand genommen. Da nicht alle kinderreichen Familien bekannt sind und das Stadttheater auch nicht Platz für alle bietet, ist es notwendig, daß die kinderreichsten Mütter und zwar solche mit 7 und mehr lebenden Kindern, soweit sie nicht Mitglied des Bundes der Kinderreichen sind, sich melden. Das städtische Wohlfahrtsamt nimmt diese Meldungen am Montag, den 30. April, im Verwaltungsgebäude an der Trankgasse, Eingang G, Zimmer Nr. 124, entgegen und zwar von denjenigen Müttern, deren Familiennamen beginnen mit den Buchstaben A—K, nachmittags von 3—5 Uhr, Buchstaben L—Z von 5—7 Uhr. Bei der Meldung ist das Familienbuch vorzulegen. Die Theaterkarten werden bei dieser Gelegenheit ausgehändigt. Den im Bunde der Kinderreichen organisierten Müttern werden die Theaterkarten durch die Vertrauensmänner des Bundes zugestellt; sie brauchen sich nicht beim Wohlfahrtsamt zu melden. Männer und Kinder können zur Theatervorstellung nicht zugelassen werden, die Mütter müssen also selbst erscheinen.

× **Vortrag des Reichsverbandes der Automobilindustrie e. V. in Bochum.** Eines der wichtigsten Wirtschaftsprobleme unserer Zeit stellt die Frage der Motorisierung Deutschlands dar. Inmitten des allgemeinen Wirtschaftskampfes tritt immer wieder die Frage nach Rationalisierung und Leistungssteigerung der Betriebe hervor, zur Erzielung größerer Rentabilität und Hebung der deutschen Wirtschaft. Fraglos fällt dabei der Motorisierung eine entscheidende Aufgabe zu. Der Reichsverband der Automobilindustrie hat deshalb die Frage des Aufbaues, der Entwicklung und der Zukunft des deutschen Kraftfahrzeugwesens als Thema für einen Vortrag angesetzt, der am 3. Mai d. Js. in Bochum, abends 8 Uhr, im Logenhause, Humboldtstraße 14, stattfinden wird. Der Vortrag, der von einer großen Reihe interessanter und ausgezeichneter Lichtbilder begleitet sein wird, soll „Die deutsche Automobilindustrie. Ihre volkswirtschaftliche, technische und sportliche Bedeutung" eingehend behandeln und nicht nur allen am Kraftfahrzeug, sondern auch den am modernen Verkehr und Leben Interessierten eine willkommene Darbietung sein. Der Vortrag wird also durch die lebendigsten Gegenwartsfragen der deutschen Wirtschaft führen. Da ein Eintrittsgeld nicht erhoben wird und alle interessierten Kreise dazu eingeladen sind, ist mit einem starken Besuch des Vortrages zu rechnen.

× **Fahr mit nach Hamburg!** Unter dieser Ueberschrift gibt die Reichsbahndirektion Essen ein ausführliches Programm über ihre Wochenendveranstaltungen bekannt und weist darauf hin, daß es an der Zeit sei, sich für den Wochenendsonderzug Ruhrgebiet—Hamburg am 5. Mai sich Fahrkarten und damit die Teilnahme an dieser Wochenendfahrt zu sichern. Die Reichsbahn bietet zu Vorzugspreisen eine billige, bequeme Reise in schnellfahrendem Sonderzuge 3. und 4. Klasse (nur Sitzplätze) sowie sachkundige Führung und sorgfältige Betreuung am Zielorte. Mit verhältnismäßig geringem Zeitaufwand kann man in Hamburg außerordentlich viel Sehenswertes kennen lernen. Abfahrt des Sonderzuges am 5. Mai vormittags, Ankunft in Hamburg 14,50 Uhr, Rückfahrt ab Hamburg am 6. Mai 21,00 Uhr, Ankunft im Ruhrgebiet in den Frühstunden des 7. Mai. Für Unterkunft und Führung sind gleichzeitig nach freier Entschließung Zusatzkarten zu haben. Uebernachtung einschl. Frühstück und Bedienung 4,60 RM. oder 5,50 RM. Der Verkaufsschluß der Zusatzkarten für Uebernachtung ist am 4. Mai 12.00 Uhr. Ausgabestellen sind Bochum-Hbf., Wanne-Eickel-Hbf., Herne und ferner die Verkehrsvereine in Bochum und Wanne-Eickel.

-r- **Aus dem Stadtteil Hordel.** In der letzten Versammlung des Ev. Arbeitervereins hielt der Gewerkschaftssekretär Otto Klein einen Vortrag über Arbeitszeitnotgesetz und Arbeitsgericht. Der Redner schilderte in kurzen Zügen das Arbeitszeitnotgesetz, die Gründe, die zu diesem Gesetz geführt haben und wie es sich bisher ausgewirkt hat. Dann sprach er über das Arbeitsgerichtsgesetz. Er schilderte die bisherigen Gewerbegerichte und deren Gliederung, die Gliederung und Zuständigkeit der Arbeits- und Landesarbeitsgerichte und des Reichsarbeitsgerichts, sprach über die Schulung und Stellung der Arbeitnehmer als Arbeitsrichter und über die bisherige Rechtsprechung der Gerichte. Der Vorsitzende sprach seinen Dank aus. Am Sonntag, 3. Juni, besichtigt der Verein das bergmännische Museum der Bergschule in Bochum. Ueber Arbeiter-Freizeiten sprachen der Vorsitzende und der Schriftführer. Nach Zahlung der Beiträge und Auszahlung des Krankengeldes wurde die Versammlung geschlossen.

+ **Zwei schwere Verkehrsunfälle.** In der Nacht zum Samstag, gegen 12½ Uhr, wurd an der Bahnhofstraße in der Nähe des Wellichtspielheaters ein Kapellmeister, der im Begriffe war, die Straße zu überqueren, von einem Personenkraftwagen erfaßt und mitgeschleift. Erst in der Hellweastraße bemerkte der Wagenführer den jungen Mann, der zwischen Kühler und Kotschützer eingeklemmt war. Der Verunglückte erlitt einen Schädel- und Armbruch und wurde ins Elisabeth-Hospital gebracht. Sein Zustand hat sich erfreulicherweise gebessert, sodaß keine Lebensgefahr mehr besteht. Der Führer des Autos konnte festgestellt werden, doch ist die Schuldfrage noch nicht geklärt. — In der Nacht zum Samstag stieß gegen 1 Uhr an der Ecke Friedrichstraße und Wilhelmstraße ein Motorrad mit einem Personenkraftwagen zusammen, wobei beide Fahrzeuge ziemlich erheblich beschädigt wurden. Der Motorradfahrer erlitt einen Armbruch sowie eine Kopfverletzung und wurde in das Elisabethkrankenhaus eingeliefert. Seine Begleiterin kam mit leichten Verletzungen davon. Die Insassen des Personenkraftwagens blieben unverletzt. Die Schuldfrage konnte noch nicht geklärt werden.

-ur- **Verkehrsstockungen an der Drehscheibe.** An der Drehscheibe wird gebuddelt. Ausgefahren Straßenbahnweichen und Schienen müssen ausgewechselt werden und auch das Holzsteinpflaster bedarf dringend der Erneuerung. Da der Fuhrwerks-, Auto- und Straßenbahnverkehr an Bochums Verkehrsbrennpunkt keine Unterbrechung erleiden darf, können die Arbeiten am Tage nur unter großen Schwierigkeiten durchgeführt werden. Nach jeder Minute müssen die mit dem Auswechseln der Schienen beschäftigten Arbeiter beiseite springen, um die Straßenbahnwagen durchzulassen. Der Verkehrsschutzmann an der Drehscheibe hat in diesen Tagen ein doppelt schweres Amt. Verkehrsstockungen lassen sich bei diesem hindernisbeschwerten Betrieb gar nicht vermeiden. Dieser alles andere als angenehme Zustand muß notgedrungen in Kauf genommen werden, da sich die notwendig gewordenen Reparaturen an Gleisen und Straße nicht länger hinausschieben lassen.

× **Warnung vor einem Schwindler.** Ein junger Mann erschien vor einigen Tagen in einer Nachbarstadt bei verschiedenen Geschäftsleuten und sammelte Geldbeträge unter Vorlage einer Sammelliste. Die Liste trug die Aufschrift „Spende für die notleidenden arbeitslosen Taubstummenfamilien. Taubstummenseelsorger Sander". Einem Geschäftsmann, bei dem der junge Mann erschien, kam die Sache verdächtig vor. Er versuchte, während er den Schwindler im Laden aufhielt, unauffällig die Polizei herbeizurufen. Der Schwindler mußte aber wohl seine Absicht bemerkt haben, denn er verschwand schleunigst unter Zurücklassung der Liste. Der Schwindler ist ungefähr Anfang der 20er Jahre, 1,72 Meter groß und trug eine helle Mütze und grauen Ueberzieher. Da anzunehmen ist, daß es sich um einen reisenden Betrüger handelt, wird hiermit vor ihm gewarnt. Zweckdienliche Mitteilungen erbittet die Kriminaldirektion Bochum, Hattinger Straße 59-61, Zimmer 43, oder die örtlichen Kriminalwachen.

+ **Anzahlungsbetrüger in Rheinland und Westfalen.** Der Reisende Wilhelm Krämer, geb. am 6. 6. 1904 in Niederschelden, treibt sich seit Monaten in Rheinland und Westfalen umher. Er war bis November v. Js. Vertreter des Wäschehauses „Hansa" in Dresden. Von dieser Firma besitzt er noch eine Musterkollektion. Er nimmt unbefugt Aufträge entgegen und läßt sich einen Teil der bestellten Waren sofort bezahlen. Die Gelder unterschlägt er, sodaß bereits eine Anzahl Strafsachen gegen ihn schweben. Sehr oft wendet er sich an Siegerländer bezw. deren Vereinigungen. Seine Angehörigen haben zuletzt Briefe nach Hamburg, postlagernd gesandt, die aber zurückgekommen sind. Krämer wird wie folgt beschrieben: 1,71 Meter groß, untersetzt, blonde Haare, längliches Gesicht, hohe Stirn, blaue Augen, blonde Augenbrauen, spitzes Kinn, am kleinen Finger der linken Hand fehlen 2 Glieder. Sollte der Schwindler auch hier auftreten, so wird gebeten, seine Festnahme durch den nächsten Polizeibeamten veranlassen zu wollen und der Kriminaldirektion in Bochum, Hattinger Straße 59-61, Nachricht zu geben.

+ **Diebstahl.** Aus einer Stallung in Weitmar sind am 27. 4. 28 zwei wertvolle Vorerhunde (Rüde und Hündin) entwendet worden. Beschreibung des Rüden: Gelb, mit weißem Brustfell, 2 weißen Vorderpfoten. Die Hündin ist von der gleichen Farbe, nur etwas kleiner. Vor Ankauf wird gewarnt. Personen, die sachdienliche Angaben machen können, werden gebeten, sich bei der Kriminalinspektion I in Bochum, Hattinger Straße 59—61, Zimmer 35, oder bei den örtlichen Kriminalwachen zu melden.

Was die Polizei berichtet.

Verkehrsunfälle. An der Ecke Friedrich- und Wilhelmstraße fand am 28. 4. 28, gegen 5,30 Uhr, ein Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Motorradfahrer statt. Der Motorradfahrer wurde schwer und eine Dame, die sich auf dem Soziussitz befand, leicht verletzt. Die beiden Verletzten wurden in das Elisabeth-Krankenhaus eingeliefert. Lebensgefahr besteht nicht. Die Schuldfrage konnte noch nicht geklärt werden. — Ein Lastkraftwagen ist am 27. 4. 28, gegen 14,15 Uhr, an der Ecke Dorstener- und Vibumestraße mit einem Lastkraftwagen zusammengestoßen. Personen wurden nicht verletzt. Der Sachschaden ist gering.

Zur Anzeige gelangte 1 Person wegen Diebstahls.

Festgenommen wurden 4 Personen wegen Diebstahls und 1 Person wegen Erpressung.

Der Arbeitsmarkt in Westfalen und Lippe.

Das Landesarbeitsamt Westfalen, Münster, Warendorfer Straße 25, berichtet:

Die in der Vorwoche zu verzeichnende umfangreichere Entlastung des westfälisch-lippischen Gesamtarbeitsmarktes hat in der Berichtszeit unter dem Einfluß eines merklichen Konjunkturrückganges nicht angehalten. Während im Winter 1926-1927 der Rückgang der Arbeitslosenziffern durch ein Zusammenwirken von Saison- und Konjunktureinflüssen begünstigt wurde, wird er jetzt durch eine abflauende Konjunktur gehemmt. Die verhältnismäßig Saisoneinflüsse haben zwar den durch eine Abschwächung der Konjunktur verursachten langsameren Rückgang der Arbeitslosenziffern in diesem Jahre nicht so schnell und nachhaltig vor sich gegangen, wie erwartet werden konnte.

Im einzelnen ist noch folgendes zu berichten:

In der Landwirtschaft hat die Nachfrage nach Arbeitskräften aller Art infolge Beendigung der Frühjahrsbestellung nachgelassen. Trotzdem war es noch nicht möglich, sämtliche gemeldeten offenen Stellen zu besetzen. Der Abteilung Landwirtschaft des Landesarbeitsamtes Westfalen sind noch an offenen Stellen gemeldet: für 502 Knechte und Burschen, 412 Mädchen, 40 Melker und 2 Landarbeiterfamilien. Im Laufe der Berichtswoche wurden vermittelt: 109 Knechte und Burschen, 27 Mädchen, 10 Melker und 1 Landarbeiterfamilie. Dagegen suchen 38 Verwalter passende Stellung. In der Berichtswoche wurden erstmalig weibliche Arbeitskräfte für die Spargelernte nach Hannover vermittelt.

In der Berichtswoche sind auf dem Arbeitsmarkt des rhein.-westf. Steinkohlenbergbaues keine nennenswerten Veränderungen eingetreten, da, ebenso wie in den Vorwochen, die Abgänge an arbeitsuchenden Bergarbeitern die Zugänge in etwa ausgeglichen haben. Dementsprechend ist, wie auch das Ergebnis der Stichtagzählung vom 14. 4. zeigt, nur ein geringer Rückgang in der Zahl der arbeitsuchenden Bergarbeiter festzustellen, und zwar von 5465 Mitte März auf 5327 Mitte April, also um 138 Mann oder 2,6 Prozent. Bemerkenswert ist, daß in der Woche vom 15. bis 22. April im rhein.-westf. Steinkohlenbergbau überhaupt keine Feierschichten eingelegt worden sind.

In der Metallindustrie hat die in den Vorwochen zu verzeichnende Abschwächung angehalten. Die bereits früher gemeldete Massenentlassung der Vereinigten Stahlwerke A.-G., Abt. Dortmunder Union, ist in der Berichtswoche durchgeführt. Allerdings war es möglich, einen Teil der für die Entlassung vorgesehenen Arbeitskräfte weiter zu beschäftigen; trotzdem kamen insgesamt 1200 Arbeiter zur Entlassung. Die zahlenmäßige Auswirkung wird erst in der nächsten Woche sich zeigen, da die Arbeitslosen in diesen Tagen sich bei dem Arbeitsamt melden. Dieselben Gründe, die in den vergangenen Wochen für die Abschwächung in der Kleineisenindustrie maßgebend waren, greifen nunmehr auch auf die Großeisenindustrie über. (Auftragsmangel, Lagerüberfüllung.) In der Nähmaschinen- und Fahrradindustrie zeigt sich erstmalig eine Verschlechterung, die in Bielefeld sogar zu Entlassungen führte. Die Lage in der Industrie der Steine und Erden ist weiterhin günstig. Das Ziegeleigewerbe ist besonders aufnahmefähig.

Im Baugewerbe hat die Belebung angehalten, obgleich die Finanzierungsmaßnahmen des Reiches offensichtlich nicht die Durchschlagskraft besitzen, die für eine nennenswerte Besserung erforderlich ist

Jeder dritte Deutsche ein Großstädter.

owp. Vom Werden und Vergehen der Großstadt sprach kürzlich in Berlin Prof. D. Siegm. Schultze. Seine Angaben enthüllten eine Entwicklung, die, erfreulich oder unerfreulich, wie hinter einem Schleier das Bild unserer kulturellen Zukunft zeigt. An der Entstehung der modernen Großstadt hat die Industrie entscheidenden Anteil. Etwa um die Mitte des vorigen Jahrhunderts erreichten viele heute überragende Städte die Großstadtstufe, so Hamburg, Leipzig, Dresden. Die Bevölkerung von Manchester stieg von 1801 bis 1841 von 35 000 Einwohnern um mehr als das Zehnfache, Berlin, das 1848 noch 9000 Einwohner zählte, erreichte 1800 150 000, 1850 400 000, 1871 750 000, 1900 2 Millionen, jetzt 4,2 Millionen. Von 1850 bis 1870 vermehrten die deutschen Städte sich um 242 Proz. (die von über 100 000), die 20—100 000 um 104 Prozent, die von 2000 nur um 1,3 Proz. Im Jahre 1850 war jeder 38. Deutsche Großstädter, 1870 jeder 20., 1880 jeder 13., 1890 jeder 8., 1900 jeder 4., und heute jeder 3. In den Vereinigten Staaten leben nur 18,8 Prozent der Bevölkerung in Großstädten. In Berlin trennten sich beim Eintreten der industriellen Bewegung Arbeits- und Wohngegend. Bezeichnend ist, daß 80 bis 90 Prozent der Menschen, denen die Häuser im Osten von Berlin gehören, im Westen wohnen. 1900 kamen in Berlin auf ein Haus 74 Bewohner, kurz vor 1914 89 Bewohner. Die gesundheitlichen Gefahren der Großstadt sind Zunahme der Tuberkulose, Erhöhung der Säuglingssterblichkeit, Verschlechtigung geistiger und seelischer Werte, Schädigung der natürlichen Instinkte. Ein gesundes Volk muß ein Drittel seiner Bevölkerung im Alter von 1—15 Jahren, dagegen weniger als 50 Prozent über 60 Jahre alte Leute haben. Bei uns wurde das Verhältnis allmählich umgekehrt. Diese verhängnisvolle Entwicklung und ihre Einschränkung ist eine Frage von eminent sozialer Bedeutung.

Veranstaltungen und Vergnügungen.

× **Operetten-Theater.** Die heitere dreiaktige Frühlingsoperette „Ich hab' mein Herz in Heidelberg verloren" bleibt nur noch bis einschl. kommenden Freitag auf dem Spielplan. Am Samstag, den 4. Mai, geht die ebenfalls für Bochum neue Jazzoperette „Miß Chocolate" (Schokoladenmädel) von Bernhard Grün in Szene.

× **Vortrag im Kunstverein.** Wir weisen auch an dieser Stelle noch einmal auf den heute abend 8 Uhr im Parkhaus stattfindenden Vortrag im Kunstverein über Dürer hin. Als Redner gewonnen ist Prof. Dr. Worringer-Bonn.

× **Städtischer Musikverein.** Die heutige Chorprobe ist im Haus Nechen und beginnt für Damen um 7½ Uhr, für Herren um 9 Uhr. (S. Anzeige.)

× **M.-G.-V. „Concordia" e. V., Bochum IV.** Sonntag, 22. d. Mts., veranstaltete der genannte Männerchor, etwa 80 Sänger (Chormeister Oskar Seelig jun.), in dem für Konzerte wenig geeigneten Saale des Herrn H. Raeder, Gahlensche Straße, sein 1. Hauptkonzert. Da es als Hauptprobe zu einem vom Verein demnächst zu besuchenden Gesangwettstreit gedacht war, zeigte das Programm eine bunte Folge von Chorwerken; und zwar als erstes „Köstliche Zeit", ein neueres hier erstmalig gehörtes Werk des Herner Komponisten H. G. Heymer. Der wohldisziplinierte Chor führte sich mit diesem Liede (Aufgabelied für den im Oktober vorigen Jahres in Sprockhövel abgehaltenen Gesangwettstreit) gut ein und die Zuhörer quittierten mit reichem Beifall. Das als zweite Nummer rangierende „Indische Wiegenlied" von H. Wesseler erfuhr eine ebenso prächtige Wiedergabe. Sodann folgte das „Sanctus" aus der deutschen Messe von P. Schubert. Der Vortrag war einwandfrei dynamisch schattiert, wogegen eine kleine klangliche Trübung durch etwas zu tiefs Einsetzen des 2. Tenores im 25. Takte zu merken war. Dafür entschädigte das folgendeschwierige Chorwerk „In Epiphania Domini" des kürzlich verstorbenen Großmeisters M. Neumann. Hier wurden neben den vertikal gehaltenen Teilen auch die rhematischen Sätze klar herausgearbeitet. Ebenso zeigten sich Chor und Dirigent dem lateinischen Gesange gewachsen. Dann hörte man ein „Altniederländisches Minnelied" in A. Werths Bearbeitung und die „Romanze" von Heuser, letzteres wohl als beste Leistung des Abends. Den Ausklang bildete F. Hegars nicht leichter Chor „In den Alpen", in dem die mancherlei Klippen sicher bewältigt wurden. Der Chor mußte wiederholt werden. Wenn trotz der schlechten Akustik des Saales wohl sämtliche Darbietungen restlos befriedigten, so ist das für den Chor und seinem Dirigenten doppelt hoch zu werten. Eingestreut waren als Geigensoli die „Frühlingssonate" von Beethoven, das Ave Maria von Schubert, „Heimatsehnen" von Keler Bela und die Faust-Fantasie von Sarasate, sauber und ausdrucksvoll gespielt von dem jungen, begabten Geiger Herrn H. Knepler, Bochum, der sich trotz seines heftigen Ertrinkungsunfalles wacker hielt.

Statt besonderer Anzeige.

Heute abend 6 Uhr entschlief nach kurzer schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, Grossvater, Schwager und Onkel, der

Rentner

Heinrich August Stracke

im hohen Alter von fast 81 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Lina Stracke geb. Wiesmann.

Bochum, den 27. April 1928.
Kortumstr. 14

Die Beerdigung findet Dienstag, den 1. Mai, nachmittags 3½ Uhr, vom Trauerhause Kortumstrasse 14 aus statt.
Trauerfeier ½ Stunde vorher.

Heute morgen starb nach langer Krankheit der frühere Hausmeister unserer hiesigen Gruppenverwaltung

Herr Georg Will

Der Verstorbene hat 34 Jahre in unseren und in den Diensten unserer Rechtsvorgängerin, der Deutsch-Luxemburgischen Bergwerks- und Hütten-Aktiengesellschaft in Bochum gestanden. Mit seltener Pflichttreue und unermüdlicher Tätigkeit hat er uns seine Arbeitskraft gewidmet, bis ihn im November v. Jrs. sein Leiden zwang, in den Ruhestand zu treten.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Bochum, den 28. April 1928.

Vereinigte Stahlwerke A.-G.
Abt. Bergbau, Gruppe Bochum.

Tapeten

Stets beste Qualitäten, niedrigste Preise und neueste Muster

Schröder & Baum
Friedrichstrasse 11

Statt jeder besonderen Anzeige.

Samstag, den 28. April, morgens 3 Uhr entschlief sanft nach langem, geduldig ertragenem Krankenlager und in festem Glauben an seinen Erlöser unser unvergesslicher Vater, Schwiegervater, Grossvater, unser lieber Schwager, Onkel und Grossonkel

Herr Rentner

Fritz Kuhlmann

im fast vollendeten 84. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Fritz Kuhlmann
Marg. Brückner.

Schwelm und Bochum, den 29. April 1928.

Die Beerdigung findet in aller Stille am Dienstag, den 1. Mai, nachmittags 4 Uhr von der Kapelle des evang. Friedhofs Weitmar aus statt.
Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Bad Salzuflen
das Bad von Weltruf.

Ia. Pensionshaus
mit allem Komfort, 1926 erbaut, neuzeitliche Einrichtung, beste Lage, Verhältnisse halber an schnellentschlossenen Käufer bei Rm. 40 000 Anzahlung.

hübsche Villa,
7 Räume u. Küche, Zentralheizung, fließ. Wasser, großer Garten, schönste Lage a. Wald, Rm. 25 000, bei Rm. 8000 Anzahlung.

Villa,
Nähe Kurpark, Rm. 22 500, Anzahlung nach Vereinbarung.

Geschäftshaus
in zentraler Lage m. freiwerdender Wohnung (9 Räume), großem Laden u. Lagerhaus bei Rm. 25 000 Anzahlung.

Geschäftshaus
allerbeste Lage, 1926 erbaut, 2 Läden, 12 Wohnräume frei, bei Rm. 20 000 Anzahlung,
außerdem mehrere
Pensionshäuser,
Land- u. Geschäftshäuser, sowie **Neubauten** unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Anfragen mit Angabe des verfügbaren Kapitals an den Alleinbeauftragten
Willy Balzer
Parkstraße 14, Telef. 672
Bad Salzuflen.

Zwangsversteigerung.

14 K 12/28

Grundbuch Bochum, Band 23, Artikel 4.
Flur 27 Nr. 600/36, Hernerstraße 8a, bebauter Hofraum, groß 1,91 a.
Grundsteuermutterrolle 2588, Nutzungswert 3850 Mk.
Gebäudesteuerrolle 827.
Eigentümerin: Witwe Kaufmann Hermann Oster, Amalie geb. Goldschmidt, jetzt Ehefrau Kaufmann Jakob Graf in Bochum, Kronenstr. 8.
Versteigerungstermin: 27. Juni 1928, vormittags 10,30 Uhr, an der Gerichtsstelle, Zimmer 45.

Bochum, den 17. April 1928.

Das Amtsgericht.

Zwangsversteigerung

14 K 103/27/4.

Grundbuch Wiemelhausen, Band 15 Blatt 836
Flur 2 Nr. 739/76 etc. a) Beb. Hofraum groß 2.89 a, Grottenstr. 1 b) und Hattingerstraße 78
Grundsteuermutterrolle 1253,
Nutzungswert 2300 Mk.
Gebäudesteuerrolle 354
Eigentümerin: Ehefrau Kaufmann Franz Pillig, Frieda geb. Schmitt in Bochum, Rechenerstr. 16.
Versteigerungstermin: 13. Juni 1928, vormittags 10 Uhr, an der Gerichtsstelle, Zimmer 45.

Bochum, den 27. März 1928.

Das Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

14 K. 6/28.

Grundbuch Eickel, Band 2, Artikel 57, Flur 15 Nr. 181/80, Kurfürstenstr. 21, a) Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, groß 10.94 a, b) Stallgebäude, „ 15 Nr. 183/11, Kurfürstenstr. 21, Hofraum, groß 0.42 a.
Grundsteuermutterrolle Art. 141, Nutzungswert 416 Mk.
Gebäudesteuerrolle 1192.
Eigentümer:
1. Fuhrmann Josef Hüppmeier,
2. Fuhrmann Kaspar Hüppmeier in Eickel in ungeteilter Erbengemeinschaft.
Versteigerungstermin: 27. Juni 1928, vormittags 10 Uhr, an der Gerichtsstelle, Zimmer 45.

Bochum, den 17. April 1928.

Das Amtsgericht.

Planoffenlegung.

Die Firma **Gebrüder Eickhoff,** Maschinenfabrik, beabsichtigt, ihren Gleisanschluß an die Reichsbahn Bochum-Nord / Weitmar zu ändern und zu erweitern.

Der Plan liegt vom **Montag, den 30. April 1928** ab gerechnet 14 Tage lang zu jedermanns Einsicht und zur Erhebung von Einsprüchen nach §§ 17 und 47 des Gesetzes über Kleinbahnen und Privatanschlußbahnen vom 28. Juli 1892 in der Stadterweiterungsabteilung, Verwaltungsgebäude Trankgasse, Eingang B, Zimmer 37, während der Dienststunden offen.

Bochum, den 30. April 1928.

Der Magistrat.

Zwangs-Versteigerung

Am **Dienstag, den 1. Mai 1928, vormittags 10 Uhr** werde ich in **Bochum** folgende Gegenstände:

Das **Warenlager** der früheren Firma Farbenmüller
(Lacke, Oele, chemische Farben, Erdfarben, Pinsel, Bürstenwaren, Malutensilien, Anstreicherbedarfsartikel u. s. w.

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

Der Verkauf findet voraussichtlich bestimmt statt.

Sammelpunkt für Käufer: **Hof der früheren Firma Ernst August Staarmann, Bochum, Humboldtstr. 46/48.**

Bochum, den 28. April 1928.

Bierkämper,
Obergerichtsvollzieher in Bochum
Wittener Straße 18. Tel. 5453

Garde-Verein Bochum

Am 28. d. M. verstarb unser langjähriges Mitglied,

Kamerad

Georg Will

Antreten zur Beerdigung: Dienstag, den 1. Mai, 3.15 Uhr, nachm., Herner Str. 45.

Nach Pommern

jugendliche Arbeitskräfte im Alter von 14 bis 16 Jahren (Burschen und Mädchen) für leichtere landwirtschaftliche und hauswirtschaftliche Arbeiten gesucht.

Die Stellen sind geprüft und zu empfehlen. Die Hinreise und teilweise auch die Rückreise ist frei. Meldungen umgehend erbeten beim städtischen Arbeitsamt Trankgasse, Eingang E, für männl. Personen Zimmer 77, für weibl. Personen Zimmer 73.

Für die Korrespondenzabteilung eines hiesigen industriellen Handelsunternehmens wird zum baldigen Eintritt eine

junge Dame

gesucht, die mit den in einer Korrespondenzabteilung vorkommenden Arbeiten vertraut ist. Bewerbungen unter Nr. **26540** an die Geschäftsst. d. Zeitung.

Große Versicherungs-Aktien-Gesellschaft sucht tüchtige

Vertreter

für die Feuerbranche gegen Gehalt. Nichtfachleute werden eingearbeitet. — Angebote unt. **Nr. 26538** a. d. Gesch. d. Ztg.

Für

Kundenwerbung

suchen wir einige repräsentable, fleißige Herren, die Beziehungen zu Industrie- und Handelskreisen besitzen.

Wir zahlen **hohe** Provisionssätze, sodaß Betreffenden

gutes Einkommen

gewährleistet ist.

Offerten mit Referenzen schriftlich unter **Nr. 26537** an die Geschäftsst. d. Bl.

Kaffee!

Es ist Ihr eigener Vorteil, wenn Sie in Ihrem Haushalt nur meinen gebrannten Kaffee verwenden. Meine Kaffees werden täglich frisch geröstet, besitzen ein volles, kräftiges Aroma, sind infolgedessen sehr ausgiebig und sparsam

1 Pfund Mk.

2.60 3.00 3.50

Emil Trass Nachf.,
Kaffee-Rösterei,
Bochum,
Am Wilhelmsplatz.



Promenadenwagen
Klappsportwagen
mit und ohne Verdeck in allen modernen Farben
nur erste Qualitätsware
Korbmöbel
bis zu den feinsten Ausführungen.
Japantaschen
Reisekörbe
sowie sämtliche Korbwaren zu billigsten Preisen.
Spezial-Kinderwagen- und Korbmöbel-Geschäft
W. Ruelius
Bochum, Hattinger Straße 50
Telefon 2163
Zahlungserleichterung

Kaufm. Privatschule
M. Pyra
Hilfskraft Dipl. Handelslehrer
Tages- und Abendkurse
Zu beachten: Anmeldungen
nur Rottstraße 37
am Bahnübergang
Gegr. 1894 **Fernspr. 1364**

Nachruf.

Am 26. April verschied nach längerer Krankheit der langjährige Meister unserer Werkzeugmacherei

Herr Wilh. Bartholomäus.

Wir verlieren in ihm einen Mitarbeiter von seltener Pflichttreue und unermüdlichem Arbeitseifer, der bei seinen Vorgesetzten und Untergebenen wegen seiner vorbildlichen Charaktereigenschaften beliebt und geachtet war.

Ehre seinem Andenken!

Orenstein & Koppel Akt. Ges.
Bochum.

Stutz-Flügel
Grotrian-Steinweg
noch ganz wie neu, sehr preiswert zu verkaufen.
Pianohaus
Hilger, Essen
im Keramikhaus.

Schöne eichene
Flurgarderoben
große Auswahl, von 82 Mk. an; eichene **Bücherschränke** 50, 65 Mk. usw.; gute **Chaiselongues u. Sofas** 58 65 Mk. usw.; **Kleiderschränke** von 45 Mk.; weißlackierte **Schränke**; **Metallbetten; Ausziehtische** v. 52 Mk. an, **Stühle, Wohnzimmerbüffets, Speisezimmer,** feine **Küchen** von 275 Mk. usw. Großes Lager. Zahlungs-Erleichterung.
Fachgeschäft
Wilh. Schrudde
Bochum, Roonstr. 37, Nähe Marienstr.

Kräftiges, evgl.
Halbtagsmädchen
gesucht.
Gaesein, Yorkstr. 29, 1. Etage.

Suche für meinen kleinen Haushalt zum 15. Mai ein perfektes
Küchenmädchen
mit guten Zeugnissen aus besseren Häusern. Zweitmädchen vorhanden.
Frau A. Rosenberg, Neustraße 17.

Nehme noch einige
Nachhilfestunden
in Latein u. Griechisch an. Std. a 2.00 Mk.
Off. u. **K. L. 1275** a. d. Gesch. d. Ztg. erb.

Weisskalk zum Düngen
in Stücken und gemahlen
Ia. Gartenkies
sowie sämtliche Baustoffe stets vorrätig.
W. Eisenkrämer
Baumaterialien
Telefon 154 Humboldtstrasse 71 Am Hauptbahnho

Bulgaren-Blusen
die grosse Mode
finden Sie in großer Auswahl gezeichnet und fertig, sowie sämtliches Stickmaterial in bekannt bester Qualität bei
Thea Rosen, Südhellweg 19, Ruf 5149.



Fahrräder
Nähmaschinen
Waschmaschinen
Herde usw.
in ersten Marken-Fabrikaten zu billigsten Preisen und günstigen Zahlungsbedingungen empfiehlt
Michael Paetgen
Kaiser Friedrichplatz
Tel. 2567 Gegr. 1893

Geschäfts- und Wohnhaus

in bester Lage (Hattingerstraße)
mit Ladenlokal
Einfahrt und etwa 40 Zimmern **sofort zu verkaufen.**
Eilofferten unter **H. G.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

---

1 großes resp. 2 klein.
einfach aber sauber möblierte
Zimmer
für sofort oder später von 2 berufstätigen soliden **Damen** gesucht. Zimmer muß hell und freundlich sein. Nähe Bergstraße oder Alter Stadtpark bevorzugt. Angeb. unt. **E. 333** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Wer **Anzug- u. Paletot-Stoff**
hat, der bringe denselben zu mir Anfertigung nach Maß von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung in eigener Werkstatt
Maßschneiderei
Fritz Issel, Dorstener Straße 116

Herde
mit Schutzleiste D.-R.-G. nur bei der altbekannten Firma **Kampmann** auch **Wassermotore, Wasch-, Wring-, Mangelmaschinen** und **Gasherde** kaufen Sie nirgendwo so gut und billig wie im Fabriklager von Kampmann. Biet bis 10 Monate und länger. Filialen an vielen Plätzen. In Bochum **Marienstraße 2** (an der Kirche).

WerbeWoche

Gut allein wäre zu wenig - wir sind spottbillig!

Kleiderstoffe
zu Ausnahme-Preisen

Fresco-Köper-Schotten blau-weiß, schwarz-weiß u. farbig, solide Qualität . . . . . 95, **75 ₰**

Kleider-Kasha die große Mode, für fesche Taillenkleider, in vielen Farben **1.25**

Kleider-Schotten reine Wolle, in aparten Stellungen 1.95, **1.45**

Kasha-Schotten 100 cm breit, reine Wolle in modernen Zeichnungen 2.75, **2.45**

Crêpe-Caid doppeltbreit, reine Wolle, das moderne Gewebe für elegante Kleider, in aparten Farbtönen **3.25**

Mantel-Kasha uni, 130 cm br., reine Wolle, in vielen Modefarben **4.90**

Mantelstoffe 140 cm breit, in engl. Ausmusterung, mod. Ueberkaros u. Schotten . . 9.75, **7.90**

Ein großer Posten
Coupon-Abschnitte in Mantelstoffen 140 cm br., in modernem Herrenstoffgeschmack . **4.90**

Seidenstoffe
zu Ausnahme-Preisen

Waschseide bedruckt neue Frühjahrsmuster . . . . . 95, **75 ₰**

Marocaine bedruckt ca. 100 cm breit, moderne Blumenmuster **1.95**

Rohseide bedruckt wundervolle Ausmusterung 3.90, **2.90**

Wasch-Crêpe de chine doppeltbreit, solide Qualit. für Kleider und Wäsche, in vielen Pastellfarben . . **3.25**

Rohseide u. Japon-Druck 80—90 cm breit, in aparten Tupfenmustern . . . 5.90, **4.75**

Crêpe de chine ca. 100 cm breit, reine Seide, in großer Farbenauswahl 6.90, **4.90**

Wasch-Crêpe de chine-Bordüre 130 cm br., in apart. Zeichng., für Nachm.-Kleider . 6.90, **4.90**

Honan die große Mode für eleg. Taillenkleider, in allen Modefarben **5.90**

Frottierwäsche
zu Ausnahmepreisen

Frottierhandtücher nur gute Qualitäten . . . . . Stück 1.15, **-.68**

Frottierhandtücher weiß mit bunter Kante . . . . . Stück 1.90 2.25, **1.25**

Badetücher bunt kariert, 90×100 cm gr. 2.75 . . 80×100 cm gr. **2.45**

Badetücher bunt kariert, 140×200 cm gr. 7.00 . . 100×150 cm gr. **4.50**

Gardinen
zu Ausnahmepreisen

Tüll-Borden modern gezackt . . . . . Meter -.55 -.88, **-.28**

Landhausgardinen Neuheiten in großer Auswahl . Meter 1.45 1.60, **-.85**

Spannstoffe haltbare Gittergrundware . . Meter 1.35 1.75, **-.98**

Stores in reicher Verarbeitung 3.75 3.95, **1.25**



Damen-Kleider
zu Ausnahmepreisen

Preiswerte Kleider aus Kasha u. Feincharmeuse, flotte jugendliche Jumperformen, mit langen Aermeln

14.75 22.75 33.50 39.75

Preiswerte Kleider aus Crêpe-Caid, Veloutine, Woll-Georgette und Crêpe Spezial, sehr fesche Macharten

22.75 37.50 49.75 59.75

Damen-Mäntel
zu Ausnahmepreisen

Preiswerte Mäntel aus gemusterten Herren- und Kasha-Stoffen, zum Teil ganz gefüttert

16.75 26.75 36.00 45.00

Preiswerte Mäntel aus Fresco, Panama und Covercoat-Stoffen, jugendliche Formen

35.00 48.00 58.00 65.00

Waschstoffe
zu Ausnahmepreisen

Eine unerschöpfliche Auswahl in Mustern und Geweben deutscher und ausländischer Herkunft.

Die neuen **Waschmousseline** 70-80 cm br., die erstkl. Fabrikate bieten zuverlässige Gewähr für gutes Tragen . . . . . Meter 0.68 0.98, **45 ₰**

Die praktischen **Sportzephirs** in denkbar schöner Ausmusterung mod. Dessins u. Farbstellung., Mtr. 0.58 0.68, **48 ₰**

Die echtfarbigen **Trachtenstoffe** 80 cm breit, das vielbegehrte Gewebe für das sommerliche Straßenkleid, licht-, luft- und waschecht . . Meter 0.98 1.25, **78 ₰**

Die neuen **Wollmousseline** reine Wolle, 80 cm br., geschmackvolle, helle, mittlere u. dunklere Farbstell., nur die einwandfr. vorzügl. Fabrikate, Mtr. 1.90 2.90, **1.25**

Die modernen **Kleider-Voile** 98-100 cm breit, ein Farben- und Mustersortiment, wie es schöner nicht gedacht werden kann, moderne Tupfenstellungen und entzückende Blumenmuster . . . . Meter 1.75 1.90, **1.25**

indanthrenfarbige **Voll-Voile** 98-100 cm breit, entzückend in ihrer Farbenfreudigkeit, geeignet für Kleider und Dekorationen . . . . . Meter 1.90 2.45, **1.65**

Die neuen **Voile-Bordüren** ca. 125 cm breit, hochaparte Muster in feinen vornehmen Farbtönen und leicht zu verarbeiten . . . . . Meter 2.45 3.45, **1.45**

Baumwollwaren
zu Ausnahmepreisen

Hemden-Nessel 78 cm breit, die besten westfälischen Fabrikate . . Meter -.48 -.58, **-.28**

Bettuch-Nessel ca. 160 cm breit, kräftige erstklassige Qualitäten . . . Meter -.98 1.15, **-.75**

Wäschetuche 80 cm breit, bestes Rohmaterial, eigene Ausrüstung . . . Meter -.58 -.68, **-.48**

Bett-Chiffon bestes Rohmaterial, eigene Ausrüstung, 160 cm breit 1.35, 130 cm breit . . . . Meter 1.25 1.65, **-.88**

Bett-Damaste schöne Streifen- u. Blumenmuster in glanzreicher Ausrüstung, 160 cm breit 1.65, 130 cm breit, Mtr. 1.35 1.90, **1.10**

Bettuch-Haustuche 150 cm breit, bewährte westfäl. Marken von ganz besonderer Güte . . . Meter 1.65 1.90, **1.25**

Tischwäsche
zu Ausnahme-Preisen

Reinl. u. Halbl. Servietten solide westfälische u. schlesische Qualitäten -.48 -.68, **-.32**

Mitteldecken 80×80 cm praktische, echtfarbige Künstlerdrucks . . . Stück **-.78**

Vollgebl. Tischtücher sol. Jacquard-Dreil- od. Damast-Qualit. . Stück 2.75 3.45, **1.85**

Reinl. Tischtücher 120×150 und 130×160 cm gr., vorzügl. schles. Fabrikate 5.90 6.90, **3.90**

Bettwäsche
zu Ausnahmepreisen

Kopfkissen gutes Wäschetuch, festoniert . . . . . Stück 2.35, **1.65**

Paradekissen mit Feston oder Klöppelspitze garniert . . Stück 4.50, **2.95**

Bettücher aus prima Halbleinen, 150×225 cm gr. 5.75, aus Haustuch **3.90**

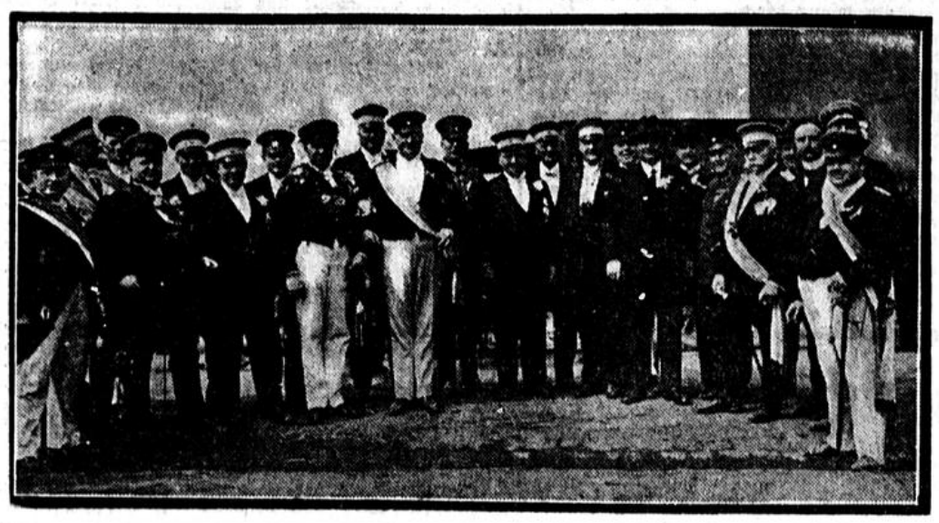
Bettbezüge aus Ia Linon, 130×200 cm gr. 4.50, aus starkfädigem Rohnessel 140×200 cm gr. **3.50**

KOPPEL G.m.b.H.

Nr. 101 Drittes Blatt — Bochumer Zeitung **Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt — Montag, 30. April 1928

Das war Bochums größtes Maiabendfest!

Eine noch nie verzeichnete Teilnehmerzahl: 30 Offiziere, 43 Unteroffiziere und 354 Schützen. — Froher Empfang in Harpen. — „Hangt de Fahnen herut! Raupt: Wellkommen in Harpen! — De Maischützen kommt!" — Bürgermeister Ibing sagt: „Erst die blauweißen Farben geben in Harpen den richtigen Maientag!"



„Wir wollen sein ein einig Volk von Schützen!"

Eine Gruppe von „Koryphäen" vor der Wirtschaft Stange in Harpen.

U. a. von links nach rechts: Schützenkönig a. D. Schultze, Junggesellen-Hauptmann a. D. Reuter und Ascheuer jun., Junggesellen-Hauptmann Dr. Hünnebeck, Hauptmann-Rechnungsführer Sauerbier, Oberst Danne, das Geburtstagskind Stadtrat Stumpf, Herr Hager, der diesesmal sein 40. Maiabendfest begeht, Schützenkönig Gustav Wilhelm Becker, Polizeipräsident Stieler, Bürgermeister Ibing, Polizeioberst Heim, Oberst Cornelius, Pastor Leich, Vorsitzender Kaiser.

rho. Bochum und Harpen, 28. April.

Geschlechter kommen und gehen sah unser schönes, unser ureigenstes Maiabendfest und darum wurzelt es eben so tief und so fest in jeder echten Bochumer Volksseele, darum übt es eben auf jeden Bürger, der seine Vaterstadt noch liebt und dessen Herz im Kampf ums Dasein und im Ringen nach den Gütern eines irdischen Lebens noch nicht so verhärtet ist, daß ihm der Sinn für alte Volksfeste entrissen worden wäre, eine solch zauberhafte Macht aus, daß es sie in jedem Jahre wieder dazu zwingt, sich — ob Junggeselle oder Familienvater — ganz dem Bann des alten Festes hinzugeben, ganz sich von ihm gefangen nehmen zu lassen und durch seine Teilnahme die beiden Tage verschönern und erfolgreicher gestalten zu verhelfen.

Welch überwältigenden Eindruck boten nicht am Freitag und Samstag die Sammelplätze der Maischützen? Selten sieht der Marktplatz so viele Menschen wie am Samstag vormittag oder abends. Ein eigenartiges Bild bot er in diesen Stunden aus der Vogelschau. In der Mitte das Denkmal des altehrwürdigen Kuhhirten, dessen Alter allerdings vor dem des Maiabendfestes kläglich verblaßt, als kleiner schwarzer Punkt; rund umher wie die Staubfädchen einer schönen Blume das unruhevoll umherwogende Blauweiß der Schützenmützen und der Schärpen und als farbenfreudiger Rand vielfarbige Frühlingskleider der Hunderte junger Mädchen und Frauen, vereint mit den ernsteren dunklen Farben der Männerröcke. Als äußerster Rand aber schlossen die vielen Fahnen das liebliche Bild einer schönen Blume ab, und wahrlich: so wie das geschäftige Treiben auf dem Marktplatz aus der Vogelschau anzusehen war wie ein sich ewig wechselndes Kleid einer eben erblühenden Maiblume, so zeigt sich uns das ganze Maiabendfest als eine köstliche Blume, deren Knollen tief in Bochums Erde verwurzelt sind und die alle Jahre, wenn die Maisonne lockt und zieht, von neuem in die Höhe schießt, von neuem emporwächst zu Blüten, die mit jedem Jahre an Größe und Schönheit gewinnen, die immer farbenfroher und lebensbejahender aufersteht, die in den vergangenen Tagen aufblühte zu noch nie vorher erreichter Schönheit . . .

*

Noch nicht lange hatte die nahe Kirche am Samstag die Hälfte der achten Morgenstunde gekündet, als das bunte Gewühl auf dem Alten Markt in seinem Kern strenge, gradlinige Formen annahm. Reihen bildeten sich und als sich gar die vor der langen Front geschäftig hin und her eilenden Offiziere zuraunten: „Achtung, der Herr Hauptmann kommt!", als das scharfe Kommando „Kompanie stillgestanden!" ertönte, da erstarrten die Reihen völlig.

„Die Augen — links!" Vierhundert Köpfe flogen. Hauptmann Hünnebeck, hoch zu Pferde, reitet heran.

„Guten Morgen, Schützen!"

„Guten Morgen, Herr Hauptmann!" hallt es aus vierhundert Schützenkehlen frisch zurück. Der Rapport meldet 30 Offiziere, 43 Unteroffiziere, 354 Schützen; eine noch bei keinem Maiabendfest erreichte Zahl. Einige Anordnungen noch, einige Befehle — dann einen schneidigen Gewehrgriff.

„Mit Gruppen rechts schwenkt — maaaaarsch!" Wuchtig fallen die beiden Kapellen ein. Der Zug setzt sich in Bewegung. Es geht durch

fahnenüberspannte Fluchten

über die Obere Markt- und Hellwegstraße zunächst zum Neumarkt, von da ab rechts durch die Rott-, die Humboldt- und Alleestraße zum Rathaus, wo sich wie immer der Vorstand des Bochumer Bürger-Schützen-Vereins und das „verheiratete" Offizierkorps in den Zug einfädelte. Stadtrat Stumpf, Oberst Cornelius und der Schützenkönig Gustav Wilhelm Becker führen den „Zug im Zuge" an, in dessen Reihen auch die vier letzten Junggesellenhauptleute zu erblicken waren: Wilhelm Sternemann (1921), Gustav Ascheuer jun. (1922 bis 1923), Paul Wagner 1924—25) und Franz Reuter (1926). Freudig bewegt ist auch ihre Brust. War auch die Teilnahme während ihrer Kommandozeit nicht so rege wie heute, so können sie sich doch mit vollem Rechte sagen, daß sie seinerzeit Brücken geschlagen haben aus einer schweren Zeit in die heutigen Tage, in denen sich das Maiabendfest

endgültig den ersten Platz unter Bochums Festen

errungen hat.

Der verstärkte Zug bewegt sich nun über die Bongard-, die Große Beck- und Castroper Straße zum Schützenhofe, wo sich die Teilnehmer, ein wenig hungrig geworden durch die frische herrliche Morgenluft, durch einen kleinen Imbiß stärken. In kleinerem Kreise spricht Stadtrat Stumpf zu dem Vorstand und Offizierkorps, denen sich als Gast auch das Ehrenmitglied des Vereins, Oberbürgermeister a. D. Graff beigesellt hat. Dieser ergreift bald darauf ebenfalls das Wort, um, gestärkt durch seine bis in die Neunzigerjahre zurückgehenden Erinnerungen, das Maiabendfest zu feiern und ihm ein dreifaches Hoch auszubringen.

Nun geht es wieder in herrlichem Sonnenschein weiter, den kleinen Berg hinab zur Castroper Straße und dann bis zur Restauration „Zur Ritterburg", wo in althergebrachter feierlicher Weise die Fahnen untergestellt werden. Die Kompanie löst sich jetzt in Gruppen auf, die unter Gesang und Scherz, da und dort eine kleine Erfrischung mitnehmend, getrennt ihren Weg bis zum Abzweig Harpen suchen.

**

Nun müssen wir einen kleinen Abstecher nach Harpen unternehmen. Auch hier erklangen frühmorgens die Weckrufe des Trommlerkorps Harpen. Gegen 10 Uhr versammelte sich der Bürger-Schützen-Verein Harpen mit 20 Offizieren, 24 Unteroffizieren und etwa 300 Schützen vor der Wohnung des Obersten Dr. Schultze zu Sodingen, aus dessen Wohnung feierlich die Fahne abgeholt wurde. Der Oberst konnte leider wegen einer Erkrankung an dem Fest nicht teilnehmen und hatte das Kommando dem nächstältesten Offizier, Hauptmann Fritz Degener, übertragen. Nach einer kurzen Heerschau formierte sich

auch in Harpen ein Festzug

von respektabler Länge, dem Otto Reul hoch zu Pferde in einer Nachbildung der Uniform des Grafen Engelbert III. von der Mark voranritt. Diese sinnige Anlehnung an die Maiabendsage und die Tatsache, daß der Harpener Verein sein Fest am 30. April nicht schlechthin als Schützenfrühjahrsfeier, sondern als Maiabendfest bezeichnet, beweist die immer enger werdende Verbundenheit der beiden Vereine. Den Festzug führten die Herren Albert Degener, Ewald Grothe und Fritz Keilmann, Ehrenmitglieder des Vereins, an. Nach dem „Grafen Engelbert" folgte das Trommlerkorps unter Musikleutnant Heinrich Korte und das Harpener Musikkorps, dessen Dirigent E. Mader schneidige Marschweisen eingeübt hatte. Ein nun folgender Ehrenausschuß, dem angesehene Bürger, Gemeinde- und Amtsvertreter, die Geistlichen beider Konfessionen und Behördenvertreter angehörten, zeigte so recht, daß

in Harpen das Maiabendfest ebenfalls Gemeingut geworden

ist. Der Stab, das Birkemeier-Kommando, die Offiziere, der Kompanieführer, die Fahne, Gewehrgruppe und der übrige Teil der Kompagnie bildeten den Rest des langen Zuges. In einem Auto folgten ihm die vier Schützenveteranen, die noch an dem letzten Schützenfest 1874 teilgenommen hatten: Ludwig Richter, ein Veteran von 1870/71, Ludwig Hüning, Heinrich Möllenhoff und Fritz Oberhöffken. Man konnte mit Zufriedenheit feststellen, wie sehr sich die Schützenkompanie in Harpen herausgemacht hatte. Blauweiß bemützt wie die Bochumer Schützen, fiel die Gleichförmigkeit der weißen Krawatten wohltuend auf. Harpen darf stolz sein auf seinen Schützenverein!

An der Gemeindegrenze wurde Halt gemacht. Viel Begeisterung weckte unter den Harpener Schützen, die jetzt der Ankunft der Bochumer Junggesellen harrten, die Tat dreier Bochumer Maischützen. Treu und bieder rückten sie mit einem Klebstoffglas und einem blauen Papierstreifen an. Während ein Posten unter Gewehr die Aufsicht hielt, kletterte einer der Jungens auf den Wegweiser, der die Worte „Gerthe, Kreis Bochum" trägt. Das Wort Gerthe wurde nun durch einen blauen Streifen mit dem Aufdruck „Harpen" verklebt. Unter lautem Lachen und Bravorufen zog das Trio wieder gen Bochum, um die Ausführung seines Befehls zu melden.

*

Inzwischen war das Gros der Junggesellenkompagnie am Abzweig angelangt, wo eine Vertretung des Gerther Bürger-Schützen-Vereins, bestehend aus den Herren Oberst Danne, Vorsitzender Kaiser, den Hauptleuten Kollmeier von der Königskompanie, Hombach, van de Pavert, Punge von der Hiltroper Kompanie und Heimann, ferner Oberleutnant Fraedrich, Leutnant Zülch und Hildebrandt den Bochumer Verein herzlich bewillkommneten. Der Gerther Schützenverein begeht in diesem Jahre am 23., 24. und 25. Juni sein Schützenfest, das zu einem großen Ereignis für die Gemeinde zu werden verspricht, zählt der Verein doch 850 Mitglieder.

*



Hauptmann Dr. Hünnebeck beginnt den Umtrunk.

Im Vordergrunde die von ihm gepflanzte Eiche; links einige Mitglieder des Vorstandes.

In geschlossenem Zuge ging's nun Harpen entgegen. An der Gemeindegrenze wurde die Junggesellenkompanie festlich empfangen und eingeholt. Vor dem Kaiser-Wilhelm-Denkmal nahmen die beiden Kompanien und die Ehrengäste Aufstellung. Polizeipräsident Stieler und der neue Kommandeur der Schutzpolizei, Oberst Heim, waren inzwischen ebenfalls eingetroffen. Stadtrat Stumpf bestieg als erster das Rednerpult. Zum 540. male, so führte er aus, ziehen Bochums Junggesellen nach Harpen, um dem Maien den Ehrengruß darzubringen, alter Sitte folgend. Diesesmal lache die Sonne und Bochums Junggesellen seien in einer Stärke angetreten, wie sie noch nie dagewesen sei, und sie feierten das alte Fest mit einer Begeisterung, die dessen würdig sei. Bochums Junggesellen freuten sich, in Harpen so froß empfangen zu werden. Mit Freude ließe sich feststellen, wie der Bürger-Schützenverein Harpen, dessen Fahne an dieser Stelle im vorigen Jahr eingeweiht worden sei, wachse, blühe und gedeihe. Bochum erwidere Harpen seine Begeisterung mit gleicher Treue. Sie fühlten sich innerlich miteinander verbunden in der Pflege des Heimatgedankens. Er hat dann, des Bochumer Schützenvereins Dank gewiß zu sein und schloß mit einem kräftig erwiderten dreifachen Hoch auf die Nachbarschaft zwischen Bochum und Harpen.

Nach dem gemeinsam gesungenen Lied

„Der Mai ist gekommen",

ergriff Bürgermeister Ibing vom Amt Gerthe-Harpen das Wort, um Stadtrat Stumpf und allen Schützen für die freundlichen Worte und die Einladung zu dem Feste zu danken. Er knüpfte an die im „Märkischen Sprecher" veröffentlichte Geschichte des Maiabendfestes und besonders an das Kapitel über den früheren Empfang in Harpen an. Er habe mit besonderem Interesse die Ausführungen unter dem Stichwort: „Lat se man to Huse bliewen, de Maikähls!" gelesen. Ja, nicht immer seien die Maischützen in Harpen so gern gesehen worden. Auch die von dem Chronisten gefundenen Gründe seien zutreffend. Kleine Eifersüchteleien und die immer mitziehenden „Schlachtenbummler" hätten Schuld an einer starken innerlichen Entfremdung der Harpener und Bochumer getragen. Die Worte „Et es'n fremden Hahn op'm Mist!" hätten so richtig die Sachlage gekennzeichnet. „Diese Eifersüchteleien sind heute vorbei. Die Zeiten ändern sich und wir mit ihnen.

Eines aber soll sich nicht verändern, eines soll bleiben: die Treue zu unserer Heimat, die Treue und Liebe zu unserem schönen Maiabendfest!

Es kommt ja vor, daß bei solchen großen Festen Auswüchse zu verzeichnen sind, doch darf der Kritiker nie den guten Kern vergessen. Die Bochumer Junggesellenkompanie hat stets das Erbe ihrer Väter hochgehalten, getreu dem alten Harkortworte: Das Leben gilt nichts ohne die Treue. Und so halten sie es auch heute! Aber auch in Harpen sind Männer aufgestanden, die der Heimat lieben, und haben einen Bürger-Schützen-Verein gegründet. Nun heißt es nicht mehr: „Lat se man to Huse bliewen!" sondern: „Hangt de Fahnen herut! Raupt: Wellkommen in Harpen! De Maischützen kommt!" Erst die blauweißen Farben geben in Harpen den richtigen Maientag. Und als Dolmetsch der Gefühle Harpens rufe ich Ihnen ein herzliches Willkommen zu!" Die an den markantesten Stellen lebhaften Beifall auslösende Ansprache klang in einem dreifachen Hoch auf die Bochumer Junggesellen-Kompanie aus. Sie wurde trefflich unterstützt durch die festliche Ausschmückung der Gemeinde Harpen. Viele blauweiße Fahnen hingen heraus und das ist umsomehr beachtlich, als die Farben Harpens doch eigentlich grünweiß sind und der blauweiße Fahnenschmuck also nicht unerhebliche Kosten verursacht.

Aus munteren Kehlen erklang nun abschließend das Lied der Bochumer Jungens. Es war eine erhebende Stunde, in denen die Zusammengehörigkeit Bochums und Harpens wieder einmal stark betont und gefördert wurde.

*

Doch die Wege der beiden Vereine trennten sich jetzt wieder. Die Junggesellen-Kompanie zog zur Wirtschaft Stange, um dort das erste Produkt der von Kaufmann Richard Baltz gestifteten Feldküche zu kosten. Bereits während des Ausmarsches wurde die Gulaschkanone, überall freudig begrüßt, nach Harpen gefahren. Es gab



„Herzlich willkommen!"

Der Vorsitzende des Gerther Bürgerschützen-Vereins, Herr Kaiser, begrüßt am Abzweig Harpen Stadtrat Stumpf und die Bochumer Junggesellen.

Zwischen Herrn Kaiser und Stadtrat Stumpf Oberst Cornelius und Oberst Danne, die Befehlshaber der Bürger-Schützen-Vereine Bochum und Gerthe, rechts von Stadtrat Stumpf Schriftführer Knüwerz im Hintergrund hoch zu Roß Junggesellenhauptmann Dr. Hünnebeck.

Erbsensuppe mit westfälischer Mettwurst. Hält sich die Kochkunst der jetzigen Feldküchenmannschaft stets auf gleicher Höhe, dann wird den wackeren Schützen noch mancher leckere Essen aus ihr geboten werden können. So herrschte im Saale und auf dem Hof heiteres Leben und Treiben, das allerdings im Saale weniger erwünscht war. Einige Festreden konnten kaum über den Vorstandstisch hinausdringen und selbst das Ohr der Presse war nicht fein genug, um sie zu erfassen. Stadtrat Stumpf, Pastor Leich und Dr. Beck, der Vorsitzende des Harpener Bürger-Schützen-Vereins kamen zu Worte. Pastor Leich brachte ein Hoch auf

die alte Anhänglichkeit

aus, während Dr. Beck die Bochumer Junggesellen und die Maiabendsache hochleben ließ.

Ein kleiner Kreis, dem sich auch der Schützenkönig und die Königin, Polizeipräsident Stieler und mehrere Vorstandsmitglieder anschlossen, suchte auch in diesem Jahre den Landwirt Hombors in Kornharpen auf, der seit nahezu 25 Jahren bei jedem Maiabendfest eine Anzahl Junggesellen freundlich bei sich aufnimmt. Bei gemütlicher Unterhaltung verbrachten die Gäste eine angenehme halbe Stunde in Gesellschaft der liebenswürdigen Gastgeber.

Bald hieß es jedoch wieder aufbrechen. Unter allerlei Scherzen wurde der Heimmarsch angetreten. Wehmütig schauten die Harpener den Junggesellen nach, die sich für einige Stunden in der festlich herausgeputzten Gemeinde überaus wohl gefühlt hatten. In geschlossenem Zuge ging's wieder zurück. Von der Restauration „Zur Ritterburg" an gesellten sich wieder die flatternden Fahnen zu dem Zuge und die Kompanie trat ihren Marsch in Richtung zum Stadtpark an, überall durch eine dichte Spalierkette geehrt.

*

Gegen 4,30 Uhr zogen die Schützen in den Stadtpark ein, dessen mittleres Feld von einer nach Tausenden zählenden Menge umsäumt war. Nach einem schneidigen Aufmarsch richtete Junggesellenhauptmann Dr. Hünnebeck einige Worte an die Versammelten, zu denen sich auch der Hofstaat und die Ehrendamen gesellt hatten. Er gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß es möglich sei, die Bürger Bochums alle unter den blauweißen Farben zu vereinigen. Das nur wollten sie, wenn sie nach Harpen zögen. Und in diesem Sinne pflanze er eine Eiche in die rote Bochumer Erde. Er wünsche daß wie sie der Heimatgedanke in allen Bochumer Herzen Wurzel fasse. „Wir wollen sein Bochumer Bürger, Bochumer Jungens, deutsche Männer und deutsche Frauen! In diesem Sinne

pflanze ich diese Eiche

und wünsche, daß wie sie auch das Maiabendfest wachsen, blühen und gedeihen möge!" Feierlich erklang das Maibaumlied:

Baum, der heute Du gepflanzet
bist hier in der Erde Schoß,
wachse, blühe und gedeihe,
werde kräftig, werde groß.
Wachse bis in ferne Zeiten
immerdar aufs allerbest,
doch noch länger als Du blühest,
blühe das Maiabendfest!

Der Birkemeier, aus dessen nassem Inhalt einige Tropfen zur Weihe des Baumes dienten, machte nun die Runde bei den Vorstandsmitgliedern und den Offizieren in dem üblichen Turnus. Bald formierte sich wieder der Zug, der über die Berg-, Kaiser-Wilhelm-, Heinrich-, Brück-, Untere Markt- und Rosenstraße zum Alten Markt marschierte, überall freudig empfangen. In den Straßen der Stadt herrschte eine beängstigende Fülle und die Polizei hatte alle Hände voll zu tun.

Auf dem Marktplatz erfolgte die traditionelle

Auszahlung der 8 Taler Zinsen,

die der Hauptmann-Rechnungsführer Saubier vornahm, während die Gewehre präsentiert wurden. Leutnant Flügel nahm das Geld in Empfang und händigte es dem Hauptmann aus. Mit diesem Akt schloß das Maiabendfest in seinem öffentlichen Teile. Einige Anweisungen über die Zurückbringung der Fahnen und der Gewehre, dann hallte der Abschied des Hauptmanns über den Markt:

„Guten Abend, Schützen!"
„Guten Abend, Herr Hauptmann!"

Bald wimmelte die Stadt in Blauweiß, als die Schützen weggetreten waren. Jeder strebte dem Heime zu, um sich von dem Marsch nach Harpen zu erholen, vor allem, um sich festlich für den Großen Ball zu kleiden.

*

Glücklicherweise erfüllten sich unsere Befürchtungen nicht, daß der Schützenhofsaal für die große Zahl der Schützen nicht ausreichen würde. Das war gut. Zwar waren nur wenige Plätze unbesetzt und auf dem Tanzboden konnte nicht einmal der berühmte Apfel zur Erde fallen. Aber über eine unmäßige Ueberfüllung war doch nicht zu klagen und so verlief der Abend in gemütlichster Weise. Leider gingen auch hier wieder die festlich gestimmten Reden einiger Herren im Strom der tausend Münder unter. Stadtrat Stumpf begrüßte als erster die Ehrengäste, unter denen sich selbstredend das Königspaar befand, das durch ein Spalier der Junggesellenoffiziere und Ehrendamen unter den Klängen des Deutschlandliedes eingezogen war. Auch der Bürgerschützen-Verein Gerthe hatte eine Vertretung entsandt. Stadtrat Stumpf ließ seine Rede in ein Hoch auf die Damen ausklingen. Uebrigens müssen wir bei dieser Gelegenheit mitteilen, daß der verdienstvolle Förderer der Maiabendfeste an diesem Tage seinen Geburtstag beging. Es ist der dreiundfünfzigste . . . aber Stadtrat Stumpf ist mit seinen Junggesellen jung geblieben. Herr Kaiser, der Vorsitzende des Gerther Bürger-Schützen-Vereins, überreichte

dem Junggesellen-Hauptmann einen prächtigen Blumenkorb

und brachte ihm sein Hoch, auf das Dr. Hünnebeck dankend erwiderte. Auch Schützenkönig Becker richtete begeisterte Worte an sein Volk. Kurz nach dem Einzug der Königin hatte der Junggesellenhauptmann seinen Ehrentanz mit der Königin, Frau Richard Baltz, getanzt, und damit den Auftakt zum Festball gegeben. In froher Stimmung, bei einem guten Tropfen, bei Tanz und froher Unterhaltung verstrichen die Stunden so rasch, daß so viele in vorgerückter Stunde von dem unaufhaltsamen Uhrzeiger überrascht wurden. Ohne eine Trübung ließ so der Festball würdig ausklingen, was der Zapfenstreich am Freitagabend eingeleitet hatte.

*

Samstagnachmittag um 6 Uhr versammelten sich auch die Harpener Schützen mit ihren Damen bei Stratmann zur Maiabendfeier. Es erschienen dazu auch eine Abordnung von Gerthe und zahlreiche Schützen von Werne und Laer, sodaß der Festsaal bald überfüllt war. Schützenoberst Dr. Schulte zu Sodingen in Harpen, der wegen Krankheit an der Teilnahme verhindert war, schickte einen Glückwunsch zum Feste, worauf ihm ein Dankschreiben übersandt wurde. Der Vorsitzende Dr. Beck hieß alle Erschienenen herzlich willkommen, namentlich die auswärtigen Kameraden. Ihr zahlreiches Erscheinen beweise das Verständnis für die Harpener Schützensache und kameradschaftliche Gesinnung. Im Namen der Gerther Schützen dankte Herr Kaiser und wünschte, daß die Kameradschaft blühen und gedeihen möge. Dann lud er zum Gerther Schützenfest ein, das in acht Wochen gefeiert werden soll. Der zweite Vorsitzende von Werne, Herr Balt, dankte den Harpenern für die Einladung und den herzlichen Empfang, und erwähnte, daß der Werner Verein schon über 600 Mitglieder zähle, und hob die freundschaftlichen Beziehungen zu Harpen und Gerthe hervor. Wenn Werne auch nicht die alte Tradition habe wie Harpen, so könne es doch mithelfen, die Schützensache im Kreise Bochum zu fördern. Er lud zur Fahnenweihe nach Werne ein auf den 28.—30. Juli. Dr. Barkowski von Laer dankte ebenfalls und gab dem Wunsche Ausdruck, daß die bestehenden Beziehungen zwischen Harpen und Laer sich immer mehr entfalten möchten. Dann dankte im Namen des Ehrenausschusses Lehrer Söding für die Einladung, der gern gefolgt worden sei. Die Schützensache marschiere. Das sei ein Beweis dafür, daß viele Deutsche sich nach dem Kriege wieder auf sich und ihr Deutschtum besonnen hätten. Schützengeist sei deutscher Geist. Die Schützenfahne verkörpere die Liebe zur Heimat und Vaterland. Mit Freuden sei es zu begrüßen, daß die alte Tradition in Harpen wieder so mächtig aufgelebt sei, und daß die Bochumer Maischützen wieder nach Harpen marschierten, wie sie es durch Jahrhunderte getan hätten, und das solle weiter geschehen bis in die fernste Zukunft. Dann folgte ein lieblicher, von jungen Mädchen aufgeführter Reigen um den Maibaum mit Deklamation und nach den Liedern: „Wie schön ist der Mai!", „Wir winden dir den Jungfernkranz", „Der Mai ist gekommen" und „Mit dem Pfeil, dem Bogen". Aber den Höhepunkt des Abends bildete das Erscheinen des Grafen Engelbert in alter Rittertracht und mit blinkendem Helm, begleitet von zwei Knappen. Anhaltender Beifall durchbrauste den Saal, als er den Harpenern einen gelungenen, vom Schützenunteroffizier Auf der Heide verfaßten Vortrag hielt, in dem die Bezeichnung „Gerthe II" recht schlecht wegkam. Danach hielt der Schützenball die Teilnehmer noch einige Stunden zusammen, bis die vorgerückte Zeit dem Harpener Maiabendfest ein Ziel setzte.

*

Warum sollten wir zum Schluß nochmals besonders hervorheben, daß Bochum und Harpen ein Maiabendfest gefeiert haben in nie erreichtem Umfange, ein Fest des Volkes im wahrsten Sinne des Wortes? Hat nicht jeder, auch wenn er am Samstagabend ganz teilnahmslos durch die Straßen der Stadt ging, gespürt, wie etwas Großes um ihn herum vorging, wie sich aus der Volksseele, aus dem Innersten heraus ein unsichtbares Fluidum den Weg bahnte in die Herzen aller noch Fernstehenden? Spricht es nicht für den geheimnisvollen Zauber dieses Festes, wenn ein alter Bochumer, das Vorstandsmitglied Herr Hager, jährlich eigens aus Solingen zu uns kommt, um an dem Fest teilnehmen zu können? Herr Hager zog in diesem Jahre zum 40. Male mit nach Harpen; seine Brust schmückt u. a. die Erinnerungsmedaille von 1888, dem Jubeltag des Maiabendfestes.

Wahrlich, dieses Fest bedarf keines Nachwortes, dieser Bericht keiner schmückenden Auskleidung. Bochum und Harpen haben den Maien festlich empfangen und dieser Maiempfang war zugleich der Frühling eines schönen Sommers treuer Heimatpflege. Der warme Empfang in Harpen, die heißen Strahlen der großen Sonne Publikum in Bochum werden nicht nur das Bäumchen, das in diesen Tagen wieder gepflanzt wurde, sondern auch die stolzen knorrigen Eichen „Maiabendfest und Heimattreue" zu weiterem starkem Wachstum spornen. Und so enden wir mit einem abgewandelten Sprichwort und sagen:

Nimmer geht dies Fest verloren,
wenn Ihr einig seid wie heut'!

Aus der Nachbarschaft.

Landkreis Bochum.

Laer, 29. April.

-ma- **Die Auszahlung der Unterstützung für die Ortsarmen, Sozial- und Kleinrentner** für den Monat Mai erfolgt am Montag, 30. April, nachmittags von 3—4 Uhr im Sitzungssaale des Gemeindehauses. Die angegebene Zeit ist unbedingt einzuhalten.

Langendreer, 28. April.

o. **Selbstmord.** Ein 69jähriger Bergwalide von hier machte in Bommern in geschwächtem Geisteszustande seinem Leben ein Ende. Er soll sich schon längere Zeit mit dem Gedanken getragen haben.

o. **Der Platz an der St. Marienkirche am „Alten Bahnhof"** ist ein Schmuckstück der Gemeinde geworden. Diese Grünanlage inmitten des Häuserblocks bietet eine wohltuende Unterbrechung. Mit Recht kann man behaupten, daß er der Stolz des oberen Ortsteils „Alter Bahnhof" ist. Zur Zeit ist man dabei, die gärtnerischen Anlagen zu säubern und zu erneuern.

Gerthe-Harpen.

Gerthe-Harpen, 29. April.

Frauenversammlung der Deutschen Volkspartei.

-pp- Vorweg sei gesagt: „Die Frauenversammlung war ein glänzender Erfolg für die Ortsgruppe." Der große Kalthoffsche Saal war vollbesetzt. In Scharen kamen die Frauen, um dem Ruf der Ortsgruppenleitung Folge zu leisten. Eine schönere Anerkennung als der zahlreiche Besuch konnte den Damen, die sich schon seit längerer Zeit um die Errichtung eines Frauenausschusses bemühten, nicht zuteil werden. Die Männer mögen sich an dem guten Besuch ein Beispiel nehmen.

Nach einem von Fräulein Beuhoff schön gesprochenen Prolog eröffnete der Vorsitzende der Ortsgruppe, Betriebsinspektor Schulte, die Versammlung und sprach seinen Dank aus für den unerwartet zahlreichen Besuch. Besonders begrüßte er Frau Generalsekretärin Käthe Rahmlow aus Dortmund und die als Gäste anwesenden Damen der Herner Ortsgruppe. Nachdem der vorzüglich zubereitete Kaffee eingenommen war, ergriff Frau Rahmlow das Wort zu einem Vortrage, in dem sie zunächst ihrer Freude über den vorzüglichen Besuch sowie darüber Ausdruck gab, daß die Gerther Ortsgruppe sich endlich zur Gründung eines Frauenausschusses entschlossen hätte. Dieser solle keine selbständige Einrichtung, sondern ein Unterausschuß der Ortsgruppe sein. Es sei nötig, nachdem das Frauenwahlrecht eingeführt sei, daß auch die Frau politisch geschult werde, um als vollwertige Mitkämpferin Seite an Seite mit dem Manne die Höhen und Tiefen des politischen Lebens zu durchschreiten. Durch den Krieg sei die Frau ohnehin in vaterländischer Gesinnung mobiler geworden. Durch das Stimmrecht habe die Frau eine Macht bekommen, die sie ausnutzen müsse. Rednerin ging dann auf die Bedeutung der Stimmenzahl ein. Die Frauenstimmen müßten den Ausschlag geben für den demnächstigen politischen Kurs. Die kommenden Wahlen würden von großer Bedeutung sein. Unsere Frauen und Mütter, die für Ordnung und Gesittung seien, hätten größtes Interesse an einer nationalen Regierung. Die Deutsche Volkspartei sei national und liberal. Wir lieben das Alte und das Neue, für das wir leben. Dem nationalen Wollen stellte Frau Rahmlow den internationalen Gedanken gegenüber und zeigte, wie in Deutschlands schlimmster Not ein Appell an die internationale Welt vergeblich gewesen sei. Deshalb müsse der nationale Gedanke vorwärts gebracht werden. An's Vaterland, an's teure, schließ dich an, das halte fest mit deinem ganzen Herzen. Hier sind die Wurzeln deiner Kraft, dort in der fremden Welt stehst du allein, ein schwankes Rohr, das jeder Sturm zerknickt. Frau Rahmlow erläuterte dann eingehend die Haltung der D. V. P. bei der Beratung des Reichsschulgesetzes und klärte in sachlicher Darstellung die Angriffe anderer Parteien auf. Sie zeigte, daß die D. V. P. von Anfang bis zu Ende bei den Beratungen des Schulgesetzentwurfes dem christlichen Gedanken treu geblieben und erst in dem Moment eine ablehnende Haltung eingenommen habe, als die Gefahr nahte, daß das Reichsschulgesetz dem nationalen Gedanken Abbruch tun könnte. Sie betonte auch, daß die gewaltigen Unkosten in Höhe von 500 Millionen Rm., welche die Durchführung des Gesetzes erfordert haben würde, nicht zu rechtfertigen seien in einer Zeit, wo noch soviel soziales Elend in Deutschland sei, wo Kleinrentner, Sparer usw. mit ungenügender Aufwertung abgespeist würden und vergeblich auf höhere Aufwertung warteten. Bei diesen Ausführungen entwickelte die Rednerin ihr besonders warmes Empfinden. Die Ausführungen erwiesen klar, daß an dem heutigen Zustand unserer Schulverhältnisse nichts geändert wird und widerlegten durch ihre sachliche Aufklärung die Behauptungen, die darauf hinzielen, die D. V. P. als eine nicht christlich eingestellte Partei hinzustellen. Frau Rahmlow zog einen scharfen Trennungsstrich zwischen der D. V. P. und den Parteien, die die weltliche Einstellung unserer deutschen Volksschule erstreben. Dann wies die Rednerin auf die Bedeutung der kommenden Wahlen hin und bat alle Anwesenden, indem sie der Forderung nach einer nationalen christlichen und rechts gerichteten Regierung Ausdruck gab, alle Kräfte beim Wahlgang in den Dienst dieser Gedanken zu stellen. Großer, langanhaltender Beifall lohnte die Ausführungen der Rednerin.

Frau Wiebecke, die Vorsitzende der Herner Ortsgruppe, beglückwünschte die Gerther Ortsgruppe zu der ersten Frauenversammlung und wünschte dem Frauenausschuß zu seiner demnächstigen Arbeit reiche Erfolge. Hierauf kam ein von den Damen der Herner Ortsgruppe vortrefflich gespieltes Theaterstück „Ausgerechnet Müller" zum Vortrag, das wahre Lachsalven hervorrief und die ohnehin schon vorzügliche Stimmung noch steigerte. Der Vorsitzende erläuterte dann die Aufgaben des Frauenausschusses und die Art der geplanten Organisation. Beiträge sollen außer dem Beitrag zur Ortsgruppe nicht erhoben werden. Die Versammlung erklärte ohne Ausnahme ihre freudige Zustimmung zur Gründung des Frauenausschusses und wählte einstimmig zur 1. Vorsitzenden Frau Commandeur aus Gerthe und zur 2. Vorsitzenden Frau Koerdt aus Hiltrop. Herr Schulte gab zum Schluß nochmals seiner Freude Ausdruck über den guten Verlauf der Veranstaltung und sprach Frau Rahmlow, den Damen der Herner Ortsgruppe und den um die Zubereitung und Servierung des Kaffees sich verdient gemachten Damen den Dank des Vorstandes aus. Der Vorstand werde von Zeit zu Zeit eine Versammlung einberufen, um den Damen die für die politische Schulung erforderliche Aufklärung zuteil werden zu lassen.

Mit einem Hoch auf das Vaterland und dem Deutschlandlied schloß die erhebend verlaufene Versammlung. Möge die Veranstaltung, die als Auftakt für die bevorstehende Wahlarbeit zu betrachten ist, ein gutes Vorzeichen sein für den Ausgang der demnächstigen Wahl.

*

Schweres Bergwerksunglück. — Zwei Tote. Auf der Zeche Karoline der Harpener Bergbau-A.-G. wollten am Samstag morgen sich die Bergleute Heinr. Adams und Hermann Schmidt aus Laer Holz in den Stapel befördern lassen. Hierbei riß das Seil und beide stürzten ab. Beide Knappen fanden sofort den Tod.

*

pp. **Landaufenthalt.** Für schulentlassene Knaben und Mädchen weist das Berufsamt Bochum-Land in Bochum, Bismarckstr. 12, Erholungsstellen in Westfalen, Lippe und Waldeck nach. Eltern, die bereit sind, ihre Kinder zur Kräftigung der Gesundheit in gesunder waldreicher Gegend unterzubringen, können sich beim obigen Berufsamt melden.

-mi- **Von der Westfälischen Straßenbahn.** Uns wird geschrieben: Im Jahre 1903 wurde die Straßenbahn von den Gemeinden Harpen und Gerthe gegründet. Seit der Zeit gab es einen A-Wagen, der nach Gerthe durchfuhr, und einen B-Wagen, der bis Harpen verkehrte. Jetzt, nach etwa zwanzig Jahren, läßt man plötzlich ohne sichtbaren Grund den B-Wagen aus Bochum verschwinden und verlegt ihn an die Stadtgrenze, von wo er nach Harpen und Lütgendortmund durchgondeln darf. Daß man mit der Straßenbahn auch nach Harpen und Lütgendortmund fahren kann, ist in Bochum an den Wagen nicht mehr zu erkennen. Nur ein kleines Schild unten an der Kopfseite über dem Fahrgestell verkündet dem Fahrgast: „Anschluß nach Lütgendortmund". Der Fremde sieht das natürlich nicht und wartet vergebens auf einen B-Wagen, der ihn nach Harpen oder Lütgendortmund fährt. Statt des ganz unnötigen Umsteigens am Abzweig hätte man lieber eine nützliche Neuerung vornehmen sollen, nämlich das Durchfahren der B-Wagen nicht nur bis Lütgendortmund-Markt, sondern bis Lütgendortmund-Bahnhof. Dadurch wäre ein direkter Anschluß an das Dortmunder Straßenbahnnetz erreicht worden. Das Umsteigen am Abzweig ergibt allerlei Bilder. Es kommt vor, daß der von Gerthe kommende A-Wagen so besetzt ist, daß die B-Leute sich nur mit Not hineinzwängen können. Es kommt aber auch vor, daß der von Bochum kommende A-Wagen sich beim Umsteigen so leert, daß er fast leer nach Gerthe fährt. Noch schöner ist es, wenn man morgens von Harpen nach Bochum will. Dann ist mitunter der A-Wagen schon besetzt; man muß in den Einsatzwagen klettern und am Schwanenmarkt noch einmal umsteigen in den vorausgefahrenen A-Wagen, der den Fahrgast dann nach dem Bahnhof bringt. Was würden wohl die Gerther sagen, wenn sie auf einer Fahrt nach Bochum zweimal umsteigen müßten? Wir fragen noch einmal: Warum läßt man die B-Wagen nicht mehr durchfahren, wie es seit zwanzig Jahren geschah? In Harpen und auch anderswo empfindet man den neuen Fahrbetrieb als eine völlig unverständliche Rücksichtslosigkeit und Herausforderung gegen Harpen und Lütgendortmund. Diese Maßnahme hebt den Verkehr nicht, sondern drosselt ihn. Man hat sonst mit Recht der Westfälischen Straßenbahn das Zeugnis ausgestellt, daß sie einen weiten Blick und großes Entgegenkommen in Verkehrsfragen besitze und überhaupt auf der Höhe sei. Umsomehr muß man sich über den vorliegenden Fall wundern. Denn der Umsteigebetrieb ist ein übles Verkehrshindernis und eine Einrichtung, die weder gerecht noch nötig, noch praktisch ist. Wir hoffen, daß die Straßenbahn das inzwischen auch erkannt hat und wieder zum alten bewährten Fahrbetrieb zurückkehrt.

-ni- **Der kirchliche Unterricht in Harpen** beginnt wieder am Dienstag, den 1. Mai. Die Konfirmanden kommen Dienstags und Freitags morgens um 7,30 Uhr. Die Katechumenen von Pastor Leich kommen Mittwochs um 3 Uhr, die von Pastor Paulmann Mittwochs um 5 Uhr, beide zum ersten Male am 2. Mai. In den Katechumenenunterricht werden alle Kinder aufgenommen, die bis zum 30. September d. J. 12 Jahre alt werden.

pp. **Reichstags- und Landtagswahlen.** Die Wahlen zum Reichs- und Landtage finden am 20. Mai statt. Die Stimmkartei liegt in der Zeit vom 29. April bis einschl. 6. Mai von 8—12 Uhr vormittags und von 3—6 Uhr nachmittags, Sonntags nur vormittags von 10 bis 12 Uhr und zwar für den Ortsteil Gerthe im Amtshause, Heinrichstraße, Zimmer 2, und für den Ortsteil Gerthe-Harpen im Gemeindehause, Zimmer 5, zu jedermanns Einsicht offen.

pp. **Freie Stellen** für männliche und weibliche Arbeitskräfte in der westfäl.-lippischen und hannoverschen Landwirtschaft liegen beim Arbeitsamt Bochum-Land in Bochum, Bismarckstr. 12, auf. Auch können sofort noch einige aus der Landwirtschaft stammende Familien mit Hofsängern in der Provinz Pommern untergebracht werden.

pp. **Offene Lehrstellen** für Landwirt, Huf- und Wagenschmied, Stellmacher und Wagenbauer sowie Bäcker und Konditor sind beim Berufsamt in Bochum-Land in Bochum, Bismarckstr. 12, noch gemeldet.

pp. **Evang. Kirchenchor.** Seine Jahreshauptversammlung hielt der Chor am letzten Donnerstag abend bei Hanholz ab. Aus dem Jahresbericht entnehmen wir, daß der Chor auch im vergangenen Jahre still und freudig seine Pflicht tat, um in gewohnter Weise bei den kirchlichen Festen mitzuwirken. Der Vorsitzende gedachte des im vergangenen Jahre durch Tod abberufenen Mitgliedes Damp. Die Versammlung ehrte das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Plätzen. Der Kassenbericht lautete recht günstig. Auf das neue Geschäftsjahr können rund 280 ℳ vorgetragen werden, welche zur Beschaffung von Notenmaterial pp. verwandt werden sollen. Dem Vorstande wurde Entlastung erteilt. Die nun folgenden Wahlen zum Vorstande hatten folgendes Ergebnis: die Herren Heimann, Benker wurden einstimmig zum ersten bezw. zweiten Vorsitzenden wiedergewählt. Desgleichen folgte die einstimmige Wiederwahl der Beisitzer: Hch. Damp, Frau Berner und Häde. Die Kassengeschäfte übernimmt Herr Schlattmann, während Herr Spieckermann die Geschäfte des Schriftführers übernimmt. Endlich noch wurde Frl. Heller als Beisitzende in den Vorstand gewählt. Zum Bücherwart wählte man Herrn Schüllenberg. Der Chor beabsichtigt, in Kürze einen Halbtagsausflug in die Stiepeler Alpen zu unternehmen. Die Chorproben finden nach wie vor jeden Donnerstag abend 8 Uhr bei Hanholz statt.

Aus Wanne-Eickel.

Wanne-Eickel, 28. April.

o. **Grubenunfall.** Auf der Anlage Pluto kam in der Morgenschicht der Hauer Otten zwischen Wagen und Schachtzimmerung. Mit zerquetschtem Becken wurde der Verletzte ins Spital geschafft. An seinem Aufkommen ist zu zweifeln.

o. **Ein leichtsinniger Bursche.** Der auf einem hiesigen Handelskahn angeheuerte Schiffsjunge Sch. benutzte einen unbewachten Augenblick, um dem Schiffer, seinem Brotherrn, aus einer verschlossenen Lade einen Betrag von 500 Mark zu entwenden. Dann setzte der junge Dieb an Land und ergriff die Flucht. Auf einem Motorrad holte ihn ein Polizeibeamter in der Stadtmitte ein und nahm den Dieb fest. Das Geld wurde noch vollzählig vorgefunden. Wie der Junge angab, habe er sich nach Frankreich wenden und für die Fremdenlegion anwerben lassen wollen. Er mag froh sein, daß er hiervon nun bewahrt blieb. Er sitzt im Gefängnis und hat jetzt Zeit, über seine „Zukunftspläne" nachzudenken.

c. **Zollabfertigung im Osthafen.** Seit kurzem ist die Zollabfertigung im Osthafen bei der WTAG. regelmäßig mit Zollpersonal besetzt. Leiter der Stelle ist der hierher versetzte Obersekretär Groß. Die bisherigen Zollinspektionen sind seit 16. 4. in Bezirkskommissariate umbenannt worden. Hoffentlich macht die Geschäftswelt Wanne-Eickels von der eingerichteten Stelle nun auch regen Gebrauch.

c. **Aus der geheimen Stadtverordnetensitzung.** Wie vorauszusehen war, hat die Vorlage der Beamtenneubesoldungen und die Neueingruppierung insbesondere die Festsetzung der Gehälter für die leitenden Beamten in geheimer Sitzung des Stadtverordnetenplenums erregte Auseinandersetzungen gebracht. Die Ueberführung der Beamten in die neuen Gruppen verlief reibungslos, hingegen kam man wegen der Gehälter der leitenden Beamten zu keinem Ergebnis. Ein Beschluß soll nicht gefaßt worden sein. Vermutlich wird nunmehr regierungsseitig die Festsetzung erfolgen.

Aus dem Gerichtssaal.

-e- **Der Dank an den Zeugen.** In dem Ehescheidungsprozeß der Eheleute K. hatte am 9 Januar der Bergmann Theo Thomassen ungünstig gegen den Dreher Gustav K. ausgesagt. Es kam erst im Vorflur des Landgerichtes zu einem kleineren Zusammenstoß, dann vor der Portaltür, zuletzt auf der Straße. Hierbei zog K. eine Nagelschere und jagte sie dem Thomassen zweimal in den Kopf. Dieser mußte lange Zeit das Bett hüten. K. gibt zu, zunächst habe man ihn angegriffen, daraufhin sei er weggelaufen und erst an der Ecke Humboldtstraße habe er in Notwehr mit der Schere gestochen. Das Gericht erkannte entsprechend dem Antrag des Staatsanwaltes auf 5 Monate Gefängnis und bezeichnete dieses Strafmaß für eine solch gefährliche Stecherei als durchaus milde.

Q **Oberrentmeister Helmert legt Berufung ein.** Der wegen Untreue, Amtsunterschlagung und Urkundenfälschung vom Großen Schöffengericht in Recklinghausen zu drei Jahren 5 Monaten Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilte Oberrentmeister Helmert von Recklinghausen hat Berufung eingelegt.

40 000 Mark unterschlagen. Der Buchhalter Max Hilgers, der in den Jahren 1924—27 eine Düsseldorfer Speditionsfirma durch fortgesetzte Unterschlagungen um insgesamt 40 000 RM. geschädigt hatte, wurde vom erweiterten Schöffengericht Düsseldorf zu 1 Jahr Gefängnis mit teilweiser Strafaussetzung verurteilt. Die milde Strafe verdankt der Verurteilte der Ueberzeugung des Gerichts, daß er ein Opfer falscher Erziehung in der Jugend wurde. Der Vater des Verurteilten hatte die Hälfte des Schadens inzwischen gedeckt.

Q **Steuerhinterziehung.** Der Milchhändler M. aus Werne hatte sich vor dem Bochumer Schöffengericht wegen Steuerhinterziehung zu verantworten. Der Angeklagte betreibt einen Milch- und Molkereiprodukterhandel. Bei der Umsatzsteuerveranlagung hatte er einen Umsatz von 17 730 Mk. angegeben, während die Feststellungen des Finanzamtes Bochum ergaben, daß der Angeklagte einen Umsatz von 33 317 Mk. hatte. Die Untersuchung wurde an Hand der dem Angeklagten verabfolgten Milch und Molkereiprodukte seitens der Milchverteilungsstelle festgestellt. M. erklärte, daß ihm eine Steuerhinterziehung fernegelegen habe. Er habe bei der Angabe des Umsatzes alle Unkosten abgezogen. In den Steuersachen wollte er überhaupt nicht bewandert sein. Das Gericht hielt aber auf Grund der Beweisaufnahme den Angeklagten für schuldig und verurteilte ihn zu einer Geldstrafe von 500 Mk.

Johann Gottlieb Fichte spricht.

Hundertzwanzig Jahre sind es her, daß Johann Gottlieb Fichte die eindrucksvollen Ansprachen hielt, die den Kern seiner „Reden an die Deutsche Nation" bilden. Die historische Studie, die wir nachstehend veröffentlichen, lässt in anschaulicher Weise den Stimmungsinhalt jener Tage wiedererstehen.

Ein Aprilsonntag in Berlin. Gestern noch jagten kalte Regenschauer nieder, heute liegen Plätze und Straßen blank im goldenen Sonnenschein. Wieder einmal sind die Unbilden des Winters überstanden. Aber in dieser Stadt scheint alle Lebensfreude erstorben zu sein. Wir schreiben das Jahr 1808 und der Frühling hat wohl warme Tage und Blumen, nicht aber die ersehnte Befreiung vom Joche des französischen Siegers gebracht. Preußen liegt ohnmächtig am Boden, seine Hauptstadt steht unter fremder Herrschaft. Requisitionen, Einquartierungen und täglich neue Demütigungen lasten auf der Berliner Bevölkerung, die sich in gedrückter Stimmung befindet. Nur die Kinder empfinden noch nichts von den Sorgen der Großen und tollen in gewohnter Weise.

Vom Turm der Petrikirche schlägt die vierte Stunde. Dr. Wehlmann, der Medikus, und sein Freund, der Kaufherr Gudovius, zwei gesetzte Männer, nähern sich, vom Werderschen Markt kommend, den Linden. „Der Sturm der letzten Jahre hat die Spreu vom Weizen gesondert," läßt sich Dr. Wehlmann vernehmen. „Erst jetzt kann man die wahren Freunde des Vaterlandes erkennen. Ich weiß, daß auch Sie das furchtbare Schicksal, das über uns hereingebrochen ist, nicht als unverschuldet ansehen. Haben nicht sieben königliche Minister dem Korsen Treue geschworen? — — Aber, Gott sei Dank, schon beginnt sich's im Volke zu regen, die Nation fängt an, Einkehr zu halten und zur Selbstbesinnung zu kommen. Sie werden es nicht bereuen, heute mit mir in die Akademie zum Vortrag des Professors Fichte gegangen zu sein."

Gudovius fällt ein: „In der letzten Woche waren Gerüchte verbreitet, daß ihn die Franzosen verhaftet hätten?"

„Ich habe auch davon gehört," erwidert der Doktor, „aber erfreulicherweise befindet er sich noch auf freiem Fuße. Hauptsächlich wohl deshalb, weil die Franzosen zu seinem und unserem Glück die Anspielungen in seinen Reden, die für uns nur allzu deutlich sind, nicht verstehen und Fichte für einen harmlosen, spintisierenden Philosophen halten. — — — Kennen Sie übrigens seine Vergangenheit?"

„Ich weiß nur, daß der Königsberger Professor Kant lebhaft für ihn eingetreten ist und daß er selbst in Jena Vorlesungen gehalten hat. Er soll dort später Differenzen gehabt haben und deshalb später nach Berlin gekommen sein. Hinsichtlich seiner persönlichen Verhältnisse hat man mir erzählt, daß Fichte aus Sachsen stammen und das Kind einfacher Webersleute sein soll. Er ist, glaube ich, auch eine Zeitlang in der Schweiz gewesen."

Die Freunde sind vor der Akademie angelangt. Gudovius zeigt mit der Hand nach dem Brandenburger Tor. „Ob wir die Quadriga jemals wiederbekommen werden?", meint er nachdenklich, als sie das Tor betreten.



Während Fichte in der Akademie seine flammenden Reden hält . . . .



. . . ziehen Unter den Linden französische Bataillone mit Trommelwirbel vorüber.

Der runde Saal der Akademie ist voll besetzt. Hier und da begrüßen sich Bekannte. Als Fichte eintritt, verstummt jäh das Stimmengewirr. Seine äußere Erscheinung ist achtunggebietend. Das Antlitz verrät den strengen, energischen Verstandesmenschen. Der einfache Gelehrtenrock weist keine modischen Zutaten auf. Draußen, auf der Straße ziehen mit Trommelwirbel französische Bataillone vorüber. Drohend untermalt dieser Schall die Worte, die Fichte drinnen spricht. Allmählich ist er in Feuer geraten. Seine wohltönende Stimme wird stärker, sein Vortrag lebhaft. Er redet „für Deutsche schlechtweg, von Deutschen schlechtweg, unter Außerachtlassung aller trennenden Unterscheidungen, welche durch unselige Ereignisse seit Jahrhunderten in der einen Nation entstanden sind." Er geißelt „die Selbstsucht, die sich durch ihre vollständige Entwicklung selbst vernichtet habe" und wie dadurch das Gemeinwesen zugrunde gegangen sei. „Das deutsche Volk braucht eine neue Erziehung, die in der Seele der Menschen ein reines Wohlgefallen am Guten zur Entfaltung bringt und zu solcher Stärke entwickelt, daß es ihnen unmöglich sei, das einmal für gut Erkannte zu lassen und statt dessen das für böse Erkannte zu tun. Unsere nächste Aufgabe ist es, uns Charakter anzuschaffen."

In scharfen Worten wendet Fichte sich gegen Napoleon und warnt das deutsche Volk vor den falschen Göttern, die von seinen Nachbetern gepriesen werden. Die Aufforderung zu sittlicher Erneuerung und Wiedergeburt, zur Umsetzung des deutschen Gedankens in die Tat, in lebendige, unerschütterliche Gesinnung ergeht an alle, an Jugend und Alter, an Geschäftsmänner und Denker, an Fürsten und Volk. „Die Jünglinge sollen durch klare Einsicht ihre Einbildungskraft läutern, das Alter seine Selbstsucht; die Uneigennützigen sollen die Jugend beraten, die Eigennützigen wenigstens das Werk der Erneuerung nicht stören. Die Geschäftsmänner sollen sich durch das, was sie das praktische Leben nennen, nicht verengen und gegen die Denker einnehmen lassen, die ihrerseits nicht vergessen mögen, daß die Ideen die Probe des Lebens zu bestehen haben. Die Aufforderung geschieht aber auch im Namen aller: in ihr redet die Stimme der Vorfahren und der Nachkommen, in ihr vereinigt sich der deutsche Genius mit dem Auslande zu derselben Mahnung. Unsere Nachkommen werden umsonst leben, sie werden eine Geschichte haben, die der Sieger macht, wenn wir nicht dafür sorgen, daß sich unser geistiges Leben an Haupt und Gliedern erneuert."

Die Hörer sitzen still und ergriffen. Mit leuchtenden Augen folgt die Jugend seinen Worten, gesenkten Hauptes lassen die Alten Fichtes Anklagen über sich ergehen. Verstohlen machen sich einige Franzosenfreunde ihre Notizen.

Fichte hat seinen Vortrag beendet. Die Zuhörer verlassen, innerlich tief aufgewühlt, den Saal. In ihren Herzen hat sich der Funke entzündet, der zu einer gefährlichen Flamme werden soll. Fichtes Reden beginnen das Selbstvertrauen eines völlig daniederliegenden Volkes aufzurichten. — — —

In der nördlichen Friedrichstadt, hinter Bäumen versteckt, liegt Fichtes Heim. Die abgelegene Wohnung hat ihn vor französischer Einquartierung bewahrt. In unmittelbarer Nähe wohnen Johann v. Müller, der Geschichtsprofessor, einer seiner engsten Freunde, und Alexander v. Humboldt.

Es ist Abend geworden. Fichte ist von der Akademie nach Hause gekommen, begleitet von Professor Zeune vom Gymnasium zum Grauen Kloster und Bernhardi, dem Schwager des Dichters Tieck. Die drei Freunde haben sich im Studierzimmer niedergelassen. Zeune, noch ganz unter dem Eindruck des Erlebten, wendet sich Fichte zu. „Die Wirkung deines heutigen Vortrages auf die Zuhörer war über alle Maßen gewaltig. Ich habe nicht ohne Ergriffenheit in vielen Augen Tränen gesehen, Tränen der Scham über das nicht unverschuldete Unglück, aber auch Tränen der Freude über die kraftvollen, verheißenden Worte, mit denen du dem deutschen Volke den Aufstieg aus jetziger Not voraussagtest. Doch auch manche Grimasse habe ich bei Subjekten bemerkt, die sich zu freiwilligen Agenten der Franzosen hergegeben haben. Deshalb würde ich es lieber sehen, wenn du dich vielleicht etwas weniger offen ausdrücken würdest. Denke an das Schicksal des Buchhändlers Palm, den Napoleon erschießen ließ."

Fichte steht am Fenster, das Gesicht der Nacht zugewendet. „Das Gute ist Begeisterung, Erhebung, meine persönliche Gefahr kommt gar nicht in Anschlag. Sie könnte vielmehr höchst vorteilhaft wirken. Meine Familie aber und mein Sohn würden des Beistandes der Nation, der letztere des Vorteils, einen Märtyrer zum Vater zu haben, nicht entbehren. Es wäre dies das beste Los. Besser könnte ich mein Leben nicht anwenden. Für den Zweck, den ich habe, würde ich auch gern sterben."

Tiefe Stille folgt seinen Worten. Endlich bricht Bernhardi das Schweigen. „Willst du deine Vorträge nicht drucken lassen?" Fichte lächelt bitter. „Ich hatte die Absicht, aber von seiten des Oberkonsistoriums sind mir in den letzten Monaten immer wieder neue Schwierigkeiten gemacht worden. Durch einen Vertrauten habe ich von dem Gutachten der Zensurbehörde erfahren und gehört, daß man von einer Erteilung der Druckgenehmigung die unangenehmsten Wirkungen befürchtet."

„Den Geist der Erhebung, der jetzt im Volke rege wird, werden auch die Herren Zensoren in ihrer übergroßen Rücksichtnahme auf den augenblicklichen Machthaber nicht auf die Dauer niederhalten können," wirft Zeune ein. „Noch ist die Stunde nicht da, aber ich bin gewiß, daß der Tag kommen wird, hoffentlich in nicht allzu ferner Zeit, an dem die Volksbegeisterung und die Sehnsucht nach Freiheit zu einem Orkan anschwillt, der uns von der Fremdherrschaft befreit und vielleicht auch einiges Gerümpel aus der alten Zeit im eigenen Lande fortspült."

„Der Himmel gebe es," setzt Fichte hinzu, „daß ich diesen Tag noch erlebe. Dann will ich gern das Studierzimmer verlassen und vom Reden zum Handeln übergehen."

Carolus Asperl.



Grosser Porzellan-Verkauf

Die beste Einkaufsgelegenheit für Hausfrauen und Wirte

Prüfen Sie dieses Angebot, dann sind Sie überzeugt von unserer Leistungsfähigkeit. / Grösste Preiswürdigkeit durch gemeinsamen Einkauf mit ca. 100 führenden Geschäften dieser Branche zeigt Ihnen dieser **Gross-Verkauf**

Trotz Preiserhöhung unsere billigen Verkaufspreise

Beachten Sie
unsere 4 Spezialfenster

o

Speise-Teller massiv **0.75**
Port. Milchkännchen **0.20**
Portionszuckerschälchen **0.15**
Einsatz-Tasse mit Untertasse **0.65**

Für Garten und Balkon
Garten- und Korbmöbel
Liegestühle, Gartenschirme
Sommerspielwaren

o

Telefonische Bestellungen
werden prompt erledigt
Anfuhr frei Haus

Weißes Kaffee-Geschirr

Kaffee-Kannen n'konisch, 1.75, 1.15, **0.95**
Tee-Kannen n'konisch . . 1.95, **1.50**
Milchgiesser 0.25, 0.18, **0.15**
Zuckerdosen 1.20, **0.70**
Tasse mit Untertasse 0.35, **0.20**
Tasse m. Untertasse, flach, Ia. War. **0.40**
Eierbecher 0.15, **0.05**
Brotkörbe **0.95**
Kuchenteller **0.50**
Dessertteller **0.28**

Speise-Teller fest, Goldrand . **0.80**
Goldrandtassen m. Untertasse, 0.45, **0.40**
Goldrand-Dessert-Teller **0.45**
Goldrand-Kuchenteller **1.20**
Goldrand-Butterdose . **1.75**

Kaffee-Service

für 6 Personen, weiß, mit großer Kanne **3.75**
für 6 Personen, m. mod. Randdekoration **5.75**
desgl., jedoch mit Desserttellern 10.50, **9.75**
30 teil., nur mod. Dekorationen beste Ausführung 27.50, **19.75**
30 teil, modernes Thomas-Service . . **48.75**

Tafel-Service

Feston Goldrand, 45 teil. f. 12 Personen **49.75**
Feston Goldrand, 23 teil. f. 6 Personen **24.50**
mit Kanten- u. Blumen-Dekore für 6 Personen **28.75**
mit Kanten- u. Blumendekore, für 12 Personen 69.50, **54.00**
Japan-Tee-Service . . . **5.25**

Obst-Teller m. Früchte-Dekoren und Goldrand 21 cm **0.75**
Obst-Service 6 Teller und große Schale mit Früchtedekore **6.90**

Feston-Ess-Geschirre

Keine Ausschussware

Speiseteller tief oder flach . . **0.48**
Dessertteller 19 cm **0.38**
Dessertteller glatt **0.28**
Terrinen mit Deckel, oval 4.95, **3.95**
Terrinen mit Deckel, rund **3.25**
Deckelschüssel oval . **2.85**
Gemüseschüsseln 1.15, 0.95, **0.75**
Ovale Bratenplatten 1.50, 1.10, **0.70**
Sauciéren 1.45, **1.10**
Salatsätze rund, 3 teilig . . **1.50**
Compotschälchen **0.15**

Restposten Teller m. klein. Fehler, tief 0.35, ... flach **0.25**

Zwiebelmuster-Geschirre

besonders billig

Kaffee-Kannen 2.50, **1.75**
Milchgiesser 1.00, **0.85**
Zuckerdosen 1.10, **0.85**
Kaffee-od. Teetasse mit Untert. **0.48**
Dessert-Teller feston u. glatt **0.48**
Kuchen-Teller 1.95, **1.50**
Brotkörbe feston **2.75**
Eierbecher **0.28**
Butterglocken . . . . ½ Pfd. **2.50**

Tonnengarnituren
14 teil., echt Porzellan, mit Dekor . **11.90**
Tonnengarnituren
Original Rösler, 14 teilig **16.50**

A. Reichenberg, Bochum

Bad Salzuflen
Teutoburger Wald — Ganzjährige Kurzeit

Herz, Rheuma, Nerven, Luftwege, Frauenleiden, Skrofulose u. a. m. / **Bade-, Inhalations-** und **Trinkkur.** / **1927: 25 570 Kurgäste.** / Werbeschriften und Wohnungsnachweis frei durch Reisebüros und die Lippische Badeverwaltung. Staatliches **Hotel Fürstenhof,** 1. Haus am Platze. Zimmer mit Verpflegung von Mark 10.— bis 14.—

Die
Welflichtspiele
am Hauptbahnhof

zeigen den vorletzten Film der Fox-Roxy-Dom-Klasse
betitelt

Ein Liebes-Idyll in der Mansarde
oder
Im siebenten Himmel
mit **Janet Gayner** und **Charles Farrell**
(bekannt aus Sonnenaufgang) in den Hauptrollen

II.

Ein Tom-Mix-Jubiläums-Film
Tom Mix, der erklärte Liebling der Völker hat seinen **50. Film** fertig gestellt, und mit atemraubenden Sensationen ausgestattet.

Die Todesfahrt auf dem Black-River

III.

Eine Original-Groteske
aus der rühmlichst bekannten Fox-Kiste.

Lernt Auto fahren
Fahrschule KUHNERT
Bochum, Wittener Str. 108 u. 111 Fernruf 4774

Stadttheater Bochum

Montag, 30. April
8—10¼
Außer Vormiete zu kleinsten Preisen
Spiel im Schloß
Anekdote in 3 Akten von Franz Molnar.

Dienstag, 1. Mai
8—10¼
B. 27
Così fan tutte
Komische Oper von W. A. Mozart.

Städt. Musikverein Bochum
Heute Montag,
den 30. April 1928
im Hause Rechen
Chorprobe
Damen 7½ Uhr
Herren 9 Uhr.

Operetten-Theater
Allabendlich
8 Uhr
Ich hab' mein Herz in Heidelberg verloren.
Heitere Operette in 3 Akten.
Neu für Bochum.
Tel. 534

Harry Wolff
Steuerberatung
Rechtsbüro
Luisenstraße 6
Telefon 1484.



Das altberühmte Köstritzer Schwarzbier

wird infolge seines wunderbar würzigen Geschmackes von Männern und Frauen als Stärkungsmittel gleich gern getrunken.

P. Ott-Ena

Das altberühmte Köstritzer Schwarzbier ist erhältlich durch Generalvertreter Karl Schepp, Mauritiusstr. 17, Fernruf 2491, u. „Hellweger Hof", Südhellweg 18 und in allen durch Schilder und Plakate kenntlichen Geschäften. Man verlange ausdrücklich das echte Köstritzer Schwarzbier mit dem gesetzlich geschützten Wappen-Etikett, um vor Nachahmungen geschützt zu sein.

Bei Einkäufen wollen unsere Leser vorzugsweise die im **Märkischen Sprecher** inserierenden Firmen berücksichtigen

---

Sommerfrische
in ruhig. waldreicher Gegend des Lipperlandes.
Gute und reichliche Verpflegung.
Preis für Mai 3,50 Mk. pro Tag.
Lina Schlepper,
Maßbruch (b. Lemgo) bei Brake, (Lippe).
Tel. Amt Lemgo 386

Für Erholungsbedürftige!
Schöner Sommeraufenthalt
evtl. mit voller Pension 20 Minuten von Bückeburg.
Eigene Milchwirtschaft.
Ernst Wöbking,
Röcke Nr. 31
bei Bückeburg.

Herrlicher Aufenthalt für Sommerfrischler
im Hotel
„Plettenberger Hof"
in der Nähe des Schloßparkes. Gute Verpflegung. Pensionspreis 5.00 Mark.
Nordkirchen i. W.
Fernruf 7

Darlehen
an Beamte u. festbesoldete Privatangestellte zu 8% diskret und kostenfrei.
Iserlohe & Co.
G. m. b. H.
Düsseldorf
Sprechzeit des Vertreters Beckmann wochentäglich außer Donnerstags in Bochum, Hattinger Str. 11 (Opelhaus), Zimmer 31 von 2—7 Uhr nachmittags.

Kunstverein Bochum
Montag, den 30. April 1928, abends 8 Uhr im kleinen Saale des Parkhauses
Vortrag
mit Lichtbildern
von
Professor Dr. Worringer-Bonn
über
Albrecht Dürer.

Behagliches, kleines
Fremdenheim
am Fuße des Hermanns-Denkmals in unmittelbarer Nähe des Waldes gelegen, bietet angenehmen Erholungsaufenthalt bei müß. Preisen.
Frau Lilly Mattishent geb. Gutmann, Hiddesen-Detmold 250.

Nicht besetztes Rheinland!
Kurfürstenbad Godesberg a. Rh.
Für Nervöse und Innerlich Leidende
Aerztl. Leitung: San.-Rat Dr. Staehly
Kaufm. Leitung: Direktor Butin

Du brauchst Ruhe, Ausspannung anregende und erfrischende Bäder, Heilung spendende Inhalationen.
Du willst nicht Jazzmusik und rauschende Feste.
Warum kommst Du nicht zu uns nach **Bad Sooden-Werra?**

Sol- und Thermalbad Königsborn
Eisenbahnstationen: Unna u. Unna-Königsborn.
Badezeit vom 1. Mai bis 15. Oktober
Beste Heilerfolge bei Gicht, Rheumatismus, Ischias, Skrofeln, Drüsen, Rachitis, Erkrankungen der Atmungsorgane, Herz-, Nerven- u. Frauenkrankheiten. — Neuzeitl. Sole-Inhalat. Mäßige Preise für Unterkunft u. Bäder. Badeschrift und Auskunft unentgeltlich durch die Badeverwaltung in Unna Königsborn.

Sommerfrischler
finden freundliche Aufnahme in ruhiger bergwaldreicher Gegend, Nähe Bad Pyrmont. Luftige Zimmer, elektr. Licht, Liegestühle, bei guter, reichlicher Verpflegung (4 Mahlzeiten) Pensionspreis Mai-Juni 3.75 RM. pro Tag
Pension Kunterding, Glashütte
Post Schieder i. L.

Sauerland **Waldhotel „Franzosenhohl"**
Iserlohn Telephon 1122, in 4000 Morgen Stadtwald — Beliebtester Ausflugsort - Logis - Pension - Wochenend

Turnen Sport und Spiel

4. Blatt. — Nr. 101 | Bochumer Zeitung — Märkischer Sprecher | 30. April 1928

Sport am Maiabend.

Die Fußballergebnisse.

In und um Bochum.

Städtespiel Bochum — Essen 1:3. Germania 06 — Preußen Krefeld 1:4 Westfalia Herne — M.B.V. Linden 2:1. Rasensport — Henrichshütte 5:3. V.f.L. 87 Essen — Westfalia Bochum 0:4. Sp. u. Sp. Gerthe — Phönix Bochum 1:2. Hattinger Sportverein — Ehrenfeld 0:2. F. B. Eickel — Sp. Cl. Dahlhausen 3:2. Concordia Bochum — Bottrop 11 3:2.
Laer — V. f. L. Hörde 1:1.
Langendreer 04 — Essen 1912 2:0.

Endspiel um den D. F. B.-Pokal.

Süddeutschland — Norddeutschland 2:0 (0:0).

Westdeutschland.

Um die westdeutsche Meisterschaft: Runde der Meister: in Elberfeld: Schwarz-Weiß Barmen — Hagen 72 1:5 (1:1); in Dortmund: Schalke 04 — Kurhessen Kassel 2:2 (2:1); in Bochum: Schwarz-Weiß Essen — Fortuna Düsseldorf 2:1 (1:1).

Aufstiegspiele: Berg-Mark: SS. Barmen—Schwarz-Weiß Düsseldorf 2:1. **Rheinbezirk:** Kölner S. C. 99 — Bergheim 0:3. Bergisch-Gladbach — Dohr 1:3. Alsdorf — Waldhausen 0:2. **Niederrhein:** V. f. B. Speldorf — Sp. V. Rheinhausen 0:0. **Ruhrbezirk:** Witten 07 — Preußen Bochum 1:3. Sportfreunde Dortmund — Essen-West 81 3:1. Rellinghausen 08 — Germania Herne 1:1. **Südwestfalen:** B. C. Siegen — Germania Wudersbach 3:4. **Hessen-Hannover:** SuS Northeim — V. f. B. Kurhessen Marburg —.

Norddeutschland.

Um die norddeutsche Meisterschaft: Runde der Ersten: in Hamburg: St. Pauli Sport — Hannover 96 2:4 (0:1). **Runde der Zweiten:** in Altona: Union Altona — Werder Bremen 5:0 (3:0); in Hannover: Sp. Vg. Hannover 97 — L. B. V.-Phönix Lübeck 2:0 (1:0).

*

Länderspiele: in Paris: Frankreich — Portugal 1:1 (1:1); in Glasgow: Schottland — England (Amateure) 3:2.

Essen schlägt Bochum.

Städtespiel Bochum — Essen 1:3.

Als Gast des Rasensportverbandes weilte am Samstag abend die Essener Stadtmannschaft in Bochum. Aus verschiedenen Gründen konnte Bochum nicht seine stärkste Garnitur stellen. Es hatten sich, trotz des Maiabendfestes, das den Besuch beeinträchtigte, ca. 1200 Zuschauer eingefunden, die Zeuge eines an Kampfmomenten reichen Spieles wurden. Mit einer ¼stündigen Verspätung beginnt das Spiel. Zunächst hat Bochum etwas mehr vom Spiel und bringt durch ein von Rau schön erzieltes Tor zum Ausdruck, der eine Steilvorlage Wageners mit scharfem Schuß verwandelt. Im Gegenangriff erzielt Essen den Ausgleich durch Verschulden der Verteidigung, die tatenlos zusieht, wie Annemüller, der vorzügliche Halblinke der Essener, eine Rechtsflanke einköpft. Mehr und mehr macht sich das taktisch richtige Spiel der Essener bemerkbar. Die Angriffsaktionen sind einheitlicher und vor allen Dingen schneller. Zu Torerfolgen kommt es jedoch zunächst nicht. Erst unmittelbar vor dem Halbzeitpfiff verursacht Stelling, der den zum Schuß ansetzenden Annemüller unfair angreift, einen Elfer, der vom Rechtsaußen unhaltbar verwandelt wird.

In der 2. Halbzeit ist Essen zunächst überlegen, hervorgerufen durch ein Nachlassen Hellings, der seinen Flügel schlecht deckt. Die Folge davon ist ein weiteres Tor der Essener, das der Mittelstürmer nach glänzender Kombination erzielt. Die Angriffe der Heimischen sind zu ungenau und entbehren des erforderlichen Nachdrucks, um erfolgreich sein zu können. Bei einem Vorstoß Wageners wird er unfair gelegt. Den verhängten 11er jagt er selbst hoch über die Latte.

Das Resultat entspricht in etwa dem Spielverlauf. Die Essener waren, wie schon eingangs erwähnt, in jeder Hinsicht besser und hatten ihre besten Leute im linken Verteidiger, Mittelläufer und den beiden Verbindungsstürmern.

Bei den Bochumern arbeitete Muth recht zuverlässig, wenn er auch vielleicht das 3. Tor durch schnelleres Werfen hätte verhindern können. Von den Verteidigern war Fischer ein glatter Versager. Als Halbstürmer im letzten Spiel gegen Bur war er jedenfalls bedeutend besser. Jakubczik war daher zu überlastet. Sein Zuspiel ließ manchen Wunsch offen. Von den Läufern war Nikutta in der Abwehr sehr gut. Seinem Zuspiel und seinem Angriffsaufbau fehlt noch der Ideenreichtum. Zu berücksichtigen ist allerdings, daß sein rechter Nebenmann zeitweise, und sein linker gänzlich ausfiel. Der Sturm brachte keine einzige zusammenhängende Angriffsaktion fertig. Damit ist seine Kritik gegeben.

Die Germanen hielten sich wacker.

Germania 06 — Preußen Krefeld 1:4.

Auf dem Germaniaplatz an der Castroper Straße stellte sich der Niederrheinbezirksmeister und erster Favorit auf den westdeutschen Meistertitel Preußen-Krefeld einer ansehnlichen Zuschauermenge vor. Die Krefelder, die mit Ersatz für ihren Mittelläufer Botschen und Rechtsaußen Schlungs antraten, zeigten ein schnelles, technisch hochstehendes Spiel und gewannen mit 4:1. Man merkte jedem einzelnen der Krefelder die individuelle Ausbildung an. Ihr Spiel war unauffällig und doch zweckentsprechend. Glänzend war die Hintermannschaft mit Mathäus im Tor, der hervorragend hielt und den beiden Verteidigern, die trotz ihrer Jahre, taktisch richtig spielend, den in Hochform antretenden Germanensturm immer wieder zu halten verstanden. Die Läuferreihe war gleich gut in Abwehr und Aufbau und versorgte den Sturm mit Vorlagen, die zu Erfolgen führen mußten, wenn auch zugegeben werden muß, daß zwei der erzielten Tore auf das Schuldkonto der Bochumer Verteidigung fallen.

Die Germanenmannschaft zeigte im Großen und Ganzen ein gefälliges Spiel. Der Sturm, der beste Mannschaftsteil, hatte zwar in Lucas einen Versager, spielte sonst aber ohne Tadel, und hatte in Ryssel seinen besten Mann, der ein großes Spiel lieferte, Kölling war zuverlässig wie immer, nur muß er noch schneller abspielen. Imhäusers Spiel war wohl technisch gut, doch verändelt er mit seinen zeitraubenden Einzelaktionen zuviel Zeit. Sistigs Spiel war ansprechend. Die Mittelreihe mit Koriath, Heidbrink und Krause war gut, während die Verteidigung, wie bekannt, das Schmerzenskind der Mannschaft, ein sehr schlechtes Spiel lieferte, und bei richtigem Eingreifen bestimmt zwei Tore hätte verhindern können. Dieckenbrock im Tor hielt gut, ist aber an den beiden letzten Toren nicht ganz schuldlos.

Das Spiel selbst beginnt mit dem Anstoß der Krefelder, der abgefangen, den Germanensturm im Angriff sieht. Einer Steilvorlage Russels setzt Kölling nach, der scharf in die rechte Ecke schießt. Mathäus kann nur durch blitzschnelles Schmeißen und mit Glück den Ball halten. In der Folge ist Krefeld, mit Wind im Rücken spielend, leicht überlegen und erzielt in der 23. Minute durch seinen Mittelstürmer, der Germ. r. Vert. anschießt, den ersten Erfolg. Weitere Tore fallen zunächst nicht. Nach der Halbzeit greift Germania stürmisch an und die Krefelder Hintermannschaft hat bange Augenblicke zu überstehen. Ganz besonders muß Mathäus sein Können bei einer Bombe Russels zeigen, die er nur mit Not meistern kann. Nachdem Krefeld dann noch zu zwei weiteren Torerfolgen kommt, gelingt es endlich Russel, das schon längst verdiente Tor zu erzielen. Er jagt eine Linksflanke mit Schuß unter die Latte ins Tor. In den letzten Minuten erzwingt Krefeld dann noch ein Tor, das eigentlich nach Schluß der regulären Spielzeit fiel.

Kleine Fußballschau.

In Fortsetzung der Ligaaufstiegsspiele schlug Preußen — Witten 07 auf der Kampfbahn des M.B.V. in Linden nach durchweg überlegenem Spiel mit 3:1.

Germania Herne konnte gegen Rellinghausen wiederum nur ein Unentschieden erzielen und muß den 2. Tabellenplatz an die Dortmunder Sportfreunde abgeben, die auch heute gegen Essen West 81 mit 3:1 gewannen.

Der L.F.C. Laer erzwang im ersten Qualifikationsspiel gegen den V.f.L. Hörde nur ein (1:1) Unentschieden, während Langendreer den Essener Fußballverein 1912 mit 2:0 schlagen konnte.

Concordia hatte einen Gast aus dem Niederrheinbezirk, Bottrop 1911, als Gast und gewann mit 3:2.

Der M.B.V. Linden war zu Besuch bei Westfalia Herne und verlor ein Gesellschaftsspiel überraschend mit 2:1.

Rasensport fertigte den V.f. L. Henrichshütte mit 5:3 ab, während Westfalia in Essen gegen den V.f.L. mit 0:4 verlor.

Spiel u. Sport Gerthen versuchte seine Kräfte gegen den Bochumer Phönix und verlor mit 2:1.

Der Sportverein Ehrenfeld hielt in Hattingen den Sportverein mit 2:0 nieder. Ebenfalls mußte sich der Sp. Cl. Dahlhausen in Eickel dem Turnerbund mit 3:2 beugen.

*

Zwei Kämpfe zur westdeutschen Handballmeisterschaft. Der Sonntag brachte die zwei noch ausstehenden Kämpfe zur westdeutschen Handballmeisterschaft zwischen Sp.-Vg. Oberhausen — Kurhessen Kassel und VfB II/18 Münster — Preußen Essen, die nur der Erledigung des Programms dienten, als Meisterschaftstreffen jedoch ohne großes Interesse waren, da ja inzwischen VfB. 08 Aachen schon als Teilnehmer an den deutschen Meisterschaften feststeht. Beide Treffen brachten bei knappen Resultaten recht viel Tore. Am Vormittag unterlag Kurhessen Kassel gegen Sp.-Vg. Oberhausen mit 4:6 Toren, während sich am Nachmittag in dem im Preußenstadion zu Münster ausgetragenen Kampfe zwischen VfB. II/18 Münster — Preußen Essen die Münsteraner mit 6:5 behaupteten.

Radländerkampf Deutschland – Belgien.

Deutschland siegt mit 203:100 Punkten.

Zu einem glänzenden Erfolge für den deutschen Radsport gestaltete sich der am Sonntag auf der Radrennbahn zu Krefeld ausgetragene Radländerkampf Deutschland — Holland, der bereits für den vorhergehenden Sonntag geplant gewesen, aber infolge ungeeigneten Wetters nicht zum Austrag gekommen war. Die Teilnehmer hießen auf deutscher Seite: Lorenz, Fricke, Schamberg, Oskar Rütt, Springborn und Damerow, während für die holländischen Farben Dewolf, Stockelynck, Degroote, A. Maes, Tontehne und Vauters starteten. Die deutschen Fahrer waren die weitaus besseren und hatten schon bald einen erheblichen Punktvorsprung, den sie bis zum Ende auf 203:100 zu vergrößern wußten.

Um den Medenpokal.

Bayern verschenkt seine Punkte.

Am Sonntag begannen die Vorrundenspiele um den Medenpokal. Es sollten Bayern — Hessen und Baden — Württemberg antreten. Die Bayern erschienen jedoch nicht, sodaß Hessen-Nassau kampflos in die nächste Runde kommt. Die Ergebnisse der Spiele Baden — Württemberg waren: Einzel: Klopfer — Reindel 6:4, 6:3; Ofen — M. Fritz 6:1, 6:2; Dr. Bill Fuchs — Graf Wrangel 6:0, 6:0; Weihe — Schütz 6:4, 6:1; Waldeck — W. Fritz 6:2, 3:6, 6:2; Dr. Wagner — Betz 6:1, 6:4. Doppel: Dr. Buß-Ofan — Reindel-W. Fritz 6:4, 4:6, 6:0; Klopfer-Dr. Fuchs — M. Fritz-Wrangel 6:2, 5:7, 6:3; Waldeck-Frantz — Schütz-Baermann 6:1, 8:6.

Eine Ueberraschung in der westd. Meisterschaft.

Schwarz-Weiß Barmen verliert hoch gegen Hagen 72. — Hagen 72 siegt 5:1 (1:1).

Auf heimatlichem Gelände bezog der Bergisch-Märkische Meister von Hagen 72, dem Südwestfalenmeister, eine sehr blamable Niederlage, mit der wohl niemand gerechnet hat. Mit sage und schreibe: mit 4 Toren Unterschied mußten sich die Barmer beugen. Dabei sei ausdrücklichst festgestellt, daß die Abfuhr zahlenmäßig hätte noch höher ausfallen können. Der Sieg der Südwestfalen ist in jeder Weise verdient. Schwarz-Weiß Barmen versagte in allen Mannschaftsteilen total. Im Elberfelder Stadion hatten sich zu diesem Spiele über 5000 Zuschauer eingefunden, die allerdings herb enttäuscht wurden.

Die Hagener Mannschaft hinterließ den besten Eindruck. Es klappte überall. Sehr zuverlässig waren Verteidigung und Torwart. Guter Durchschnitt waren die Läufer, während die Außenstürmer sehr schnell waren und den Sturm immer wieder nach vorne rissen. — Barmens Mannschaft spielte einfach kläglich und war völlig kopflos geworden. Zwei Tore hat Barmens Torwart auf dem Gewissen. Auch die Verteidiger versagten gründlich, waren allerdings stark überlastet, da der Mittelläufer Brausen nur den Sturm unterstützte und taktisch total falsch spielte. Im Sturm war kein Verständnis zu finden. Auch Schlösser verstand es nicht, seine Mannen richtig zu führen.

Schalke 04 bringt es gegen Kurhessen Kassel nur zu einem 2:2!

Schon im Vorjahre konnte Schalke 04 gegen die Kasseler Kurhessen keine Lorbeeren ernten. So mußte sich auch diesmal die gute Schalker Mannschaft mit einem Unentschieden begnügen, wenngleich Schalke ohne Zweifel die weitaus bessere Mannschaft war. Vor allem waren die Schalker technisch und im Zusammenspiel überlegen. Im Dortmunder Stadion „Rote Erde" hatten sich zu diesem Treffen über 15 000 Zuschauer eingefunden.

Einen Sieg hätten die Schalker eigentlich verdient, denn sie waren unbedingt die Besseren. Sehr schwach war die Verteidigung, während Sobottka im Tor stets auf dem Posten war. Die Läuferreihe stellte sich nicht immer taktisch richtig auf die Kampfhandlungen ein. Im Sturm wurden Kuzorra und Zepan stark abgedeckt, was den Kurhessen größtenteils auch das Unentschieden einbrachte. Der Kasseler Sturm war vor dem Tor zu weich. Auch hier machte die Läuferreihe manchen Fehler, während die Verteidigung ausgezeichnet auf dem Posten war. Weber tat sich wieder ganz besonders hervor.

Essen siegt nach Verlängerung.

Schwarz-Weiß Essen — Fortuna Düsseldorf 2:1.

Das Zwischenrundenspiel in der Runde der Zweiten führte gestern im Tus-Stadion Schwarz-Weiß Essen — Fortuna Düsseldorf zusammen. An 3000 Zuschauer umsäumten das Tus-Stadion, als der Schiedsrichter Müller die Parteien zum Kampfe rief.

Lebhaft beginnt der Kampf, der zunächst Schwarz-Weiß im Angriff sieht. Die Düsseldorfer Hintermannschaft weiß aber alle Angriffe abzuwehren. Nachdem Pauls verschiedentlich eingreifen mußte, kommt Fortuna leicht auf und wird in der Folge sogar leicht überlegen. Die Essener Hintermannschaft, in der Wiedenbusch ein überragendes Spiel liefert, kann sich vorläufig der Angriffe erwehren, bis Albrecht, bis dahin gut abgedeckt, seinem Läufer davonlaufen kann. Die gut hereingegebene Flanke kommt zum freistehenden Halblinken Köhler, der scharf in die Ecke einschießt. Die Essener scheinen sichtlich entmutigt zu sein. Ihr Zusammenspiel wird ungenau und läßt manchen Wunsch offen. Die Folge davon ist, daß Düsseldorf leicht auf das Tempo drückt. Die Essener Verteidigung, vor allem Wiedenbusch, stoppt aber alle Angriffe ab. Das Restliche besorgt Riegels im Tor.

Die zweite Halbzeit beginnt gleich mit einem schön vorgetragenen Angriff der Schwarz-Weißen. Eine Bombe Thiekötters lenkt Pesch, der sich als ein erstklass. Routinier zeigt, über die Latte. Nach wiederholten Angriffen hüben und drüben, gelingt es Kellner, einen Torschuß anzubringen, der gegen den Torpfosten prallt, und von diesem zurückprallend, zum Essener Linksaußen kommt, der kurz entschlossen einschießt. Die reguläre Zeit geht ihrem Ende zu und bringt keiner Partei einen Erfolg, sodaß eine Verlängerung von 2×15 Minuten notwendig ist. Man merkt beiden Mannschaften die Ermüdung an. Besonders Fortuna scheint sich ausgegeben zu haben. Zusammenhängende Aktionen sieht man nicht mehr. Die Schwarz-Weißen dagegen fassen alle Kräfte zusammen und vermögen fortgesetzt zu drängen. Fortuna ist den Essenern einmal ganz besonders hold, als Köhler den fallenden Volbracht überlaufen hat, und dem Tore zulaufend, sich nur noch Riegels gegenüberbefindet. Dieser vollbringt eine Glanzleistung, als er sich dem anstürmenden Köhler entgegenwirft, und den scharf geschossenen Ball halten wird. Die zweiten 15 Minuten zeigen dasselbe Bild. In der 28. Minute der Verlängerung wird Thiekötter unfair gelegt. Den verhängten 11-Meter verwandelt Wiedenbusch unhaltbar, und stellt damit den Sieg der Schwarz-Weißen sicher.

Das Endspiel um den Bundespokal.

Südostdeutschland schlägt Norddeutschland 2:0.

Breslau hatte einen ganz großen Tag. Zum erstenmale fand in Südostdeutschlands Fußballmetropole Breslau ein Endspiel um den Bundespokal statt. Ueber 38 000 Zuschauer gaben der Kampfstätte einen imposanten Anblick. Der Sieg über die norddeutsche Mannschaft, die sich die Teilnahme an dem Endspiel gegen den Westen so schwer erkämpfen mußte, löste bei den Zuschauern erklärlicherweise ungeheuren Jubel aus. Als Schiedsrichter fungierte Maul-Nürnberg. Der Sieger lieferte dem erfahrenen Gegner einen großen Kampf, moralisch gestärkt durch die ungeheuren Zuschauermassen, die begeistert ihren Kämpen zujubelten. In allen Reihen klappte es vorzüglich, kein schwacher Punkt war in der Mannschaft festzustellen. Die norddeutsche Elf wies keinen Zusammenhang auf. Besonders in der letzten halben Stunde hatten die Spieler jeglichen Kontakt miteinander verloren. Der Sieg der Südostdeutschen war vollauf verdient.

Bochum schlägt Essen

im Amateurbox-Städtekampf 11:5.

Im Essener Zirkus Hagenbeck standen sich am Samstagabend die Amateurboxer von Essen und Bochum im Städtekampf gegenüber. Die Kämpfe erfreuten sich eines ausgezeichneten Besuches und da auch der gebotene Sport nichts zu wünschen übrig ließ, dürften alle Beteiligten auf ihre Kosten gekommen sein. Die Kämpfe wurden in acht Gewichtsklassen ausgetragen und sahen die Bochumer im Gesamtergebnis mit 11:5 Punkten siegreich. Das Ergebnis hätte für Essen etwas günstiger lauten können, doch mußte der ausgezeichnete Weltergewichtler Schnettgöcke gegen den Bochumer Köchling wegen Krankheit aufgeben und ins Krankenhaus gebracht werden. Den schönsten Kampf des Abends lieferten sich die Halbschwergewichtler Skibinski (Bochum) und Grigo (Essen). Skibinski stellte auch diesmal wieder sein großes Können unter Beweis, indem er sicher nach Punkten gegen den nicht schlecht boxenden Grigo siegte.

Die Ergebnisse.

Papiergewicht: Schwer (B.) siegt gegen Schappat (E.) n. P.

Fliegengewicht: Wienotte (B.) und Stern (E.) trennen sich unentschieden.

Bantamgewicht: Rüstemeyer (E.) schlägt Piotrowski (B.) n. P.

Federgewicht: Biewald (B.) schlägt Heimann (E.) n. P.

Leichtgewicht: Wieser II (B.) schlägt Rode (E. n. P.

Weltergewicht: Köchling (B.) siegt gegen Schnettgöcke (E.) durch Aufgabe.

Mittelgewicht: Skibinski (B.) schlägt Grigo (E.) n. P.

Halbschwergewicht: Wieser I unterliegt gegen Böke (E.) n. P.

Endergebnis: 11:5 Punkte für Bochum.

*

Willi Drekopf unterliegt zum 3. Male Weltmeister Dundee. Zum dritten Male stellte sich der Düsseldorfer Borer Willi Drekopf, der wieder nach Amerika zurückgekehrt ist, dem Weltmeister im Weltergewicht Joe Dundee. Dieser dritte Kampf brachte für den Deutschen noch schlechteres Abschneiden als in den voraufgegangenen. In der 3. Runde wurde er von dem Weltmeister k. o. geschlagen.

Henri Cochets siegt in Leipzig. In Leipzig fanden am Sonntag im Anschluß an das deutsch-französische Hockeyspiel zwei interessante Tennis-Kämpfe statt. Der französische Meisterspieler Henri Cochet trat zu einem Einzel gegen Prenn-Berlin an und zusammen mit seinem Landsmann Danet zum Doppel gegen Bergmann-Dr. Kleinschroth. Das Doppel konnte das deutsche Paar mit 6:3, 2:6, 6:3 siegreich gestalten, da Cochet an seinem Partner nur wenig Hilfe hatte. Das interessantere Treffen war das Einzel zwischen Cochet und Prenn, das der Franzose zwar mit 6:3, 8:6, 7:5 gewann, doch hielt sich Prenn ganz ausgezeichnet. Die knappen Resultate allein schon sind ein Charakteristikum für die Zähigkeit, mit der der Kampf ausgetragen wurde.

Berufsspieler-Tennis-Kämpfe in Berlin. In der Besetzung der am Sonntag auf den Plätzen des LTTC Rot-Weiß Berlin zum Austrag gekommenen Berufsspieler-Tennis-Kämpfen mußte eine Aenderung vorgenommen werden, da Richter nicht erscheinen konnte. Das erste Treffen bestritten Roman Najuch und der erst neu ins Berufsspielerlager gekommene Hannemann, der der Routine eines Najuch nicht einen Augenblick gewachsen war. Ohne Anstrengung holte Najuch einen glatten 6:0,6:1-Sieg heraus. Im zweiten Kampf stand Najuch Bartel gegenüber, der seinen Sieg zwar auch nicht in Gefahr bringen konnte, ihm aber doch weit mehr Arbeit machte, als Hannemann. Mit 6:3, 6:2 setzte sich Najuch in diesem Kampfe durch. Dann sah man Hannemann im Kampfe gegen den Engländer Burke, dem Hannemann zwar auch nicht gewachsen war, gegen den er sich aber doch ungleich besser hielt, als gegen Najuch. Er führte ein wesentlich besseres Spiel vor und verlor mit 3:6, 1:6 gegen Burke. Den Beschluß bildete ein Doppel Najuch-Hannemann — Burke-Bartel, das Najuch, von Hannemann unterstützt, für das deutsche Paar mit 6:3, 6:1, 6:4 siegreich gestalten konnte.

Deutsche Turnerschaft.

Das Jugendbannerturnen des Emscher-Ruhrgaues

Turngemeinde Bochum zum viertenmale Sieger.

Traditionsgemäß, und zwar zum siebenten Male, brachte der Emscher-Ruhrgau der Deutschen Turnerschaft am Sonntag nachmittag in der Turnhalle an der Bleichstraße sein Jugendbannerturnen zur Durchführung. Es beteiligten sich die Turngemeinde Bochum, der Turnverein Bochum 48, der Turn- und Sportverein Hamme 83, der Lehrlings-Turn- und Sportverein des Bochumer Vereins, der Turn- und Spielverein Hordel, die Turnvereinigung Herne 73 und der Turnerbund Herne-Wöde. Der Wettkampf war ein Siebenkampf und bestand aus je zwei Pflichtübungen am Reck, Barren und Pferd sowie aus einer Pflichtübung, die den Uebungen für das Deutsche Turnfest in Köln entnommen war. Die Leitung lag in den Händen des Gaujugendwarts Hockenjos (Bochum), der für eine flotte Abwicklung des Wettkampfes sorgte. Fast durchweg wurden die schwierigen Uebungen gut ausgeführt. Das Jugendbanner errang zum vierten Male die Turngemeinde Bochum, die außerdem noch den 1. und 2. Platz und dazu drei weitere Plätze im Einzelturnen belegte. Die Siegerehrung wurde vom ersten Gauvertreter Eisermann (Bochum) vorgenommen, der auf den Zweck des Bannerturnens hinwies und mit einem dreifachen Gut Heil auf die Deutsche Turnerschaft die Veranstaltung schloß. Nachstehend die Sieger:

Mannschaftssiege: 1. Turngemeinde Bochum mit 80 Prozent der erreichbaren Punkte, 2. Turnerbund Herne-Wöde 76 Prozent, 3. Turnvereinigung Herne 1873 73 Prozent.

Einzelsiege: 1. Löffert (Turngemeinde Bochum) 129 Punkte, 2. Platzek (Turngem. Bochum) 128 P., 3. Böpel (Turnvgg. Herne 1873) 122 P., 4. Koch (Turn-

gemeinde Bochum) 120 P., 5. Hummel (Turnerbund Herne-Wöde) 116 P., 6. Dudt (Turnerb. Herne-Wöde) 113 P., 7. Grabowki (Turngem. Bochum) 111 P., 7. Denter (Tuwerein Bochum 48) 111 P., 8. Dorlöchter (Turnverein Bochum 48) 110 P., 8. Junge (Turngem. Bochum) 110 P., 8. Fleiter (Turnerbund Herne-Wöde 110 P., 9. Deppe (Lehrl.-Turn- und Sportverein des Bochumer Vereins 107 P.

Von den Rennplätzen.

Trabrennen zu Gelsenkirchen am Sonntag.

1. **Rispengras-Preis,** Mk. 1000, 2100 Meter: 1. H. Sengers Kalksbeck (W. Heincke); 2. totes Rennen zwischen Donator und Har.; 4. Die Erste von Hamern. Toto: Sieg: 226:10, Platz: 34, 30, 24:10.

2. **Knaulgras-Preis,** Mk. 1000, 1900 Meter: 1. J. Moskopps Prinz Kuser (K. Gillar); 2. Spitzbub; 3. Sarnekau. Toto: Sieg: 42:10, Platz: 14, 22, 17:10.

3. **Großes Herrenfahrer-Vorlaufsrennen,** Mk. 3500. 2000 Meter: 1. Abels Bernardus (Nelchen); 2. Hilda Kuser, 3. Anvil jr. Toto: Sieg: 16:10, Platz: 12, 16, 14:10.

4. **Großes Herrenfahrer-Vorlaufsrennen,** Mk. 3500. 1. J. Berlages Peter (A. Kramer); 2. Braune Hexe; 3. Hagenbeck jr. Toto: Sieg: 22:10, Platz: 14, 30, 26:10.

5. **Zittergras-Preis,** Mk. 1000, 2400 Meter: 1. B. J. Alkemades Livius (Besitzer); 2. Ruth; 3. Dirigent P. Toto: Sieg: 18:10, Platz: 15, 32, 44:10.

6. **Raygras-Preis,** Mk. 1000, 2000 Meter: 1. W. Langensievens Elfenjunge (A. Teßmann); 2. Zar; 3. Tinchen. Toto: Sieg: 81:10, Platz: 22, 14, 18:10.

7. **Wollgras-Preis,** Mk. 1000, 2300 Meter: 1. Fr. Kramers Bidassoa (W. Teßmann); 2. Dirigent P.; 3. Dr. Ernst. Toto: Sieg: 19:10. Platz: 14, 26, 23:10.

Krefeld am Sonntag.

1. **Rennen:** 1. W. Eichholzs Gauner (Zimmermann). 2. Kaen (Nagy). 3. Immerstolz (Staudinger). Toto: Sieg: 22:10. Platz: 13, 15:10.

2. **Rennen:** 1. O. Weinbergs Cabristand (Zimmermann). 2. Meteor (Nagy). 3. Scharfenberg (Reiß). Toto: Sieg: 60:10. Platz: 26, 30, 24:10

3. **Rennen:** 1. W. Reichsteins Ruppsack (Overlack) 2. Mira 2 (Glitsch). 3. Sündenbock (Schramm) und Staffelei (Hoffrohne). Toto: Sieg: 188:10. Platz: 34, 14, 12, 13:10.

4. **Rennen:** 1. Gebr. Röslers St. Gotthard 2 (Pinter). 2. Mozart (Stangl). 3. Wingolf (Hellmann). Toto: Sieg: 55:10. Platz: 16, 18, 60:10.

5. **Rennen:** 1. Weismanns Linz (Staudinger). 2. Polfino (Friedrich). 3. Fürstenbruch (Wermann). Toto: Sieg: 61:10. Platz: 19, 18, 23:10.

6. **Rennen:** 1. Gleitsmanns Tannenberg (Stolpe) 2. Hungaria (Hellmann). 3. Relicario (Kuhnke). Toto: Sieg: 58:10. Platz: 18, 24, 17:10.

7. **Rennen:** 1. Reichsteins Mohrenpeter (Gollermann). 2. Sepp (Gabor). 3. Prophet (Hoffrohne). Toto: Sieg: 374:10. Platz: 61, 57, 106:10.

Berlin-Grunewald am 29. April.

1. **Rennen:** 1. E. Remanes Oran (Thielemann). 2. Kadewitt (Kurzawa). 3. Hochachtungsvoll (Varga). Toto: Sieg: 12:10.

2. **Rennen:** 1. H. Stahls Coran (Tarres). 2. Die Linde (Winzenz). 3. Maravialia (Kosina). Toto: Sieg: 23:10. Platz: 14, 20, 23:10.

3. **Rennen:** 1. Oppenheims Wanderlust (Varga). 2. Ota (Tarras). 3. Ferwida (O. Schmidt). Toto: Sieg: 36:10. Platz: 11, 11, 10:10.

4. **Rennen:** 1. Stall Halmas Moloch (Sajdik). 2 Mohrenglück (Huguenin). 3. Gerber (Tarras). Toto: Sieg: 151:10. Platz: 48, 25, 28:10.

5. **Rennen:** 1. A. Arnims Lykaste (Grabsch). 2. Majesta (Pretzner). 3. Liederkranz (Tarras). Toto: Sieg: 100:10. Platz: 32, 18:10.

6. **Rennen:** 1. Hauptgestüt Altefelds Stalde (Huguenin). 2. Periander (O. Schmidt). 3. Pagode (Varga). Toto: Sieg: 83:10. Platz: 18, 12:10.

7. **Rennen:** 1. Abteilung: 1. Gestüt Braunschweigs Kaisertag (Winzenz). 2. Himmelsgeist (Biedermann). 3. Krönung (Varga). Toto: Sieg: 76:10. Platz: 18, 22, 14:10.

7. **Rennen:** 2. Abteilung: 1. Fürstenbergs Freier Wille (Finck). 2. Immortelle (O. Schmidt). 3. Staroste (Tarras). Toto: Sieg: 39:10. Platz: 17, 16, 26:10.

Karlshorst am 28. April.

1. **Rennen:** 1. Browns Ancilla (H. Bismark); 2. Nonne; 3. Fenja. Toto: Sieg 58:10, Platz: 26,26:10.

2. **Rennen:** 1. Stahls Vezna (Hr. v. Borcke); 2. Froher Mut; 3. Trompeter. Toto: Sieg 66:10, Platz: 36, 16:10.

3. **Rennen:** 1. Dombrowskys Kikeriki 2 (W. Wolff); 2. Flämin; 3. Frintrop Toto: Sieg 17:10, Platz: 11, 11:10.

4. **Rennen:** 1. Stahls Maestoso (W. Hauser); 2. Rheinland, 3. Lavaletta. Toto: Sieg 16:10, Platz: 12, 14, 17:10.

5. **Rennen:** 1. Browns Mariza (H. Bismark); 2. Heldrastein; 3. Rubel. Toto: Sieg 23:10, Platz: 13, 15:10.

6. **Rennen:** 1. Ellerwurths Schlehblüte (W. Bachert); 2. Bommerlund; 3. Spitzbub. Toto: Sieg 192:10, Platz: 23, 14, 13:10.

7. **Rennen:** 1. Liebrechts Tannkönig (F. Walter); 2. Stromer; 3. Theokrit. Toto: Sieg 40:10, Platz: 16, 15, 30:10.

Kreis Hattingen.

Hattingen, 28. April.

ns. **Tödlicher Unfall.** Der Bergmann R. Müller von der Hauptstraße in Herbede erlitt durch Steinfall eine tödliche Verletzung im Betriebe der Zeche Holland 1/2. M. ist verheiratet und hinterläßt 2 unversorgte Kinder.

Linden-Dahlhausen, 29. April.

-rè- **Das Wandern** durch unsere Großgemeinde Linden-Dahlhausen mit ihrem prachtvollen Hügel- und Talgelände ist heuer in dieser sonnigen und wonnigen Frühlingszeit ein wahrer Hochgenuß. Ueberall in den lieblichen Tälern und auf sonnigen Höhen erblickt der Wandersmann und Naturfreund schöne, alte Bauern- und Kötterhäuser aus starken, schwarzgestrichenen Fachwerkzimmerungen, die weißgetünchte Felder umschließen. Die Gründer großer Bauernbesitzungen und kleinen Köttereien in Urvätertagen müssen fleißige und arbeitssame Leute gewesen sein. Sie haben nicht allein den Markenwald ausgerodet und durch großen Fleiß in fruchtbare Gärten, prachtvolle Felder und Wiesen verwandelt, sondern auch die schmucken Bauern- und Kötterhäuser mit schönen Bauernhöfen umgeben, aus denen die rotbedachten Fachwerkhäuser schön und zierlich hervorlugen. Ja, öfter sind die Gehöfte auch noch von starken Mauern und hohen Weißdornhecken eingeschlossen, die nicht allein zum Schutze dienen, sondern den Besitzungen und Köttereien der alten Westfalen, die gern allein wohnten, angepaßt sind. Die prachtvollen Baumhöfe, die leider im Laufe der letzten 50 Jahre durch die Einwirkungen von Bergbau und Industrie, vielfach gelitten haben, stehen augenblicklich, hervorgelockt durch der Sonne belebenden Blick, im herrlichsten Blütenschmuck da. In den blumengeschmückten Baumkronen sitzen die Sänger der gefiederten Welt.

Die Erdbeben-Katastrophe in Bulgarien.



In den vom Erdbeben betroffenen Gegenden Bulgariens, namentlich in den zerstörten Städten Philippopel und Tschirpan, ist bereits Hungersnot ausgebrochen. Infolgedessen hat die bulgarische Regierung große Lebensmittelvorräte dorthin schaffen lassen, die an die unglücklichen Einwohner verteilt werden. Unser Bild zeigt eine öffentliche Brotverteilung in Philippopel.

Aus Wattenscheid.

Wattenscheid, 28. April.

op. **Im Silberkranze.** Das schöne Fest der silbernen Hochzeit begehen heute die Eheleute Rudolf Grundmann, Bochumer Straße und die Eheleute Wirt Rüters, Bochumer Straße.

op. **Neue Bogenlampen.** Mit der Anbringung neuer Bogenlampen in verschiedenen Straßen scheint es dem städtischen Gaswerk nunmehr Ernst zu werden. Nachdem in verschiedenen Straßen die eisernen Träger bereits aufgestellt waren, ist man nunmehr damit beschäftigt, auch an den Häusern der Ost-, Hoch- und Bochumer Straße eiserne Halter für die Bogenlampen anzubringen.

op. **Ein junger Sieger.** Der Bergjunge Heinrich Lenzewski von der Anlernwerkstatt Centrum 1-3 wurde bei dem Pflichtgeländelauf des W. S. V., Bezirk Gelsenkirchen, Buer, Horst-Emscher, der am 15. d. M. in Wattenscheid ausgetragen wurde, 1. Sieger in der Jugendklasse Jahrgang 11, 12 und 13 und 4. Sieger der gesamten Jugendklasse einschließlich der Jahrgänge 09/10.

op. **Angefahren.** Ein kleines Mädchen wurde auf dem Watermannsweg von einem Radfahrer angefahren. Das Kind erlitt leichtere Verletzungen. Auch der Radfahrer selbst wurde verletzt. Es kann nicht genug darauf hingewiesen werden, daß man den Kindern immer wieder einschärfen muß, die Straße mit größerer Achtsamkeit zu benutzen. Dem Radfahrer soll ein Verschulden nicht treffen.

ek. **Bestandene Abiturientenprüfung.** Heinz Horstmann, wohnhaft in Wattenscheid-Munscheid, hat vor der Prüfungskommission des Provinzialschulkollegiums unter Vorsitz von Oberschulrat Dr. Schwarz am Schillergymnasium zu Münster als Externer die Abiturientenprüfung bestanden.

x. **Die Zahlung der Sozial- und Kleinrentner-Unterstützung** erfolgt Montag, 30. April, von 8—12 Uhr auf Zimmer 5 des Rathauses. Für W.-Eppendorf wird am gleichen Tag um 15 Uhr in der früheren Gemeindeschreibstube gezahlt. Ausweiskarten sind mitzubringen.

× **Hauptausschuß.** Unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters tagte im kleinen Rathaussaale der Hauptausschuß. Derselbe genehmigte verschiedene An- und Verkäufe von Grundstücken und lehnte einige weniger vorteilhafte Angebote ab bezw. verwies sie zurück zu neuer Verhandlung. Die Fluchtlinienfestsetzung der Verbindungsstraße zwischen Westenfelder- und Verbandsstraße O. W. 4c fand Zustimmung. Ferner wurde genehmigt, daß mit verschiedenen größeren im außerordentlichen Haushaltsplan vorgesehenen Kanal- und Straßenbau-Arbeiten begonnen wird; in Frage kommt ein Kanal von der Hüller Straße bis zum Wattenscheider Bach, Ausbau der projektierten Straße am Aschenbruch, Ausbau der Gartenstraße von der Holz- bis zur Ruhrstraße, Befestigung der Fahrbahn der Parkstraße von der Voedestraße bis zur Stadtgartengrenze mit einer Makadamdecke. Der Errichtung eines Gewächshauses auf dem Friedhof im Stadtteil Westenfeld wurde ebenfalls zugestimmt. Die übrigen Beratungspunkte waren interner Art.

× **Sitzung der Baukommission.** Am 27. April cr. fand im Sitzungssaale des Verwaltungsgebäudes 2 unter dem Vorsitze des Bürgermeisters und Stadtbaurats Borgloh eine Sitzung der Baukommission statt. Auf der Tagesordnung stand die Vergebung folgender Hoch- und Tiefbauarbeiten: Die Erd-, Maurer-, Asphalt- und Entwässerungsarbeiten einschl. Eisenbetonarbeiten an dem 3-Häuser-Block an der Sommerdellenstraße wurden der Firma Johann Franke übertragen. Die Zimmererarbeiten an diesem Häuserblock erhielt die Firma Albert Fabig, die Belagarbeiten die Firma Vennebusch. Die Arbeiten an dem Baublock 10 Wohnungen Peddenkamp wurden wie folgt vergeben: Erd-, Maurer-, Asphalt- und Entwässerungsarbeiten einschließlich Eisenbetonarbeiten an die Firma Rheinisch-Westfälische Baugesellschaft, die Zimmererarbeiten an die Firma Adolf Besteck, die Belagarbeiten an die Firma Christian Boll. Die Vergebung der Tiefbauarbeiten zeitigte folgendes Ergebnis: Herstellung eines Kanals für die Entwässerung der Verbandsstraße O. W. 4, östlicher Abschnitt, an die Firma Fleer & Co. Die Instandsetzungsarbeiten an den Böschungen der Verbandsstraße O. W. 4, östlicher Abschnitt, an die Firma Olivier. Die Ausbau- und Befestigungsarbeiten an der Verbandsstraße O. W. 4, westlicher Abschnitt an die Firma Th. Oberstenfeld. Die Maurerarbeiten für das Planschbecken am Licht- und Luftbad in Wattenscheid-Höntrop an die Firma Josef v. Keitz. Die Kanalarbeiten Wibbeltstraße zwischen Droste-Hülshoff- und Bahnhofstraße an die Firma Ebers und die Kanalarbeiten am Wattenscheiderbach zwischen Hüller Straße und Watermannsweg an die Firma Ricken. Die zu den einzelnen Arbeiten erforderlichen Baumaterialien wurden den Firmen Heinrich Schalte, Ed. Friedrichs, Hilgers & Schürmann, Leppler und Verkaufsverein für Ruhrkohlensandstein zur Lieferung übertragen. Die Vorlage der Verwaltung auf Herstellung einer Teermakadambecke in der Park- und Sommerdellenstraße fand Genehmigung. Die Arbeiten für die Herstellung einer Badeeinrichtung und Heizungsanlage auf dem städtischen Fuhrpark wurden an die Firma Petersen vergeben. Das Angebot des Händlers Wilh. Löbbert auf Abtretung seines Bürgersteiges vor seinem Grundstück in der Walzwerkstraße gegen die Herstellung einer Einfriedigung fand Zustimmung. Der Antrag des Schuhmachers Andr. Barzinski auf Ueberlassung des Umkleideraumes des Günnigfelder Sportplatzes zwecks Herrichtung als Werkstatt fand Ablehnung, dagegen wurde beschlossen, den gesamten Sportplatz einschl. der Gebäulichkeiten für Zwecke des Volksgartens zu verwenden. Die Festsetzung der Fluchtlinie der Verbindungsstraße zwischen Westenfelder- und der Verbandsstraße O. W. 4c wurde genehmigt.

× **Müllabfuhr.** Es wird hiermit bekannt gemacht, daß eine Müllabfuhr am 1. Mai d. J. nicht erfolgt.

× **Die Hebung der Beiträge für die Westfälische landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft** erfolgt von Mai 1928 ab. Die Beiträge sind nach den von der Genossenschaftsversammlung beschlossenen neuen Satzungsbestimmungen nach dem Reichsertragswert (Reichsbewertungsgesetz vom 10. August 1925) verteilt. Sie betragen 1,42 v. T. des Ertragswertes und dienen zur Deckung der für die Zeit vom 1. Juni 1928 bis einschließlich 31. Mai 1929 erwachsenden Ausgaben. Die Heberolle liegt von morgen ab zwei Wochen lang zur Einsicht der Beteiligten im Rathaus, Zimmer 10, aus. Binnen zwei Wochen nach Ablauf der Frist kann gegen die Beitragsveranlagung beim Genossenschaftsvorstande in Münster, Warendorfer Straße 25, Einspruch erhoben werden. Der Einspruch entbindet nicht von der Pflicht zur vorläufigen Zahlung des Beitrages. In der Einspruchsfrist sind die Höhe des veranlagten Beitrages, die Hebestelle und die Hebebuchnummer anzugeben.

Aus den Provinzen.

Hamborns Standpunkt zu Eingemeindung.

w. **Hamborn,** 29. April. Die Stadtverordnetensitzung nahm nach fünfstündiger Sitzung mit allen gegen die Stimmen der Kommunisten den Haushaltsplan und die Steuerumlage für 1928 nach den Vorschlägen des Hauptausschusses und der Verwaltung an. Der Nettohaushalt balanciert mit 16 040 250 Rm. gegenüber 14 445 800 Rm. im Vorjahre. Trotz dieser Steigerung tritt eine Steuererhöhung nicht ein. Der Steuerbedarf beträgt 10 579 200 Rm., wovon durch direkte Steuern 5 602 200 Rm. aufgebracht werden sollen. Erhoben werden 250 Prozent Grundvermögenssteuer, 2500 Prozent Lohnsummensteuer und 625 Prozent Gewerbeertragssteuer. Das Hochbauprogramm für 1928 umfaßt die Errichtung von etwa 1000 Wohnungen, mehrerer Volksschulgebäude und Turnhallen sowie den Bau eines Hallenschwimmbades. Zur Eingemeindungsfrage wurde mit den Stimmen der bürgerlichen Parteien und der Sozialdemokraten bei Stimmenthaltung der Kommunisten folgende Entschließung angenommen: „Bezüglich der kommunalen Neugliederung des Regierungsbezirks Düsseldorf stimmt die Stadtverordnetenversammlung grundsätzlich dem Gedanken einer wirtschaftlich begründeten Verwaltungsrationalisierung zu, sieht aber in einer Verschmelzung Hamborns mit Duisburg einen gänzlich ungeeigneten Weg, dieses Ziel zu erreichen, und lehnt daher gerade aus wirtschaftlichen Gründen den Vorschlag der Regierung ab. Die Stadtverordnetenversammlung steht auch heute noch hinter den zu wiederholten Malen schriftlich und mündlich vorgetragenen Ausführungen der Stadtverwaltung, die eine selbständige Weiterentwicklung Hamborns sowie den Zusammenschluß aller derjenigen Teile der Nachbargebiete mit Hamborn erstrebten, die von hier aus industrialisiert wurden und mit der Hamborner Wirtschaft in engstem Zusammenhang stehen. Die Stadtverordnetenversammlung ist überzeugt, daß in einem hergestalt vergrößerten und übersichtlichen Verwaltungsbezirk die wohlverstandenen Interessen der Bewohner Groß-Hamborns in wirtschaftlicher, kultureller und sozialer Beziehung bestens gewahrt werden und daß gerade innerhalb dieses verhältnismäßig eng begrenzten Gebietes eine gesunde städtebauliche Entwicklung innerhalb der nächsten Jahrzehnte bestimmt gewährleistet ist."

w. **Gelsenkirchen-Buer,** 29. April. Stadtverordnetensitzung von Gelsenkirchen-Buer. In der letzten Sitzung des Hauptausschusses der neuen Stadt Gelsenkirchen-Buer, welche zum ersten Male in Buer stattfand, wurde der Uebergangsetat, der mit einer Summe von rund 12 Millionen abschließt, angenommen. An Steuerzuschlägen sollen erhoben werden zum Grundvermögen 210 Prozent, zur Ertragssteuer 550 Prozent und zur Lohnsummensteuer 3000 Prozent. Bevor in die Erledigung der Tagesordnung eingetreten wurde, brachten die Kommunisten 6 Dringlichkeitsanträge ein, welche jedoch nicht zur Debatte gelangten. Einstimmig genehmigt wurde nach den Vorschlägen der Verwaltung der Ankauf des Restgutes von Haus Berge, einem Gelände von 778 Morgen im Mittelpunkt der neuen Gesamtstadt gelegen. Das Gelände wird zur Aufschließung und zu Siedlungszwecken in der neuen Gesamtstadt unbedingt notwendig sein. Alsdann nahm die Versammlung auch die Vorlage über den Ankauf des Bauernhofes Grotbof in Buer-Löchter zum Preise von 38 000 Mark einstimmig an. Der größte Teil dieses Geländes wird für eine große Siedlung schon bald in Frage kommen, es sollen nämlich hier 400 Arbeiterwohnungen von einer Essener Baugesellschaft gebaut werden. Ferner wurde angeregt, auf die Straßenbahngesellschaften nochmals einzuwirken, damit eine Verbilligung des Verkehrs zwischen Gelsenkirchen und Buer baldigst stattfindet.

Düren, 29. April. Versuchte Ermordung von 50 Personen. In Düren herrscht große Erregung über das beispiellose Verbrechen, das sich in den hiesigen Eisenwerken der Gebr. Faber ereignet hat. Die chemische Untersuchung des Kaffeewassers ließ keinen Zweifel darüber, daß es in ziemlich starker Dosis mit Arsenik vermengt war. Von den 50 in das Krankenhaus eingelieferten Arbeitern liegen noch 29 schwer darnieder. Erfreulicherweise besteht bei keinem der Eingelieferten Lebensgefahr. Die polizeiliche Untersuchung läßt schon jetzt keinen Zweifel darüber, daß es sich um einen Racheakt irgend eines Arbeiters handelt. Der Täter ist bis zur Stunde noch nicht ermittelt worden.

w. **Billerbeck,** 29. April. Ein schweres Unglück; ein Toter, ein Schwerverletzter. Als abends gegen 7 Uhr an der Verladerampe des hiesigen Bahnhofs zwei Fuhrunternehmer mit dem Verladen einer Eiche beschäftigt waren und der Kran den Baum bereits ziemlich hoch hatte, riß plötzlich die Kette, die Eiche stürzte zu Boden und traf den Fuhrunternehmer August Schürmann sen. und den Fuhrunternehmer A. Brockmeier. Die Verletzungen bei Schürmann waren so schwer, daß er nach der Einlieferung im Krankenhaus verstarb. Der Zustand Brockmeiers ist bedenklich.

Aus dem Vereinsleben.

\+ **Ehrendenkmünze des Weltkrieges.** Die Ritterschaft der Deutschen Ehrenlegion schreibt uns: Alle Nationen, die am Weltkriege teilnahmen, einerlei ob Monarchien oder Republiken, haben ihre Kriegsteilnehmer geehrt und Kriegserinnerungszeichen für ihre treuen Kämpfer geschaffen. Der 1918 eingetretene Umsturz hat den deutschen Kämpfern ein solches Zeichen von Staatswegen vorenthalten. Der Ordensrat der D. E. hat es übernommen, die Ehrendenkmünze gegen Erstattung eines Unkostenbetrages allen Weltkriegsteilnehmern nach Prüfung der Voraussetzungen zu verleihen. Diese deutsche Ehrendenkmünze des Weltkrieges mit oder ohne Kampfabzeichen am schwarz-weiß-roten Ordensband ist die historische Kriegsdenkmünze, die der von S. M. dem Kaiser während des Krieges ausersehenen allgemeinen Kriegsdenkmünze entspricht. Viele Tausende tragen bereits diese Ehrendenkmünze, aber weitaus mehr Kameraden ist von solch einer Auszeichnung noch immer keine Kenntnis geworden. Wir möchten daher allen bisherigen Trägern der D. E. d. W. immer wieder zur Pflicht machen, in ihren Bekanntenkreisen würdige Kameraden, ob Front, Etappe oder Heimat, auf die Verleihungsmöglichkeit hinzuweisen. Antragsformulare sind stets erhältlich bei der Geschäftsstelle der Ritterschaft der deutschen Ehrenlegion, Spohrstr. 5, P. Kruse, und im Ritterschaftsheim, Restaurant „Gußstahl", Alleestraße.

× **Verein ehem. 57er.** Die letzte Monatsversammlung fand unter Leitung des Kameraden Leutnant Hubrich in Anwesenheit zahlreicher Kameraden und deren Frauen statt. Nach Begrüßung erfolgte Protokollverlesung, Bekanntgabe verschiedener Eingänge und die Beratung einiger anderer wichtiger Vereinsangelegenheiten. Kamerad Becker wurde als Vertreter für die Verbandssitzung in Hamborn bestimmt. Kamerad Hubrich lud zur Teilnahme am Schießen des 2. Bezirks des Bochumer Krieger- und Landwehrvereins am 29. 4., vorm. bei Düppe in der Wanne ein. Zahlreiche Teilnahme der Kameraden ist erwünscht. Nächste Versammlung am 5. Mai im Vereinsheim zur Loge, Humboldtstraße.

× **Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener, Kreisverband Industrie-Ortsgruppe Bochum.** Gestern tagten hier die führenden Vertreter des fast 3000 Mitglieder zählenden Kreisverbandes des Industriegebiet, um zu einer Anregung der hiesigen Ortsgruppe Stellung zu nehmen, die Geschäftsstelle des Kreisverbandes nach Bochum zu verlegen. Die in letzter Zeit bemerkbare starke Aufwärtsentwicklung des Zentralverbandes sowohl in Bochum, als auch in dem ganzen Bezirk des Kreisverbandes führte auf dieser Tagung zwangsläufig zur Beschlußfassung dieser Anregung. Da die bisherige Geschäftsstelle des Zentralverbandes, Hellweg 25, für diesen Tätigkeitsbereich sich räumlich als zu klein erwies, wurde beschlossen, dieselbe nach Rottstraße 38 pt. zu verlegen. Gleichzeitig wurde die Einstellung eines berufsbeamtlichen Geschäftsführers beschlossen, der den Mitgliedern des Kreisverbandes Industrie und der Ortsgruppen während der Geschäftsstunden zur Verfügung stehen soll. Als Zeitpunkt für die Errichtung dieser Geschäftsstelle wurde der 1. Mai bestimmt.

× **M.-G.-V. Schlägel und Eisen.** Zur Feier des 29. Geburtstages des Vereins hatten sich nach altem Brauch die Sänger zu einem festlichen Abend im Vereinsheim Bochumer Hof versammelt. Nach herzlichen Worten der Begrüßung durch den Geschäftsführer, der sich besonders an den verheißungsvollen Nachwuchs wandte und unter dem lebhaften Beifall aller Sänger dem Ehrengaste, unseren allbekannten Heimatdichter und erfolgreichen Schriftsteller, Wilhelm Oschmann, ein freundliches Willkommen widmete, hielt der 1. Vorsitzende Willi Pfortje die Festansprache, in der er in kurzen Strichen die glänzende Entwicklung Schlägel und Eisens schilderte und darauf hinwies, daß vor genau 5 Jahren, am 26. 4. 23, anläßlich der großen Reise des Vereins nach Bremen, Hamburg, Magdeburg, Braunschweig und Hannover, mehrere Vertreter des Vereins vom jetzigen Reichspräsidenten v. Hindenburg in Audienz empfangen wurden und ihm von dem Druck der fremden Besatzung, aber auch von der Treue der Bewohner der „Roten Erde" zu ihrem deutschen Vaterlande berichteten. Es war ein unvergeßlicher Höhepunkt in der glanzvoll verlaufenen Sängerfahrt. Sodann konnte der Vorsitzende mit Worten herzlichen Dankes eine Reihe Mitglieder den Silberkranz für Treue dem Verein gegenüber überreichen. Mit dem weihevollen Chore „Brüder reicht die Hand zum Bunde", fand die Ehrung ihren Abschluß. Musikdirektor Hoffmann, der dem Verein seit 20 Jahren ununterbrochen der hervorragende musikalische Führer ist, gedachte in ehrenden Worten der Gründer, dankte den Sängern für ihre gewissenhafte Arbeit und forderte in Begeisterung entfachenden Worten zu neuen künstlerischen Taten auf, die sich in dem Sonderkonzert Schlägel und Eisens in Wien, das den weihevollen Auftakt zum 10. Deutschen Sängerbundesfest bilden wird, aufs neue auswirken sollen. Brausende Heilrufe zeigten dem Chormeister die hohe Wertschätzung seiner Sänger. Ein froher Umtrunk, gewürzt mit heiteren und ernsten Vorträgen, ließen den Abend in schöner Weise ausklingen.

Verantwortlich: Für Politik: Walter Peters; für Lokales und Provinzielles: Ernst Henke; für den Unterhaltungsteil: Julie Schwinck; für Handel und Schlußdienst: Ernst Rosemann; für Sport und den übrigen Teil: Hanns-Otto Reusch; für Inserate und Reklamen: Emil Willich, sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfaßt 20 Seiten.

Industrie, Handel und Verkehr

Tagung des Kokereiausschusses.

Freitag nachmittag fand im Kohlen-Syndikat Essen die 10. Vollsitzung des Kokereiausschusses statt, nachdem am Vormittag sein Arbeitsausschuß getagt hatte. Der Kokereiausschuß umfaßt als Mitglieder alle deutschen Werke, die Kokereien betreiben. Er wurde im Rahmen der Gemeinschaftsarbeit des Bergbauvereins auf technischem Gebiete als erster der heute bestehenden Ausschüsse bereits im Jahre 1913 vom Bergbauverein und dem Verein deutscher Eisenhüttenleute gegründet. Zur Tagesordnung standen zwei wichtige Vorträge. Zunächst sprach Dr. P. Damm, Hindenburg, O.-S., über „Kokskohlen und die Vorgänge bei ihrer Verkokung". Redner behandelte die für den Verkokungsvorgang wichtigen Eigenschaften der Steinkohle (Backfähigkeit, Treibdruck und Entgasungsverlauf) und die Auswirkung dieser Eigenschaften auf die Beschaffenheit des Kokses, um im zweiten Teile seines Vortrages auf den Verkokungsvorgang selbst einzugehen (Vorentgasung, Entweichen der Kohle, Weg der Gase im Ofen, Nachentgasung) und Maßnahmen zur Beeinflussung der Koksbeschaffenheit im Betriebe zu besprechen. — Als zweiter Redner sprach Bergassessor Baum, Vorstandsmitglied der Aktiengesellschaft für Kohleverwertung, über „Technische und wirtschaftliche Fragen der Ferngasversorgung". Der Vortragende wies zunächst darauf hin, daß, solange noch auf den Zechen Kokereigase abgefackelt und hochwertige Brennstoffe unter Kesseln verfeuert würden, auch die Hüttenwerke ihre Gichtgase in die Luft gehen ließen, die Frage nach volkswirtschaftlicher Berechtigung der Ferngasversorgung verstummen sollte. Es wurde weiter ausgeführt, welche Bedeutung die Ferngasversorgung für die Belange des Bergbaues allgemein besitzt, und dargetan, daß die Hüttenindustrie erst durch die Ferngasversorgung wieder in den Stand gesetzt würde, Teile des verloren gegangenen Exportes zurückzugewinnen. Auch die Unzahl örtlicher Gasanstalten, von denen über 90 Prozent Zwergbetriebe darstellen, rechtfertigen die vom Redner vertretene volkswirtschaftliche Bedeutung der Ferngasversorgung in dieser Richtung hin. Schließlich wurde an Hand einer Anzahl von Lichtbildern die vielseitige Verwendung des Kokereigases in der Industrie gezeigt und die Fortschritte, die die hochentwickelte Rohrfabrikation und Schweißtechnik erbracht habe, vorgeführt.

Die Lage der Brauereien.

Die infolge des guten Wetters verhältnismäßig günstige Absatzentwicklung in der ersten Monatshälfte erlitt durch den Witterungsumschlag in der zweiten Monatshälfte einen außerordentlichen Rückschlag.

Die Gemeindebiersteuerfrage hat wiederum zu großer Beunruhigung Veranlassung gegeben, und zwar diesmal nicht nur bei den unmittelbar beteiligten Wirtschaftskreisen, sondern auch bei den Kommunalverwaltungen und in der allgemeinen Oeffentlichkeit. Bekanntlich soll es nach dem ausdrücklichen Wortlaut des Gesetzes den Kommunen und Kommunalverbänden überlassen sein, Gemeindebiersteuern einzuführen oder nicht. Dabei ist die Einschränkung gemacht, daß eine Senkung auf anderen Steuergebieten, insbesondere dem der Realsteuern, Voraussetzung für die Neueinführung von Gemeindebiersteuern ist. Beide Bestimmungen werden von höheren Regierungsstellen ignoriert und der Wille des Gesetzgebers dadurch geradezu auf den Kopf gestellt, daß die Kommunen mit Zwangsmitteln angehalten werden, die Gemeindebiersteuer einzuführen. Im Falle der Nichteinführung wird mit Sperrung der Ergänzungszuschüsse für Kirchen- und Schulwesen und ähnlichen Zwangsmitteln gedroht. Vorhandene Bestrebungen von Bürgermeistern, gegen diesen behördlichen Zwang im Verwaltungsrechtswege vorzugehen, müssen nicht nur vom Standpunkt der unmittelbar interessierten Kreise, sondern auch aus dem allgemeinen Gesichtspunkt, daß auch von Regierungsbehörden Achtung vor dem Willen des Gesetzgebers verlangt werden muß, begrüßt werden.

Kohlenförderung im Ruhrgebiet.

Nach vorläufigen Berechnungen wurden in der Zeit vom 15.—21. April im Ruhrgebiet in 6 Arbeitstagen 2 385 846 To. Kohle gefördert gegen 1 940 969 To. in der vorhergehenden Woche bei 5 Arbeitstagen. Die Kokserzeugung stellte sich in den 7 Tagen der Berichtswoche (in den Kokereien wird auch Sonntags gearbeitet) auf 529 957 To. gegen 533 225 To. in der vorhergehenden Woche, die Preßkohlenherstellung auf 66 532 To. gegen 53 252 To. in 5 Arbeitstagen.

Die arbeitstägliche Kohlenförderung betrug in der Zeit vom 15. bis 21. April 397 641 To. gegen 388 194 To. in der vorhergehenden Woche, die tägliche Kokserzeugung stellte sich auf 75 708 To. (76 175 To.), die arbeitstägliche Preßkohlenherstellung auf 11 089 To. (10 650 To.)

Oele. Fette. Chemikalien.

Von Carl Heinr. Stöber Kom.-Ges. a. A., Hamburg 11.

Leinöl: sehr fest bei geringer Nachfrage, prompt RM. 69,75, April 71, Mai-August 71,50. **Leinölfirnis:** etwas besser gefragt, RM. 73. **Rüböl:** weiter steigend, RM. 91 ab inländischer Mühle. **Sojaöl:** Preise unverändert bei stillem Geschäft. RM. 66,25 exkl. **Rindertalg:** fester, geringe Ankünfte, gestrige Londoner-Auktion hat nicht stattgefunden. Südamerik. „A" Talge Pfd.-Stlg. 40 bis 41. **Fettsäuren:** teilweise stark gesucht, Preise fest, ertrahelle Erdnußöl: RM. 64, **Kokospalmkernöl** 75 bis 76, Sojabohnenöl je nach Farbe 44—48. Leinölhart 63. **Rizinusöl:** unverändert bei geringer Nachfrage, 1. Pressung Pfd.-Stlg. 45,10, 2. Pressung 42,10, D.A.B. 6 50,10, mischbar 50. **Terpentinöl:** schwächer, mittlere Nachfrage, amerik. Balsam RM. 87,50, deutsch Balsam 68—74, deutsch mild riechend 53—58,50. **Harz:** schwächte anfangs merklich ab, zum Schluß wieder leicht befestigt, amerik. FG RM. 38, HJ 38,45, WG 42,90, WW 45,40. **Leim:** unverändert fest, gute Nachfrage, Ledertafelleim RM. 131, Hautleim 155 ab Werk. Knochenleim in Perlen oder Tafeln RM. 116, Lederperlleim 128 frachtfrei. Bei befriedigenden Umsätzen notierten: **Aetzkali:** RM. 56,20—62. **Aetznatron:** 25,75—27,25, Stücke 31,50, **Chlorkalium:** 19,50, **Kalilauge:** 29 bis 33,40, **Natronlauge:** 12,50, **Pottasche:** 49,60—55.

Gußstahlwerk Witten.

Stillegung der Betriebe beantragt.

Der Aufsichtsrat hat in der in dieser Woche abgehaltenen Sitzung beschlossen, die Stillegung der Betriebe zu beantragen, weil es unmöglich gewesen ist, weitere Betriebsmittel zu beschaffen. Wie wir erfahren, ist nach der Ablehnung der bekannten Sanierungsvorschläge in der a. o. H.-V. vom 16. Februar ein Teil der Kredite gekündigt worden. Alle Versuche der Verwaltung, auf anderem Weg, auch durch etwaigen Verkauf einiger Objekte, die notwendigen Mittel für die Aufrechterhaltung des Betriebes zu beschaffen, scheiterten, sodaß die Verwaltung sich zu obigen Schritten veranlaßt gesehen hat, um gegebenenfalls eine volle Befriedigung aller Gläubiger zu ermöglichen.

J. G. Farbenindustrie A. G.

Dem Bericht des Vorstandes und Aufsichtsrats über das Geschäftsjahr 1927 entnehmen wir folgendes: Die allgemeine wirtschaftliche Besserung des Jahres 1927 hat sich auch auf unseren Arbeitsgebieten und zwar im In- und Auslandsgeschäft ausgewirkt. Unsere Umsätze haben sich im Durchschnitt um rund 20 Prozent gehoben, auch die Gewinne sind erfreulich gestiegen, sodaß wir in der Lage sind, für das Berichtsjahr die Ausschüttung einer entsprechend höheren Dividende von 12 Prozent auf das erhöhte Aktienkapital vorzuschlagen. — Die im Jahre 1927 fortgesetzte Reorganisation unserer Betriebe hat die erwarteten Erfolge gehabt.

Ueber die einzelnen Arbeitsgebiete berichten wir folgendes: Auf dem Farbengebiet hat das Jahr 1927 trotz der scharfen Konkurrenz auf dem Weltmarkt einen weiteren erheblichen Fortschritt in der Ausdehnung unseres Absatzes gebracht. Die Umstellung des Verbrauchs auf bessere und wertvollere Farbstoffe ist in weiterer erfreulicher Entwicklung. Unsere wissenschaftliche Vorangestellung in dee Auffindung neuer und verbesserter Produkte und Verfahren darf durch die Arbeiten unserer Laboratorien auch für die Folge als sichergestellt gelten. Wirtschaftspolitisch hat die Berichtsperiode zwei für das Farbengebiet bedeutsame Ereignisse gebracht. Unserer Regierung ist es in vereinter Bemühung mit uns gelungen, bei den inzwischen ratifizierten Handelsverträgen mit Frankreich und Japan für die Behandlung der Einfuhr von Farbstoffen, die in beiden Ländern gegenüber der Einfuhr anderer Staaten außerordentlich benachteiligt war, eine Lösung zu finden, die unseren Interessen Rechnung trägt. Auf dem Wege der parallel mit unserer Regierung und unseren Bemühungen durch die Genfer Wirtschaftskonferenz angestrebten Beseitigung der Ein- und Ausfuhrverbote in sämtlichen Kulturstaaten ist damit ein wesentlicher Fortschritt erzielt worden, und es darf wohl die bestimmte Erwartung ausgesprochen werden, daß es in absehbarer Zeit gelingen wird, auch die anderwärts vereinzelt noch bestehenden Hemmnisse der freien Handelsbetätigung auszuräumen.

Der Absatz in anorganischen Erzeugnissen sowie in organischen Zwischenprodukten hat eine sehr befriedigende Zunahme erfahren. Unsere führende Stellung auf diesem Gebiet im Inland hat sich weiter gefestigt. Auch im Ausland wurden befriedigende Verbindungen angeknüpft, die zur Ausdehnung unseres Exports beigetragen haben. Auf dem Gebiete der Leichtmetalle hat der Verbrauch von Magnesium-Legierungen (Elektrometall) im Flugzeug- und Fahrzeugbau stark zugenommen. Das Geschäft in Lösungsmitteln hat einen guten Aufschwung genommen. Die Pharmazeutika und Schädlingsbekämpfungsmittel haben im abgelaufenen Jahre ihre günstige Entwicklung fortsetzen können. Eine Reihe neuer pharmazeutischer Präparate fand beste Aufnahme. Das Geschäft auf dem photographischen Gebiet hat sich gut entwickelt.

Der Absatz von Stickstoff-Düngemitteln und technischen Stickstoffprodukten entwickelte sich im Kalenderjahr 1927 befriedigend. Im laufenden Geschäftsjahr ist der Auslandsabsatz weiter zufriedenstellend; der Inlandsabsatz ist gegenüber dem vergangenen Jahre etwas im Rückstand. Die Ursache ist in der schlechten Lage der Landwirtschaft zu suchen. Die Landwirtschaft ist sich im allgemeinen darüber klar, daß durch vermehrte Anwendung von Kunstdünger und dadurch hervorgerufene größere Produktion eine Besserung der Lage herbeigeführt werden kann. Während die Stickstoffpreise eine fallende Bewegung zeigen, sind die Preise für landwirtschaftliche Produkte gestiegen. Die Stickstoff-Anwendung hat infolgedessen während der letzten Jahre eine dauernd steigende Rente abgeworfen.

Die Leistungsfähigkeit unserer Stickstoffwerke wird nach Abschluß der bereits weit fortgeschrittenen Vergrößerungsbauten rund 700 000 Tonnen im Jahr Reinstickstoff betragen.

Die Arbeiten auf dem Gebiete der Kohle-Verflüssigung haben nach Ueberwindung der bei einem solchen Prozeß naturgemäß auftretenden Schwierigkeiten einen befriedigenden Verlauf genommen. Die Produktion von Benzin ist im Ansteigen und findet bei der guten Qualität glatten Absatz.

---

* **Arbeiten des deutschen Normenausschusses.** In der Geschäftsstelle der Solinger Industrie- und Handelskammer können fortan die „Mitteilungen" des deutschen Normenausschusses sowie die „Baunormung" eingesehen werden. Diese Mitteilungen geben über die vom Deutschen Normenausschuß in Arbeit genommenen Normenblattentwürfe sowie über die herausgegebenen neuen und abgeänderten Normenblätter Aufschluß. Auf diese Weise dürfte es den Bezirksfirmen möglich sein, an den Arbeiten des Deutschen Normenausschusses teilzunehmen.

* **Aus dem Gerlingkonzern.** Bei der Gerlingkonzern-Lebensversicherungs-A.-G. in Köln hat sich der Versicherungsbestand im Jahre 1927 um 89 auf 554,2 Mill. Rm., Kapital, um 1,1 auf 5,5 Mill. Rm. Rente erhöht. Die Prämieneinnahme betrug 28 510 604 Rm., die Einnahme an Kapitalerträgen 2 547 571 Rm. Der vorzeitige Verfall von Versicherungen hat weiterhin abgenommen; viele der ehemals erloschenen Versicherungen konnten wieder in Kraft gesetzt werden. Aus Mindersterblichkeit ergab sich ein Gewinn von 2 916 392 Rm. Vom Gesamtüberschuß von 6 121 814 Rm. sollen die Versicherten 5 846 559 Rm., der Aufsichtsrat 54 000 Rm. und die Aktionäre 180 000 Rm. (wie im Vorjahr 12 Prozent) erhalten; der Rest mit 41 255 Rm. gegen die Vermögensrücklage, die dadurch aus dem gesetzlichen Betrag von 600 000 Rm. voll ausgefüllt ist. Bei der gesamten Lebensversicherungsgruppe des Gerlingkonzerns einschl. der Friedrich Wilhelm-Lebensversicherung in Berlin und der Magdeburger Lebensversicherungs-Gesellschaft in Magdeburg umfaßte Ende 1927 der Bestand an Lebensversicherungen 862,6 (662,1) Mill. Rm. Kapital und 5,6 (4,4) Mill. Rm. Jahresrente; die Prämieneinnahme betrug 46,1 (33,8) Mill. Rm., die Gewinnrücklage der Versicherten 16,9 (11,6) Mill. Rm., das angelegte Vermögen 63,9 (39,8) Mill. Rm.

* **Kraftübertragungswerke Rheinfelden.** Es wurde ein Betriebsüberschuß von 4 202 199,65 Rm. erzielt. Hinzukommen verschiedene Einnahmen in Höhe von 119 412,26 Rm. Handlungsunkosten erforderten Rm. 1 501 379,56. Disagio und Unkosten der Obligationsanleihe, Abschreibungen 100 000 Rm., Obligationszinsen 527 004,23 Rm. Einlage auf Erneuerung und Anlage-Kapital-Tilgungsfonds 800 000 Rm. Einschl. des Vortrages aus dem Vorjahr verbleibt ein Reingewinn von 1 451 540,04 Rm., dessen Verteilung wie folgt vorgeschlagen wird: 5 Prozent an den Reservefonds, 10 Prozent Gewinnanteil auf das Aktienkapital, 66 956,52 Rm. satzungsgemäße Vergütung an den Aufsichtsrat, 50 000 Rm. Beitrag an die Versicherungskasse und 64 932,11 Rm. Vortrag auf neue Rechnung. Im Vorstandsbericht heißt es: Die Wasserverhältnisse des Rheines waren etwas ungünstiger, als es langjährigem Durchschnitt entspricht. Namentlich verminderte im Sommerhalbjahr die große Wasserfülle die Leistung anderer Kraftwerke, dagegen hatten wir nur verhältnismäßig wenig unter den niederen Wasserständen zu leiden. Durch den Zukauf an Strom brauchte das Dampfkraftwerk nur während 96 Tagen betrieben zu werden. Der Stromverkauf aus eigenen Werken und aus dem Bezug von Fremdstrom überstieg die Lieferung des Vorjahres um 10 Prozent und erreichte somit wieder einen Höchstwert. Wenn trotzdem das Ergebnis nicht günstiger gewesen ist als im Vorjahr, so liegt dies in erster Linie an der weiteren Steigerung der Steuern, welche fast die Höhe der Dividende erreichten. Der Betrieb verlief ohne Störungen. Der im Vorjahre erwähnte Umbau einer weiteren Maschineneinheit im Kraftwerk Rheinfelden wurde durchgeführt und hat sich wirtschaftlich und technisch bewährt.

* **Westfälische Kupfer- und Messingwerke A.-G. vorm. Caspar Noel, Lüdenscheid.** In der Aufsichtsratssitzung wurde beschlossen, der G.-V. vorzuschlagen, aus einem Reingewinn von 287 904 ℳ eine Dividende von 6 Prozent zu verteil[illegible] und den Rest auf neue Rechnung vorzutragen.

* **Internationale Stickstoffwerke A.-G. in Wiesbaden.** In der G.-V. wurde der Abschluß genehmigt und beschlossen, den Gewinn von 2987 ℳ der Rücklage zuzuführen. Die Versammlung beschloß die Auflösung der Gesellschaft.

* **Ver. Grauwacke und Basalt A.-G. in Bonn.** In der heutigen H.-V. war das Aktienkapital fast voll vertreten. Die Regularien wurden einstimmig genehmigt. Das abgelaufene Geschäftsjahr schließt mit einem Verlust von 103 000 RM. ab, der auf neue Rechnung vorgetragen wurde. Mit der Firma Westerwald-Brüche A.-G. in Bonn wurde ein Interessengemeinschaftsvertrag abgeschlossen und genehmigt. In den Aufsichtsrat wurden neu gewählt: Landrat Friedrichs-Hattingen, Landrat Dr. Schenking-Recklinghausen, Landesrat Müller I-Düsseldorf, Landesrat Dr. jur. Horn-Münster, Stadtbaurat Hartleb-Dortmund und Direktor Dr. Ing. Borchhau'en-Linz.

* **Hannoversche Portland-Zement-Fabrik in Misburg.** In der H.-V. wurde der Abschluß genehmigt und die Dividende auf 10 Proz. festgesetzt. Der Umlauf des laufenden Jahres hält sich ungefähr auf den des Vorjahres.

* **Alkaliwerke Siegmundshall A.-G.** Das Geschäftsjahr 1927 erbrachte einen Betriebsüberschuß von 1,01 Millionen RM. Nach Abzug der Handlungsunkosten von 0,47 Mill. RM. und nach Abschreibungen in Höhe von 0,36 Mill. RM., woraus 8 Proz. (6 Proz.) Dividende in Vorschlag gebracht werden. Unter dem üblichen Vorbehalt sei auch für das neue Jahr wieder mit einem befriedigenden Ergebnis zu rechnen.

* **Flender A.-G. für Eisen-, Brücken- und Schiffsbau in Benrath.** Wie verlautet, gelangt für das abgelaufene Geschäftsjahr wieder keine Dividende zur Verteilung. Da die Bilanzarbeiten noch nicht beendet sind, läßt sich noch nicht übersehen, ob der vorjährige Verlust gedeckt werden kann. Zur Zeit ist das Unternehmen für einige Monate voll beschäftigt.

* **Schieß-Defries A.-G. in Düsseldorf.** Nach Vornahme der laufenden Abschreibungen, der Handlungsunkosten, Steuern und Zinsen ergibt sich ein Reinergebnis von 549 282,45 RM. Es wird vorgeschlagen, denselben wie folgt zu verteilen: 7 Proz. Dividende auf nom. 2 Mill. RM. alte Aktien, 7 Proz. (p. r. t.) Dividende auf nom. 6 Mill. RM. neue ab 1. Juli 1927 dividendenberechtigte Aktien, 34 445 RM. statutengemäße Tantieme und 164 837,45 RM. Vortrag auf neue Rechnung.

* **Armaturen- und Maschinenfabrik A.-G. vorm. Hilpert, Nürnberg.** Die H.-V. genehmigte den Abschluß, setzte die Dividende auf 6 Proz. und wählte die aus dem Aufsichtsrat ausscheidenden Mitglieder wieder. Die Aussichten seien günstig. Unter dem üblichen Vorbehalt sei auch für das neue Jahr wieder mit einem befriedigenden Ergebnis zu rechnen.

* **Bergmann Elektrizitätswerke A.-G. in Berlin.** In der H.-V. wurde der Abschluß genehmigt und die Dividende auf 9 Prozent festgesetzt. In den ersten Monaten des neuen Jahres habe der Umsatz gegen die gleiche Zeit des Vorjahres eine Steigerung von ca. 20 Prozent erfahren. Der Auftragseingang sei befriedigend. Neu in den Aufsichtsrat wurde Ing. Siegmund Bergmann (München) an Stelle des im Vorjahr verstorbenen Generaldirektor Bergmann gewählt.

* **Deutsche Eisenbahnbetriebsgesellschaft A.-G. in Berlin.** In der H.-V. wurden die Regularien genehmigt und die Dividende auf 6 Proz. festgesetzt. Das neue Jahr habe sich gut angelassen und die Werke seien gut beschäftigt. Unter dem üblichen Vorbehalt sei auch für das neue Jahr wieder mit einem befriedigendem Ergebnis zu rechnen.

* **Philipp Holzmann A.-G. Frankfurt a. M.** In der H.-V. wurde der Abschluß genehmigt und die Dividende auf 7 Prozent festgesetzt. Geh. Finanzrat Dr. Fritz Hartmann wurde neu in den Aufsichtsrat gewählt. Im neuen Jahr habe sich der Auftragseingang gut angelassen, sodaß schon heute die Beschäftigung der Gesellschaft weit über das Jahr 1928 gesichert sei. Die Aussichten für das neue Jahr seien sehr günstig.

* **Krefelder Baumwollspinnerei A.-G. in Krefeld.** In der H.-V. wurde der Abschluß genehmigt und die Dividende auf 10 Proz. festgesetzt. Ein aus dem Aufsichtsrat ausscheidendes Mitglied wurde wiedergewählt. Zur Zeit sei eine leichte Besserung der Geschäftslage zu verzeichnen.

* **Reis und Handels A.-G. in Bremen.** In der H.-V. wurden die Regularien genehmigt und die Dividende auf 10 Proz. festgesetzt.

Berliner Börsenbericht.

Berlin, 28. April.

Wie immer an Samstagen, war auch heute das Geschäft zunächst ruhiger, da der Ordereingang nur zögernd einzusetzen pflegte. Die Spekulation hatte von gestern viel übrig behalten und neigte eher zu Glattstellungen. Trotzdem konnte sich die freundliche Grundstimmung der letzten Tage erhalten, zumal der Rückgang der Arbeitslosenziffern einen guten Eindruck machte, die feste Haltung der Newyorker Börse anregte und verschiedene Abschlüsse aus der Industrie günstige Beurteilung fanden. Stärkere Beachtung auch seitens des Auslandes fanden wieder nur Spezialpapiere. Farben lagen in Erwartung des Geschäftsberichtes lebhafter, Rheinische Stahlwerke wurden von dieser Bewegung mitgezogen. Berger und Holzmann hatten großes Geschäft. Auch Eisenbahnwerte waren um mehrere Prozent erhöht. Deutsche Erdöl, Salzdetfurth, Hansa, Bank für elektrische Werte, R. W. E. waren sonst noch die wenigen Ausnahmen mit bis 5 Proz. betragenden Gewinnen, während im allgemeinen die Abweichungen gegen gestern gering blieben. Polyphon eröffneten 4 Proz. schwächer. Im Verlaufe wurde die Kursentwicklung uneinheitlich, Spezialwerte dagegen, zu denen noch einige Bankaktien und Schiffahrtswerte hinzu kamen, so Gesfürel, Löwe, Schlesische Gas, Ilse, Karstadt und Tietz konnten mehrprozentige Gewinne erzielen. Befürchtungen wegen einer Erhöhung des Privatdiskonts, die auf Grund des sehr angespannten Geldmarktes auftauchten, ließen die Spekulation sehr vorsichtig operieren. Anleihen waren freundlich. Ausländer ruhig, Pfandbriefe still, Devisen eher gefragt. Bemerkenswert war die schwache Haltung des englischen Pfundes. Die Sätze des Geldmarktes zeigten weiter die Tendenz nach oben. Tagesgeld 7½ bis 9 Proz., Monatsgeld 7½ bis 8½ Proz. — Nachbörse: Am Schluß war die Tendenz bei ruhigem Geschäft etwas behauptet. Einige Spezialwerte lagen fest. Gegen 2,30 Uhr notierten: A. E. G. 169, Farben 272, Gelsenkirchener 174, Harpener 174, Mannesmann 155, Phönix 101 sieben Achtel, Rheinstahl 166½, Schuckert 200, Siemens 313½, Vereinigte Glanzstoff 765, Vereinigte Stahlwerke 98.

Berliner Produktenbericht.

Berlin, 28. April.

Berlin zeigte auf die Fertigkeit des Auslandes und auf die beträchtliche Erhöhung der Cif-Offerten hin nur eine geringe Reaktion. Das Geschäft hielt sich auf allen Marktgebieten in engen Grenzen. Die Preise stellen sich für effektive Ware und für Lieferungen etwa eine Mark höher. Roggen ist aus den Provinzen eher etwas reichlicher angeboten und begegnet infolge des schlechten Roggenmehlabsatzes nur geringer Nachfrage. Weizenmehl ist in den Offerten etwa 25 Pfg höher gehalten. Roggenmehl ist bei veränderten Preisen sehr still. Hafer und Gerste liegen fast geschäftslos.

Viehmärkte.

* **Altenessen,** 28. April. Zum Schweinemarkt waren aufgetrieben 4 200 Ferkel und Läufer. Es kosteten im Großhandel Ferkel im Alter von 6—8 Wochen 9—15, von 8—12 Wochen 15—22, Läufer von 3—4 Monaten 22—30, von 4—6 Monaten 30—60 RM. Der Handel verlief schleppend. Ferkel von 6—8 Wochen blieben im Preise unverändert. Ferkel von 8—12 Wochen gaben im Höchstpreis um 1 ℳ nach. Läufer von 3—4 Monaten gaben im Anfangspreis um 1 ℳ nach und zogen im Höchstpreis um 1 ℳ an. Läufer von 4—6 Monaten erhöhten sich um 1 bezw. 5 ℳ.

* **Berlin,** 28. April. Zum Berliner Viehmarkt waren aufgetrieben 2285 Rinder (darunter 620 Ochsen, 602 Bullen, 1083 Kühe und Färsen), 2578 Kälber, 5100 Schafe und 13 985 Schweine. Es kosteten im Großhandel 100 Pfund Lebendgewicht niedrigster und höchster Preise für Ochsen 38—61, Bullen 42—54, Kühe 18—46, Färsen 42—57, Fresser 34—44, Kälber 35—80, Schafe 33—63, Schweine 44—51 RM.

Bücherschau.

Dürer als Führer, von Julius Langbehn und Momme Nissen. Vom Rembrandtdeutschen und seinem Gehilfen. Mit einem Brief von Hans Thoma an Momme Nissen. Großoktav. 81 Vollbilder in Kupfertiefdruck. Büttenumschlag. ℳ 2,40. Verlag Josef Müller, München 23.

Das deutsche Volk sucht seine Seele wieder. Und es sieht sich wieder nach Führern um, die uns Modernen schen aus dem Mechanismus des Alltags mit seinem ermüdenden Einerlei und leeren Lärm zurück zur Heimat der innig tiefen, männlich starken Volksseele führen. Der Rembrandtdeutsche und sein Gehilfe weisen uns in diesem Werke auf einen solchen Führer hin: auf den großen Dürer. Im Jubiläumsjahr wird viel über ihn gedruckt werden; das meiste wird kommen und gehen wie Festartikel. Dieses Werk aber wird in der Liebe vieler bleiben. In ihm lebt der ganze Dürer. Als Mahner und Vorbild für uns im Denken und Handeln, als Künstler und Mensch. Der Rembrandtdeutsche und sein Gehilfe sprechen hier Wahrheiten aus, kraftvoll, wie Dürer sie gesagt und künstlerisch gestaltet hat. Auch in der Ausstattung bietet das Buch Außergewöhnliches. Ein vorzügliches Kupferdruckverfahren gibt den Charakter der Dürer-Werke trefflich wieder.

Landsknechts Lust und Leid. Gedichte von Max Jucho, Holzschnitte von Matthias Holl. Kommissionsverlag der Verlagsanstalt vorm. G. J. Manz A.-G., München-Regensburg.

Max Jucho besingt hier in 14 Liedern Reiterleben und Tod des Landsknechts. Es summt und rauscht von Kampf, Weib und Wein durch die Lieder, die durch kräftige Holzschnitte von M. Holl illustriert werden. Die schönen handgebundenen Exemplare zeigen sich in eigenartiger und geschmackvoller Aufmachung.

Ueber die Art, Musik zu hören. Ein Vortrag, gehalten in der Deutschen Gesellschaft 1914" zu Berlin von Siegfried Ochs. Werk-Verlag, Berlin. Preis: 1,60 ℳ.

Keiner hat wie der berühmte Chordirigent es verstanden, auf wenigen Seiten den Weg zu weisen, wie man zu wahrem Genuß an der Musik gelangt. Diese kleine wohlfeile Schrift ist zugleich eine Einführung in die Musiktheorie und wird nach wie vor allen, denen die Musik am Herzen liegt, willkommen sein.

Hochsommer-Stoffe

Herrliche duftige Gewebe.
Hochmoderne interessante Zeichnungen.
Ein unerschöpfliches Farbenspiel.



Woll-Mousseline in aparten Mustern, hell und dunkelgrundig . . . . Meter 3.25, 2.95, **1.95**

Woll-Mousseline weißgrundig, für Stilkleider . . . . . Meter 3.25, 2.95, **2.45**

Woll-Mousseline für Dirnd'l-Kleidchen, entzückende Muster . . . . . Meter 4.50, 3.25, **2.95**

Woll-Mousselin-Bordüren weiß und dunkelgrundig . . . Meter 6.50, 5.25, **4.50**

Wasch-Voile die mod. Farbstellungen, rot, blau, marine, weiß und schwarz, größte Auswahl . . . . Meter 2.95, 2.45, **1.95**

Wasch-Voile entzückende Neuheiten . . . . . Meter 4.95, 3.95, **2.45**

Voile-Bordüren größte Auswahl . . . . . Meter 7.90, 5.90, **2.95**

Stickerei-Bordüren **3.90**

Hecowa- u. Gminder-Linnen für Garten- und Wanderkleider . . . . . Meter 1.60, **1.45**

Wasch-Seide Riesen-Sortimente in reizende Ausmusterungen . . Meter 1.65, 1.45, **0.95**

Wasch-Crêpe de chine das weich fließende Gewebe, gemustert, 100 brt., Meter 3.95, 3.25, **2.25**

Waschseid.-Bordüren die große Mode, 125 cm breit . . . . . Meter 7.50, 5.25, **2.90**

Rohseide bedruckt das praktische Straßenkleid, enorme Auswahl . . . . . Meter 3.95, 2.95, **1.95**

Rohseid.-Bordüren bedruckt und bestickt, ca. 125 cm breit . . . . . Meter 8.90, 7.75, **6.90**

Shantung (echte Rohseide), großes Farbsortiment . . . . . Meter **3.90**

Honan (echte Rohseide), in mod. Farbtönen und Mustern . . . Meter 7.90, 6.50, **5.90**

Foulard-Seide (Japan-Druck), das leichte duftige Sommerkleid . . Meter 6.50, 5.90, **4.90**

Crêpe de chine gemustert, mod. Tupfenstellungen, u. sonstige Muster, Mtr. 10.50, 7.50, **6.90**

IM NEUEN LICHTHOF

Den passenden
Ullstein - Schnitt
in unserer Spezial-Abteilung
Parterre (Grabenstr.)

GEBRÜDER **ALSBERG** A.G. BOCHUM

Blinden-Verein Bochum

Die Vereinsanschriften sind folgende:
1. Vorsitzender: Klavierstimmer Winkler, Bochum, Humboldtstr. 88.
1. Kassierer u. Rohrlager: Hamblock, Bochum, Rottstraße 12. Spark.-Konto 608.

Es wird gebeten, nachstehende Handwerker mit Aufträgen zu bedenken:

Korb- und Stuhlflechter:
A. Jucken, Altenbochum, Altenbochumer Straße 78. Telefon Nr. 2117.
Konrad Obach, Altenbochum, Zeche Karoline 32a.

Stuhlflechter:
Karl Gottschalk, Bochum, Kronprinzenstr. 12
Paga, Bochum, Elsaßstr. 17.
Frl. Schulte, Bochum, Meierstr. 2.
Handlock, Bochum, Rottstr. 12.
Lischewski, Bochum, Rottmannstr. 18.

Bürstenmacher:
Hoffmann, Weitmar, Hattingerstr. 92.

Handarbeiterinnen:
Frl. Keller, Bochum, Bahnhofstr. 11.
Frl. Koch, Bochum, Alleestraße 108 a.

Jakob Ufromm, Boch.-Hordel, Am Hakenbruch 25, Telefon 5905. — Verkaufe nur Blinden-Bürstenwaren. — Stuhlflechten.

Erbsenreiser u. Bohnenstangen
zu verkaufen.
P. Binger,
Gartenbau-Betriebe
Bochum-Weitmar,
Kohlenstraße 178.

Schreibmaschinen
Büromöbel
Hasse
Fachgeschäfte für Büro-Einrichtungen.
Bochum Dortmund

Feldbahnmaterialien
aller Art, sowie
Ersatzteile
werden billigst und fachgemäß bei weitgehendster Zahlungserleichterung geliefert. Gebrauchtes Material stets vorrätig. Verlangen Sie Spezialofferte oder Vertreterbesuch.
Drucker & Co., Köln,
Gewerbehaus.

Gebrauchtes
Ibach-Piano
preiswert zu verkaufen.
Pianohaus J. Marke
Kaiser Wilhelmstr



I. Funktechnische Wochenschrift des Westens!
Erhältlich beim Buch- oder Funkhändler
Bestellungen beim nächsten Postamt oder beim Horchfunk-Verlag, Kamen

---

Opel
die größte Fabrik der Welt
Alle Opel-Fabrikate
Rennmaschinen
Z. R. 3
Flitzer etc.
Ausserdem die erstklassigen Marken **Brennabor, Anker, Corona** usw. Wochenraten von **Mk. 3.-** an
Verkaufsstelle
H. Scherzek
Ecke Hattinger-, Ehrenfeldstr.
Eigene Reparatur-Werkstatt.

Kräutertee
Spezialfirma sucht für mustergült. Großorganisation noch fachl. Organisatoren (innen) und Kolonnen für Privatkundschaft. Anfangsverd. Mk. 600.—. Offert. unt.: D. W. 1160 an: Ala-Anzeigen-Arnold Leipzig, Simsonstr. 8.

Bringe mein reichsortiertes Lager in
Schlaf-, Speise-, Herren-Zimmer Küchen u. Einzelmöbel
in empfehlende Erinnerung
Carl Abe jr.
Wittener Strasse 12

Schröder & Baum
Friedrichstraße 11 **Fernruf 352 u. 353**
Linoleum
-Teppiche
-Läufer
-Vorlagen
für Tische
und Schaufenster
in größter Auswahl und zu billigsten Preisen

Im Frühling und im Sommer

schmückt sich die Natur mit neuen festtäglichen Gewändern. Die Damenwelt will nicht zurückstehen und denkt schon jetzt an alle betörenden Reize der Mode. Alle Neuheiten in Frühjahrs- und Sommermoden sollten klugerweise in der Zeitung angezeigt werden

---

1 Piano
erstklass. Instrument, so gut wie neu, für Mk. 680.—,
1 Piano
schönes Instrument mit vollem Ton, für Mk. 480.—
Reuter, Düppelstr. 4. Besicht. v. 4 b. 7 Uhr.

Roth & Junius Pianos
präm. mit Staatsmedaille,
sind billig und gut. Bequeme Bedingungen, Lieferung frei Haus. Lange Garantie. Man fordere Katalog gratis u. franko stets direkt.
Roth & Junius Hof-Piano- u. Flügel-Fabrik **Hagen i. W. 126**
Filialen: Essen, Huyssenallee 97 und Berlin, Hardenbergstrasse 14.
In Sonder-Abteilung: Harmoniums und gebrauchte Pianos.

Unterhaltungs Glückisches Sprecher Rundschau

5. Blatt – Nr. 101 | Bochumer Zeitung | 30. April 1928

Humorvolle Gauner.

Bei einem Einbruch in die Wohnung eines reichen Londoners war den Dieben unter anderem auch ein Scheckbuch des Bestohlenen in die Hände gefallen. Wenige Tage später gelangte das Buch an seinen Besitzer zurück, der bei näherer Besichtigung feststellte, daß sämtliche Blätter mit teilweise recht erheblichen Beträgen ausgefüllt waren. Dabei lag ein Schreiben mit der Bitte, die Schecks zu unterschreiben und an eine Reihe genau bezeichneter Gesellschaften und Institute zu senden. Diese waren nun recht eigentümlicher Art. Da war eine „Gewerkschaft der Einbrecher" genannt, ein „Sanatorium der Diebe", auch die „Vereinigung zur Verbesserung und Erneuerung von Verbrecherwerkzeugen" war nicht vergessen. Selbst ihrer Freunde von der Polizei hatten die witzigen Einbrecher sich erinnert und mit dem letzten Scheck dem „Sanatorium für schwachsinnige Polizisten" einen namhaften Betrag zugewiesen.

Bei einer anderen Gelegenheit waren zwei Verbrecher, nachdem sie in der Wohnung eines reichen Juweliers einen außerordentlich lohnenden Raubzug getan hatten, in den Weinkeller ihres Opfers hinabgestiegen, um dort bei Wein, Sekt und guten Schnäpsen ihren „Erfolg" zu feiern. Ad folgenden Tage ging dem Bestohlenen mit der Post ein geheimnisvolles Paket zu. Er öffnete es erwartungsvoll, vielleicht in der stillen Hoffnung, darin die entwendeten Juwelen zu finden. Leider war es nur ein Korkzieher, den die Einbrecher wie sie in einem Begleitschreiben höflich bedauernd mitteilten, in der Nacht „aus Versehen" mitgenommen hatten und nun mit vielen Bitten um Entschuldigung dem Eigentümer wieder zustellten. Von den gleichfalls mitgenommenen Edelsteinen erwähnten die offenbar immer noch sehr zerstreuten Diebe dagegen kein Wort.

Als ein Bewohner des englischen Badeortes Brighton eines schönen Morgens erwachte, mußte er zu seiner Bestürzung feststellen, daß ihm jemand während der Nacht einen unerbetenen Besuch abgestattet und bei dieser Gelegenheit einen im Zimmer hängenden Anzug mitgenommen hatte. Nun, der Verlust ließ sich verschmerzen, immerhin war der Bestohlene erfreut, als der Anzug einige Tage später wieder in seinem Zimmer hing. Bei näherer Untersuchung bemerkte er daran einen Zettel, mit den lakonischen Worten: „Sie brauchen keine Taschen!" Erst begriff er nicht recht, was diese eigenartige Mitteilung zu bedeuten hatte. Als er dann aber feststellen mußte, daß aus dem Anzug sämtliche Taschen herausgeschnitten waren, dämmerte es ihm allmählich. Der Herr hatte die Gewohnheit, vor dem Schlafengehen alles in den Anzugtaschen Befindliche heraus zu nehmen. Der Dieb, der mit einer wohlgefüllten Brieftasche gerechnet haben mochte, gab nun auf diese drastische Weise seiner Enttäuschung Ausdruck, die nicht ausgeblieben gewesen sein muß.

Ein reicher Londoner, seit kurzer Zeit verlobt, hatte Besorgungen gemacht und dabei eine ganze Reihe bereits eingekaufter Pakete in seinem Auto vor einem Geschäftshause liegen lassen. Als er seine Fahrt fortsetzen wollte, mußte er zu seiner Bestürzung die Entdeckung machen, daß aus dem Wagen die Mehrzahl der für seine Braut bestimmten Geschenke verschwunden war. Am nächsten Tage erhielt diese mit der Post eine Sendung, in der sich zwei der gestohlenen Pakete befanden. Es waren dies ein Gedichtband, der wohl nicht dem Geschmack der Langfinger entsprochen hatte, und weiter ein sogenanntes „Gästebuch", in das sich die Teilnehmer an einer Hochzeitsfeier sowie späterer Hausbesuch eintragen sollten. Als erste „Gäste" hatten sich die Diebe selbst in dem Buch verewigt, indem sie in wohlgesetzten Worten der jungen Braut alles Gute für ihre zukünftige Ehe wünschten, insbesondere aber der Hoffnung Ausdruck gaben, daß sie in kommenden Tagen mehr Glück haben möge als an dem, wo die „Gratulanten" sie zu ihrem größten Bedauern hätten bestehlen müssen.

Daß Verbrecher nicht nur ihre Opfer zu verulken verstehen, sondern zuweilen auch echt menschliches Empfinden verraten, beweist ein Vorfall in Chicago. Hier hatte eine Frau innerhalb weniger Tage ihren Mann und zwei Kinder durch den Tod verloren. Gerade in dieser Zeit war ein Einbrecher in die Wohnung gedrungen und mit einer beträchtlichen Beute abgezogen. Der Vorfall erregte natürlich großes Aufsehen und allgemeines Mitgefühl, wurde auch in den Zeitungen eingehend besprochen. Auf diese Weise erhielt wohl der Einbrecher Kenntnis von dem traurigen Los seines Opfers. In einer edlen Aufwallung sandte er der Bestohlenen sämtliche entwendeten Sachen wieder zu. Dabei lag ein Zeitungsausschnitt mit einer Schilderung der verzweifelten Lage der Frau und einigen Worten von der Hand des Diebes. Sie lauteten nur: „Es tut mir sehr leid", legen aber trotz ihrer Kürze einen schönen Beweis für das menschliche Gefühl des Verbrechers ab.

Dr. H. Soldenhoff-Wien.

Fräulein Junkers in Montreal.



Fräulein Hertha Junkers, die Tochter des Professors Junkers, flog nach Eintreffen der Nachricht von der Landung der „Bremen" auf Greenly Island mit einem Junkers-Flugzeug von Newyork nach Montreal, von wo sie die Hilfsaktion für die deutschen Flieger einleitete. — Unser Bild zeigt Fräulein Junkers unmittelbar nach ihrer Landung in Montreal.

Aus der schwarzen Verbrecherwelt.

Der afrikanische Neger erscheint in seiner gutmütigen offenen Art den Weißen zunächst wie ein Kind, aber er hat es „faustdick hinter den Ohren", und es gibt unter diesen schwarzen Gesellen Hochstapler und Betrüger, die es mit jedem Schwindelgenie der weißen Rasse aufnehmen können. Ueber seine langjährigen Erfahrungen in der schwarzen Verbrecherwelt berichtet der frühere Chef der Kriminalpolizei in der englischen Kenya-Kolonie, C. J. Sempill, Interessantes in einem Fachblatt. „Auch ich glaubte einst an die Harmlosigkeit des Negers," schreibt er, „aber die erste Erfahrung, die mich eines Besseren belehrte, war recht gründlich. Sie kostete mich einen nagelneuen Anzug, 150 *M* in bar, eine silberne Zigarettendose und viele andere Artikel. Es war ein recht beschämender Anfang meiner Detektivlaufbahn. Ich wurde das Opfer eines Eisenbahndiebes, deren es im schwarzen „schweren Jungen" gehen sehr vorsichtig zulichen und oft so ehrlich dreinschauenden Herren in tadellosem Leinwandanzug und Kragen arbeiten an den Stationen, an denen die Züge während der Nacht halten; sie gehen die Züge auf den Trittbrettern ab, sehen in die Abteile, ob die Insassen fest schlafen, und rauben dann durch das Fenster, was sie bekommen können. Unter zehn entgeht nur einer der Entdeckung, aber sie nehmen die Verhaftung als eine unvermeidliche „Gefahr beim Geschäft" mit in Kauf.

Neben diesen primitiven Dieben gibt es aber sehr geschickte Einbrecher, die ihre Verbrechen mit nichts anderem bekleidet als mit ein Paar Handschuhen, um ihre Fingerabdrücke zu verbergen, ausführen und sich in raschem Kraftwagen der Verfolgung entziehen. Die schwarzen „schweren Jungen" gehen sehr vorsichtig zuwege. Das Terrain wird vorher genau studiert, und alle Möglichkeiten werden berechnet, sodaß es oft sehr schwer hält, ihnen auf die Spur zu kommen. Bei der Ausführung des Verbrechens legen sie große Entschlossenheit und Geistesgegenwart an den Tag. Diese „Veteranen" sind aber der Polizei meistens genau bekannt.

Auf dem Gebiete des Betrugs entwickelt der Neger eine blühende Phantasie und große Erfindungsgabe. Der so naiv dreinschauende Bursche, der mit gut gespieltem Erstaunen die Wunder der Stadt betrachtet, ist nicht immer das, was er scheint: Es gelingt ihm mit großer Geschwindigkeit, seinen Landsleuten, die ihre Einfältigkeit nicht nur zur Schau tragen, durch Hunderte von Methoden ihr Hab und Gut abzunehmen. Er ist auch sehr erfahren im Fälschen von Pässen und allen möglichen Dokumenten. Und der schwarze Taschendieb hat mindestens so geschickte Finger wie der weiße, während der schwarze Falschspieler im Schlagen der Volte und anderen Tricks ein Meister ist. Der Afrikaner, der direkt aus seinem Dorf kommt, ist freilich noch ein unbeschriebenes Blatt, aber er lernt überraschend schnell von andern alles, was ein Verbrecher braucht, und eine schwarze Haut verbirgt häufig mehr Schlauheit, Kühnheit und Zähigkeit als eine weiße. Einen Vorzug aber hat der schwarze Verbrecher; er ist selten grausam und gewalttätig, wenigstens in Ostafrika. Raubanfälle, bei denen schwere Körperverletzungen oder Totschläge vorkommen, sind selten, und ein Mord wird fast nie von einem Verbrecher begangen, sondern nur bei einem Streit."

Ein vorsichtiger Mann.

In eine gutbesuchte Apotheke tritt ein Herr und fragt:

„Haben Sie X-Tabletten in Tuben?"

„Gewiß, mein Herr, zu dienen."

„Und halten sich diese Tabletten für längere Zeit, ja, auch für Jahre?"

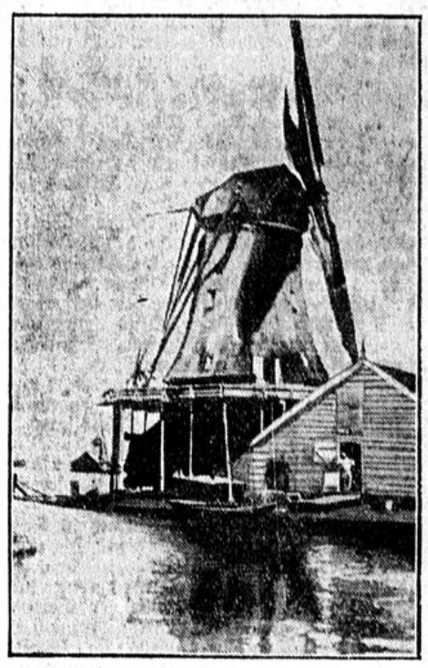
„Wir garantieren für die lange Haltbarkeit des Produkts und können Ihnen versichern, daß es sich niemals verändert, vielmehr seine ursprüngliche Wirksamkeit für unbeschränkte Zeit behält. Wünschen Sie eine Tube zu zehn oder zwanzig Tabletten? Sie kosten drei beziehungsweise fünf Mark."

„Nein, danke. Im Augenblick brauche ich sie nicht. Ich wollte nur mal wissen, ob ich die, die ich schon lange zu Hause habe, ohne Gefahr noch benutzen kann."

Sprach's — und ging

Georg Dressler.

Die Mühle des Zaren-Zimmermannes abgebrannt.



Die Sägemühle de Grootworst in Zaandam in Holland, in der im Jahre 1697 Zar Peter der Große als Zimmermann gearbeitet hat, ist bis auf die Grundmauern niedergebrannt.

Allerlei Humor.

Ihr Humor. „Das ist eben das Unglück," ruft der wütende Gatte, „daß du gar keinen Sinn für Humor hast." — „Bitte sehr," erwidert sie, „habe ich nicht gelacht, als du um mich anhieltst?"

*

Falsch verstanden. Der Installateur, der nach der vornehmen Villa gerufen worden ist, wird an der Tür von einem Diener begrüßt und dann in die Diele geleitet, wo ihn der Herr und die Dame des Hauses empfangen. „Sie sind also der Installateur?" sagt der würdige alte Herr. „Da will ich Sie zunächst einmal mit der Ursache alles Uebels bekannt machen, bevor wir weiter reden." Da wendet sich der biedere Handwerker zu der Hausfrau und streckt ihr seine Hand entgegen: „Sehr erfreut, Sie kennen zu lernen," sagt er herzlich.

*

Die Hauptsache. Der „Kroll-Engel", der Besitzer des Krollschen Etablissements in Berlin, war ein bekanntes Original. Als echter Berliner stand er mit dem Gebrauch der Artikel auf Kriegsfuß. Eines Abends kündete er dem Publikum den Ausfall der Vorstellung wegen der plötzlichen Erkrankung einer Sängerin an und schloß mit den Worten: „Ich bitte Sie, sich das Geld an die Kasse zurückgeben zu lassen." Darauf eine Stimme aus dem Publikum: „An der Kasse!" Worauf Engel sofort antwortet: „An der Kasse oder an die Kasse. Die Hauptsache ist, daß überhaupt was drin ist!"

Herbst & Co
Bochum-Bongardstr. 8
Das grosse Kaufhaus für geringe Anzahlung und bequeme Ratenzahlungen.
Damen- Mäntel, Kleider, Kostüme, Blusen
Herren- Anzüge, Mäntel, Hosen, Sport-Kleidung
Mädchen und Knaben- Kleidung
Manufakturwaren, Betten, u. Steppdecken, Gardinen.
Damen- u. Herren Wäsche Berufs- u. Arbeiter-Kleidung
Zeitgemässe Zahlungserleichterung
trotz unserer sehr billigen Preise für unsere bekannt guten Qualitätswaren!

Hexenwahn und Folter.

Ihre Bekämpfung in Westfalen.
Von Joseph Brockmann-Cleve.

Ueber keinen Gegenstand sind mehr Untersuchungen angestellt worden, als über die Hexenprozesse. Es sind noch keine 80 Jahre her, daß der letzte Hexenprozeß in Deutschland verhandelt wurde. Bemerkenswert ist auch, daß noch das von Kreitmeyer im Jahre 1751 ausgearbeitete bayrische Strafgesetzbuch Bündnisse oder fleischliche Vermischung mit dem Teufel mit dem Verbrennungstode bestrafte, und daß erst vom Jahre 1813 ab die Begriffe Hexerei, Ketzerei und Zauberei im bayrischen Strafgesetzbuch fehlen! Im Volksaberglauben steckten sie hier und da noch heute.

Nach dem Kirchenglauben des Mittelalters hatten Dämonen als „Incuti" oder „Sucuti" verbotenen Umgang mit Menschen.

Der mittelalterliche Teufels- und Hexenglaube mit der charakteristischen Erscheinung der seelischen Beschaffenheit ist sanktioniert durch den berüchtigten Hexenhammer.

Wie bekannt, ist der Hexenhammer verfaßt von den zwei Inquisitoren Sprenger und Gremper, die die Hexenprozesse methodisch festlegten und Anleitung zum Verfahren bei den Hexenprozessen gaben.

Der Hexenhammer (Malleus maleficarum) erschien zu Köln im Jahre 1489 und besteht aus drei Teilen. Die erste Bekämpfung des Hexenglaubens und der Hexenprozesse ging von Cleve bezw. von Männern aus dem ehemaligen Herzogtum Cleve, Jülich und Berg aus.

Gehen wir nun in die Zeiten zurück, wo die Hexenverfolgungen in Deutschland wahre Orgien feierten, so finden wir als ersten Bekämpfer Dr. J. Weyer. Derselbe — auch Piscarius genannt — war 1515 zu Grave an der Maas als Sohn eines Kaufmanns geboren. Er erfreute sich der hohen Gunst seines Fürsten, auch aus dem Grunde, weil dieser mit ihm übereinstimmte in einer freieren und vernünftigeren Beurteilung des Hexenglaubens und der Hexenprozesse. Während seines Aufenthaltes in Cleve verfaßte Dr. Weyers sein bekanntes Werk: „Von Teufelsgespenst, Zaubereien und Giftbereitern Schwarzkünstlern usw. Cleve 1586."

Außer Weyers, der als erster in Deutschland gegen die Hexenprozesse und die Mißbräuche der Folter auftrat, verfolgte denselben edlen Zweck ein Cornelius Loos, geboren 1546 zu Gouda in Holland. Er hatte aus konfessionellen Gründen seine Stelle in der Heimat verlassen und sich im Rheinland niedergelassen. Hier wagte Cornelius Loos den Versuch, in Köln eine Schrift über die wahre und falsche Magie drucken zu lassen.

Ein drittes Werk erschien nun im Jahre 1622 unter dem Titel „Tribunal reformatum", dessen Tendenz dahin ging, Fürsten und Obrigkeit zur Abschaffung der Folter zu bewegen.

Der Verfasser dieses Werkes war der Pastor Wilhelm Greve aus Cleve, der 1604 als reformierter Pfarrer in Arnheim lebte.

Ein kurzer Einblick in die Prozeßakten des 16. Jahrhunderts läßt folgendes Verfahren erkennen. Die eingezogenen Personen wurden in der Regel dreizehnmal examiniert und die peinliche Frage in folgenden Stufen vollzogen: Zuerst gebunden, dann Anlegung von Daumenschrauben, drittens Beinschrauben, viertens Zug auf der Leiter, fünftens Geißelung mit Ruten. Bei schweren Verbrechen, als Kindesmord usw. wurden vor der Hinrichtung noch Griffe mit glühenden Zangen dekretiert. Solche Marter ertrug eine Margaretha Stümlein ohne Bekenntnis. Eine Gertrude von Lichtenfels wird mit glühenden Zangen gezwickt auf dem Gange zur Richtstätte, weil sie gegen Gottes Gebot und gegen Natur zur Kindesmörderin gefrevelt hatte. Oftmals erwirkten die Verurteilten sogenannte „Gnadenzettel", das heißt Verwandlung der Feuerstrafe in Hinrichtung mit dem Schwerte. Unter den eingestandenen Verbrechen und Uebeltaten sind die Teufelsbuhlschaft, Ausfahrt auf Tänze und Conventen, Wettermachen und Beschädigungen an Menschen und Tieren die gewöhnlichsten. Kein Priester wohnt den Examinas bei. Den Verurteilten war es gestattet, sich des Beistandes eines Beichtvaters zu bedienen. Gewöhnlich versahen diesen Dienst die Jesuitenpaters, welche unter dem Fürstbischofe Georg III. eingeführt worden waren. Ein sehr schwerwiegender Faktor für die Hexenrichter zur absichtlichen Heranziehung von Verdächtigen ist die Habsucht gewesen. Fiel doch in die Regel zwei Drittel des Vermögens dem Fiskus und ein Drittel dem Richter zu. Es ist darum nicht zu verwundern, daß man unter den Verurteilten so viele Personen von Stand, Rang und Reichtum findet. War es doch mit der Güterfiskation so weit gekommen, daß auf vorgebrachte Beschwerden der Untertanen hin Kaiser Ferdinand II. unter dem 26. Mai 1630 ein eigenes abmahnendes Mandat an den Bischof Johann Georg erlassen mußte.

Zu einer besonderen Berühmtheit in der Hexenverfolgung am Rhein hat es ein Doktor juris Franz Buirmann gebracht. Dieser Unmensch hat in Verbindung mit dem Amtsmann Schalk von Bell und im Verein mit Kaspar Löblar und Dr. Mönden als Hexenkomissarien eine gräuelhafte Verfolgung der Hexen im Oberstifte der Erzdiözese Köln, sowie im Jülischen u. der parteilichen Stadt Siegburg in den Jahren 1631 bis 1636 organisiert. Der Schauplatz seiner blutigen Tätigkeit waren u. a. auch verschiedene Orte im Bergischen. Dieses Kleeblatt suchte namentlich reiche Bürger, Männer wie Frauen, unter dem Vorwande der Hexerei in seine Hände zu bekommen, um sich durch die Konfiskation des Vermögens der Verurteilten zu bereichern.

Unter den Gegnern, welche die Tortur bekämpften, führt nun Pastor Greve aus Cleve in erster Reihe verschiedene katholische Schriftsteller an: Ludwig Vives und Petrus Caronius, neben Michael de Montagne. Von protestantischen Autoritäten: Wilhelm Kepper, Andreas Hondorf und Nikolaus Haydenkopf, Pastor in Hamburg, in dessen Traktat „Schlüssel zu Gottes Speisekammer". Endlich zitiert Greve noch Martin Luther. Von besonderer Wirkung sind die zahlreichen Beispiele, welche er zusammenstellt, um zu beweisen, wie viele Unschuldige in den Tod geschickt wurden durch die Tortur, deren Unschuld später erkannt wurde.

Mit Paul Laymann, August Lerchheimer, Weyers und anderen Gegnern der Tortur, will er beweisen, daß die Tortur nichts sei als eine Lügenpresse, auf welcher der Schuldige leugne, um dem Tode zu entgehen, und der Unschuldige bekenne, um der Folter zu entrinnen.

Gegenüber den im Zauberglauben festgebannten protestantischen Theologen macht es einen erfreulichen Eindruck, am Beginne des 17. Jahrhunderts auch eine versöhnlichere und mildere Sprache zu vernehmen, die Verwandtschaft hat mit jener des Jesuiten Friedrich von Spee. So das bekannte Werk: „Gründlicher Bericht Antonii Praetorn, Lipstano Westphali, von Zauberei und Zaubern, vierte Auflage, Frankfurt 1629." Die erste Auflage erschien 1622. Der Verfasser richtet seine Schrift an seine Landsleute in ganz Westfalen, veranlaßt durch die Wahrnehmung, daß schon viele unter ihnen über diesen Gegenstand geschrieben haben, als: Jodorus Hocker in Osnabrück, Dr. Johann Wierus, M. Hermann Wittekind, zu Roden bei Iserlohn geboren, Professor in Heidelberg, endlich Dietrich Gramiäus, Anwalt im Herzogtum Cleve-Jülich-Berg. Nicht zu vergessen ist dann noch das berühmte Werk: „Die bezauberte Welt" (Tebetouerbe weerela in vier Bücher, 1691—1693) von dem zu Amsterdam lebenden reformierten Prediger Balthasar Bekker.

Wir wollen schließen mit Wolfgang Menzels Worten: Dergleichen Gruseligkeiten (Hexenprozesse) waren das ganze Mittelalter hindurch unbekannt, erst in der gepriesenen Zeit der Renaissance sind sie mit dem römischen Rechte und dem teuflischen Despotismus zugleich in Deutschland angekammen.

Die Walpurgisnacht.

Wenn wir Gegenwartsmenschen oft mit Bedauern auf die „gute, alte Zeit" zurückblicken, in der unsere Altvorderen noch in innigstem Verhältnis zur Natur standen, so vergessen wir meist, daß es nicht nur kindlich-fröhliche Bräuche waren, die sich an die im Wechsel der Jahreszeiten bedeutsamen Tage knüpften. Vielmehr hatte sich in der heidnischen Vorzeit, der die meisten unserer altheimischen Volksfeste entstammen, auch eine Fülle finsteren schreckhaften Aberglaubens gebildet, den die christliche Kirche nicht völlig auszurotten oder zu mildern vermochte. So war die Bedeutung der Walpurgisnacht, der Nacht vom 30. April auf den 1. Mai, unheimlich und zauberhaft geblieben.

In dieser Nacht sind alle finsteren Mächte der Hölle losgelassen. Der Teufel versammelt seine Getreuen, um sie zum Kampfe gegen die Menschheit anzufeuern. Am eindrucksvollsten ist die Heerschau der Finsternis auf dem Brocken, wo die Hexen auf Besenstielen und Ofengabeln, Muttersäuen und Ziegenböcken in Massen herumreiten. Doch finden sich überall im Deutschen Reiche Teufelskanzeln, Hexenwaschbecken und -Tanzplätze. Noch heute spricht der Volksmund vom „Hexenstädtle" Saulgau in Oberschwaben. Das Wiesenstieger-Tal heißt das „Hexentäle", und Möhringen auf den Fildern zählt angeblich sechs Hexen mehr, als es dort Mischhäfen gibt. In Süddeutschland wird der Hexensabbath an verschiedenen Orten und zu verschiedenen Zeiten gefeiert. In Schwaben versammeln sich die Hexen auf dem Heuberge bei Rotenburg, in Tirol auf den Marlingerwiesen bei Meran, in der Scharnitzer Klause und auf dem Axelkopf bei Innsbruck. Die Ostfriesen nennen die Hexen „dat roode Volk" oder „de lichten Lüe", die leichten Leute, weil sie auf Kuhrippen durch die Luft reiten. In Gebirgsdörfern Tirols befestigt man heute noch den Benektinus-Pfennig oder ein Rad, dessen Speichen ein Kreuz bilden, an den Ställen, um diese vor den Unholdinnen zu schützen. In Passeier dienen dazu gekreuzte Eisenstangen vor den Fenstern. Der Hexenaberglaube, der vor Jahrhunderte seine finstersten Blüten trieb, ist verschwunden, mit ihm auch die Unzahl jener Bräuche, die gegen den Teufelsspuk schützen sollten.

Die Walpurgisnacht gehört der Macht der Finsternis. Mit dem Anbruch des Walpurgistages, des ersten Mai, verschwindet das Blendwerk der Hölle. Jubelnd strömt das Landvolk aus den Dörfern in die frühlingsfrische Natur, den Maikönig oder Maigrafen an der Spitze. Selbst der in das steinerne Häusermeer eingeschlossene Städter stellt den Maibaum vor die Tür. Besonders die Patrizier des Mittelalters begingen den ersten Mai mit einem stattlichen Bankett, bei dem der Maigraf tief in den Beutel greifen mußte. Von einem Stralsunder Junker wird berichtet, daß er im Jahre 1474, als er in den Mai reiten sollte, nach Rostock entfloh, um dieser kostspieligen Ehre zu entgehen. Er mußte vom Rate bei Strafe ermahnt werden, sich wieder einzustellen. Auch in den nordischen Städten zog alles am Walpurgistage hinaus in den Wald, wählte den Maigrafen und schoß vor der Vogelstange nach dem Papagei.

Manfred Ludwig.

Eine Schule für Wahlagitation.

Während bei uns die Wahlen immer näher rücken und die Wogen des politischen Lebens immer höher gehen, rüstet man sich in England für künftige Wahlfeldzüge und sucht dem Heer der Helfer, die für den Ausgang der Wahl von so großer Wichtigkeit sind, eine recht gute Ausbildung zu geben. Die Unionisten haben ein „Schlepperkorps" gegründet, das von Lady Cunynhame geleitet wird, und im Anschluß daran ist eine Schule eröffnet worden, an der hervorragende Politiker lehren, um tüchtige Wahlredner und erfolgreiche Schlepper auszubilden. „Die Wahlkämpfe werden immer heftiger, und der Erfolg hängt immer mehr von einer straffen Organisation ab," so erläutert Lady Cunynghame die Ziele und Aufgaben der neuen Schule. „Die Leute, die Schlepperdienste verrichten, sind häufig ganz unerfahren und richten dann nicht selten mehr Schaden an als Nutzen. Aus diesem Grunde müssen sie vorher geübt werden.

Wir veranstalten wöchentliche Versammlungen, und zwar solche für Schlepper und solche für Redner. In den Klassen, die für Wahlredner eingerichtet sind, ist jeder gezwungen, vor die Versammlung zu treten und etwas zu reden, mag es zunächst auch nur wenig sein. Manche sind sehr schüchtern, aber ist erst einmal der Bann gebrochen, haben sie sich daran gewöhnt, vor einem zahlreichen Publikum den Mund aufzumachen, dann geht es rasch vorwärts, und sie entwickeln sich zu tüchtigen Agitatoren, deren Ansprachen ihre Wirkung nicht verfehlen. Was den Unterricht der Schlepper anlangt, so werden ihnen zunächst Vorlesungen über die wichtigsten politischen Fragen gehalten; sie werden über die Propaganda aufgeklärt, die sie bei den Wahlen zu machen haben, und man hämmert ihnen die besten Schlagworte ein, mit denen sie Widerstrebende zur Urne bringen können. Ist der Schlepper über das, was er zu sagen hat, genau infomriert, dann werden mit ihm Uebungen veranstaltet.

Ein erfahrener Schlepper nimmt den Anfänger mit und zeigt ihm, wie man es macht, wie man am besten ins Haus hineinkommt und wie man sich den Vertretern der verschiedenen Stände und Parteien gegenüber benimmt. Dabei sind viele Fehler zu vermeiden. So ist es z. B. falsch, wenn man in Arbeitervierteln sofort von Politik zu reden anfängt. Die besten Erfolge haben männliche Schlepper, besonders wenn sie zu zweien arbeiten. Aber da für diese Dienste viel mehr Frauen zur Verfügung stehen, so muß man sich ihrer Anlernung besonders widmen. Nicht jeder eignet sich für jeden Wahlkreis. Wir schickten einmal einen sehr temperamentvollen früheren Oberst als Wahlagitator in einen ausgesprochen sozialistischen Kreis und machten dabei sehr trübe Erfahrungen."

Man lernt nie aus.

In den Diensten der Deutschen Reichsbahn befinden sich 750 000 Angestellte und Arbeiter, bei Krupp (Essen) 100 000; das Reichsheer zählt 100 000 Soldaten.

*

Die Reichsbahn hat 11 760 Stationen. Nimmt man an, daß jedes Gebäude eine Grundfläche von 120 Quadratmeter einnimmt, so würden sämtliche Stationen, aneinander gebaut, eine Stadt bilden, die zwei- bis dreimal so viel Fläche beanspruchen würde wie der Bodensee.

*

Zur Reichsbahn gehören 105 Kraftwerke, 43 Gasanstalten, 1157 Wasserwerke und 1978 Lokomotivschuppen.

*

Die deutsche Eisenbahn verfügt über 26 000 Lokomotiven, 63 000 Personenwagen, 21 000 Gepäckwagen und 670 000 Güterwagen. Mit den Lokomotiven könnte man einen Zug von 210 Kilometer Länge bilden (Berlin — Chemnitz), mit den Personenwagen einen Zug von Hamburg bis Prag (500 Kilometer), mit den Gepäckwagen einen Zug von Berlin bis Dresden (170 Kilometer), mit den Güterwagen einen Zug von Berlin bis Kamerun (rund 5400 Kilometer).

*

Das deutsche Eisenbahnnetz hat einen Umfang von 53 000 Kilometer, ist also um ein Drittel länger als der Aequator (40 000 Kilometer).

Buntes Allerlei.

d. **Ein alter Forst in Neu-Seeland.** Die geologische Geschichte Neu-Seelands ist den Gelehrten ziemlich gut bekannt, die interessanten vulkanischen Erscheinungen verschiedenster Art geben zahlreiche Anhaltspunkte, um sich ein gutes Bild von den fernen Zeiten zu machen, als noch kein Maori, geschweige denn ein Weißer den Fuß auf die Inseln gesetzt hatte. Selten bietet sich dagegen die Möglichkeit, auf Grund unmittelbarer Anschauung eine Vorstellung vom Aussehen einer Gegend vor einigen Jahrhunderten zu gewinnen. Die Anlage eines großen Kraftwerks bei Arapuni im Waikato-Flusse hat nun eine solche Gelegenheit gegeben. Bei diesen Arbeiten erwies es sich als nötig, den Fluß abzudämmen und sein Wasser in ein altes Strombett, das heute etwa 70 Meter höher liegt als das gegenwärtige, abzuleiten. Als das Wasser in den alten Flußlauf strömte, wusch es alsbald dessen obere, aus Bimsstein bestehende Schicht aus, bahnte sich einen Weg durch eine darunter liegende Tonlage und brachte schließlich das Geröll des ursprünglichen Bettes ans Tageslicht. In der Tonschicht fand man nun die Stümpfe riesiger Bäume, mit einem Durchmesser von über einem Meter. Offenbar begann hier, nachdem der Fluß seinen Lauf geändert hatte, ein Wald zu wachsen, dessen Bäume bereits manches Jahrhundert alt geworden waren, als ein vulkanischer Ausbruch sie unter einem Bimssteinregen begrub. Dabei wurde ihr oberer Teil sicher von Feuer zerstört. Ein Sumpf, der sich später in der Gegend bildete und sie unter Wasser setzte, verhinderte das Verfaulen und Vermodern der Stümpfe, die jetzt durch einen Zufall wieder ans Tageslicht gebracht wurden und den Bewohnern der Gegend billiges Feuerholz liefern.

ck. **63 000 Mark für ein Schiffsmodell.** Für das hölzerne Modell eines Schiffes, das 72 Zoll lang ist und in einem Mahagonikasten aufbewahrt wird, wurden kürzlich auf einer Londoner Versteigerung 63 000 Mark gezahlt. Das Modell, das eins der schönsten seiner Art ist, stellt das britische Kriegsschiff „Royal William" dar, das nach König Wilhelm III. genannt wurde. Das Originalschiff, das in der Geschichte der britischen Marine eine große Rolle gespielt hat, wurde vor mehr als 100 Jahren abgebrochen. Das Modell hat weder Masten noch Segel, ist aber überaus fein geschnitzt und zeigt alle Einzelheiten des damaligen Kriegsschiffstyps; es stammt aus dem Besitz des berühmten englischen Admirals Lord St. Vincent.

d. **Ein Unikum.** Ein Mann, der noch nie einen Eisenbahnzug, ein Auto, eine elektrische Bahn gesehen hat, und dem selbst das Kino ein Buch mit sieben Siegeln war, ist kürzlich zu Fleedwood in Lancester eingekehrt. Dieses lebende Weltwunder ist dabei seines Zeichens sogar Verkehrsbeamter, nämlich Briefträger auf der Poststation von Saint-Kilda, einer kleinen Insel im Westen der Hebriden. Er hat zum ersten Male in seinem Leben Urlaub genommen und die Insel seiner Väter verlassen, um auf das Festland zu gehen. Als er den ersten Straßenbahnwagen sah, war er zunächst unschlüssig, ob es nicht besser sei, zu fliehen. Aber ein Automobil, das aus der entgegengesetzten Richtung kam, enthob ihn dieser Ueberlegung. Der Briefträger fiel vom Erstaunen ins Entsetzen und vom Vergnügen in maßlosen Schreck. Nicht minder aufregend war für ihn die erste Kinovorstellung; denn er konnte sich erst nach längerer Zeit davon überzeugen, daß die Gewehre und Kanonen, die auf der Leinewand abgefeuert wurden, für ihn keine ernste Gefahr bedeuten. Uebrigens scheint dem Inselbewohner die Zivilisation nicht sehr imponiert zu haben, denn schon nach dem ersten Tage seines Festlandaufenthaltes kehrte er gern wieder in die Einsamkeit seiner Heimatinsel zurück.

Auflösung unseres Russelspiels: „Der Mai ist gekommen".



Der Fluch.

Von Antonie Rhan.

Anne Grützner lag im Wochenbett. Dicht vor ihrem Lager stand der Waschkorb, in dem das Neugeborene krähte, und neben ihr lag mit fieberheißen Bäckchen das dreijährige Mariele. Keine Menschenseele kümmerte sich um die Drei. Das Mariele hatte sich das fiebrig rote Köpfchen noch heißer geweint, es hatte Durst, und die trockenen Lippen verlangten nach einem Trunk Wasser. Die Wöchnerin lag selbst schwer darnieder. Hilflos lauschte sie hinaus, ob Karl, ihr Mann, nicht bald heim komme.

Darüber waren Stunden vergangen. Da ward endlich die Wohnungstür geschlossen, und Karl Grützner, ein baumlanger, schlaksiger Kerl, erschien in der Zimmertür.

„Endlich kommst du," empfing ihn die aufgeregte Frau, „gib doch Wasser dem Kinde. Wo bleibst du denn so lange? Läßt mich allein hier mit den Kindern, und nichts zu essen den ganzen Tag." Doch Grützner hatte über den Durst getrunken. Er sah nicht das fiebernde Kind und nicht die kranke Frau.

„Kaum bin ich hier, da geht das Lamento los," polterte er. „Muß die Range im Bett liegen? Ist groß genug, daß sie dir was zu essen bringen kann. Wenn ich zu Haus bin, will ich meine Ruhe haben! Weibervolk miteinander!"

Die Anne starrte den Mann an und sah, daß er betrunken war. „Gib doch nur ein Glas Wasser," bat sie demütig.

„Wasser, Wasser, Wasser," äffte Grützner der Frau nach. „Schockschwerenot, da habt Ihr, daß Ihr genug kriegt!" Voller Wut, doch mit unsicheren Schritten, wankte er dem Waschtisch zu, ergriff die gefüllte Waschschüssel und schüttete den ganzen Inhalt über das Bett.

Die Frau schrie auf, und das Mariele schrie, und das Kleine im Waschkorb, das auch sein Teil mit abbekommen hatte, schrie mit.

Das Mariele war mit einem Sprung aus dem Bett, kletterte wie eine kleine Katze an dem langen Kerl empor und bearbeitete mit den kleinen Fäustchen das Gesicht des Mannes. „Vater soll im Wasser sterben," schrie es dabei mit hoher gellender Stimme. „Mariele! Mariele! Ach um Jesu Christ!" jammerte die Wöchnerin. Und den ganzen Lärm noch übertönend schrie das Kleinste aus Leibeskräften.

Dem Trunkenen tanzten Funken vor den Augen, die ganze Stube drehte sich unter der Wut dieser kleinen Fäuste, und da er sich ihrer erwehren wollte, schlug er der Länge nach zu Boden.

Nachbarn, von dem Spektakel alarmiert, klingelten an der Wohnungstür, und das Mariele, von dem Gedanken erfüllt, daß dort Hilfe komme, lief in seinem nassen Hemdchen hin und öffnete.

Draußen stand ein vierschrötiger, gutmütig ausschauender Riese und eine kleine hilfsbereite Frau und fragten, was los sei. Aber das Mariele wußte weiter keine Antwort als die schrecklichen Worte: „Vater soll im Wasser sterben!" Durch das ganze Haus gellte dieser Schrei. „Das Kind hat ja Fieber," sagte die Frau und beugte sich zu ihm hinunter, „und klatschnaß ist der arme Wurm."

Aus der Stube klang das Jammern der Frau und das Schreien des Neugeborenen. Da schritt die kleine Frau resolut, mit dem zitternden Kind auf dem Arm, auf die Stube zu, aber der Mann schob sie beiseite und trat als Erster ein.

Grützner saß dösig auf einem Stuhl. Feindselig starrte er den Fremden an. „Raus!" brüllte er und erhob sich mit wankenden Knien. „Vater soll im Wasser sterben!" schrie das Mariele und fuchtelte mit den Fäustchen in der Luft herum, mit Gewalt zu dem Trunkenen hinstrebend, so daß die kleine Frau es kaum festhalten konnte.

Karl Grützner starrte mit offenem Munde das Kind an, wurde schneebleich und taumelte zurück an die Wand und ließ sich von dem fremden Manne [illegible] der Stube führen.

Die kleine Frau trat dann hin zur Wöchnerin und übte Barmherzigkeit. Die Wöchnerin wurde frisch gebettet, bekam Essen und Trinken, und die Kinder wurden versorgt. Noch in der Nacht wurde für das Mariele der Arzt geholt. Doch der gab keine Hoffnung mehr. Das kleine magere Kinderkörperchen verkrampfte sich in Fieberwut- und Angstzuständen. Es schien nur von dem einen schrecklichen Erlebnis erfüllt. Es schrie, es flüsterte, es murmelte, es preßte mühsam zwischen knirschenden Zähnen immer nur dieselben Worte hervor: „Vater soll im Wasser sterben!" Vollständig ernüchtert und aschgrau wie das Elend stand Grützner dabei.

Als die Frühsonne durch die blinden Fensterscheiben schien, war das Mariele ruhig geworden. Freund Tod hatte milde über die verkrampften Fäustchen und über das zuckende Herz gestreichelt.

Anne Grützner war eine zähe, gesunde Natur. Sie kam bald wieder auf die Beine, und das Kleine wuchs auch heran, und im Laufe der Jahre kamen auch noch mehr hinzu. Grützner, obwohl er das Trinken nicht ganz aufgeben konnte, was doch ein bißchen zur Vernunft gekommen. Die letzten Worte des sterbenden Kindes gellten ihm immer in den Ohren und machten ihn ruhelos. Er mied das Wasser seitdem. Hieß es Sonntags einmal eine Dampferpartie oder dergleichen zu machen, so lehnte er das ab. Er betrat keine Bootsplanke. Frau Anne ahnte wohl den Grund, aber man sprach nicht davon.

Inzwischen waren Jahre vergangen, Grützner hatte schon einen grauen Kopf und war ein pflichttreuer Beamter geworden. Alltäglich fuhr er in aller Frühe mit der Tram zum Dienst und kam abends pünktlich heim. Die Tram fuhr auch über eine große steinerne Brücke, die war mit Eisenpfeilern gestützt und bot keine Gefahr. So schaute Grützner täglich von der Tram aus in das blitzende Wasser, und dann dachte er immer an den Fluch, den das sterbende Kind ihm nachgerufen hatte. Doch wie sollte er im Wasser sterben, wenn er niemals aufs Wasser ging?

So saß er an einem schönen Sommernachmittag, wie so oft, oben auf der Tram. Autos sausten rechts und links vorüber, Lastwagen stöhnten dahin, und viel Tausend Menschen drängten sich auf den Bürgersteigen hin und her, hin und her.

Da scheute gerade auf der Brücke ein Pferd. Ein vorüberrasselndes Lastauto wollte ihm in letzter Sekunde noch ausweichen, fuhr gerade auf die Tram zu, diese sprang aus den Gleisen, zerquetschte ein Privatauto, fuhr mitten in die Menschen auf dem Bürgersteig.

In der Tram gab es einen gewaltigen Ruck, die Menschen purzelten durcheinander, Fensterscheiben zerbrachen klirrend, und ein allgemeines Wehgeschrei erklang. Die Bahn war auf das eiserne Brückengeländer aufgefahren, dieses, obgleich verbogen, war stark genug, ihr Widerstand zu leisten. Wer hatte in dem allgemeinen Schrecken darauf geachtet, daß die oben auf der Bahn Sitzenden von dem gewaltigen Ruck in hohem Bogen hinunter ins Wasser geflogen waren? Da oben war so viel Ach und Weh von all den Geängstigten, Leicht- und Schwerverletzten, daß man nichts weiter sah und hörte.

Sechs Menschen waren unten im Wasser, zwei Frauen und vier Männer, und der Hilfloseste von ihnen Karl Grützner, der brüllte wie irrsinnig vor Angst. Eine Frau rettete sich schwimmend, mühsam mit der Strömung kämpfend, dem Ufer. Die andere Frau wurde teils von ihren aufgeblähten Röcken getragen, schlug aber sinnlos um sich, zwei schwimmende Herren bemühten sich um sie. Der vierte Mann hielt sich durch plätschern einigermaßen über Wasser und rief um Hilfe. Als die Verunglückten endlich von der Brücke gewahrt wurden, hatte die Strömung sie schon ein gutes Stück hinweg geführt. Hilfsbereite liefen am Ufer entlang. Man half der schwimmenden Frau ans Ufer und kam auch der anderen Frau und den drei Herren zu Hilfe. Ein paar Männer waren zur Rettung ins Wasser gesprungen. Mitten in der Strömung trieb Grützner. Er überlegte sich, ging unter, kam wieder hoch. Ein Herr schwamm ihm nach, doch bevor er ihn erreichen konnte, ging Grützner unter und kam nicht wieder zum Vorschein. Noch andere beteiligten sich an den Bemühungen — vergeblich. Nach Stunden wurde er als Leiche an der nächsten Schleuse gelandet.

Neues aus aller Welt.

Aschenregen in Galizien.

Ausbruch eines kleinen Vulkans.

Wie aus Lemberg und Krakau übereinstimmend berichtet wird, sind in beiden Städten und in dem größten Teil Galiziens in den frühen Morgenstunden Niederschläge eines merkwürdigen schwarzen Regens beobachtet worden, dessen Ursache bisher nicht aufgeklärt werden konnte. Der Himmel war stundenlang mit völlig schwarzen Wolken bedeckt, und der Verkehr erlitt starke Störungen, weil durch den Regen die Kleidung der Passanten vollständig ruiniert wurde. Da eine chemische Untersuchung ergeben hat, daß es sich bei den Niederschlägen um winzige Aschenteile handelt, die in dem Regen enthalten waren, gehen die verschiedensten Gerüchte über den Ausbruch eines Vulkans in Südosteuropa um. Von fachmännischer Seite bringt man die Erscheinung mit dem letzten Erdbeben in Südosteuropa in Verbindung. Bisher wurden ähnliche Erscheinungen in Osteuropa nur im Jahre 1883 und 1903 nach dem Vulkanausbruch des Krakatau beobachtet.

Eine weitere Meldung besagt: In dem Dorfe Oenitza an der Grenze zwischen der Bukowina und Bessarabien ist am Freitag ein kleiner Vulkan ausgebrochen. Die aus dem Vulkan strömende Asche ist von dem Winde bis in die Städte Czernowitz, Cholin, Zoroka und nach Galizien hinein getragen worden und verdunkelte die ganze Gegend, wobei auch ein mit Asche vermischter starker Regen niederging. Infolge der Dunkelheit und des Aschenregens bemächtigte sich der Bevölkerung einer großen Panik.

Samson und Delila.

Wie Dempsey ein schwacher Ehemann wurde.

Der einst meistgefeierte Boxchampion Amerikas Jack Dempsey, der lange Jahre als der stärkste Mann der Welt galt, vor einiger Zeit jedoch diesen Ehrentitel seinem glücklicheren und gewandteren Rivalen Gene Tunney überlassen mußte, ist vor kurzem von seinem Manager, einem steinreichen Mann namens Jack Kearns, geklagt worden. Kearns, der seinen Reichtum zum größten Teil dem Boxchampion zu verdanken hat, fordert von Dempsey einen Schadenersatz von 430 000 Dollar. So hoch beziffert Kearns den Betrag, dessen er dadurch verlustig worden sei, daß Jack Dempsey sich vorzeitig aus dem Ring zurückgezogen hatte und nicht mehr als Boxchampion vor die Oeffentlichkeit getreten war. Nicht nur in der Newyorker Sportwelt, sondern auch außerhalb der Kreise, die sich fürs Boxen begeistern, hat dieser Prozeß größtes Interesse erregt, zumal Jack Kearns in echt amerikanischer Art selbst für den Prozeß Reklame zu machen wußte. In einem weit verbreiteten Newyorker Blatt hatte der ehemalige Manager

sensationelle Enthüllungen über Jack Dempseys Glück und Ende

angekündigt und namentlich darauf hingewiesen, daß er im Laufe der Verhandlung die Oeffentlichkeit darüber aufklären werde, weshalb Gene Tunney Jack Dempsey besiegen und den Weltmeistertitel an sich reißen habe können. In Sportkreisen war man zunächst der Ansicht, daß Kearns gewisse Machenschaften enthüllen werde, die schließlich zu einer vielleicht im voraus vereinbarten Niederlage führen konnten. Es kam jedoch ganz anders.

Der geräumige Verhandlungssaal war bis auf das letzte Plätzchen gefüllt; viele tausend Neugierige warteten in den Couloirs und vor dem Gerichtsgebäude auf die angekündigte Sensation. Jack Kearns hielt eine Brandrede gegen den ehemaligen Boxchampion und betonte nochmals, daß er auf der Bezahlung der 430 000 Dollar unter allen Umständen bestehen müsse. Der Schaden, den er erleide, erklärte er, gehe in die Millionen; er möchte sich jedoch großmütig mit diesem geringeren Betrag begnügen, zumal Jack Dempsey den Weltmeistertitel und damit die weiteren Erfolgsmöglichkeiten im Ring nicht ganz aus eigenem Verschulden verloren hätte. Dempsey habe von dem Tage an, an dem er sich mit der Filmschauspielerin Estelle Taylor verheiratet hat, seine Chancen, jemals noch den Titel eines Weltchampions siegreich verteidigen zu können, eingebüßt. Dies sei auch vorauszusehen gewesen, zumal

Estelle Taylor ein diabolisches Weib

sei, vor dessen unglückseligem Einfluß er, Jack Kearns, den Boxchampion noch rechtzeitig gewarnt hätte. All diese Warnungen waren jedoch vergeblich, denn Jack Dempseys Liebe zu dem Filmstar sei so gewaltig gewesen, daß er eher auf die ruhmreiche Fortsetzung seiner Karriere als auf sein Eheprojekt zu verzichten bereit war. Nach der Ehe Jack Dempseys sei dann alles so gekommen, wie er, Jack Kearns, der nicht nur der Manager, sondern Freund und Ratgeber Dempseys gewesen, vorausgesagt hatte. Jack Dempsey hatte von dieser Zeit an die Vorschriften seiner Trainer außer acht gelassen und damit war sein Verfall als Boxer ein für allemal besiegelt.

Jack Dempsey verbat sich vor dem Gericht diese Lüftung seiner Privatangelegenheiten und sprach Jack Kearns das Recht ab, über sein Verhalten ein abfälliges Urteil zu fällen. Er warf seinem ehemaligen Manager krasse Undankbarkeit vor. Wohl sei es nicht zu leugnen, meinte er, daß Kearns Ratschläge und seine geschäftliche Tüchtigkeit ihm viel genutzt hätten, dafür habe jedoch Kearns ein großes Vermögen an seiner sportlichen Tätigkeit verdient. An dem Tage, an dem er den Weltmeistertitel an Gene Tunney verlor, habe er 450 000 Dollar, die von den Veranstaltern vereinbarte Summe, erhalten. Von diesen 450 000 Dollar flossen 300 000 in die Tasche Kearns, während er selber sich bloß mit 150 000 begnügen mußte. Kearns habe also kein Recht, sich zu beklagen. Seine Ehe habe mit seiner Karriere nichts zu tun. Das Gericht entschied zu Gunsten Dempseys.

Mord nach 6 Jahren aufgeklärt.

Der Täter verhaftet und geständig.

Ein heimtückisches Verbrechen, dem im Juni 1922 ein betagter Kassenbote zum Opfer fiel, konnte jetzt aufgeklärt werden. Einer der Täter wurde in der Person eines 38 Jahre alten früheren Ziegeleiarbeiters und jetzigen Wanderphotographen, Reinhold Klemmstein, in Bernburg in Anhalt verhaftet. Sein Helfershelfer wird noch gesucht. Am 17. Juni 1922 wurde der 60 Jahre alte Kassenbote Karl Essig aus Neudamm ermordet aufgefunden. Essig hatte, wie jede Woche, aus der Stadt Lohngelder nach der Bornhofer Ziegelei gebracht und an jenem Tage eine große Summe bei sich geführt. Gewohnheitsmäßig legte er den Weg auf seinem Rade zurück und kam dabei an einen schmalen Feldweg entlang, der an einem kleinen Bach vorüberführte. In der Nähe dieses Baches wurde

unter Weidenbüschen die Leiche

gefunden. Essig war die Kehle durchschnitten worden. Im Bache entdeckte man das Rad und den Rucksack, aus dem das gebündelte Geld geraubt war. Von dem persönlichen Besitz des Toten hatten die Täter eine goldene Uhr geraubt. Diese Uhr, die die Inschrift „Persecke-Neudamm" trug, bildete bei den Nachforschungen der Behörden jahrelang den einzigen Anhaltspunkt. Die Ermittlungen führten zunächst nicht zum Ziel; sie wurden jedoch nicht eingestellt, und nach und nach lenkte sich der Verdacht auf den früheren Ziegeleiarbeiter, späteren „Wanderphotographen" Klemmstein, der lange Zeit hindurch sich durch großen Aufwand auffällig gemacht hatte. Er wurde schließlich in Bernburg ausfindig gemacht. Bei einer überraschenden Durchsuchung der Behausung Klemmsteins wurde unter allerlei Gerümpel

die „Persecke"-Uhr des ermordeten Kassenboten

gefunden! Klemmstein wurde daraufhin sofort festgenommen. Nach langem Leugnen legte er dann endlich ein Geständnis ab. Er wurde nach Landsberg gebracht und schilderte bei einem Lokaltermin an der Mordstelle die einzelnen Vorgänge. Sein Mittäter ist nach seiner Behauptung ein polnischer Schnitter namens Pollak gewesen, der „der schwarze Martin" genannt wurde. Dieser Mann wird jetzt eifrigst gesucht.

Angst vor der Pensionierung.

Tragischer Tod eines Greises.

Der 63jährige Gebäudeaufseher Vaglsang einer Kunstgewerbeschule in Wien wurde im Keller der Schule erhängt aufgefunden. Man glaubt, daß er die Tat wegen eines Nervenleidens und aus Furcht vor seiner Pensionierung verübt hat. Vaglsang hatte den Posten eines Gebäudeaufsehers der Kunstgewerbeschule bereits seit vielen Jahren inne. In der letzten Zeit machte dem früher so gesunden Mann ein nervöses Leiden viel zu schaffen. Infolge seines Alters hätte der Aufseher nun demnächst pensioniert werden sollen, was natürlich mit einer Wohnungsausweisung verbunden gewesen wäre, da er seinem Nachfolger im Hause hätte Platz machen müssen. Vaglsang schien sich das sehr zu Herzen zu nehmen und trug seit einiger Zeit ein sehr verstörtes Wesen zur Schau. Trotzdem dachte niemand daran, daß sich der alte Mann das Leben nehmen wolle. Er verschwand nun aus seiner Wohnung mit dem Bemerken, er komme bald zurück. Es wurde jedoch Mittag, ohne daß er sich blicken ließ. Seine Frau fragte in der Nachbarschaft, doch hatte ihn niemand gesehen. Sie durchsuchte nun das ganze Haus, lief in alle Klassenzimmer und kam schließlich auch in den Keller, dessen Tür offen stand. Dort fand sie ihren Mann erhängt auf. Die Rettungsgesellschaft wurde gerufen, doch war der alte Mann bereits tot. Er mußte die Tat in den Vormittagsstunden begangen haben.

Der Mensch und seine Ernährung.

Eine Vorschau auf die große Berliner Ausstellung: „Die Ernährung".

Von Dr. med. **Martin Vogel, wissenschaftlicher Direktor des deutschen Hygiene-Museum**

In den ersten Tagen des Mai wird in der Reichshauptstadt, in den großen Ausstellungshallen am Kaiserdamm, eine auf die Dauer eines Vierteljahres festgesetzte Schau eröffnet, die beanspruchen kann, das intensive Interesse des deutschen Volkes in seiner Gesamtheit zu erwecken. „Die Ernährung" — alles, was mit ihr zusammenhängt, wird hier im Bild, Schrift, Bau, Film, Laut und Bewegung gezeigt werden. Wenn jemals das Wort „vollständig" zutraf, so hier. Nichts ist vergessen — jedes Zweiggebiet dieses gewiß umfangreichen und verwickelten Komplexes wird ausführlich demonstriert: Industrie und Reklame, Handel und Gewerbe und Transport so gut wie Werden und Wachstum, Physiologie, Psychologie, Medizin, Hygiene, Statistik, Wert, Preis, Zubereitung — und was der tausenderlei Dinge mehr sind. Am wichtigsten und interessantesten ist auf diesem Gebiet natürlich die Zweiheit „Mensch und Nahrung". In der Tat nimmt denn auch diese Frage auf der Schau eine bevorzugte Stellung ein, und zwar in der großen Sammlung „Der Mensch". Aus der Fülle des Gebotenen sei vor allem auf eins aufmerksam gemacht: auf die Gruppe

„Der durchsichtige Mensch".

In durchsichtig gemachten, natürlichen Präparaten, unter besondere Beleuchtung gestellt, werden die feinsten Einzelheiten des Baues der Organe und der Verteilung der Blutgefäße in einer Weise deutlich gemacht, wie dies nirgends in der Welt bisher möglich gewesen ist. Wenden wir uns nun damit zu der Ernährungsfrage selbst. Folgerichtig beginnt die Wanderung, die wir nun im Geiste durch die Abteilung antreten, mit den Grundlagen des Stoff- und Kraftwechsels in der Natur, ist doch der Mensch eingespannt in den großen Kreislauf des Lebens auf der Erde überhaupt und folgen doch die Umsetzungen in seinem Körper denselben unverbrüchlichen Gesetzen von der Erhaltung der Kraft und der Erhaltung des Stoffes, die auch sonst die Welt regieren. Wir sehen die Baustoffe unseres Körpers und unserer Nahrung, wir sehen den Austausch dieser Stoffe mit der Umwelt, die Umwandlungen der Kraft, die sich im Zusammenhang damit innerhalb und außerhalb unseres Körpers vollziehen, und die uns befähigen, mit Hilfe der Nahrungsaufnahme Arbeit zu leisten. Wir gewinnen damit auch eine Vorstellung von den wichtigen Grundbegriffen für die Messung des Stoffwechsels, die z. B.

in dem Schlagwort Kalorie

heute schon in weitere Kreise gedrungen, wenn auch nicht immer verstanden worden sind. Zwei große aufgeschlagene Hauptbücher zeigen, was der menschliche Körper im Laufe eines Tages einerseits an Stoffen, andererseits an Kräften einnimmt und ausgibt. Zunächst ist aber hier ein Ueberblick eingeschaltet über den Bau der Verdauungsorgane und ihrer Tätigkeit. Nicht in Form toter Beschreibung werden sie vorgeführt, sondern der Bau der Organe wird aus ihrer Tätigkeit heraus verständlich gemacht. Ganz neuartige Mittel, insbesondere neugeschaffene Modelle werden dazu angewandt. Von der Tätigkeit der Verdauungsorgane sei auch hier nur ein Beispiel statt vieler genannt:

die Bewegungen des Magens und Darmes,

die sonst nur der Arzt im Röntgenbild zu sehen bekommt, werden — innerhalb der Ausstellung — in Form eines Trickfilms vorgeführt, der sich auf alle verwollen wissenschaftlichen Veröffentlichungen zu dieser Frage stützt und ein sowohl für den Fachmann als auch für den Laien gleich lebendiges, überraschendes Bild bieten wird. So nüchtern der Stoff klingt, ein so starkes Erlebnis ist es doch, einmal diesen in seinen Einzelheiten unerhört fein abgestuften und komplizierten Vorgang in ununterbrochenem Zusammenhang vor dem Auge sich abspielen zu sehen — selbstverständlich mit starker zeitlicher Beschleunigung und grade dadurch von besonderer Eindruckskraft. Nun treten wir ein in das weite Gebiet des Stoffwechsels und verfolgen das Schicksal der Nahrungsstoffe von dem Augenblick an, wo sie

durch die Darmwand in den Körper übertreten.

Kann sich der Laie die Verdauungsorgane noch einigermaßen vorstellen, so sind ihm die Vorgänge in Blut und in den Geweben gewöhnlich ein Buch mit sieben Siegeln. Auch diese Ausstellung kann diese Siegel nicht völlig lösen, aber sie vermittelt doch in großen Umrissen eine Vorstellung von den Einrichtungen und den Kräften, aus deren wundervollem Zusammenarbeiten sich das zusammensetzt, was wir als die Ernährung im engeren Sinne ansprechen müssen; der Transport der Nahrungsmittel durch das Blut, der Austausch zwischen Körpersäften und Körpergeweben, die chemischen Stoffe, die die Umsetzung in den Zellen bewirken und vieles andere. Hier treten wir auch zum ersten Male in Berührung mit den neuen Erkenntnissen von der Qualität der Nahrungsstoffe, die die Ernährungswissenschaft sich im letzten Jahrzehnt errungen hat, insbesondere mit

der Frage vom Aufbau des Eiweißes.

So wird die Bedeutung der unvollständigen Eiweißarten für Wachstum und Gedeihen gezeigt, ebenso wie die verschiedene Wertigkeit der Fett-, der Zucker-, der Mineralstoffe zur Darstellung kommt. Auch wer mit diesen Dingen schon etwas Bescheid weiß, wird die und jene Kostprobe finden, die ihm die Dinge wieder von einer neuen Seite zeigt, so etwa die in uns unbewußt vorhandenen, ungeheuren Verschiebungen, die die in unserm Körper aufgespeicherten Wassermengen je nach dem Bedarf erfahren oder die Speicherkammern, die wir in uns für die verschiedenen Mineralstoffe in den verschiedensten Organen besitzen u. a. m. Nun ist es zunächst genug der Theorie, und es nimmt uns die nächste, stark auf das Praktische gerichtete Hauptgruppe auf, die besonders der Hausfrau Wertvolles zu bieten bemüht ist. Sie stellt

die Zusammenhänge von Nährstoffgehalt,

Preis und Nährwert der Nahrungsmittel dar. Kann hier auch nicht jedes einzelne Nahrungsmittel in seinen Besonderheiten gezeigt werden, so wird doch gerade die übersichtliche Zusammenstellung der wichtigsten Nahrungsmitteltypen sich um so eher dem Auge und dem Gedächtnis einprägen. Daß der Nährwert nicht immer dem Preis entspricht, daß gar manches geschätzte Nahrungsmittel überbewertet, ein anderes zu Unrecht unterbewertet wird, daß wir — innerhalb gewisser Grenzen natürlich — uns sehr wohl auch mit weniger Geld zweckmäßig ernähren können, alles das und einiges mehr zu zeigen, ist Aufgabe dieser mit Absicht in den Mittelpunkt des Ganzen gestellten Gruppe. Die Hausfrau findet hier manches, was sie ganz besonders angeht, etwa die wichtige Frage der Zubereitung der Nahrungsmittel, die ja nicht nur den Gaumen befriedigen, sondern auch den Gesundheitswert der Nahrung erhalten und erhöhen soll. Wird hier schon immer wieder der Qualitätsgedanke in den Vordergrund gestellt, so gilt das noch mehr für das, was nunmehr folgt:

die Vitamine.

Das Wort ist längst zum Schlagwort geworden, und mancher glaubt deshalb, die Sache damit schon als erledigt ansehen zu dürfen. Daß das ein schwerer Irrtum wäre, daß die Vitamine nicht nur Phantasiegebilde des Laboratoriumsforschers sind, sondern sehr reale und wirksame Kräfte verkörpern, das wird diese Sammlung weiteren Kreisen zeigen. Ebenso wie für alle die Gebiete, die wir schon im Geiste durchwandert haben, eine große Anzahl anerkannter Forscher ihre Mitarbeit zur Verfügung gestellt hat, sind gerade auch hier die führenden Männer der Wissenschaft maßgebend beteiligt. Das Material, das im Verlauf von anderthalb Jahrzehnten gesammelt worden ist und das noch nicht einmal Allgemeingut der Aerzteschaft werden konnte, ist hier in gedrängter Kürze in Wort, Bild und Plastik ausgebreitet. Die verheerenden Augenkrankheiten (Xerophthalmie und Keratomalazie) und die Englische Krankheit (Rachitis), der Skorbut und die Beri-Beri-Krankheit des fernen Ostens, von denen wir heute wissen, daß sie auf das Fehlen ganz bestimmter Vitaminarten in der Nahrung zurückzuführen sind, klingen manchem Ohr heute schon nicht mehr ganz unbekannt, aber so anschaulich und so eindringlich nach den neuesten Forschungen bearbeitet wie hier, hat sie wohl noch niemand gesehen. Hier schließt sich ein zusammenfassender

Ueberblick über die einzelnen Nahrungsmittel in ihrem Gesamtwert

an, wie er sich aus dem Vorhergehenden ergibt. Dabei wird ebenso das Brot wie das Fleisch, die Milch ebenso wie die Eier, das Gemüse ebenso wie das Obst in großen Zügen in seiner gesundheitlichen Bewertung hingestellt, und wie überall sind den Darstellungen die modernen Erkenntnisse von der großen Bedeutung der Qualität der Nahrung gegenüber der früher überwiegend bewerteten Quantität zur Geltung gebracht.

Und nun als Abschluß noch eine praktisch wichtige Gruppe: Die Zusammenhänge zwischen Ernährung, Gesundheit und Krankheit, Ueber- und Unterernährung, einseitige oder Fehlernährung und die Krankheiten, die auf diese Fehler zurückzuführen sind, werden hier, wenn auch nur in großen Strichen, gezeichnet, und es werden die Folgerungen aus dem gezogen, was die ganzen vorhergehenden Gruppen in mehr oder weniger theoretischer Form entwickelt haben. Hier sollen die Richtlinien für die Gestaltung der praktischen Ernährung aufgestellt werden, die sich aus der modernen Ernährungswissenschaft heraus entwickelt haben und deren Notwendigkeit weitesten Kreisen erst allmählich klar zu werden beginnt. So rundet sich das Bild, das wir von dem Menschen und seiner Ernährung gewinnen, zu einem geschlossenen Ganzen.

Mit zwei Kindern ins Wasser gegangen.

Die Tat einer trübsinnigen Mutter.

In einer Bucht der Schelde sah ein Fischer aus Antwerpen einen Kopf auf dem Wasser treiben. Er dachte, er habe einen ertrinkenden Menschen vor sich und stieg rasch in voller Kleidung ins Wasser, um den Verunglückten aufs Trockene zu ziehen. Trotz aller Anstrengungen gelang ihm dies nicht; er vermochte bloß den schweren Körper näher an sich zu bringen. Zu seinem Schrecken gewahrte er nun, daß es sich um eine junge Frau handelte, die an ihrem Leib zwei kleine Kinder festgebunden hatte. Allem Anschein nach war die Frau schon tot. Im selben Augenblick fuhr ein Polizeipatrouillenboot vorbei. Der Fischer schlug Alarm, das Boot kam dicht heran, seine Insassen arbeiteten sich durch das Schilf und den Schlamm bis zum Fischer durch und holten zusammen mit ihm die drei Leichen aus dem Wasser. Es zeigte sich, daß die Kinder mit einer dünnen Schnur gefesselt und diese Schnur um die Hüfte der Frau gebunden worden war. Man konnte die Geborgenen nicht mehr ins Leben zurückrufen, sie waren schon tot, wenn auch erst seit kurzer Zeit. Bei keiner der Leichen wurde ein Ausweispapier gefunden. Die Kleidung war einfach und nett und ließ darauf schließen, daß die Toten einer Arbeiterfamilie angehörten.

Den blinden Gatten vergiftet.

Die Tat einer leichtsinnigen Frau.

Freitag abend veröffentlichte die siebenundzwanzigjährige W. A. Bosdijk in Middelburg in einer der dortigen Zeitungen die Mitteilung vom Ableben ihres Gatten. In der Traueranzeige gab sie „in tiefer Bekümmernis" Kenntnis von dem Hinscheiden ihres „innigst geliebten und unvergeßlichen Mannes", des vierundvierzigjährigen Stoffel de Jong, der blind gewesen war. In der Nachbarschaft hegte man sofort Verdacht, daß der Tod de Jongs durch fremdes Verschulden herbeigeführt worden sei. Da überdies der Arzt, der den Totenschein ausstellen sollte, die Todesursache nicht festzustellen vermochte, entschloß sich der Polizeikommissar, das Begräbnis des Verstorbenen zu verbieten und die Leiche zu beschlagnahmen. Es wurde ein Gerichtsarzt aus Leiden berufen und dieser stellte, nachdem er die Leiche seziert hatte, fest, daß de Jong zweimal eine Menge Gift verabreicht worden sein mußte.

Auf Grund dieses Ergebnisses ließ der Polizeikommissar eine Hausdurchsuchung bei der Witwe vornehmen. Man fand eine Dose mit Rattengift. Nachdem aus den Erklärungen des Freundes der Frau deren Schuld bereits so gut wie sicher feststand, schritt man zur Verhaftung der Frau und unterzog sie einem scharfen Verhör. Sie bekannte nach einigem Zögern, ihren Mann vergiftet zu haben. Sie wird nun der Gerichtsbehörde übergeben werden. Es hat aber den Anschein, daß die Affäre noch größere Dimensionen annehmen wird. Es geht nämlich das Gerücht, daß Frau Bosdijk, die einen schlechten Ruf hat, da sie einen leichtsinnigen Lebenswandel führte, auch ihre zwei Kinder beseitigt habe. Vor einigen Jahren starben diese Kinder unter sehr verdächtigen Umständen, doch ergaben sich damals keine Anhaltspunkte, um gegen die Frau konkrete Beschuldigungen zu erheben.

Die Fingerabdrücke der Toten.

Man erkennt dadurch die Verstorbene.

In der vorigen Woche wurde in einem Hotel in Bayswater (London) eine ungefähr fünfzigjährige Frau bewußtlos aufgefunden. Sie war durch ausströmendes Gas betäubt worden. Sie starb in einem Spital, ohne das Bewußtsein erlangt zu haben. Man wußte anfangs nichts über die Persönlichkeit der Verstorbenen, bis man an den nach dem Tode abgenommenen Fingerabdrücken erkannte, daß man es mit einer Frau zu tun hatte, die bereits eine große Zahl von Verurteilungen wegen Betruges verbüßt hatte. Als sie starb, liefen gegen sie noch fünf Strafuntersuchungen wegen verschiedener Schwindeleien. Auf eine Frage des Totenbeschauers erklärte ein Polizeibeamter, es stehe für ihn fest, daß die verstorbene Frau dieselbe Person war, die unter verschiedenen Namen in den Registern der Polizei vorkam und dort auch mit ihren Fingerabdrücken verzeichnet war. Man kann, wie dieser Sachverständige angab, mit Sicherheit sagen, daß keine zwei Personen in der Welt die gleichen Fingerabdrücke haben.

Paris und London tangrammen.

Ben Akiba schüttelt den Kopf.

Ganz Paris und London tangrammen diesen Winter: Tangramm ist das modernste und mondänste Vergnügen. Eigenartigerweise kein neuer Negertanz, sondern ein Gesellschaftsspiel, dem man sich aber auch ganz allein widmen kann. Man stelle sich ein Rechteck aus Ebonit vor, dessen Länge zweimal so groß ist wie die Höhe und das in verschiedene auch der Form nach ungleiche Stücke verteilt ist. Wenn man nun die verschiedenen Stücke auf diverse Arten neben- und übereinander legt, kann man unendlich viel interessante Figuren bilden. Das neueste Spiel stammt — und dies dürften die wenigsten Spieler wissen — aus uralter Zeit. Die Chinesen kennen es seit Tausenden von Jahren, bei ihnen heißt es „Tschi Tschiao Tu", d. h. „die sieben Wunderstücke", weil es aus sieben Stücken besteht. Aber auch die Griechen kannten eine Art Tangrammspiel, das aus vierzehn Stücken bestand, „Stomachion", oder „Lokulos" hieß, und Archimedes zugeschrieben wurde. Sowohl griechische als auch chinesische Klassiker erwähnen das Spiel, und, was recht wunderlich erscheint, man findet bei diesen beiden so sehr verschiedenen Völkern dieselben Tangrammfiguren wie z. B. den „bellenden Hund", den „gefährlichen Elefanten", das „Segelschiff" und dergleichen mehr vor. — Wieder einmal ein handgreiflicher Beweis dafür, daß es nichts Neues unter der Sonne gibt, und daß selbst der hypermodernste Kubismus schon dagewesen war!

*

Sommerhitze in England. Im südlichen England wurde die außergewöhnliche Wärme von 70 Grad Fahrenheit festgestellt.

Typhusepidemie in einer mexikanischen Stadt. Nach Meldungen aus Mexiko fallen in der Stadt Imiquilpan im Staate Hidalgo täglich sechs bis acht Personen einem typhusähnlichen Fieber zum Opfer. Die Gesundheitsbehörden haben besondere Maßnahmen zur Bekämpfung der Epidemie getroffen.

Neuer Flugweltrekord. Der Flieger Broad hat in der Nähe von London einen neuen Weltrekord aufgestellt, in dem er 100 Kilometer mit einer Ladung von 1000 Kilogramm mit der Stundengeschwindigkeit von 160,86 Meilen zurücklegte.

Unglück beim Spielen mit einer Granate. In Verdun spielten Kinder mit einer Granate, die sie auf einem Felde gefunden hatten. Das Geschoß flog in die Luft. Vier Kinder und zwei Frauen wurden schwer verletzt.

Doppelmord. In Nikolai (Oberschlesien) ermordete der Maschinenwärter Josef Lupa seinen 70 Jahre alten Vater Johann Lupa in dessen Wohnung in der Kolonie Badegrube, indem er ihm hinterrücks drei Beilhiebe auf den Kopf versetzte. Während der Täter von der Polizei in den Wäldern der Umgebung gesucht wurde, begab er sich nach Nikolai zu dem Sanitätsrat Dr. Zebralek, der ihn vor etwa fünf Wochen behandelt hatte. Lupa ersuchte den Arzt um Ausstellung eines Rezeptes. Während der Arzt dieses ausschrieb, zog Lupa das unter dem Mantel verborgene Beil hervor und versetzte dem Arzt gleichfalls mehrere Schläge auf den Kopf, die den Tod zur Folge hatten. Der Täter flüchtete dann nach der Kolonie Badegrube zurück. Er versuchte unterwegs Selbstmord zu begehen, wurde daran jedoch von der Polizei gehindert, die ihn verhaftete.

Ein polnischer Leutnant ermordet seine Braut auf offener Straße. In Lemberg kam es zu einem aufsehenerregenden Vorfall, als ein Leutnant auf offener Straße im Zentrum der Stadt seine Braut im Verlauf eines Streites durch mehrere scharfe Säbelhiebe über den Kopf auf der Stelle tötete. Auf den Lärm hin eilten Polizei und Militär herbei. Es kam zu einem ernsten Handgemenge, da der Offizier sich zur Wehr setzte. Erst ein größeres Polizeiaufgebot konnte den Mörder überwältigen und abführen. Mehrere Polizeibeamte wurden schwer verwundet.

Wirbelsturm über Virginia. Nach Meldungen aus Orlando (Virginia) ging über Gainesville ein Wirbelsturm hinweg, der großen Schaden anrichtete. Alle Verbindungen sind unterbrochen worden.

Ein deutscher Dampfer im Hafen Hull gesunken. Der deutsche Dampfer „Nordland" (1000 To.) erlitt im Albert-Dock in Hull beim Löschen seiner Ladung ein Leck und begann mit dem Heck zu sinken. Die Versuche, durch Auspumpen des eingedrungenen Wassers den Untergang zu verhindern, waren erfolglos und um Mitternacht ragte trotz der Ebbe nur noch der Bug aus dem Wasser.

Riesenwaldbrand an der holländischen Grenze. Wie die Berliner Morgenblätter aus Erkelenz melden, ist beim Abbrennen einer Heide an der Provinzialstraße zwischen Wassenburg und Wildenrath ein Waldbrand ausgebrochen, der Hunderte von Morgen jüngeren und älteren Waldbestandes erfaßte. Eine große Zahl von Feuerwehrabteilungen aus der Umgebung bemühten sich, das Feuer einzudämmen. Es besteht die Gefahr, daß der Band auf holländisches Gebiet übergreift. — Nach weiteren Meldungen der Blätter brach gestern auch im Kreise Kolberg ein Waldbrand aus, der sehr schnell große Ausmaße annahm. 70 Morgen Schonung und Hochwald wurden vernichtet. Nach angestrengter zehnstündiger Arbeit gelang es, das Feuer einzudämmen.

Die beste Kaufgelegenheit zu Pfingsten!

Die großen Kauftage

Borgzinner BOCHUM im Mai

Extra billige Angebote in allen Abteilungen!

In allen Abteilungen haben wir Riesensortimente Qualitätswaren zusammengestellt, die Ihnen den Einkauf erleichtern. Viele Gelegenheitsposten finden Sie wie immer

zu unantastbar billigen Preisen!

Damen-Wäsche

Damenhemden Trägerform, vollweit, m. Klöppel- od. Festonspitzen, enorm billige Gelegenheit, Stück 95, 68 ₰

Damenhemden Trägerform, mit breiter Festonspitze reich garniert . . . . Stück 1,65, 1.25

Damen-Nachthemden moderne Schlupfform mit Klöppelspitzen od. Hohlsaum garn., St. 2.45, 1.95

Damen-Beinkleider geschlossene Kniefform, m. Festonspitze od. Hohlsaum-Garnierung, Stück 1.65, 1.45

Damen-Hemdhosen Windelform mit Klöppelspitzen und Stickerei . . . . Stück 1.55

Damen-Prinzeßröcke Achselform, mit reicher Feston-Garnitur . . Stück 3.25, 2.95

Herren-Nachthemden mit u. ohne Kragen u. kochechten Besätzen 3.95, 2.95

Damen-Unterkleider Seidentrikot, in allen Modefarben 2.95, 1.95

Damen-Schlüpfer Seidentrikot, besonders preiswert 1.95, 1.35

Damen-Schlüpfer Seidentrikot, gestreift, in allen Modefarben, mit kleinen Schönheitsfehlern 2.75

Damen-Hemdhosen Seidentrikot, Windelform, sehr vorteilhaft 2.25

Damen-Trikotagen

Damen-Schlüpfer solide Ware, sehr preiswertes Angebot . . . . . 78, 65 ₰

Damen-Schlüpfer feinfädige Makko-Qualität mit Doppel-Zwickel 1.10

Kinder-Schlüpfer festes Gewebe, in allen modernen Farben Größe 1 Jede weitere Größe 10 Pfg. mehr 30 ₰

Wollwaren

Kinder-Sweater solide Woll-Qualität, in schönen Farben Größe 1 Jede weitere Größe 40 Pfg. mehr 1.75

Kinder-Strickmäntelchen prima Zephyr-Wolle, enorm billig . . . 2.95

Kinder-Pullover in reizenden Neuheiten, feine, reine Wolle Größe 1 Jede weitere Größe 50 Pfg. mehr 2.95

Kinder-Westen reine Wolle, in hübschen Farben Größe 1 u. 2 1.95

Damen-Pullover ohne Arm, Wolle mit Seide, moderne Dessins 6.90, 4.90

Schürzen

Damen-Schürzen Jumperform, Zephyr oder Siamosen . . . . . 1.45, 95 ₰

Damen-Schürzen Jumperform Indanthrenfarbig 1.95, 1.45

Kittelchen aus Indanthrenfarbigem Zephyr, uni oder gestreift . . . Größe 40: 1.45, 75 ₰

Spielhöschen Indanthren, in schönen Farben . . . . . Größe 40: 145, 95 ₰

Spielhöschen od. Kittelchen aus Waschrips, in eleg. Ausführ. ,Gr. 40: 2.95, 2.25

Waschstoffe

Perkal 80 cm breit, für Oberhemden, gestreift und kariert . . . . . Meter 0,68, 55 ₰

Zephyr für Sporthemden, uni und in hübschen Streifen . . . . . 0,68, 45 ₰

Zephyr für Oberhemden, 80 cm breit, modernste Dessins 1.45, 1.25

Dirnd'l-Zephyr für Kleider, nur diesjährige Muster . . . . Meter 1.10, 85 ₰

Wasch-Mousseline hübsche, bedruckte, kräftige Grundware . Meter 0,88, 78 ₰

Ein Fabrikposten Indanthrenfarbiger **Schürzen- und Kleiderstoffe** enorm preiswert . . . . Meter 0,78, 68 ₰

Voll-Voile in entzückenden, kleinen Mustern, Indantrenfarbig . . . . . 1.25, 95 ₰

Voll-Voile Indanthrenfarbig, 100 cm breit, aparte Dessins . . Meter 1.95, 1.45

Reinwollene Mousselines 80 cm breit, wundervolle Muster, Mtr. 2.45, 1.95, 1.65

Seidenstoffe

Crêpe de chine in allen modernen Farben . Meter 7.90, 5.90, 3.90

Westenseide die große Mode, in mod. Farben, 60 cm breit 4.95

Kunstseide in entzückenden Blumenmustern . . Meter 1.75, 1.45, 1.25, 95 ₰

Wasch-Crêpe de chine 70 cm u. 100 cm breit, geblümt Meter 4.75, 3.90, 2.75

Rohseide 80 cm breit, in modernen Tupfen-Stellungen . . . . . Meter 4.75

Herren-Artikel

Herren-Oberhemd mit Kragen unterfütterter Brust, gute Perkal-Qualität, moderne Muster . 4.90, 3.90

Herren-Oberhemd weiß mit Batist-Brust und Umschlagmanschetten, Rumpf aus kräftigem Wäschetuch, enorm billig 3.35

Seidenbinder gute Qualität, in großer Muster-Auswahl . . . . . 95, 65, 45 ₰

Reinseidene Foulard-Binder der beliebte Frühjahrsbinder, in hellen, entzückenden Dessins . . . 1.25, 1.10, 95 ₰

Stehumlegekragen unsere Spezial-Marke: Makko 4fach, moderne Form . . . . Stück 65, 48 ₰

Herren-Trikotagen

Herren-Makko-Einsatzhemd mit gestreifter und karierter Brust, enorm billiges Angebot 1.25

Herren-Makko-Oberhemd mit Zephyr-Brust und Manschetten . . . 1.65

Herren-Makko-Hemd mit eleganten frischen Einsätzen 1.95

Herren-Makko-Hemd die beste feinfeste Trikot-Qualität 1.95

Herren-Makko-Hose Makko, imit., güte, feste Qualität 1.65

Herren-Makko-Garnitur Jacke u. Hose, prima Qualität, in allen Modefarben 3.75

Herren-Sporthemd prima Zephyr, alle moderne Farben 3.95, 2.95

Knaben-Sporthemd solide Zephyr-Qualität . . . . Größe 70: Jede weitere Größe 15 Pfg. mehr 1.45

Strümpfe

Damenstrümpfe solide Baumwoll-Qualität, mit Naht, Doppelsohle u. Hochferse, sehr billig, Paar 68 ₰

Damenstrümpfe künstliche Waschseide, in hellen Farben, mit Naht, Doppelsohle u. Hochferse Paar 1.25, 95 ₰

Waschseid. Damenstrümpfe feinfädige Qualität, moderne Farben . . Paar 1.95

Damenstrümpfe Bemberg-Adler-Seide, extra schwere Qualität . . . Paar 2.95

Damen-Kleidung

Waschseiden-Kleider jugendliche Formen, mit kurzem Aermel, in netten Dessins, zum Teil mit modernen Bordüren . . 8.90, 4.95, 3.95

Waschseiden-Kleider mit langem Aermel, in vollständigen Weiten u. Größen, in geschmackvollen bedeckten Mustern . . 13.90, 12.90, 9.90

Voll-Voile-Kleider kurze Form, nur diesjährige, moderne Dessins, in grosser Auswahl, jugendliche Form 16.75, 12.50, 8.90

Bulgaren-Kleider aus Ia. Voil-Voile m. langem Aermel und hübscher Stickerei, in aparten Farbenzusammenstellungen 19.50, 17.50, 14.90

Weiße Wollkleider m. langem Arm, mit feschem Crêpe de Chine-Binder, z. T. mit besticktem Jumper 29.50, 25.00, 13.90

Das moderne Westenkleid aus reinwollenem Rips-Popeline, mit loser Weste und aparter Stickerei, Rock mit solidem Gruppenplisse, Ia. Verarb. 39.00, 33.50, 26.50

Bulgaren-Blusen die große Mode, aus Voil-Voile, mit moderner Stickerei . 9.90, 7.50, 5.90

Jungmädchen-Mäntel Herrenstoffgeschmack, fesche Gürtelformen, mit Passe und Taschen 29.50, 19.75, 8.90

Backfisch-Mäntel aus neuartig gemustert. Herrenstoffen, entzückende Macharten . 39.50, 29.50, 19.75

Damen-Mäntel letzte Neuheiten aus modernen Herrenstoffen, z. T. 3/4 und ganz auf K'Seide, mit Blesen- und Falten-Garnitur 59.00, 49.00, 29.50

Frauen-Mäntel aus Herrenstoffen, in jeder Weite und Länge, gutsitzende Macharten, mit u. ohne Gürtel 49.00, 39.00, 24.50

Kostüme aus Herrenstoff auf Crêpe de chine- und Kunst-Seide gefüttert, die große Mode der Saison, schöne Macharten . . . 79.00, 59.00, 39.50, 24.50

Kinder-Kleidung

Waschmousseline-Kleider solide Ware, in neuartigen Tupfen, mit Rips-Kragen und Lackgürtel Größe 50: Jede weitere Größe 80 Pfg. mehr 2.65

Waschseiden-Kleider nur neue Dessins, mit Panama-Garnitur, reizende Ausführung Größe 60: Jede weitere Größe 50 Pfg. mehr 6.50

Wollmousseline-Kleider hellgrundige entzückende Muster, mit Volant u. Schleife . Größe 60: Jede weitere Größe 1.50 mehr . 8.75

Herrenstoff-Mantel hübsche Karo-Muster . . . . Größe 60: Jede weitere Größe 75 Pfg. mehr 7.50

Waschmaschinen



und Wassermotore Patent Kammann, Marke Riegedacht, sind die besten der Welt. Nirgendwo kaufen Sie so billig wie bei Kammann. Zahlungserleichterung. Bis 10 Monate Ziel und länger. Der Verkauf der Waschmaschinen, Wringmaschinen, Mangelmaschinen, Wassermotore findet nur in eigenen Fabrikniederlagen statt. Herde mit Schutzleiste nur bei Kammann. Achten Sie auf die Marke „Riegedacht", Straße und Nummer. In Bochum Marienstraße 2, an der Kirche.

Jeder **AUTOBESITZER**

muss es wissen, dass alle

Autoreparaturen

an

Personen-, Liefer- und Lastkraftwagen

sämtlicher in- und ausländischen Fabrikate bei mir schnell und am besten zu kulanten Bedingungen und Preisen ausgeführt werden,

sowie alle

Schmiede-, Stellmacher-, Polsterer- u. Lackierer-Arbeiten

in nur Ia. Ausführung.

Neuzeitliche, moderne Spritzlackierung.

Schleifen von Kurbelwellen u. Zylindern in kürzester Zeit.

E. H. von Lienen, Fahrzeugfabrik,

Bochum, Wittenerstraße 88, Fernsprecher 4650–4652.

Gebr. Menningmann

Fernruf 4208 **Bochum** Yorkstr. 25

Bauklempnerei und Installationsgeschäft

Ausführung sämtlicher Reparaturen

Sanitäre Anlagen

Bei Bedarf von

Kleiderstickereien jeder Art

werden Sie bei uns fachmännisch beraten u. bedient

Mod. Maschinen- und Handstickereien

nach gegebenen und eigenen Entwürfen

Schettel & Rabanus

Buddenbergstraße 9

Eigene Plissee-Brennerei

Hersfelder Lullusbrunnen

Deutschlands einzige Glaubersalzquelle nach Analyse und Heilwirkung gleich Karlsbad in Böhmen.

Hervorragend bewährtes Heilwasser und Vorbeugungsmittel bei Magen-, Darm- und Leberleiden, Hämorrhoiden, Fettleibigkeit, Gallenstein, Gicht, Rheumatismus und Zucker. — Der Hersfelder Lullusbrunnen ist wohlschmeckend und bekömmlich.

Erhältlich durch Wasserhandel und, wo nicht vertreten, direkt durch Lullusbrunnen-Gesellschaft m. b. H., Bad Hersfeld.

Hauptniederlage in Bochum:

Karl Linden, Kronenstr. 35/37

Fernruf 2388 und 1852.

Leinöl

sämtliche **Farben u. Lacke** zum billigsten Tagespreis

Carl Bohlmann

Bochum

Kortumstraße 4

Fernruf 826

Piano

Bechstein

noch neuwertig billig zu verkaufen

Pianohaus **Hilger, Essen** im Keramikhaus.

Piano-, Flügel- und Möbel-Spezial-

Polier- und Reparaturwerkstatt

Wilh. Anders

Malteserstraße 84.

Kinderwagen Klappwagen

finden Sie zu billigen Preisen in modernen Farben bei

H. Mollmann

am Rathaus.

Reparaturen gut schnell und billig.



Die gute Torte kaufen Sie im

Kaffee Goebel

Bochum, Hellweg 4.

Diese Woche Spezialität:

Fürst Pückler-Torte

Dietrich & Stemmermann

Inhaber: Otto Stemmermann

Eisen, Metalle, Rohprodukte

BOCHUM

Büro und Lager: Wiemelhauser Str. 17

Fernsprecher 4261

Anthrazitkohlen-Langenbrahm

Kohlen / Koks / Braunkohlen Briketts

alle Sorten und Mengen prompt lieferbar

Gustav Gräfe G. m. b. H.

Bochum, Buddenbergstraße 9 / Telephon 122